

TAGESSCHAU

POLITIK

Strategischer Bomber: Der Abwurf eines der vier Prototypen des US-Fernbombers B-1 bei einem Testflug in Kalifornien hat das Bomberprojekt zu einem Wahlkampfthema gemacht. Der demokratische Präsidentschaftsbewerber Mondale fordert den sofortigen Produktionsstopp, Präsident Reagan hält an dem Projekt fest. (S. 3)

Asylanter: Die Zahl der Asylbewerber in der Bundesrepublik wird 1984 voraussichtlich 25 000 übersteigen, nach 19 737 im Vorjahr. An eine Lockerung der Maßnahmen gegen Asylmissbrauch kann nach Bonner Auffassung nicht gedacht werden. (S. 4)

Abgasarme Autos: Bis 1986 muß nach Ansicht der zuständigen Minister der Schweiz, der Bundesrepublik Deutschland und Österreich ein flächendeckendes Angebot an bleifreiem Benzin für Katalysator-Fahrzeuge geschaffen werden. (S. 5)

Chile: Der Oppositionspolitiker Anibal Palma wurde bei seiner Rückkehr aus achtjährigem Exil in der Bundesrepublik Deutschland in Santiago festgenommen. (S. 6)

Sowjetunion: Verbrechen und Rechtsverstöße nehmen weiter zu, obwohl die Polizei unter Andropow verstärkt und besser organisiert wurde. (S. 7)

Koalition in Sicht: Israels Arbeiterpartei und der Likud-Block sind in ihren Verhandlungen über eine Einheitsregierung offenbar so weit vorangekommen, daß beide schon für nächste Woche mit einer Koalitionsvereinbarung rechnen. Nicht ausgeschlossen wird eine Rotation in der Ministerpräsidentenschaft. (S. 8)

Mitterrand: Zu Geheimgesprächen mit König Hassan II. hielt sich der französische Staatspräsident gestern in Marokko auf. Heute sollen die Marokkaner in einem Referendum über einen Staatsbund mit Libyen abstimmen. (S. 9)

Kehrtwendung: Ägypten hat die seit 1980 üblichen Herbstmanöver mit der USA abgesagt. Als Grund wird Rücksichtnahme auf die arabischen Staaten vermutet. (S. 5)

Libanon: Vereint trauerten Christen und Moslems gestern um Pierre Gemayel, einen der anerkanntesten Politiker des Landes. Er war am Vortag 78-jährig einem Herzinfarkt erlegen. (S. 5)

Abgewiesen: Die Londoner Regierung hat einen vom libyschen Staatschef Khadaffi angeregten Häftlingsaustausch abgelehnt. (S. 6)

Heute: Spitzengespräch zwischen Luftwaffe und DAG zur Abwendung eines Streiks beim fliegenden Personal. (S. 7)

ZITAT DES TAGES



„Gleichzeitig müssen wir unsere Entscheidung treffen, die Freiheit und Sicherheit unserer Völker zu gewährleisten. Ein wichtiger Faktor dabei ist die Verpflichtung der USA auf die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland und die Freiheit Berlins.“
US-Präsident Reagan anlässlich der Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens des neuen Bonner Botschafters in Washington, Günther von Weizsäcker. (S. 8)

WIRTSCHAFT

Volkswagen: Einen Verlust von 162 Millionen DM weist der Konzern für das erste Halbjahr 1984 aus. Maßgeblich für diesen erneuten Rückgang nach einem Minus von 147 Millionen DM im ersten Halbjahr 1983 war der Produktionsausfall von 160 000 VW- und Audi-Modellen durch den Arbeitskampf der Metzler. (S. 11)

Einzelhandel: Die co op AG will in diesem Jahr zehn Milliarden DM Umsatz übertreffen. 1983 stieg der Umsatz um 0,6 Prozent auf 9,38 Milliarden DM. (S. 11)

Großbritannien: Mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts um real nur 1,5 Prozent in diesem Jahr nach 3,5 Prozent 1983.

rechnet das britische National-Institut für Wirtschafts- und Sozialforschung. (S. 10)

Agrarüberschüsse: Die EG wird in diesem Jahr Lebensmittel im Wert von 1,2 Milliarden Ecu (1 Ecu = 2,24 DM) als Tierfutter verwenden, um Überschüsse abzubauen. (S. 11)

Börse: Die Meldung über hohe Verluste bei VW verunsicherte die Aktienbörsen. Erst in der zweiten Börsenhälfte kam es auf ermäßigter Basis zu lebhaftem Geschäft. Der Rentenmarkt war fest. WELT-Aktienindex 143,9 (144,1). Dollarmittelkurs 2,855 (2,8815). Mark. Goldpreis pro Feinunze 347,25 (350,50) Dollar. (S. 11)

KULTUR

Berliner Philharmoniker: Auf einer Vollversammlung in Berlin will das Orchester heute endgültig entscheiden, ob die gemeinsame Arbeit mit dem Chefdirigenten Herbert von Karajan nun ohne weitere Auflagen fortgesetzt werden soll. (S. 2)

Bach-Choral: Ein bislang unbekannter Choral von Johann Sebastian Bach mit dem Titel „Denket doch ihr Menschenkinder“ ist in der Bundesrepublik entdeckt worden, teilte die Internationale Bachakademie Stuttgart mit. (S. 15)

SPORT

Radsport: Frank Weber (Bielefeld) und Jürgen Greil (Köln) wurden in Barcelona Weltmeister im Tandem-Fahren. Sie besiegten im Finale die französischen Faltveler der Depine/Vernet. (S. 14)

Olympia: Die Sowjetunion schließt einen Boykott der Olympischen Spiele 1988 in Südkorea aus. Seoul nicht aus, teilte Sportminister Gromow vor der Presse in Moskau mit. (S. 16)

AUS ALLER WELT

Jungfernfahrt: Nach drei vergeblichen Anläufen und mit zweimonatiger Verzögerung ist die US-Raumfähre „Discovery“ gestern gestartet. An dem sechsstündigen Flug, bei dem drei Fernmelde-satelliten auf Umlaufbahnen gebracht werden sollen, nehmen fünf Männer und eine Frau teil. (S. 16)

Taler: Die wohl berühmteste deutsche Münze feiert in diesem Jahr ihren 500. Geburtstag. Vor fast 80 Jahren war sie aus dem Verkehr gezogen worden. (S. 16)

Wetter: Im Norden bewölkt, vereinzelt Regen, im Süden trocken. 22 bis 26 Grad. (S. 16)

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

- Meinungen:** Als Molotow jubeln durfte - Über den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges S. 2
- Mömminghoff-Werke in Konkurrenz:** Vom Ofen bis zum Kran - eine Fabrik unter dem Hammer S. 3
- Hessen:** Rot-Grünes Zusammenspiel - „Nicht alles so glatt“ - Klausurtagung der SPD S. 4
- Vietnam:** Hanoi will „patriotisch“ Katholiken - Glaubensfreiheit eingeschränkt S. 7
- Formen:** Personalien und Leserbrief - an die Redaktion der WELT, Wort des Tages S. 7
- Geißler:** Mit Apel „fällt die SPD ab“ - Landtagswahlen „noch nicht vorentschieden“ S. 8
- Weltwirtschaft:** Die Experten rechnen mit Fortgang der Erholung - Von W. Freisleben S. 9
- Serie:** Autoren und ihre Lieblingsschichten - E. Horst an der Quelle der Arethusa S. 15
- Geiseltangente:** Mordversuch - Anlage - Täter sind vorbestraft - Loh für Polizei S. 16
- Reise-WELT:** Saarland - Ein grüner Garten für Genießer - Über die „unbekannte“ Region S. 1

Honecker wird aus Moskau gelobt, aber auch gewarnt

Kostandow: „DDR“ soll wirtschaftliche Abhängigkeit von der Bundesrepublik vermeiden

hik Berlin
Erich Honecker hat sich jetzt der Hilfe eines Freundes von Leonid Breschnew versichert und ihn als Kronzeugen für die politische Zuverlässigkeit Ost-Berlins angerufen. Leonid Kostandow, Vize-Premier der UdSSR, bezeichnet die „DDR“ in einem ADN-Interview als „zuverlässige Bastion des Friedens und des Sozialismus“. Kostandow ist der einflussreiche Chef der sowjetischen Delegation in der gemischten Wirtschaftskommission „DDR/UdSSR“, die die ökonomische Zusammenarbeit steuert. Nach Informationen der WELT gilt Kostandow als Honecker-Vertrauter. Er soll als hoher sowjetischer Wirtschaftsfunktionär an der Eröffnung der Leipziger Messe teilnehmen.

Das enge Vertrauensverhältnis zwischen Honecker und dem Träger des Stalin- und Lenin-Preises geht aus einem Besuch Kostandows im Jahr 1980 in Ost-Berlin hervor. Damals war der Gast gerade unter Breschnew zum Vize-Premier aufgestiegen. Honecker beglückwünschte nach einem Bericht im „Neuen

Deutschland“ Kostandow zu seiner Ernennung und erwiderte die von Breschnew übermittelten Grüße „herzlich“.

In dem ADN-Interview spart Kostandow nicht mit Lob für Honeckers Politik: „Die DDR wurde eine zuverlässige Bastion des Friedens und des Sozialismus in Europa, ein Land mit einer hochentwickelten Industrie... und mit einem hohen Lebensniveau.“ Als „treue Verbündete und Freunde

im Zusammenhang mit dem brutalen Ende des „Frager Frühlings“ benutzte Formel vom „sozialistischen Internationalismus“. In diesem Zusammenhang sagte Kostandow: „Die Freundschaft beider Länder stützt sich auf das feste Fundament des sozialistischen Internationalismus, die alle Sphären der brüderlichen Zusammenarbeit durchdringt.“

Unmittelbar danach kommt Kostandow auf Honeckers Begegnung mit Tschernenko im Juni 1981 in Moskau zu sprechen. Dabei betont Kostandow deutlich den Aspekt der „Stärkung der Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Staatengemeinschaft zur Festigung der Organisation des Warschauer Paktes“. Das Interview enthält auch eine massive Warnung an die „DDR“-Führung, sich nicht zu sehr in wirtschaftliche Abhängigkeit von der Bundesrepublik Deutschland zu begeben oder zu ihr allzu engen Kontakt zu suchen. Kostandow beruft sich auf die Hilfe der UdSSR bei der Modernisierung der Schwerindustrie in der „DDR“. Wörtlich heißt es dann: „Dadurch

SEITE 8 Gespräche in Bonn

der DDR“ teilten die „Völker der Sowjetunion“ ihre Erfolge mit dem „Großen Bruder“.

Hier fällt der Bezug auf die sowjetischen „Völker“ auf, während von einer Genugtuung über die „DDR“-Erfolge auf Seiten der KPdSU oder ihrer Führer nicht die Rede ist.

Bei allem vordergründigen Lob darf jedoch ein Kernsatz dieser Äußerungen Kostandows nicht übersehen werden: Der hohe Moskauer Funktionär gebraucht die von Breschnew

Kohl tritt für längeren Wehrdienst ein

Kanzler wünscht schnelle Regelung der Personalprobleme / Einigung mit der SPD möglich?

RÜDIGER MONIAC, Bonn
Bundeskanzler Helmut Kohl hat bei seinem Gespräch mit Verteidigungsminister Manfred Wörner und mit Generalinspekteur Altenburg darauf gedrängt, die anstehenden Personalprobleme in der Bundeswehr rasch zu lösen und durch Abbau des Verwendungsniveaus bei Offizieren in den Geburtsjahrgängen 1936 bis 1944 einer Verjüngung des Offizierskorps den Weg zu ebnen. Entscheidungen zu beiden Problemen werden vorbereitet. Sie sollen in Bonn im Oktober bekanntgegeben werden.

Eine Verlängerung des Grundwehrdienstes wird nach Informationen der WELT vom Kanzler als unumgänglich betrachtet. Allerdings kommt für ihn eine Aufstockung von jetzt 15 auf 20 Monate nicht in Betracht. Deshalb rechnen Regierungskreise künftig mit 18 Monaten Grundwehrdienst. Sie äußerten die Hoffnung, daß die oppositionelle SPD-Fraktion im Bundestag diese unumgängliche zusätzliche Belastung der Jugend mitzuvollziehen bereit sein und damit die Weiche zu einer neuen Gemeinsamkeit in der Sicher-

heits- und Außenpolitik stellen werde.

Auch zur Lösung der „Wehrungsrechtigkeit“ will der Kanzler energische Schritte unternehmen. Wegen der geburtenstarken Jahrgänge werden heute rund 40 Prozent der Männer eines Jahrgangs nicht zur Bundeswehr einberufen. Kohl bekundete die Absicht, das Wehrpflichtigenalter zu erhöhen. Heute kann ein junger Mann nur bis zum 28. Lebensjahr zur Ableistung des Grundwehrdienstes herangezogen werden. Falls das künftig bis eventuell zum 32. Lebensjahr möglich ist, könnte die Bundeswehr die „dünnen Jahre des Pflanzknicks“ im nächsten Jahrzehnt mit älteren Wehrpflichtigen teilweise überbrücken.

Weiter habe der Regierungschef seine Bereitschaft den Kommandeuren der Bundeswehr in Travemünde geäußert, die Absicht bekräftigt, die volle Kampfkraft der Streitkräfte durch entsprechende Maßnahmen zu sichern. Nach Informationen der WELT äußerte sich Bundeskanzler Kohl nach dem Gespräch mit dem Minister und

dem Generalinspekteur vergangenen Dienstag beeindruckt von der überaus gründlichen und überzeugenden Vor- und Aufbereitung der Probleme durch die Spitzen und Stäbe der Hardthöhe. Beide erläuterten dem Regierungschef alle denkbaren Möglichkeiten zur Sicherung des Personalumfangs der Bundeswehr und ihrer künftigen Ausstattung mit Waffen und Gerät. Wie es hieß, geschah dies in „voller Harmonie“. Intern hieß es, Wörner habe mit dieser Planungssunterredung beim Kanzler seine fachliche Kompetenz neu festgelegt und die „Affäre Kießling“ endgültig verdrängen können.

Nach den Gesprächen des Kanzlers über die Planung für die Bundeswehr herrscht in Regierungskreisen eine Stimmung, gemischt aus Erleichterung und hochgepanntem Optimismus. Man zeigt sich überzeugt, daß die Bundesregierung in der Lage sein wird, die vielfältigen Probleme der Streitkräfte, die sich um den „Pflanzknick“ und die knappe Finanzlage ranken, zugunsten der Einsatzbereitschaft der Bundeswehr auch in den 90er Jahren zu meistern.

„DDR“-Häftling Hilfe verweigert

Braunschweiger Verwaltung lehnt Entschädigung eines Befehlsverweigerers ab

WERNER KAHL, Bonn
Die Weigerung, an einer Schießausbildung in der „DDR“-Streitkräfte teilzunehmen, hat die Braunschweiger Stadtverwaltung mit Befehlsverweigerung in der Bundeswehr gleichgesetzt. Aus diesen Gründen lehnte die Verwaltung den Antrag eines als Befehlsverweigerer in der „DDR“ verurteilten Mannes auf gesetzliche Häftlingshilfe ab. Wegen der Bedeutung des Falles hat sich das Bundesinnenministerium eingeschaltet.

Aus „Glaubens- und Gewissensgründen“ hatte der Antragsteller nach Angaben der Braunschweiger Verwaltung im Oktober 1981 in der „DDR“ die Teilnahme an einer Schießausbildung verweigert. Sein Antrag, statt dessen einen Ersatzdienst in einer sogenannten „Armee-Baukompanie“ abzuleisten, wurde abgelehnt. Wegen Befehlsverweigerung verurteilte ihn ein Gericht kurze Zeit später zu einer dreijährigen Freiheitsstrafe. Der Häftling wurde am 11. Mai 1983 von der Bundesregierung freigekauft und kam mit einem

Transport politischer Gefangener in die Bundesrepublik Deutschland. Für die Braunschweiger Verwaltung ist es „fraglich“, ob es sich bei der Inhaftierung wegen Befehlsverweigerung „um einen Gewissens- und politischen und von dem Betroffenen nicht zu vertretenden Gründen“ handelt. Sie begründeten dies mit vergleichbaren Vorschriften der

des Innenministeriums hatte vor der parlamentarischen Sommerpause dem CDU-Bundestagsabgeordneten Clemens mitgeteilt, Rechtsprechung und Verwaltungspraxis in der Bundesrepublik Deutschland hätten für Fälle von „DDR“-Wehrdienstverweigerern Grundsätze entwickelt, die eine Einbeziehung hiervon Betroffener in das Häftlingshilfegesetz ermöglichen. Über die Anerkennung entscheiden die in den Bundesländern zuständigen Behörden, die das Gesetz im Auftrag des Bundes jedoch unterschiedlich anwenden.

Im Gegensatz zur Braunschweiger Haltung haben inzwischen mehrere Obergerichte die Realitäten im Wehrdienst in beiden Teilen Deutschlands berücksichtigt. Aufgabe der „Nationalen Volksarmee der DDR“ sei nicht nur der Schutz nach außen gegen Angriffe, sondern in Friedenszeiten auch der Schutz nach innen, notfalls mit Waffengewalt, stellte das Koblenzer Oberlandesgericht fest. Der Schießbefehl sei rechtsstaatswidrig.

Vertrauen der Sparer wieder gestärkt

PETER GILLIES, Bonn
Die „sensational“ niedrige Preissteigerungsrate in der Bundesrepublik von nur noch 1,7 Prozent darf „nicht zur Entwarnung in der Stabilitätspolitik“ führen. Wie der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Helmut Geiger, gegenüber der WELT betonte, „ist die Inflation zwar zurückgedrängt, aber noch nicht beseitigt“.

Gleichwohl sei der deutsche Erfolg in der Inflationsbekämpfung „sehr beachtlich“. Im August wurde die niedrigste Inflationsrate seit 1969 registriert. Das stelle Regierung und Bundesbank ein gutes Zeugnis aus. Die Bundesrepublik sei dem Ziel der Geldwertstabilität „sehr nahe“. Auf die Frage, warum sich diese Nachricht einer Kaufkraftverbesserung breitesten Schichten nicht stärker herauspreche, entgegnete der Sparkassen-Chef: „Der Hang zum Pessi-

mismus verhindert offenbar die Verbreitung positiver Nachrichten.“

Haben die Sparer diese Entwicklung begriffen? „Rational noch nicht, wohl aber intuitiv“, meint Geiger. Sie legten ihr Vermögen verstärkt mittelfristig an, was auf steigendes Vertrauen in einen stabilen Geldwert schließen lasse. Sensationell sei es auch, daß zwar im vergangenen Monat rund fünf Milliarden Mark ins Ausland abgeflossen seien, aber das deutsche Zinsniveau dennoch nicht gestiegen, sondern sogar leicht gesunken sei.

Die Freude sei indes „nicht ganz ungegründet“, denn die Deutsche Mark stehe von außen durch Dollarstärke, Rohstoffpreise und Inflationsimport unter Druck. Innerer Druck gebe von der Tarifrunde aus, die zum großen Teil erst 1985 wirksam werde sowie von den bevorstehenden Verhandlungen im öffentlichen Dienst. Aber die Gewerkschaften, so Geiger, hätten

begriffen, „daß sich Vernunft auszahlt“.

Vorsicht sei auch deswegen geboten, weil eine stärker anspringende Konjunktur auch wieder größere Preisüberwälzungsspielräume eröffnen könnte. Aber die deutschen Erfolge im Kampf um stabile Preise hätten das Vorurteil widerlegt, daß Aufschwung und Inflation sowie Rezession und Stabilität unaufhebbar begriffspaare seien.

Wie stark Stabilitätsvertrauen auf die Einkommensverteilung wirken, zeigt ein Blick in die Statistik: Ende 1983 verfügten die privaten Haushalte über Geldvermögen von 1835 Milliarden Mark; ein Prozent weniger Inflation entspricht einer Kaufkraftsteigerung von 18 Milliarden Mark, während die Erhöhung der Löhne und Gehälter um ein Prozent nur rund 7,7 Milliarden Mark ausmacht. Kippt die Inflation in eine Deflation um? Diese Deutung lehnt Geiger vehement ab.

DER KOMMENTAR

Weiche gestellt

RÜDIGER MONIAC

Der Bundeskanzler hatte im Februar vor den Kommandeuren der Bundeswehr in Travemünde hochfliegende Erwartungen geweckt. Er ist dabei, sie zu erfüllen. Das jüngste Zusammentreffen zwischen ihm und dem Verteidigungsminister dürfte die entscheidende Weichenstellung in eine sichere Zukunft der Truppe gebracht haben. Und was bei einem Kanzler, der gute zwischenmenschliche Beziehungen als Voraussetzung für eine gute Sacharbeit schätzt, noch wichtiger sein könnte: Manfred Wörner hat sich dessen Achtung nach den Monaten einer unseligen Affäre endgültig wieder erworben. Die kundige Unterstützung des Generalinspektors Altenburg, seine diplomatische Art, helfen dabei.

Was immer der Bundeswehr an Entscheidungen dieser Regierung bevorsteht, sie kann dessen gewiß sein, daß sie vom Kanzler die ihr gebührende Aufmerksamkeit und Fürsorge erfährt. Kohl ist bereit, für die Verlängerung des Rekrutendienstes auf 18 Monate in der Bevölkerung und vor allem auch bei der parlamentarischen Opposition intensiv zu werben, notfalls auch zu kämpfen. Diese

Verlängerung wird zum Eckstein der Sicherung des Verteidigungsumfanges der Armee. Die SPD kann das, will sie es nicht nur bei Lippenbekenntnissen für die Soldaten belassen, nicht abtun. Wenn sie tatsächlich die Gemeinsamkeit der Demokraten zur Abwehr äußerer Gefahren neu befestigen möchte, wird sie sich kaum einer Verlängerung der Wehrpflicht im Parlament entgegenstellen können.

Was die Regierung zur Sicherung der Einsatzfähigkeit der Truppe im Detail plant, wird die Öffentlichkeit Punkt für Punkt erst im Oktober erfahren. In den nächsten Wochen sind schwierige Gespräche Wörners und Stoltenbergs über die Finanzplanung zu überstehen. Doch der Kanzler hat die Richtung vorgegeben. Was sich für 1985 ankündigt, wird sich in den Jahren danach fortsetzen. Die Bundeswehr marschiert - ins Verhältnis gesetzt - wieder an der Spitze der Staatsausgaben. Ihrer Konsolidierung tut es gut, aber auch unserem Einfluß in der NATO. Dem Kongreß in Washington dürfen keine neuen Vorwände zum Abzug von US-Truppen aus Europa geliefert werden.

Frau Thatcher verschiebt ihre Fernost-Reise

DW, London

Die britische Premierministerin Margaret Thatcher hat wegen der Streiks in Großbritannien ihre für September geplante Fernost-Reise abgesagt. Ein Regierungssprecher sagte, die für die beiden letzten Septemberwochen geplante Reise nach Malaysia, Singapur, Indonesien und Sri Lanka werde vor dem „Hintergrund der gegenwärtigen Situation“ kurzfristig verschoben.

Der Chef der britischen Bergarbeitergewerkschaft Arthur Scargill hat seine Position gestern weiter verteidigt. Am kommenden Montag sollen vor allen Kohlebergwerken des Landes Streikposten aufgestellt werden, kündigte Scargill in London an. Im Streik der Bergarbeiter, der schon ein halbes Jahr andauert, kam es am Donnerstag wieder zu Zusammenstößen zwischen Streikposten und der Polizei, die arbeitswilligen Bergleuten den Zugang zu den Zechen freihalten wollten.

In London betonten die Industrie- und Handelskammern, daß der Hafenarbeiterstreik, zu dem die Gewerkschaften aus Solidarität mit den Bergarbeitern aufgerufen hatten, sich erst in drei bis vier Wochen ernsthaft auf den Handel und die Versorgung Großbritanniens auswirken würde. In den meisten Häfen ließen sich bislang Gruppen von Streikbrechern trotz des massiven Aufzugs von Streikposten nicht von der Arbeit abhalten. Die Hafenarbeiter erneuerten die Versicherung, daß der Passagierverkehr über die Fährhäfen nicht beeinträchtigt werde.

Kein Durchbruch bei den Verhandlungen über C-Waffen

Genfer Konferenz soll auf kommendes Frühjahr vertagt werden

RÜDIGER MONIAC, Bonn
In absehbarer Zeit ist bei den internationalen Verhandlungen über die Ächtung und die weltweite Vernichtung chemischer Waffen nicht mit einem Durchbruch zu rechnen. Dies ist der einhellige Eindruck von Diplomaten bei der Genfer Abrüstungskonferenz, der neben den beiden Großmächten USA und Sowjetunion weitere 38 Länder angehören, darunter auch die beiden deutschen Staaten. Am heutigen Freitag geht in Genf die jüngste Verhandlungsrunde der Vierzig-Staaten-Konferenz zu Ende. Eine Wiederaufnahme der Verhandlungen ist erst im kommenden Frühjahr nach der im Herbst stattfindenden Generalversammlung der UNO in New York vorgesehen.

Entscheidendes Hindernis für einen Durchbruch bei den C-Waffen-Verhandlungen ist die unveränderte Weigerung der Sowjetunion, zur Überwachung möglicher Vereinbarungen über ein Produktionsverbot und die Vernichtung vorhandener C-Waffenbestände eine von den Fach-

leuten als zwingend angesehene Verifikation, also eine „Inspektion vor Ort“, zuzulassen. Bislang war Moskau nur bereit, dies für die Vernichtung von C-Waffen zu akzeptieren, nicht aber bei der Kontrolle möglicher Produktionsstätten.

Trotz dieser Lage sind westliche Diplomaten zuversichtlich über die Möglichkeit des Beginns substantieller Vertragsverhandlungen. Auf dem Tisch ist seit April ein amerikanischer Vertragentwurf, den die Sowjetunion allerdings öffentlich nicht verhandlungsfähig ablehnte. Sie kritisierte an ihm vor allem die Unterscheidung zwischen chemischen Produktionsstätten des Staates und der Privatwirtschaft. Der amerikanische Vertragentwurf erlaubt Inspektoren nur den ungehinderten Zugang zu Produktionsstätten des Staates. In Moskau wird offenbar befürchtet, die USA könnten die Herstellung von C-Waffen in die private Industrie verlegen. Westliche Diplomaten halten solche Befürchtungen für absurd.

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Knacks im Pillenknick

Von Heinz Barth

Wer als Lehrer in der Bundesrepublik keine Anstellung mehr findet, hat allen Grund, die Kollegen in Amerika zu beneiden. Dort, wo noch vor wenigen Jahren Drogennebel, Disco-Lärm und Desaster-Neurose die Jugendzene überfluteten, herrscht neuerdings akuter Mangel an Schulraum und Kinderheimen. Seit Beginn der achtziger Jahre ist in Amerika, das angeblich in einem dekadenten Kult von Selbstsucht und schnödem Materialismus versank, ein Baby-Boom ausgebrochen, der überhaupt nicht zu dem Bild paßt, das man sich diesseits des Atlantik zurechtgemacht hat.

Die sich als Sechzehnjährige im Schlammbad des Woodstock-Festivals suhlten, werden jetzt mit dreißig Jahre, aber überzogene Mütter - berufstätige Mütter zumeist. Es hat einen Knacks im Knick der Pillen gegeben. Wie uns die demographischen Experten versichern, soll es mit dem Geburtenzuwachs bis 1990 in diesem Tempo weitergehen. Die vordergründige Erklärung: Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in den USA den ersten Baby-Boom, der jetzt den zweiten Boom produziert. Doch mit der Geburten-Statistik allein ist die unerwartete Renaissance des Familiensinns nicht ausreichend erklärt.

Etwas anderes muß zur Besinnung aufgerufen haben: Der Überdruß an den psychotischen Selbstzweifeln. Die waren so sehr gegen die Natur einer jungen und im Kern gesunden Nation, daß sie nicht dauern konnten. Die gleiche Reaktion, die Ronald Reagan emportrug, hat auch den Baby-Boom hervorgerufen.

Die Amerikaner haben über sich nachgedacht. Es ist aufschlußreich, daß die Geburtenzunahme in der Bildungsschicht der weißen Suburbia - der ehemaligen Protestjugend - und im gehobenen schwarzen Mittelstand bei weitem am größten ist.

Offensichtlich hat eine ganze Generation instinktiv dagegen aufbegehrt, daß sie sich nicht mehr im Spiegel betrachten mochte. Uns wiederum bleibt die tröstliche Erfahrung, daß Europas nachwachsende Generationen noch immer den Drang verspürt haben, amerikanische Entwicklungen in einigem Abstand nachzuvollziehen. Sogar in Moskau tragen sie schon Blue Jeans.

Was ist ein Name?

Von Eugen Wolmarshof

Kaufmännisch mag es durchaus vernünftig sein, aus einer Mäusel die Perle zu nehmen und den Rest wegzuworfen. Aber der Demokratische Sozialismus legt bekanntlich Wert darauf, nicht kaufmännisch, sondern human zu sein. Jedenfalls in der Theorie. Was die Praxis betrifft, so studieren wir alle fasziniert die Geschichte der "Hamburger Morgenpost".

Dieses Blatt, eines der letzten und nicht gerade glanzvollsten aus dem einst gewaltigen Medien-Imperium der SPD, wurde ebenso wacker heruntergewirtschaftet wie so ziemlich alle übrigen Unternehmen der Partei und schließlich an zwei Schweizer Verleger verkauft. Diese können anscheinend das Blatt nicht mehr halten; es wurden Verkaufsgespräche mit Gruner + Jahr geführt - und nun verlautet, daß Gruner + Jahr stattdessen den absehbaren Konkurs der Zeitung "abwarten" wolle, um danach lediglich das Titelrecht zu übernehmen.

Kühl kalkuliert, gut - aber was ist so toll an diesem Titel, daß man ihn kaufen und der Nachtwelt erhalten möchte? Er hat gewiß nicht den Klang eines Titels wie "Deutsche Zeitung", um den einst ein Titanenkampf tobte. Aber er hat was anderes. Nach neuem hanseatischem Landrecht sollen dort Rundfunklizenzen solcherart vergeben werden, daß die Zeitung "Hamburger Morgenpost" eine solche beanspruchen kann, auch wenn sie nichts mehr ist als ein Titel.

Es sieht nun so aus, als wolle Bertelsmann, dieses überall und auch im Funkwesen rastlos tätige Unternehmen, auch in Hamburg einsteigen, über einen leeren Titel, der eine volle Rundfunklizenz erbringen kann. Nichts gegen Rundfunklizenzen. Der freie Funk soll jedermann offenstehen, von Hamburg bis München.

Aber solange das nicht der Fall ist, solange die Genossen in "ihren" Ländern Lizenzen zu vergeben haben, ist es atemberaubend, zu sehen, wie hier auf alte SPD-Titel und neue SPD-Gumst spekuliert werden kann. Ein Verlag zugrundegegangener Wirtschaft, hundert Leute auf der Straße, aber ein befreundeter Kapitalist mit gutem Einstieg - sieht die basisnahe SPD-Medienpolitik tatsächlich so aus: Morgenpost hat Gold im Munde?

Entscheidung in Berlin

Von Klaus Geitel

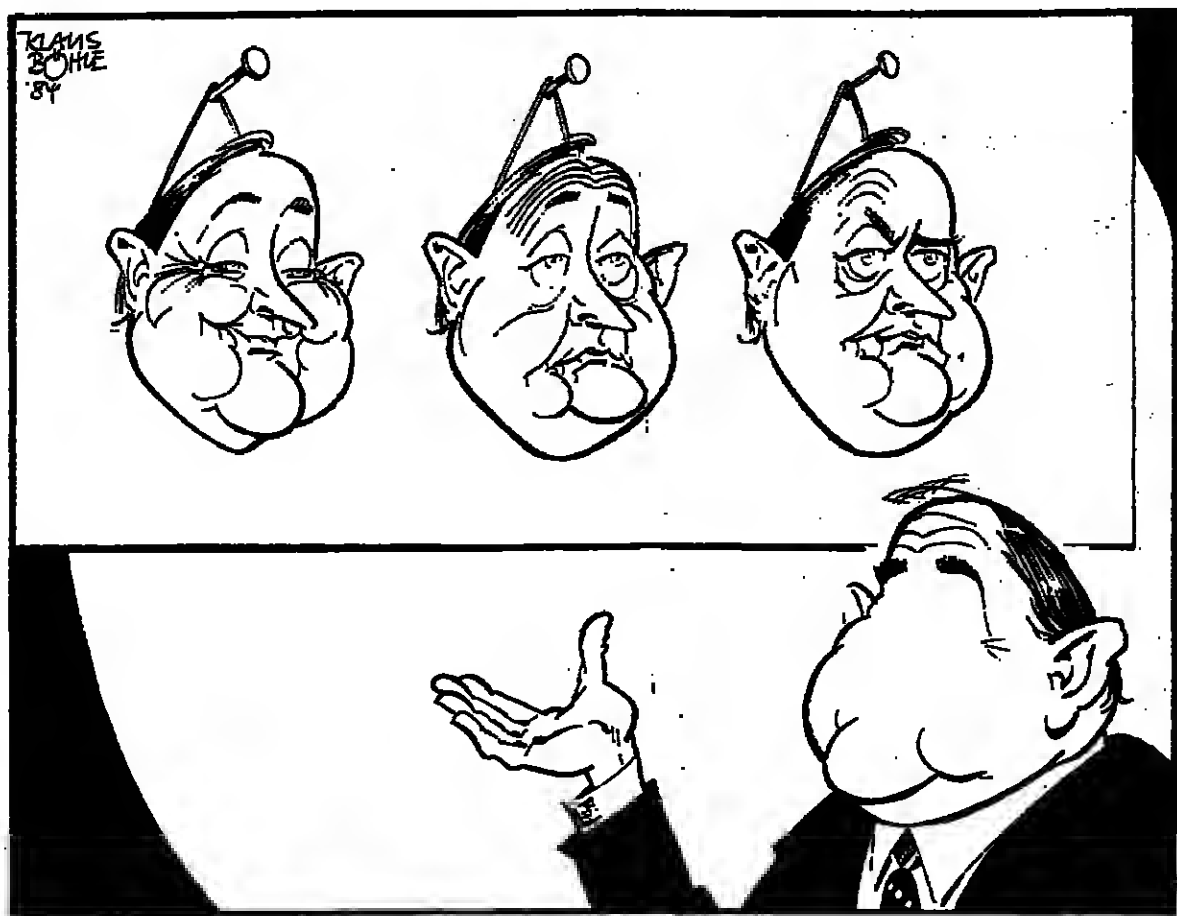
Heute treten in Berlin die Philharmoniker zusammen, um Hendigültig darüber zu beschließen, ob die gemeinsame Arbeit mit Herbert von Karajan nun ohne weitere Präliminarien und Auflagen fortgesetzt werden soll oder nicht.

Zur Erleichterung nicht nur der Berliner, sondern der ganzen weiten Kunstwelt hat der Orchestervorstand kürzlich einen Brief Karajans positiv beantwortet. Karajans Brief rief dazu auf, erst einmal wieder gemeinsam zu musizieren und gewissermaßen im Spiel damit zu beginnen, aufgestauten Haß abzubauen. Nicht nur die Festwochenaufführungen der h-Moll-Messe Bachs unter Karajan schienen damit gerettet.

Doch inzwischen bläst in Berlin der Wind offenbar schon wieder aus einer kälteren Ecke. Dabei kam Karajans Versöhnungsvorschlag schließlich von einem um Berlin und sein Elite-Orchester hochverdienten Musiker, der dreißig Jahre lang Stadt, Land, Musik und Musikern zur Zierde diente und sich nun zum anderen Mal schon erbot, das Kriegsbeil zu begraben, um endlich wieder Musik zu machen. Und zwar bis ans Ende seines jetzt 76-jährigen Lebens in jener philharmonischen Vollendung, wie immer noch nur er sie dem Erdkreis zu bieten vermag. Mit fortschreitendem Alter nehmen Karajans Interpretationen den Charakter einer großen europäischen Abschiedsmusik an. Es sind Darstellungen von unvergleichlich eindringlichem Spätwerkscharakter.

Berlin ist eine volle Generation lang (auch eine philharmonische Generation übrigens) mit Karajan gut gefahren. Er hat dem Orchester einen Ruf gewonnen und geschickt, mit dem sich Berlin nicht zu Unrecht schmückt. Das Orchester wiederum hat seinem Chefdirigenten Interpretationen ermöglicht, die seinen Namen lebendig erhalten werden für alle Zeit.

Die vielen sind dem einen verpflichtet, der eine den vielen. Daraus leitet sich ab, daß Karajan und dieses Orchester zusammengehören, solange er lebt und in voller künstlerischer Kompetenz (die nicht einmal seine ärgsten Widersacher bestreiten) zu wirken vermag. Das verlangen nicht Verträge. Das verlangen Vernunft, Dankbarkeit und Einsicht in das Zusammenwirken der musikalischen Kräfte.



Na, welches G'sicht! hätten S' denn gern?

Als Molotow jubeln durfte

Von Botho Kirsch

Ein Thema wird von den Sowjets so entschlossen verdrängt wie der 1. September 1939. Heute vor 45 Jahren brach der Zweite Weltkrieg aus. Fünfzig Millionen Menschen verbrannten in seinen Feuerstürmen. Millionen wurden in Hitlers Konzentrationslagern ermordet, die er in anderen Ländern zusammengetrieben hatte. Dieses schauerlichste Verbrechen der Geschichte aber wurde möglich durch den Pakt, den Hitler mit Stalin kurz vor, am 23. September 1939, abgeschlossen hatte.

Die Schuld Hitlers und die Verantwortung der Deutschen an allem wird natürlich nicht geringer dadurch, daß Hitler einen Wegweiser hatte. Aber seine Vertragspartner müssen befähigte Historiker aufbieten, die den Hitler-Stalin-Pakt als durch die Umstände "erzwungen" hinstellen, als wertvollen Zeitgewinn für den unermesslichen Endkampf mit dem nationalsozialistischen Deutschland. Das ist eine der vielen stalinistischen Geschichtslegenden.

Stalin selber beherrschte 1933, als Hitler an die Macht kam, schon seit Jahren die Sowjetunion; er hatte reichlich Zeit, angesichts der Aufrüstungspolitik der NS-Regierung seine Vorkehrungen zu treffen. Moskau hat aber schon 1938 aktiv an der Sudetenkrise Anteil genommen, ohne Zurückhaltung wegen angeblich noch unzulänglicher Rüstung zu zeigen. Hatte Stalin sich 1939 mit den Westmächten arrangiert, die angesichts der aggressiven Politik Hitlers in Moskau vorstellend wurden, so hätte Hitler den Krieg kaum wagen können.

Aber Stalin arrangierte sich mit Hitler, weil der ihm Beute versprach. So hat die Sowjetunion sich nicht nur an Hitlers Eroberungskrieg gegen Polen beteiligt und sich in Osteuropa ihren Beuteanteil zu sichern gewußt. Sie hat Hitlers Kriegspolitik überhaupt erst ermöglicht, indem sie dem Dritten Reich strategisch den Rücken frei hielt. Russische Öl- und Getreidelieferungen schmierten überdies die Kriegsmaschine, mit der Hitler Europa unterwarf, um sich dann gen Osten zu wenden. Und als Hitler schließlich die UdSSR angriff, befand diese sich keineswegs in einem Zustand der Wachsamkeit; ihre Truppen wurden vielmehr völlig überrascht - so viel zu der These, daß man die Gefahr seinerzeit erkannt gehabt habe und Zeit zu gewinnen suchte.



Wie unter alten Parteigenossen: Ribbentrop mit Molotow (links hinten) und Stalin

Hitler und Stalin hatten ihre Gründe: ersterer hielt seine Gegner für "kleine Würmchen" und fürchtete nichts so sehr als den Vermittlungsvorschlag "irgend eines Schweinebundes im letzten Moment". Der andere glaubte fest an die "kapitalistische Einkreisung" und daran, daß man die Feinde in bester Leninscher Manier gegeneinander ausspielen müsse, um letztlich selbst die Oberhand zu behalten. Siebzehn Tage nach der Wehrmacht, am 17. September, überschritt die Rote Armee die polnische Grenze. Gemeinsam jagten die Einsatzkommandos von SS und NKWD (so hieß das damals, was heute KGB genannt wird) im besetzten Gebiet Juden und Polen. Stalins Außenkommissar Molotow frohlockte vor dem Obersten Sowjet über den Zusammenbruch des "polnischen Wechselbalges". "Ein kurzer Stoß zuerst der deutschen Wehrmacht, dann der Roten Armee genügt."

Manches spricht dafür, daß Stalin Hitlers Konflikt mit den westlichen Demokratien bewußt schürte, um selbst aus einem Abnutzungskrieg der Deutschen gegen ihre ehemaligen Kriegsgegner als "lächelnder Dritter" hervorzugehen und die Revolution in London, Paris und Rom "anzustößen" - so wie einst Lenin den ersten "imperialistischen Krieg" in einen russischen Bürgerkrieg verwandelt und damit den Bolschewiki zur Macht verholfen hatte. Es gibt eine Rede Stalins aus dem Jahre 1925, die solche Erwartungen skizziert zu einem Zeitpunkt, als von einem Reichskanzler Hitler noch keine Rede war.

Die raschen deutschen Siege im Westen - Hitlers Blitzkrieg - durchkreuzten Stalins Pläne und lenkten den deutschen Blitz in das eigene Haus. Noch auf der Konferenz von Jalta zürnte Stalin den Franzosen, daß sie ihn 1940 durch ihre Kapitulation "im Stich gelassen" hätten. So ging nicht Rußland, wie Stalin gehofft hatte, sondern Amerika aus dem Zweiten Weltkrieg als der eigentliche Sieger hervor. Die Sowjetunion, von Hitlers Vernichtungskrieg erschöpft und zerstört, wurde von den Amerikanern gerettet. Stalins Rechnung, als letzter auf dem Kriegsschauplatz aufzutreten und dann sein volles Entscheidungsgewicht in die Waagschale zu werfen, hatte sich gleichsam an den USA erfüllt. Trotz ihres Sieges über Deutschland ist es der UdSSR nicht gelungen, aus ihrem Kontinentalkäfig auszubrechen und die Weltmacht Nummer eins zu werden. Lenins Mantel - für Stalin war er viel zu groß. Die Welt lebt nicht im russischen, sie lebt im amerikanischen Jahrhundert.

Wer es wagt, sich der Schießbefehl-Armee zu verweigern

Behörden in der Bundesrepublik entdecken „Fragliches“ / Von Enno v. Loewenstern

Wieder einmal ist einem Deutschen aus der „DDR“, der dort zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt (und nach anderthalb Jahren entlassen) wurde, die Anerkennung dieser Haftzeit nach dem Haftlingshilfegesetz abgelehnt worden, weil seine Tat in der Bundesrepublik genau so bestraft werden könne wie im SED-Staat. Es liegt also nicht die Lage nach Paragraph 1 Absatz 1 des Haftlingshilfegesetzes vor, daß die Verurteilung in der DDR mit der verfassungsmäßigen Ordnung in der Bundesrepublik nicht zu vereinbaren ist.

Was hat der junge Mann pecciert? Er hat die Teilnahme an der Schießausbildung in der Nationalen Volksarmee verweigert und den Antrag gestellt, aus Glaubens- und Gewissensgründen Wehrdienstleistungen zu dürfen; worauf er ihn dann auch leisten durfte, auf sozialistische Art: im Zuchthaus. Und nun entblödete sich das Amt für Vertriebene in Braunschweig nicht, ihm mitzuteilen: „Fraglich ist, ob es sich bei dieser Inhaftierung wegen Befehlsverweigerung um einen Gewahrsam aus politischen und von Ihnen nicht zu vertretenden Gründen handelt... Im Bundesgebiet gibt es vergleichbare Vorschriften, die eine Befehlsverweigerung unter Strafe stellen.“

Den Bürokrate Nachhilfeunterricht in demokratischer Rechts- und Moralkunde erteilt.

Denn, nennen wir doch das Kind beim Namen: unsere Behörden schlüpfen hier nicht in erster Linie vor der Aussicht, daß Honecker beleidigt seinen Besuch absagen könnte, wenn man Menschen die Anerkennung dafür ausspricht, daß sie sich weigern, für ihn zu schießen. Sie haben vielmehr Angst vor einer offensiven Argumentation hiesiger Verweigerer-Advokaten, die mit Freuden vortragen: ach, im Kommunistenstaat findet ihr Verweigerer gut! Aber im Kapitalistenstaat...

Aber genau so ist es, sehen wir einmal von der Wortwahl ab. Der einzige wirklich respektable Gewissensgrund für eine Wehrdienst-Verweigerung besteht nun einmal darin, daß die Streitmacht, in der man zum Dienst befohlen wird, für verbrecherische Zwecke eingesetzt wird oder werden könnte. Das setzt freilich voraus, den Gewissensbegriff ernst zu nehmen, das Gewissen also eben nicht

IM GESPRÄCH Kamal Hassan Ali

Sadat war glücklich

Von Volker S. Stahr

General Kamal Hassan Ali, Präsident Mubarak als Nachfolger des im Juni verstorbenen ägyptischen Ministerpräsidenten Moez el-Din, ist 62 Jahre alt, stammt aus der Gegend um Kairo und war bisher Vizepremier und Außenminister. Der joviale, rundliche Mann mit der Halbbrille gilt vor allem als glänzender Koordinator.

Sein Arbeitsstil wird als ruhig, sachlich und zielgerichtet beschrieben. Zudem weiß Mubarak in ihm einen zurückhaltenden und aufrichtigen loyalen langjährigen Mitarbeiter. Wie der Präsident entstammt nämlich auch der neue Premier der Kaste der Berufsoffiziere. Beide sind geprägt von ihrem gemeinsamen Mentor Sadat, der ihren Aufstieg entscheidend förderte.

Als im Juni 1967 die ägyptische Armee zusammenbrach, wollte Sadat sich ein Bild vom Debakel an der Front machen und suchte im Krankenhaus einen der schwer verwundet zurückgekehrten Offiziere auf. Es war General Kamal Hassan Ali, Kommandeur der noch relativ erfolgreichen 2. Panzerbrigade. Von ihm erfuhr er, wie dessen Panzer durch konfuse Befehle des Oberkommandos binnen drei Tagen rund tausend Kilometer sinnlos hin- und hergeschoben wurden. Trotzdem brachten sie am Gidi-Paß noch eine der wenigen Gegenattacken zustande, sie fand in der Weltpresse Beachtung. Sadat schrieb später, daß ihm dieser Bericht, einen der glücklichsten Tage zwischen 1967 und 1973, beschert habe. Dieses Gespräch habe ihm den Glauben an den ägyptischen Soldaten zurückgegeben, denn diese Niederlage sei nicht durch mangelnde Ausrüstung oder Einsatzwillen der Armee, sondern durch die Unfähigkeit des Oberkommandos bedingt gewesen.

Die Karriere des in Großbritanien und in der Sowjetunion ausgebildeten Berufsoffiziers Ali verlief fortan steil bergauf. Nach seiner Wiedergewinnung 1968 wurde er Stabschef des 21. Panzerkorps und absolvierte 1970 die Nasser-Militär-Akademie. 1972 gab Sadat ihm die Leitung der Panzertruppen, welche Ali auch 1973 im



Ägyptens Premier: General Kamal Hassan Ali

FOTO: SVEN SIMON

Oktoberkrieg relativ erfolgreich führte.

1975 holte Sadat den hochdekorierten Offizier als Stellvertretenden Verteidigungsminister ins Kabinett und machte ihn zum Chef des militärischen Nachrichtendienstes. Drei Jahre später avancierte Ali als Nachfolger Gamassis zum Verteidigungsminister und zum Befehlshaber der Streitkräfte. In dieser Funktion wurde der provokative und israelfreundliche Ali oftmals in die Normalisierungsgespräche mit Jerusalem eingeschaltet.

1980 übernahm Sadat selbst die Leitung der Regierungsgeschäfte und berief ein „inneres Kabinett“ aus sechs Vizepremiers. Ali übertrug das Ressort „Souveränität“, das die Außen-, Verteidigungs- und Informationspolitik umfaßt - wenn Ali auch in der Außenpolitik völlig unerfahren war. Aber die machte ohnehin der Präsident selber. Als Mubarak 1981 die Nachfolge des ermordeten Staatschefs antrat, beließ er Ali in seinen Ämtern als Vizepremier und Außenminister. Doch nach dem Tode Moez el-Din kam Mubarak dem Zeitpunkt geknabert, an die Spitze des Außenministeriums wieder einen Diplomaten zu setzen und die organisatorischen Fähigkeiten Alis besser zu nutzen.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Frankfurter Allgemeine

Über den Widerstand gegen die Verkleinerung des Blatts

Der Gesamtverband gemeinnütziger Wohnungsbaugesellschaften hat Schwarz-Schilling-Betriebsversuch nicht mitmachen. Mit anderen Worten, der Verband, und nicht nur die einzelne Wohnungsgesellschaft, muß sich an, allen Mietern vorzuschreiben, daß sie keinen Kabelanschluß erhalten sollen. Wie wäre es denn, wenn man erst mal die Mieter frage, was sie von Kabelanschlüssen halten - oder stehen sie etwa unter der Vormundschaft des Kölner Verbandes?

HAMBURGER MORGENPOST

Über die Zunahme der Auto-Diebstähle nach der Blattschließung

Verschont bleibt niemand. Besitzer von Luxus-Karosserien finden ihren Wagen schon mal aufgebockt am Wegesrand - die vier Reifen und Felgen haben Diebe nachts mitgehen lassen. Selbst der Eigner eines Kleinwagens muß darauf gefaßt sein, daß sein Autotradio plötzlich fehlt. Bestenfalls hat ein „Witzbold“ Radkappen oder Zierleuchten mitgehen lassen. Die Zahl der Autodiebstähle und gestohlenen Fahrzeuge hat in atemberaubender Weise zugenommen. Dabei hat sich Hamburg, gefolgt von Bremen, zur Automarder-Hochburg entwickelt. An der feinen Elbchaussee gibt es Garagen, die in einem Jahr schon

hinfänglich aufgebrochen wurden. Zustände wie in Italien. Die Polizei hat trotz verstärkter Überwachung kaum eine Chance, Gelegenheitswandalen und Profi-Diebe auf die Schliche zu kommen. Die Zahl der Fahrzeuge ist einfach zu groß, Sicherheitsmaßnahmen und Alarmanlagen sind kein Schutz. Der ärgerliche Trittschall eines frustrierten Diebes in den Kottagen kann teurer werden als ein neues Radio.

Weltweite Nachrichten

Die Zeitung weist an Haus Medien-Gesellschaft

Die Düsseldorf Landesregierung hat eingesehen, daß der Fortschritt sich nicht aufhalten läßt. Ministerpräsident Rau war zusammen mit SPD-Geschäftsführer Grotz einer der ersten seiner Partei, die sich für die Zulassung privatrechtlich getragener Hörfunk- und Fernsehsendungen neben den öffentlich-rechtlichen Programmen aussprachen... Das Mediengesetz allerdings, dessen Grundzüge der Ministerpräsident gestern bekanntgab, hat so viele Widerhaken, daß es privaten Anbietern nicht gerade Appetit macht, sich einen lohnenden Happen aus dem in Aussicht gestellten Medien-Kuchen zu schnel-

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

In dem Karlsruher Blatt heißt es zur Teuerung

Jene 1,7 Prozent Teuerung sind ein Markenzeichen der Regierung Kohl-Stoltenberg-Blum. Wird aber dieser eingeschlagene Kurs durchgehalten sein? Kanzler, wurde hart, kann man sich da nur wünschen.

In Polen feiern die Litauer St. Kasimir

Von JOACHIM G. GÖRLICH

Litauer und Polen begehen in diesem Jahr gemeinsam den 500. Todestag des heiligen Kasimir, des Königssohnes der polnisch-litauischen Dynastie der Jagellonen, der Stadthalter zu Wilna war und den Ruf eines Heiligen erhielt.

Allerdings: Nur die Litauer in Polen und im westlichen Exil können ungehindert diesen Mann feiern. Die Litauer in ihrer Stammland, der sowjetisch-litauischen Republik, können es nur versteckt tun.

Sankt Kasimir erinnert nämlich auch an die polnisch-litauische Union, die sich bis zu den Teilungen Polens bewährt hatte. Im heutigen Geschichtsunterricht Litauens wird die Polen das, was die Westdeutschen in polnischen Medien sind: Revisionisten par excellence.

So genießen die Litauer in Polen weitaus größere religiöse, aber auch nationale Freiheiten als ihre Landsleute daheim. Sie werden neuerdings vornehmlich von der polnischen Kirche hofiert. Die „polnischen“ Litauer, die vornehmlich um Breslau und Stettin, aber auch in Warschau angesiedelt sind, können ihre Kinder ungehindert zum Religionsunterricht in der Muttersprache schicken. Der Erzbischof von Breslau, Henryk Gulbinowicz, vor seinem Amtsantritt apostolischer Administrator von Wilna (mit provisorischem Sitz in Białystok), das kirchenrechtlich zur polnischen Kirche gehört, ließ es sich nicht nehmen, mehrere Male Festgottesdienste mit ihnen in litauischer Sprache zu zelebrieren. Ganz abgesehen davon, daß sehr viele Litauer in seinem Erzbistum leben, werden litauische Priesteranwärter an seinem Seminar herangebildet.

Man weiß auch, daß der polnische Papst besonderen Wert darauf legt, daß eine reibungslose Litauer-Seelsorge in seiner Heimat gewährleistet ist, was vorher nicht immer der Fall war.

Nach offiziellen Angaben leben heute 45 000 Litauer in Polen. Tatsächlich dürften es weitaus mehr sein. Denn: Viele verließen erst während des „Taufweters“ Ende der fünfziger Jahre, als „polnische Repatrianten“ getauft, ihre sowjetisch besetzte Heimat.

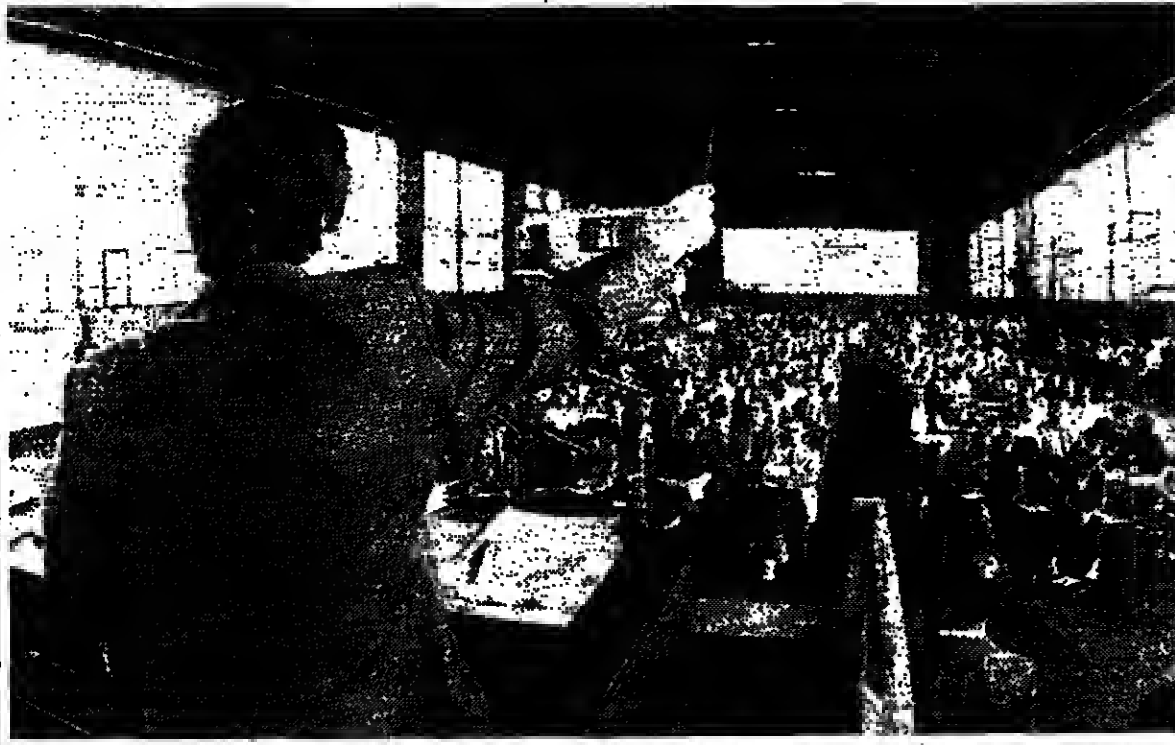
Minderheitsrechte für die Litauer

Auch die polnischen Behörden räumen den Litauern Minderheitsrechte ein. So haben sie bei Warschau ein eigenes Internatsgymnasium, ihre Kulturgesellschaft gibt die Monatschrift „Asra“ heraus und jetzt sollen auch ihre Studenten ab Herbst ein eigenes Blättchen bekommen.

Die litauischen Bischöfe haben indes in einem Schreiben Papst Johannes Paul II. für seine Anteilnahme an den Kirchenfeiern in Wilna für den heiligen Kasimir gedankt. In dem vom Vatikan veröffentlichten Text wird die Weigerung der sowjetischen Behörden, den Papst zu den Feierlichkeiten in Litauen einreisen zu lassen, nicht erwähnt.

An den Kirchenfeiern in Vilnius haben den Angaben zufolge alle Bischöfe Litauens teilgenommen. Daraus wird geschlossen, daß auch der Bischof Julijonas Stepanavičius anwesend war, der seit 20 Jahren sein Bischofsamt in der Stadt nicht ausüben darf und in der Verbannung lebt. Stepanavičius gilt allgemein als der öffentlich nicht genannte Kardinal, der vom Papst 1979 „in pectore“ (geheim) ernannt wurde.

Die Papstbotschaft an die Katholiken Litauens wurde nach Angaben der Bischöfe der Sowjetrepublik vor einer übersaus großen Ansammlung von Gläubigen verlesen, die an den Abschlüssen für den Schutzpatron des Landes am vergangenen Sonntag in Wilna teilgenommen habe. Der Papst hatte an diesem Tag in Castel Gandolfo bei Rom öffentlich beauftragt, daß weder er noch Kardinalstaatssekretär Agostino Casaroli in Litauen sein dürften.



Zwei Tage war er der Herr der Mönninghoff-Werke in Hattingen: der Auktionator

FOTO: BOHNA

Vom Ofen bis zum Kran – eine Fabrik unter dem Hammer

Die Wirtschafts-Flaute, die Strukturkrise der deutschen Stahlindustrie und verspätete Rationalisierungsmaßnahmen haben einer Firma in Hattingen das Aus gebracht. 800 Arbeitsplätze sind dahin, das Inventar versteigert.

Von HORST STEIN

Ein Lump wäre ich, rief Nordrhein-Westfalens Regierungschef Johannes Rau (SPD), „wenn ich nicht alles versucht hätte zu helfen.“ Vor ihm stand eine Arbeiter-Delegation der ums Überleben kämpfenden Mönninghoff-Werke. Das war im Mai 83. Knapp 15 Monate später in dieser Woche wurden die Maschinen und Anlagen der Gießerei, der Schmiede und der Werkzeugmaschinenfabrik versteigert. Konkurs. Auch Rau hatte den Exitus und den Verlust von zuletzt 800 Arbeitsplätzen nicht mehr abwenden können.

„Zum ersten, zum zweiten und zum dritten.“ Das Ende kam im Hammer-Stakkato des Auktionators Wazek, und es dauerte zwei Tage. Mehr als 2000 Positionen wurden während dieser Zeit versteigert. Von 1 Drehautomat, Fabrikat Brinkmann, Typ HF 250 H, Baujahr 1975 bis zu 1 Elektronenrechner, Fabr. Canon. Poch, poch, poch – Zum ersten, zum zweiten und zum dritten! Betriebsabteilung für Betriebsabteilung wurde so leise geräumt, erst im Werk Hattingen, dann in Bochumer Zweigbetrieb, die mechanischen und die Elektro-Werkstätten, die Labors, das Stahlwerk, die Lager, ferner Werkzeugbau, Gießerei, Schmiede, Verwaltung, Fuhrpark und Hammerwerk, bis hin schließlich zur Lehrwerkstatt und der Betriebsfeuerwehr, von der unter anderem sechs Anseilgurte, neun Feuerwehrröhre und eine Tragbohrer zu verschreiben waren.

Es war wie das Ausweiden eines Elefanten, denn die Buschmänner lebendigen Leibes das Hez herausreißen und das Fleisch stückweise von den Rippen schneiden – nur daß dieses Schlachten nicht auf einer Urwaldlichtung geschah oder in der offenen Savanne, sondern in einer bald hundert Meter langen Halle, ehemals Fertigungslager und Versand des Hattinger Betriebes an der Gottwaldstraße.

Vielleicht lag es am Übermaß dieses Raumes, daß die Bieter nicht so gleich jenes Jagdfieber entfallen wollten, jenen Schnäppchen-Eifer, wie er sich bei Konkurs-Versteigerungen so gern entwickelt. Die 400 bis 500 Interessenten, die auf der Straße rund ums Werk Mühe hatten, ihre Limousinen zu parken, hier drinnen wirkten sie etwas verloren.

Die Routiniers der Hamburger „Angermann Auktion KG“ hatten ihnen ein Klappstuhl-Karree in die Halle mittig gestellt, das erhöhte Podium mit dem Versteigerer Wazek und dessen Gehilfen davor, und es suchte ansonsten bis hin zum Würstelstand an nichts fehlen lassen. Sogar die Adres-

sen von Demontage- und Transportfirmen wurden auf Wandzetteln angegeben. Aber die Klientel geriet erst dann in lebhafte Schwung, als der Mann mit dem Hammer – Friseurbürtchen, Haartolle, aber in englischem Tuch – das Tempo verschärfte: „Ich werde jetzt dreimal so schnell machen, ich muß schließlich durchkommen!“

Die Fräsen und Bohrer, die Portalkräne, Gabelstapler, Kammerdüsen-Öfen und Exzenterpressen auf den 26 Seiten des Kataloges wollten an den Mann gebracht sein. Keine einfache Sache, weil sich Handwerker und mittelständische Unternehmer – sie stellten das Hauptkontingent – nicht leicht hinführen lassen. Sie hatten sich bei der zweitägigen Vorbesichtigung gründlich umgesehen.

Harry Harders, Angermann-Repräsentant vor Ort, der schon Firmen wie Videocolor und Singer oder Werke von Olympia und AEG-Telefunken veräußert hat, war dennoch zufrieden: „Wenn es hier mal Präzisionswerkzeuge und Feinmechanik gäbe, die jedermann in seiner Werkstatt gebrauchen kann, dann ginge es schneller. Aber das sind halt überverkauft Spezialmaschinen, die nur für Spezialfirmen von Interesse sind!“

Und die Mönninghoff GmbH selber war einmal die Nummer Eins unter diesen Spezialisten, sogar im Weltmaßstab. Noch vor zwei Jahren konnte sich Dieter Ortwein, der damalige Vorsitzende der Geschäftsführung, rühmen, bei den Flanschen, das sind Rohrverbindungsstücke, „absoluter Marktführer“ in der Bundesrepublik zu sein. Damals blickte das Unternehmen auf einen Auftragsbestand von 30 Millionen Mark und rechnete mit einem Jahresumsatz von 175 bis 180 Millionen.

Der Optimismus war nicht einmal unbegründet. Selbst ein überraschender Preisverfall bis 50 Prozent bei den Flanschen hätte das Unternehmen nicht überschuldet oder in Liquiditätsnöte gebracht. Die setzten erst ein, nachdem Mönninghoff's Eigentümer, die Bonin-Gruppe des Ölkaufmanns Herbert Schnappa, Vergleich anmelden mußte. Mönninghoff's Hausbanken froren prompt die Kreditlinien ein, die Lieferanten zögerten, und die Lieferanten hielten daraufhin das Material zurück. Es kam zu Produktionsengpässen. Der übliche Teufelskreis.

Auch der weitere Gang der Dinge war vorgezeichnet: Es gab Sanierungskonzepte, Bemühungen um einen Vergleich, die Belegschaft besetzte für einige Wochen das Werk. Die Landesregierung in Düsseldorf engagierte sich stark bei der Suche nach einem Ausweg. Doch als die Banken keinen Silberstreif mehr am Himmel über den Mönninghoff-Werken sehen wollten – die Neue-Haemat-geschädigte Bank für Gemeinwirtschaft, die Polen-geschädigte Dresdner und die ohnehin überstrapazierte WestLB – da mußte auch Düsseldorf passen. Rau: „Falsche Un-

ternehmensentscheidungen kann die Landesregierung nicht korrigieren.“

Die mit dem Kampf um die Erhaltung der Arbeitsplätze verbundene Aufwindung der Gefühle scheint indes mittlerweile verflüchtigt. Die wenigen Werksangehörigen, zwei Dutzend, wen's hochkommt, die das von Lautsprechern übertragene Auktions-Spektakel verfolgen, das Bieten und Überbieten, das Kommen und Gehen, die Fotoreporter und Kamerteams, sie tragen eher eine Art gelasierter Düsternis zur Schau.

Sie essen Würstel, trinken Cola und wandern sich zuweilen, daß man einen Trägerbrückenkran mit 17 Metern Spannweite und drei Tonnen Tragkraft, der ohnehin nur mit 2500 Mark Schätzpreis veranschlagt war, für glatte 2000 ersteigern kann. Oder zehn Stechkarren für 270 Mark: warum ein Amboß 500 bringt und eine dieselegetriebene Werksklok 15 000.

Auktionator Wazek und sein Kollege Spring setzen zwar alle Mätzchen aus ihrer Trickkiste ein, forcieren das Tempo, bremsen auch mal, preisen „Sahnestücke“ an, spielen zuweilen auf der moralischen Harfe, wenn der Schätzpreis gar zu sehr unterboten wird: „Aber meine Herren, was soll denn das? Sie sind doch Kollegen! Sie kennen doch den wahren Wert dieses Stückes!“ und so fort. Sie wiederholen gelegentlich ein Gebot vier-, fünf-, sechsmal, um die Thermik des Bietens nicht abreißen zu lassen, den suggestiven Sog der Suada. Zuweilen schellen dann tatsächlich die Gebote hoch, daß man sich als Laie nur wundern kann. Aber wenn alles nichts hilft, belzt der Versteigerer knapp in die Mikrophone: „Auch gut, dann heißt das Ding eben stehen!“

Es hieß indes nicht viel stehen. Von den Großanlagen, Stahlöfen etwa, auf 300 000 bis 400 000 Mark angesetzt, die nicht schon im Vorverkauf einen neuen Besitzer gefunden hatten, gingen gestern bis auf zwei, über die noch verhandelt wird, alle weg. Einen Nutzen davon haben freilich nur die Gläubiger, und selbst die werden sich wohl mit bescheidenen Margen zufrieden geben müssen, obwohl die „Angermann Auktion KG“, Teil einer Firmengruppe, die mit Unternehmensberatung, Consulting, als Finanz- und Industriemakler im letzten Jahr 270 Millionen umgesetzt hat, über das Hattinger Ergebnis insgesamt stillschweigen zu bewahren hat.

Gleichviel: Der „Stahlstandort“ Hattingen, wie die 60 000-Einwohner-Stadt an der Schwelle des Bergischen Landes sich selber gerne nennt, ist in dieser Woche um einen Aktivposten ärmer geworden. „Wir können nun mal“, sagt der erste Beigeordnete Lothar Gries, „leider keine Arbeitsmarktpolitik treiben.“ Die Stadt hieß denn auch der Auktion fern, so wie die frühere Unternehmensleitung über die Arbeiter auf einem kleinen Plakat in der Auktionshalle gereimt hatte: „Steht die Firma vor der Pleite, sucht man besser schnell das Weite.“ Und drunter, in Klammern: „Alte Geschäfts-führer-Weisheit.“

Ein Lufthansaflug von Frankfurt nach Leipzig

Es war eine Premiere besonderer Art. Es war keine Feier, sondern lediglich ein Schritt zu mehr Normalität: der erste Lufthansaflug seit dem Krieg von Frankfurt nach Leipzig.

Von HANS-J. MAHNKE

Endlich, nach vierzig Jahren Pause ist es wieder soweit, ungewöhnlich locker, wie er selber meinte, gab sich der Purser der Lufthansa, Peter von Ophuisen, auf dem Flug LH 588 von Frankfurt nach Leipzig gestern morgen kurz vor dem Start um 9 Uhr. „Unsere Freude darüber“ sei so groß, daß er den Gästen davon 1 Stunde und 10 Minuten abgeben wollte.

Schon die Begrüßung, die man ihm aufgeschrieben hatte und die er vorlesen mußte, sollte dem Ereignis einen besonderen Anstrich geben. Der Ausdruck „historisch“ lag in der Luft, konnte nur mit Mühe unterdrückt werden. Immerhin: Den letzten Linienflug der Lufthansa gab es am 25. August 1939. Gestern war es wieder soweit. Lufthansa-Chef Heinz Ruhnau, mit seinem Stellvertreter Reinhardt Abraham nebst Ehegattinnen an Bord, hält die Zeit für gekommen, bald vierzig Jahre nach dem Krieg. Jetzt gibt es zumindest zur Herbstmesse, die am Sonntag beginnt, vom 30. August bis zum 11. September jeden Morgen einen Hin- und Rückflug.

„Wegen der Freudenstürme“ sollten die Fahrgäste anschauen, wie der Purser weiter, um dann mit seinen normalen Sicherheitsstrukturen fortzufahren.

Normal – dieser Ausdruck fiel häufig, nur selten paßte er. Für den Kapitän der Boeing 737 „Mühlheim-Ruhr“, Benno Decher, ist der Flug ein Ereignis, das ihm in seiner „fliegerischen Laufbahn“ noch fehlte. Und das, obwohl er eigentlich so nahe gelegen hätte.

Leicht ungewöhnlich war schon die Abfertigung, nicht nur weil ein Lufthansa-Angestellter erst von seinen Kollegen darüber aufgeklärt werden mußte, es gehe jetzt um einen Inlandsflug. Die Lufthansa behandelt ihn offiziell genauso. Eingebuchtet wurde in Frankfurt am Schalter A 17, also dort, wo solche Flüge abgehen.

Aufmerksam wurde jedoch registriert, daß nicht nur am Schalter nach dem Flugschein, sondern auch nach dem Visum und dem Mesenausweis gefragt wurde. Eine freundliche Erinnerung daran, daß so normal der Flug nach Leipzig eben doch nicht ist.

„Endlich, mal etwas los“, meinte Brigitte Kadow, eine der beiden Stewardessen. Sie interessierte sich dabei für die Handvoll Fernsehteams, die nacheinander Heinz Ruhnau vor die Kamera haben wollten. Vertreten waren nicht nur die deutschen Anstalten, auch amerikanische und japanische. In das fernöstliche Inselreich wurde das Ereignis bereits gestern abend per Satellit gesendet.

Eloquent und routiniert, ob auf deutsch oder englisch, beantwortete Ruhnau die vielen Fragen, zumeist die nach der Streckenführung. Denn geflogen wurde von Frankfurt nach Osten, die tschechoslowakische Grenze wurde passiert, auf der Höhe von Prag in Richtung Dresden abge-

dreht und dann entlang der Autobahn nach Leipzig geflogen.

Warum nicht direkt? „Das ist die innerdeutsche Realität“, erklärte Ruhnau. Wer hat darüber zu entscheiden? „Dies ist Sache der Regierung.“ Und auch ein Berater der „DDR“-Fluggesellschaft Interflug meinte in Leipzig, aus den kommerziellen Interessen der Gesellschaft heraus ließe sich das Problem wohl nicht lösen.

Immerhin haben gestern abend Ruhnau und der Chef der Interflug, Klaus Henkes, beim Abendessen darüber gesprochen, was zur Frühjahrsmesse gemacht werden könnte. Intensiv beraten werden soll darüber später, wenn Erfahrungen vorliegen.

Denn der Verkehr läßt sich, so Ruhnau, recht gut an. Gestern waren zwar nur von den 106 Plätzen zwei Drittel besetzt. In der nächsten Woche, wenn die Messe richtig läuft, dann will die Lufthansa allerdings bereits mit einer größeren Maschine, mit einer Boeing 727 mit 150 Plätzen, fliegen. „Und die sind auch schon ausgehacht“, stellte der Lufthansa-Chef befriedigt fest, jedenfalls die Flüge nach Leipzig in der ersten Wochenhälfte und die Rückflüge später. „Und das trotz der geringen Vorlaufzeit fast ohne Werbung.“ Im nächsten Jahr soll es mehr werden, dann will die Lufthansa für beispielsweise Rio-Leipzig oder London-Leipzig frühzeitig werben.

Hochachtungsm – schade, sagte nur einmal die Stewardess Kadow, weil sie nicht in Leipzig bleiben kann. Sie mußte nach einer knappen halben Stunde wieder zurück. „Zum Glück“ sei sie häufiger drüben, sie habe viele Kontakte.

Der Bomber ist tot, es lebe die B-1

Der Bomber B-1 ist seit Jahren ein Streitthema in den USA. Präsident Carter stoppte den Bau. Präsident Reagan ordnete den Weiterbau an. Heute sollte der erste neue B-1 in Dienst gestellt werden. Gestern stürzte einer der beiden alten Prototypen ab.

Von ADALBERT BÄRWOLF

Wir stiegen von unten in den Bomber. Er stand als weiß-schwarzes aerodynamisches Schönbild in einer Halle in El Segundo am Rande des Flugplatzes von Los Angeles. Aber der Bomber war noch aus Pappe. Doch diejenigen, die vor Ort im Schatten der Aerospace-Produkte für das 21. Jahrhundert arbeiteten, stürzte das nicht. Sie waren die ersten, die hinter den Vorhang, der noch über dem strategischen Zukunftsbomber B-1 hing.

Mit dem ersten Absturz einer B-1 während eines Testfluges über der kalifornischen Wüste in der Nähe des Luftstützpunktes Edwards bricht heute, elf Jahre danach, die politische und technische Kontroverse wieder auf, die kein anderes Flugzeug in der Militärgeschichte mit so turbulentem Gewalt über sich ergehen lassen mußte. Vier amerikanische Präsidenten (Nixon, Ford, Carter und Reagan) waren in den Sog dieses Schwenkflügel-Bombers geraten, dessen phantastische Silhouette immer wieder an den Himmel zu schreiben schien: Der

Bomber ist zwar tot. Aber es lebe der Bomber.

Der Bomber ist tot, weil die Robotabwehrsysteme Bahnen beschreiten können, auf denen kein bemanntes Gerät zu fliegen vermag. Aber er ist nur scheinbar tot. Der Bomber lebt, weil die Avionik, die elektronischen Innenräume, den Gegner austricksen können. Die B-1 ist ein 180-Tonnen schweres Paket aus elektronischen Tricks, das die Sowjets – bisher – nicht entknoten können. Die Offensiv- und defensive Avionik ist die große Geheimnis der B-1, nicht das elegant geschneiderte aerodynamische Kleid, das nur dazu verhilft, die Sensoren und Raketen im Tiefstflug in Feindgebiete hineintragen zu können.

Die abgestürzte Maschine war eine von vier Prototypen, die seit rund einer Dekade existieren. Sie waren die Überlebensmodelle der Entscheidung, den unstrittigen Interkontinentalbomber nicht in Serie zu produzieren. Doch es gehört zu den Weisheiten der amerikanischen Innenpolitik, die kontroversen präsidialen Entscheidungen durch Kongreßaktionen zu mildern. So wurde weiterhin das Geld für die haarigen Tiefstflüge der B-1-Prototypen über der Mojave-Wüste bewilligt. Seit 1983 fliegen allerdings nur noch zwei der Versuchsmodelle, die die geheime Elektronik des Produktionstyps und andere Neuheiten verkörpern, dessen Baubeginn Präsident Reagan in einer seiner wichtigsten militärischen

Entscheidungen seiner ersten Amtsperiode angeordnet hatte.

Allerdings ging man bei dem Bemühen, die Bedeutung der Entscheidung Reagans in der Öffentlichkeit richtig transparent zu machen, so weit, einen zweiten „Roll-out“ der B-1 aus dem Luftwaffenwerk 42 im kalifornischen Palmdale anzusetzen. Nun ist die seltsame Situation entstanden, daß eine B-1 vor ihrem feierlichen „Roll-out“ abgestürzt ist. Den PR-Leuten des Herstellerwerks Rockwell wird allerlei abverlangt werden, den Unterschied zwischen der abgestürzten B-1-A und der am Dienstag herausrollenden B-1-B zu erklären.

Tatsächlich können nur Fachleute die B-1-A von der B-1-B unterscheiden, die sich fast wie ein Ei dem anderen gleichen. Der Unterschied des Produktionsmodells, von dem 100 Exemplare bei Ausgaben von rund 200 Millionen Dollar gefertigt werden sollen, zu dem abgestürzten Prototyp, der nicht mehr gebaut werden wird, liegt im wesentlichen in den Luftfeinlaufschrägen für die vier rauchfreien Triebwerke. Hier liegt auch der Knüller, der der Öffentlichkeit schwer zu verkaufen ist: Der Super-Bomber B-1 wird nämlich nicht mehr mit Überschallgeschwindigkeit fliegen. Mit nach hinten um 59,5 Grad gepfeilten Flächen der veränderlichen Flügelgeometrie wird die B-1 bei hoher Unterschallgeschwindigkeit von rund 1000 Stundenkilometern fliegen und im Ernstfall angreifen.

Durch die Veränderungen an den Luftfeinlaufschrägen und den Triebwerksagasse verändert sich das Radar-Bild der B-1 entscheidend. Die neue B-1 hat jetzt einen geringeren Radarschnitt, und die heißen Gase reflektieren weniger. Die russischen Jäger würden es schwer haben, die B-1 gegen den Radarhintergrund des Bodens zu finden.

Mit diesen Veränderungen übernimmt die B-1 „Tarnkappen“-Elemente des sogenannten „unsichtbaren“ Bombers „Stealth“. Mit dieser Fähigkeit, die gegnerische Abwehr auszufrachten, nach eigenem Willen in das Gebiet des Gegners eindringen zu können, stützt das strategische Bomberkommando SAC die Bombermacht als „drittes Bein“ neben den interkontinentalen ballistischen Raketen und den Fernraketen der atomaren Unterseeboote.



Die B-1: ein 180-Tonnen schweres Paket mit elektronischen Tricks

FOTO: ROCKWELL

Das neue

Innovations-Management

Wie der Reifenhersteller Continental seine Mitarbeiter mobilisiert.

Computer-Service
Kaufen oder Leasen
— was ist besser?



Karriere
Die Verhaltensmuster der Erfolgreichen.

Fernsehen
Der Führungsstil des Rudolf Möhrl.

ist das Magazin der Führungskräfte!

Das neue Management Wissen gibt es ab sofort beim Bahnhofs-Buchhandel und bei ausgewählten Zeitschriften-Verkaufsstellen. Oder einfach anfordern bei: Vogel-Verlag, Postfach 6740, D-8700 Würzburg 1

Nach „Konnys Erzählungen“ hat das Gericht noch eine Menge Fragen

UWE BAHNSEN, Hamburg
Als Hans-Ulrich Schroeder, der Vorsitzende der Großen Strafkammer 11, gestern mittag im Hamburger Ziviljustizgebäude den vierten Verhandlungstag im Betrugsprozess um die gefälschten Hitler-Tagebücher früher als sonst beendete, tat er das mit der Begründung, man habe jetzt „eine gewisse Zäsur erreicht“. Recht hatte er, denn kurz zuvor war der geständige Tagebuch-Fälscher Konrad Kujau, der bislang emsig an seinem Image des pflügenden, fideles Kerls gearbeitet hat, in seiner Aussage bis zu jenem 14. Mai 1983 gekommen, an dem Staatsanwalt Dietrich Klein ihn an der deutsch-schweizerischen Grenze in Empfang nahm. Natürlich habe das Gericht, so meinte der bislang sehr behutsam agierende Richter Schroeder weiter, noch eine ganze Menge Fragen, um gewisse Verständnislücken zu füllen. Dies soll am nächsten Dienstag geschehen.

Das Stück, das nach der turbulenten Eröffnungsvorstellung vom 21. August bislang im Saal 231 des Ziviljustizgebäudes mit inzwischen deutlich reduzierten Publikumsinteresse gegeben wurde, darf „Konnys Erzählungen“ mit Fug und Recht genannt werden. Kujau hat seine Version der Fälschung und der näheren Umstände ihrer „Vermarktung“ mit einem unbestreitbaren Sinn für Situationskomik in Wort, Geste und Gebärde vorgetragen.

Klare Strategie

Das Publikum fand ihn streckenweise mehr als spaßig, und mancher Berichterstatter möchte ihn gern als eine Art „Hauptmann von Köpenick“ sehen, der einen Medienkonzern lächerlich gemacht hat. Hinter dieser jovialen Bonhomie steckt freilich ein Kujau, der – sorgfältig eingestimmt von seinem Verteidiger Kurt Groenewold – eine ganz klare und knallharte Strategie verfolgt: Er will Strafmilderung durch Sympathiewerbung erreichen, und das zu Lasten Heidemanns, der „Konnys“ Aussage zuweilen mit spöttischem Lächeln verfolgte.

Schon am Vortag hatte Kujau seinen früheren „Abnehmer“ Heidemann massiv belastet: Er habe die „Tagebücher“ in Heidemanns Gegenwart selbst gesiegt, und der Journalist habe unter anderem deshalb ständig neue Kladden bei ihm in Auftrag gegeben, weil – so Heidemann angeb-

lich im Juni 1982 zu Kujau – „bei 50 Tagebüchern keiner glaubt, daß sie nach dem Krieg hergestellt worden sind“.

Der Journalist habe ihm, so beteuerte Kujau weiter, mit fotokopierten zeithistorischen Unterlagen ausgeholfen, wenn er selbst, etwa für das Jahr 1944, zu wenig in der Literatur bewandert gewesen sei, und für eine Pistole, mit der Hitler sich angeblich erschoss, habe Heidemann bei ihm eine Art Echtheitszertifikat in Bormanns Handschrift bestellt; so habe er denn ein Blatt Papier in Bormanns nachgeahmten Schriftzügen mit den Worten beschrieben: „Die Lage ist hoffnungslos. Mit dieser Waffe erschoss sich der Führer.“

Auch gestern blieb Kujau seiner Prozessstrategie treu. Der Stuttgarter Militaria-Händler schilderte der Strafkammer, wie Heidemann ihn immer wieder unter Zeitdruck gesetzt habe; für einige der Tagebücher habe er sogar eine zeithistorische Serie der Bildzeitung über „Die letzten 50 Tage“ benutzt. Am 22. April vorigen Jahres habe er in den Nachrichten die sensationelle Meldung über den „Fund“ der Hitler-Tagebücher verfolgt und daraufhin sofort bei Heidemann in Hamburg angerufen, der jedoch nicht dagewesen sei.

Eine halbe Stunde nach Mitternacht habe der Reporter bei ihm zurückgerufen, und daraufhin habe er, Kujau, ihn gefragt: „Wo ist denn dein Bormann?“ Heidemann, der ihm vorher stets gesagt, habe, er brauche die Bücher für Bormann, gab Kujau zufolge die lapidare Antwort: „Der Bormann steigt am Wochenende.“ Darauf will Kujau entgegnet haben: „Ich schreibe keine Zeile mehr.“ Nun sei ihm auch „schlagartig“ klargeworden: „Der hat dich ganz schön hochgenommen.“

Am 26. April, nach der Ausstrahlung des Fernsehfilms über die „Stern-Sensation“ und die anschließende Experten-Diskussion, sei er drauf und dran gewesen, im Studio anzurufen und zu gestehen: „Ich habe die Tagebücher selbst geschrieben“, erzählte Kujau weiter. Diesen Gedanken habe er jedoch wieder verworfen, denn man würde ihn für einen „Spinner“ gehalten haben. Drei Tage später sei er dann bei Heidemann in Hamburg gewesen, der ihm damals insgesamt 700 000 Mark geschuldet habe. Der Reporter sei jedoch offenkundig nicht flüssig gewe-

sen und habe ihm gesagt: „Du bekommst dein Geld, aber ich brauche die letzten vier Tagebücher.“ Heidemann soll dann eine Art Schuld-schein unterschrieben haben, wonach er Kujau bis zum 4. Juni gegen die Lieferung der restlichen Bücher 100 000 Mark und darüber hinaus die geschuldeten 700 000 Mark zahlen werde.

Am 4. Mai hat Heidemann nach Kujaus Aussage bei ihm angerufen und ihn aufgefordert, alle eventuellen Beweismittel im Zusammenhang mit den Fälschungen zu vernichten. Das habe er jedoch, so Kujau weiter, nicht getan.

Entlastungs-Vorstoß

Am 6. Mai, dem Tag, an dem die Fälschung aufgedeckt wurde, will Kujau von Heidemann aufgefordert worden sein, gemeinsam mit seiner Freundin Edith Liebling für ein paar Tage zu verschwinden. Sein Haus in Stuttgart sei von Reportern regelrecht belagert worden.

An dieser Stelle seiner Aussage unternahm Kujau einen deutlichen Vorstoß, um seine Mitangeklagte zu entlasten: Edith Liebling habe von seiner Fälscherrolle nichts gewußt, auf ihre Fragen habe er ihr nur gesagt, er habe mitgeholfen, die Tagebücher zu beschaffen, und er habe auch Beweise dafür angefertigt, daß es sich um echtes Material handle. Auch Heidemanns Ehefrau Gina sei nicht eingeweiht gewesen.

Ebenfalls am 6. Mai will Kujau von Heidemann zum ersten Mal erfahren haben, um seine Mitangeklagte zu entlasten: Edith Liebling habe von seiner Fälscherrolle nichts gewußt, auf ihre Fragen habe er ihr nur gesagt, er habe mitgeholfen, die Tagebücher zu beschaffen, und er habe auch Beweise dafür angefertigt, daß es sich um echtes Material handle. Auch Heidemanns Ehefrau Gina sei nicht eingeweiht gewesen.

Detailliert schilderte Kujau dann, wie er mit Edith Liebling nach Österreich und in die Schweiz gefahren sei – bis zum 10. Mai, an dem er erfahren habe, daß der Fall „Hitler-Tagebücher“ nun bei der Staatsanwaltschaft gelaufen war. Bei einem Anruf in seinem Haus in Stuttgart sei bereits ein Staatsanwalt am Apparat gewesen. Am nächsten Morgen sei er dann an der Grenze in Gewahrsam genommen worden.

Zahl der Anträge auf Asyl steigt wieder an

Die Zahl der Asylbewerber in der Bundesrepublik Deutschland wird in diesem Jahr voraussichtlich die Marke von 26 000 übersteigen und sich damit zum ersten Mal seit 1980 wieder erhöhen.

Wie der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, Horst Waffenschmidt, gestern erklärte, hatten bis Ende Juli 14 841 Personen, die meisten davon aus asiatischen Ländern, einen Asylantrag gestellt. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres wurden nach Angaben des Staatssekretärs lediglich 9080 Anträge gezählt. Die Zahl der Bewerber war seit 1980 kontinuierlich von 107 818 Personen auf 19 737 im vergangenen Jahr gesunken. Der Rückgang nach 1980 sei auf die von Bund und Ländern getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung des Asylmissbrauchs zurückzuführen, hieß es in der Erklärung. Der neue Anstieg lasse deutlich, daß an eine Lockerung dieser Maßnahmen nicht gedacht werden könne.

Urteil über Unterhalt aufgehoben

Ein Ehemann muß unter Umständen auch dann seiner früheren Ehefrau weiteren Unterhalt gewähren, wenn diese sich bereits mit einem anderen Mann verlobt hat, den sie jedoch nicht heiraten will, weil sie die Unterhaltszahlungen nicht verlieren möchte. Nach Auffassung des Bundesgerichtshofes ist ein solches Verhalten nicht in jedem Fall grob unbillig. Dem BGH lag der Fall einer Frau vor, die ein Kind aus ihrer geschiedenen Ehe hatte. Sie verlobte sich mit einem Mann. Der Verlobte, mit dem sie ebenfalls ein Kind hat, ist arbeitslos und hat 15 000 Mark Schulden. Die Frau meint, der neue Lebensgefährte könne für keine „Sicherung ihres Lebensbedarfs“ bieten.

Der BGH hob mit seiner Entscheidung ein Urteil des Oberlandesgerichts Schleswig auf, das die weiteren Unterhaltsleistungen des geschiedenen Mannes für grob unbillig erklärt hatte. Das OLG muß nunmehr nochmals entscheiden, ob die Unterhaltsforderungen der Frau tatsächlich grob unbillig sind (Aktenzeichen IV b ZR 22 aus 83).

Interner Widerstand gegen Honecker-Reise

Bonn erhielt entsprechende Hinweise aus Ost-Berlin

HANS-R. KARUTZ, Berlin/Bonn

Der Bundesregierung sind Mitteilungen aus Ost-Berlin zugegangen, wonach Erich Honecker „internen“ Widerstand gegen eine West-Reise zum jetzigen Zeitpunkt antreffe und um dieses Unternehmen zum vereinbarten Termin „kämpfe“. Die Hinweise beziehen sich offenbar auf die Kritik einer Minderheit im SED-Politbüro und auf Moskauer Einwände. Insgesamt sehen Bonner Spitzenbeamte in Ost-Berlin die Lage jedoch mit „wohlgegründeter Zuversicht“.

Angesichts der Aussage von Bundeskanzler Kohl, Bonn erwarte die „überreife“ Entscheidung Ost-Berlins, spätestens Anfang nächster Woche, kommt dem Gespräch zwischen Staatssekretär Hans Otto Bräutigam und Honecker auf dem Messestand der BASF am kommenden Sonntag vornehmende Bedeutung zu. Honecker besucht während seines üblichen Messe-Eröffnungsganges gegen 11 Uhr – wesentlich früher als sonst – den westdeutschen Stand und reagiert in der Regel auf die Begrüßungsworte von Bräutigam mit einem eigenen Text.

Die Formulierung, die Bonns Vertreter in Ost-Berlin diesmal zur Begrüßung des Gastes gebracht, wird vermutlich heute oder morgen entweder mit Staatsminister Philipp Jenninger oder dem Kanzler selbst abgestimmt oder sogar ausformuliert. Dem zu erwartenden erneuten Hinweis Bräutigams auf die vorliegende Kohl-Einladung und eine Bemerkung, die Bundesregierung sehe dem Besuch mit großem Interesse entgegen, könnte Honecker schwerlich ausweichen. Weder könnte er eine derartige Bekräftigung der Einla-

dung stillschweigend übergehen noch in anderer Weise vermeiden, sich öffentlich auf den Besuch festzulegen. Die Analyse von Honeckers Entgegnung auf Bräutigam soll die Bonner Deutschland-Experten jedenfalls in den Stand setzen, am Wochenende ein „Ja“ oder „Nein“ aus Ost-Berlin zu erkennen.

Bis auf diese Frage bietet die Leipziger Messe diesmal im Gegensatz zur turbulenten politischen Parade (Franz Josef Strauß, Otto Graf Lambsdorff), die Honecker im März abnahm, ein eher tristes Bild. Denn unter den 112 Politikern, Abgeordneten und Experten, die nach Leipzig reisten, befindet sich diesmal kein Bundesminister. Aus den Ländern reisen Anton Jaumann (Bayern), Werner Lenz (Bremen) und Volker Lange (Hamburg) an. Als Gremien reisen Berlins Bundesausschuß (s. WELT v. 29. 8.) sowie der Wirtschaftsausschuß aus Mainz an. Staatssekretär Dieter von Würzen (Wirtschaft) vertritt die Bundesregierung.

Mit spektakulären Geschäftsabschlüssen ist nicht zu rechnen. Über dem bereits für den Sommer angekündigten Abschluß des VW-Vertrages mit der DDR über den Bau und Bezug von VW-Motoren aus Sachsen liegt noch immer Schweigen. Der innerdeutsche Handel ging im ersten Halbjahr um fünf Prozent zurück. Die östliche Seite nutzt den von Bonn eingeräumten zinslosen Kaufkredit von 600 Millionen Mark (Swing) nur mit rund 100 Millionen Mark aus. Da der jüngste Milliarden-Kredit ohne jede Kauflaufage an Ost-Berlin ging, profitiert die westdeutsche Industrie auch von diesem Geschäft nicht.

Verärgerung über Genscher im Innenministerium

Verschärfter Ton im Streit um das Ausländerrecht

PETER PHILIPPS, Bonn

Der Ton der Auseinandersetzung in der Bonner Regierungskoalition über das strittige Thema Ausländerrecht verschärft sich. Im Bundesinnenministerium, das bei der Beantwortung der großen Anfrage der SPD zu diesem Thema die Federführung hat, weist man verärgert darauf hin, daß die von Außenminister Genscher bis Dienstag angekündigten Änderungswünsche zum vorher zwischen allen Ressorts abgestimmten Antwortentwurf der Bundesregierung „bis heute noch nicht da sind“. Vor allem wird Genscher von den Fachleuten vorgeworfen, daß er mit seinen bisherigen Äußerungen „alle früheren Positionen dieser Bundesregierung nicht mehr aufrecht erhalte“. Bei der letzten Besprechung der Abteilungsleiter habe sich gezeigt, daß Genscher „praktisch isoliert dasteht“.

Es geht vor allem um zwei Punkte, die Genscher dazu bewegt haben, entgegen dem vorherigen Abstimmungsprozeß bis heute zu den Staatssekretären das Papier anzuhalten: Zum einen um die Frage der „Freizügigkeitsregelung“ für die Türken. In dem Entwurf hatte man sich auf die Formel geeinigt, daß diese „nur unter der Condition“ zu verwirklicht sein, „wenn dies der deutsche Arbeitsmarkt bierb“. Genscher hat, nach Angaben aus dem Auswärtigen Amt, aber offensichtlich Sorgen, daß solche Formulierungen zu „Verunsicherungen“ bei dem bevorstehenden Besuch des türkischen Ministerpräsidenten Özal führen könnten. Denn man habe in den bisherigen Gesprächen mit Ankara sehr viel Verständnis für die deutschen Wünsche nach Änderungen bei der Freizügigkeitsre-

gelung gefunden und wolle die erzielten „Zugeständnisse nicht gefährden“. Ausdrücklich als FDP-Vorsitzender und nicht als Außenminister betonte Genscher gestern die „Einigungsfähigkeit der Koalition“, die sich auch in diesen Fragen zeigen werde. Auch die Bemühungen um Verständnis bei der türkischen Regierung verließen „ernüchtert“.

Der zweite kritische Punkt ist die Herabsetzung des Nachzugsalters für Kinder sowie generell die Familienzusammenführung. Während man im Auswärtigen Amt die von Innenminister Zimmermann einst ins Gespräch gebrachte Senkung des Alters auf sechs Jahre als „gelaufen“ zu den Akten legen will, hatte der Antwortentwurf den Dissens innerhalb der Koalition nicht verschleiern wollen: Über diese Frage habe die Regierung noch nicht entschieden, aber wünschenswert sei ein Nachzug „so früh wie möglich“, wenn es gebe, bis zur Einschulung.

Zimmermann, der in den vergangenen Monaten immer wieder erleben mußte, wie seine Vorfälle von dem FDP-Partner gestoppt wurden, wartet nun auf eine Entscheidung des Bundeskanzlers. Die von Genscher geforderte Wiedererrichtung der interministeriellen Arbeitsgruppe hat er jedenfalls abgelehnt, so lange die Forderungen des FDP-Chefs nicht detailliert auf dem Tisch lägen. Und die Forderung Genschers, „nach mehr Behutsamkeit“ wird in Zimmermanns Umgebung süffisant als „verbale Ohrfeige“ an den FDP-Generalsekretär Hausmann für dessen „verbale Entgleisung“ gewertet, daß das Innenministerium „wie ein Elefant im Porzellanladen“ agiere.

Rot-Grünes Zusammenspiel: „Noch nicht alles so glatt“

Klausurtagung der hessischen SPD-Landtagsfraktion

DW, Wiesbaden

Die hessische SPD-Landtagsfraktion ist entschlossen, die mit den Grünen vereinbarte „neue Politik“ ohne Verzögerung in gesetzliche Regelungen umzusetzen. Geplant sind u. a. ein neues Energiegesetz, ein neues Abfallbeseitigungsgesetz sowie endgültige landesweite Einführung der obligatorischen Förderstufe an Schulen.

Allerdings läuft im rot-grünen Zusammenspiel (die Grünen tolerieren die Minderheitsregierung der SPD unter Holger Börner) noch nicht alles so glatt, wie wir uns das vorgestellt haben. So jedenfalls formuliert es der neue SPD-Fraktionschef Ernst Welteke nach einer dreitägigen Klausur der 51 sozialdemokratischen Abgeordneten in Bad Karlshafen.

Als Beispiel nannte Welteke den Straßenbau. Hier haben die Grünen, ohne landesweit eine einheitliche Linie erkennen zu lassen, bisher meist die Position der jeweiligen örtlichen Bürgerinitiativen übernommen. Die Gespräche auf Landesebene leiden nun, wie Welteke berichtet, erheblich durch eine neue Taktik der Grünen: Sie entsenden zu den Sitzungen ständig wechselnde Vertreter. Was mit dem einen ausdiskutiert und verein-

bart schien, ist mit einem anderen auf der nächsten Sitzung plötzlich wieder in Frage gestellt. Welteke: „Dies kann auf die Dauer so nicht gehen.“ Der Landesrat 1985, für den 5000 neue Personalstellen beantragt sind, soll im November eingebracht und noch vor Weihnachten verabschiedet werden. Das geplante neue Energiegesetz soll vor allem ein größeres Gewicht auf „sparsame und umweltverträgliche“ Energietypen legen.

Das neue Abfallrecht, das die SPD noch vor der Kommunalwahl 1985 vorlegen will, bedeutet in der Praxis die Abkehr von der bisherigen Müllbeseitigung. Auch Hausmüll soll noch stärker als bisher nach unterschiedlichen Stoffen getrennt abgeliefert, gelagert und beseitigt werden. Dabei steht die Wiederverwertung im Vordergrund der Überlegungen.

Die obligatorische Förderstufe, für die der Hessische Staatsgerichtshof allerdings eindeutige inhaltliche Vorgaben formuliert hat, die den ursprünglichen Plänen der SPD zum Teil widersprechen, soll bereits im Laufe des September auf die Tagesordnung des Landtags gesetzt werden. Anfang 1985 soll im Parlament außerdem eine Anhörung zur Lage der älteren Frauen stattfinden.

Budapest äußert Zweifel am Honecker-Besuch

Das offizielle Budapest, das im Gegensatz zu Moskau und Prag die geplante Reise Honeckers in die Bundesrepublik Deutschland sowie die innerdeutschen Kontakte zwischen Bonn und Ost-Berlin unterstützt, hat jetzt erstmals Zweifel geäußert, ob das Treffen des SED-Staatsratsvorsitzenden mit Bundeskanzler Kohl zum vorgesehenen Termin möglich sein wird.

In einem Kommentar des Budapest-Rundfunks beschuldigen die Ungarn „konservative Kreise der CDU/CSU“ und den – wie es dort heißt – „rechts stehenden Springer-Konzern“, die Reise Honeckers torpedieren zu wollen. Scharfe Kritik übte Radio Budapest am CDU-Fraktionsvorsitzenden Alfred Dregger und seinem Interview in der WELT.

Der Sender spricht im Zusammenhang mit dem Interview von „arrogantem Ton“ und „Nationalismus“. Es wird aber dann auch ausdrücklich vermerkt, daß Dregger nicht die deutsche Regierung repräsentiere, und daß sowohl Bundeskanzler Kohl als auch Außenminister Genscher Dreggers Erklärungen zurückgewiesen hätten.

Radio Budapest bekräftigt dann, die „DDR-Führung“ sei fest davon überzeugt, daß die Fortsetzung der Politik des Dialogs lebenswichtig nicht nur für einzelne Länder, sondern für Europa als Ganzes sei. Es sei zwar möglich, daß „Pressekonzerne des rechten Flügels“ und „Aktionen konservativer Politiker“ diesen oder jenen Besuch zunichte machen könnten, jedoch werde der Dialog dennoch fortgesetzt, weil er im objektiven Interesse beider Seiten liege, meint Radio Budapest.

IG Metall klagt über Uneinigkeit im DGB

AP, Frankfurt

Das Vorstandsmitglied der IG Metall, Lutz Dieckhoff, hat scharfe Kritik am Verhalten nicht einzelner, sondern anderer DGB-Gewerkschaften im zurückliegenden sechshalbwochigen Metallarbeiterstreik geübt. Vor Funktionären seiner Organisation in Frankfurt sagte Dieckhoff gestern, er erwarte „eine gründliche Diskussion zwischen allen Einzelgewerkschaften des DGB über künftiges abgestimmtes, tarifpolitisches Vorgehen“.

Er bedauere, daß es „im zurückliegenden Metallarbeiterstreik nicht gelungen ist, alle DGB-Gewerkschaften auf eine tarifpolitisch geschlossene Linie zum gleichen Zeitpunkt zu bringen, um mit einer Zunge zu sprechen und uns nicht gegeneinander auszuspielen zu lassen“.

Offenbar mit Blick unter anderem auf die Gewerkschaft Textil-Bekleidung und die IG Bau-Stetbe-Erden sagte Dieckhoff, während die IG Metall für eine Senkung der Wochenarbeitszeit gekämpft habe, hätten andere Gewerkschaften für dreieinhalb Prozent Lohnerhöhung und einen etwas besseren Vorruhestand die Wochenarbeitszeit bis 1998 festgeschrieben. Er fügte hinzu: „Hier gibt es noch einiges aufzuarbeiten.“ Er sei aber „guten Mutes, daß der Erfolg der IG Metall Recht gebe und seine Gewerkschaften deshalb auch gute Karten“ habe, um die Diskussion mit den anderen Gewerkschaften zu führen.

Dieckhoff nahm den Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) ausdrücklich in seiner Kritik aus. Von der gewerkschaftlichen Dachorganisation habe die IG Metall „profounde Unterstützung“ erfahren. In der Zusammenarbeit mit „manchen Einzelgewerkschaften muß jedoch noch einiges verbessert werden“.

Diepgen spricht mit Mitterrand

Urk, Berlin

Zum Abschluß seiner Vorstellungsvisten in den Hauptstädten der drei Schutzmächte hält sich der Regierende Bürgermeister von Berlin, Eberhard Diepgen (CDU), vom 5. bis 7. September in Paris auf. Er wird bei dieser Gelegenheit mit Staatspräsident François Mitterrand, dem neuen französischen Premier Laurent Fabius und Außenminister Claude Cheysson zusammentreffen.

Bei einer früheren Paris-Reise des heutigen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker in seiner Eigenschaft als Senats-Chef hatte die französische Seite einen Berlin-Besuch ihres Staatsoberhauptes zugesagt. Als bisher einziger französischer Staatspräsident nach dem Kriege war bisher Mitterrands Vorgänger, Giscard d'Estaing, als oberster Souverän des französischen Sektors von Berlin 1979 an die Spree gereist.

DIE WELT (USPS 605-570) is published daily except Sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365.00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 540 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 540 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

VIDEO PROGRAMM
FILME - FERNSEHEN - GERÄTE

Riesen-Preisrätzel
Preise für 50 000 Mark

Gewinnen Sie das Super-Multimediale (Seite 12)

Das September-Heft ist da!
Mit großem Sonderteil Messe-Neuheiten.
Und SUPER-Preisaußerschreiben.
Für **50.000 DM GEWINNE.**

Holen Sie sich das neue VIDEO PROGRAMM bei Ihrem Zeitschriftenhändler. Für DM 4,-

32 Filme bringen auf Video

مكتبة المصطفى

Arbeitslose verstärkt in Ballungsräumen

PETER JENTSCH, Bonn

Die Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland verteilt sich heute auf andere Regionen als noch vor knapp zehn Jahren. Vor allem die durch traditionelle Industrie geprägten Ballungsräume sind zu beschäftigungspolitischen Problemzonen geworden. Das gilt insbesondere für das Ruhrgebiet, wo es der nordrhein-westfälischen SPD-Landesregierung nicht gelungen ist, die wirtschaftlichen Entwicklungsprobleme zu lösen.

Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) des DGB über regionale Arbeitsmarktprobleme für die Zeit von 1975 bis 1983. Danach lag noch 1976 die Arbeitslosigkeit in ländlichen Gebieten und an der Peripherie der Bundesrepublik Deutschland gelegenen Regionen um mehr als 25 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Bis 1980 hat die Arbeitslosigkeit zunehmend die industriell geprägten Ballungsräume, des weiteren die niederrheinischen und west-münsterländischen Textilindustriegebiete sowie ländliche Regionen im Norden der Bundesrepublik getroffen.

Gleichzeitig hat sich seit 1976 ein ausgeprägtes Nord-Süd-Gefälle der Arbeitslosigkeit entwickelt; die norddeutschen Arbeitsmärkte sind von der Arbeitslosigkeit stärker betroffen als die süddeutschen.

Daß die Gebiete im westlichen Teil Nordrhein-Westfalens und einige Regionen an der Ruhr die Arbeitslosigkeit geringfügig abbauen konnten, ist nach Darstellung der Studie keineswegs als Teilerfolg bei der Lösung der Entwicklungsprobleme des Ruhrgebietes zu werten.

Das belegt unter anderem die Tatsache, daß der Anteil der Dauerarbeitslosen an den gesamten Arbeitslosen in dieser Region weit über dem Bundesdurchschnitt liegt. So z. B. in Gelsenkirchen um 44,2 Prozent, in Duisburg und Oberhausen um 37 Prozent, in Recklinghausen um 33,5 Prozent und im Raum Köln-Leverkusen um 34,2 Prozent.

Die WSI-Studie stellt weiter fest, daß sich sowohl das Arbeitsplatzangebot wie auch das Erwerbspotential zwischen 1976 und 1983 sehr unterschiedlich entwickelt hat. Während in den peripheren ländlichen Gebieten das Angebot an Arbeitsplätzen zunahm (im Süden der Bundesrepublik stärker als im Norden), ging es in den alten Industriegebieten zurück.

Jetzt droht der Kataeb eine harte Zerreißprobe

Nach dem Tod des Parteigründers Pierre Gemayel

JÜRGEN LIMINSKI, Bonn

Hinter dem Bild des scheinbar älteren Chorknaben mit den weißen Hemdkragen verborg sich ein Grandseigneur der libanesischen Politik, der absolute Herrscher der politischen Partei des Landes. Viel Desinformation über Pierre Gemayel und seine Partei ist durch die von PLO und Syrien kontrollierten Medienkanäle Beirut im Westen verbreitet worden. Aufschluß über die Partei der „Phalangen“ und ihren am Mittwoch an Herzversagen verstorbenen Gründer gibt indes schon der volle und zutreffende Name der Gruppierung: „Al Kataeb al Lubnaniya, hizb idschimail dimokrati - Libanesischer Kataeb, Sozialdemokratische Partei“.

Das arabische Wort Kataeb lässt sich mit Bataillone, Regimenter oder Schwadronen übersetzen, auch mit dem antiken Militärterminus „Lehnen“. Der Begriff Phalange, mit der spanischen Falange hat die Partei nichts gemein. Sie war es, die die soziale Gesetzgebung in Libanon bestimmte, nicht die drusischen noch die diversen muslimischen Parteien und Politiker, die heute ständig nach Reformen rufen.

In Libanon wird die Partei kurz Kataeb genannt. Nach dem Willen ihres Gründers sollte sie indes eher eine „Schule der Nation“ denn eine Partei sein - mit ihm als Rektor natürlich. Das ist sie in weiten Teilen des Landes auch geworden.

Der Lehrstoffs des 1905 im Bergdorf Bikfaya geborenen Jesuitenschülers und späteren Apothekers war einfach: Liberalismus und Marktwirtschaft, friedliche Koexistenz zwischen Muslimen und Christen in Libanon und der libanesischen Nationalismus als Besonderheit innerhalb der arabischen Welt. Eine Idee und ihre Verwirklichung jedoch machte ihn zu einer historischen Figur, einer nahezu prophetischen Gestalt für die libanesischen Christen.

Denn in den späten dreißiger Jahren formierte er die Jugendorganisation, aus der sich schließlich die Partei mit ihrer Bürgerwehr entwickelte, die nach dem Zusammenbruch der libanesischen Armee in den sechziger Jahren als strategische Reserve der Christen erstmals zum Einsatz kam und zusammen mit anderen bewaffneten Verbänden die libanesischen Christen vor Vertreibung und Völkermord durch die PLO und später die Syrer rettete. Mittlerweile ist die Kataeb-Miliz in den vereinigten christlichen Milizen der „Forces Libanaises“ integriert.

Die Leistung Pierre Gemayels wird auch von seinen Feinden anerkannt. Sein früher Kampf gegen die französische Kolonialmacht, sein ungewöhnliches Organisationstalent, das er auch als mehrfacher Minister unter Beweis stellen konnte, seine 50 Jahre Dienst an einem freien Libanon auch gegenüber dem ausufernden Fanatismus der muslimischen Mithbürger oder arabischen Nachbarn machten den Mann mit den kantigen Gesichtszügen schon zu Lebzeiten zu einem Denkmal, zum „Vater der Unabhängigkeit“ Libanons. Als Felsen und „Zeder des Libanon“ priesen ihn die Beiruter Zeitungen von links bis rechts.

Sein politisches Vermächtnis steckt in einem Satz, den er vor den Mitgliedern des Politbüros seiner Partei am vergangenen Montag aussprach: „Ihr müßt jetzt entscheiden, ob wir unser Weg des Widerstands weiter folgen oder den einer anderen Politik einschlagen sollen.“ Das will heißen: Soll die Partei weiterhin die pro-syrische Politik von Staatspräsident Amin Gemayel, der ein Sohn des Parteigründers ist, stützen oder gemeinsam mit den Forces Libanaises in die Opposition zu der pro-syrischen Politik gehen?

Der Populist und disziplinergewohnte Pierre Gemayel personalisierte die Kataeb. Die Partei folgte ihm zeit lebens widerspruchslos. Er hielt sie auch fest im Zaum, als sein Sohn das Abkommen mit Israel aufkündigte und vom Weg abwich, den der jüngere Sohn und vor zwei Jahren ermordete Präsident Beschir Gemayel eingeschlagen hatte.

Ohne den Parteigründer wird die Partei nun auf eine harte Zerreißprobe gestellt werden. Der interimistische Nachfolger und bisherige Stellvertreter Pierre Gemayels, der 42jährige Arzt Elie Karamé, ein griechisch-orthodoxer Christ, also kein Maronit, äußerte sich jedenfalls noch vor zehn Tagen mehr im Sinne der Forces Libanaises denn des Staatspräsidenten.

Diese Tendenz überwiegt schon heute in der Partei. Dem Präsidenten droht die Gefahr der politischen Isolation. Von der Popularität seines Vaters kann der „Ermit von Baabda“, wie er bisweilen schon spöttisch, in Anspielung auf seine schwindende Hausmacht genannt wird, nur träumen.

Kairo sagt Manöver mit USA ab

Rücksicht auf die arabische Welt / Amerikanische Militärhilfe weiter erwünscht

PETER M. RANKE, Kairo

Die ägyptische Regierung hat den USA mitgeteilt, daß sie seit 1980 üblichen gemeinsamen ägyptisch-amerikanischen Manöver „Bright Star“ dieses Jahr nicht stattfinden werden. Das verläuft aus ägyptischen Militärsicht in Kairo. Von amerikanischer Seite wird erklärt, die ägyptische Absage sei offensichtlich noch nicht endgültig. Vielleicht könnten die Manöver statt im November im Frühjahr stattfinden.

„Es gibt keine Manöver mehr mit Amerikanern“, soll Präsident Mubarak nach ägyptischen Zeitungsberichten einem Oppositionspolitiker versichert haben. Er revidiert damit die Entscheidung von Präsident Sadat, der die ersten ägyptisch-amerikanischen Manöver schon 1980 arrangiert hatte. Im November 1981 nahmen über viertausend Ägypter und Amerikaner an „Bright Star“ teil, 1982 fielen die Übungen wegen des Libanon-Krieges aus und voriges Jahr fanden sie nur in einem beschränkten Rahmen statt.

Diplomatische Kreise in Kairo erklären, gemeinsame Manöver mit den Amerikanern paßten nicht mehr in die politische Landschaft. Ägypten müsse Rücksicht auf Libyen, Syrien und die Saudis sowie auf das enge Verhältnis der USA zu Israel nehmen. Trotzdem erwartet Kairo, daß es US-Militärhilfe für über eine Milliarde Dollar als Geschenk erhält, in den nächsten Wochen das fliegende Aufklärungs-„Hawkeye“ und Chaparral-Luftabwehraketen.

Für die amerikanische Nahost-Politik und die militärische Planung der „Rapid Deployment Force“ unter General Kingston ist die ägyptische Verweigerung ein schwerer Schlag. Denn die tagelangen gemeinsamen Wüsten-Manöver mit ägyptischen Elite- und Truppen, zu der die Amerikaner und ihre Waffen sowie Ausrüstung aus den USA eingeflogen wurden und an denen auch die US-Luftwaffe teilnahm, waren stets ein voller Erfolg. Sie wurden 1981 auch auf Sudan, Somalia und Oman ausgedehnt und hatten das Ziel, einen gemeinsamen ägyptisch-amerikanischen Einsatz in der Golfregion zu üben und die Truppen aneinander zu gewöhnen.

Schon Anfang August hatte der ägyptische Stabschef, Generalleutnant Ibrahim el Orabi, bei einem Besuch in Washington angedeutet, daß nicht die ägyptischen Militärs, aber die politische Führung „Bright Star“ abzusetzen wünsche. Der Vorsitzende der vereinigten Stabschefs, General John Vessey, war dafür nicht zu gewinnen, und so blieb die Frage offen. Dabei hatte Präsident Mubarak schon 1983 den weiteren Ausbau des Stützpunktes Ras Banas am Roten Meer in Südggypten durch die Amerikaner untersagt.

Es paßt in die Politik der politischen Rücksichtnahmen auf die arabische Welt, daß ägyptische Militärs jetzt auch die amerikanischen Hub-

schrauber und Taucher, die im Golf von Suez und vor Saudi-Arabien vergeblich nach Minen suchten, zu einem baldigen Abzug aufgefordert haben. Bei der zweiwöchigen Räumaktion wurden keine Minen gefunden, obwohl zwischen dem 9. und 30. Juli 17 Schiffe Treffer davongetragen hatten. Die Zusammenarbeit der Ägypter mit den Amerikanern bei der Minensuche war freundlich-sachlich, ging aber über die rein technischen Modalitäten nicht hinaus. Kairo wahrte bewußt Distanz, zahlte aber für die Minensuche keinen Dollar.

Das ägyptische Nein zu einer engen militärischen Zusammenarbeit mit den USA, die immer schon von den arabischen Nachbarn mit Ausnahme Sudans kritisiert worden ist, weil sie auf Sadat und die Zeit von Camp David zurückging, soll jetzt Ägyptens Rückkehr zu den „Blockfreien“ unterstreichen.

Die Haltung Kairo muß nach Ansicht diplomatischer Beobachter aber im Zusammenhang mit der gesamten Entwicklung in Nordafrika und Nahost gesehen werden. Das benachbarte Libyen Khadafis umwirbt nicht nur Marokko, sondern auch Ägypten, dessen Regierung den Vorwurf des Minenlegens im Golf von Suez durch den libyschen Frachter „Ghat“ nicht mehr aufrechterhält. Kairo will Khadafi nicht durch eine zu enge Anlehnung an Amerika provozieren, zumal sich der Libyer wieder als Militärführer für die Dritte Welt erweist. (SAD)

Geißler: Schutz der Gesundheit hat Vorrang

dpa, Hamburg

Die Bundesregierung räumt in der Auseinandersetzung über Schäden durch Chemikalien dem Gesundheitsschutz den absoluten Vorrang ein. Das versicherte Bundesgesundheitsminister Heiner Geißler in Hamburg. Zugleich sagte Geißler, „daß man die Bevölkerung schützen muß vor einer hysterischen Übertreibung der Gefährdung durch chemische Stoffe oder andere Stoffe in einer modernen Industriegesellschaft“.

Mehrere Fachverbände haben gestern ihr Bemühen um eine strikte Einhaltung der Vorschriften für die Verwendung von Chemikalien unterstrichen. Unter Hinweis auf Untersuchungen an 20 000 Personen, die in den USA, Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland beruflich mit Formaldehyd in Berührung kamen, erklärte der Verband der Chemischen Industrie (VCI), daß „in keinem Fall ein Auftreten von Nasenkrebs oder eine über dem Durchschnitt der jeweiligen Bevölkerung erhöhte Krebsrate der übrigen Atemwege oder Lungen“ habe festgestellt werden können. In der VCI-Mitteilung wird hervorgehoben, daß die Bundesregierung für den Umgang mit Formaldehyd seit vielen Jahren die strengsten Vorschriften in der westlichen Welt habe.

Streiks in Indien gegen Indira Gandhi

AP, Neu-Delhi

Im Norden und Osten Indiens sind nach neuen Protesten und Streiks im Zusammenhang mit den Spannungen zwischen der indischen Bundesregierung und Bevölkerungsteilen in den Bundesländern Pandschab und Bihar Tausende von Menschen festgenommen worden.

Allein 3000 Personen wurden im Bundesland Bihar verhaftet, nachdem sie die Arbeit niedergelegt hatten, um erneut gegen die Amtsenthebung des Chefministers des Bundeslandes Andhra Pradesh, Rama Rao, durch die Regierung Gandhi zu protestieren.

Die indische Regierung ließ außerdem mindestens 500 Anhänger der Sikh-Religionsgemeinschaft gestern in Vorbeugehaft nehmen, nachdem die Sikhs für den Sonntag einen Kongreß in der heiligen Stadt Amritsar angekündigt hatten. Unter den Verhafteten sind auch prominente Führungsmitglieder der Akali-Dal-Partei.

Stimmt Kongreß für Jerusalem-Botschaft?

AFP, Washington

Die amerikanischen Abgeordneten, die für eine Verlegung der US-Botschaft in Israel von Tel Aviv nach Jerusalem eintreten, wollen noch im September über die Frage im Kongreß abstimmen. Dies kündigten gestern die Antragsteller an, die sowohl im Repräsentantenhaus als auch im Senat mit einer Mehrheit für ihre Initiative rechnen.

Präsident Ronald Reagan und das State Department lehnen eine Verlegung der Botschaft grundsätzlich ab. Sie befürchten, ein solcher Schritt würde in den arabischen Ländern eine Welle der Feindseligkeit gegen die USA auslösen. Dagegen hat sich der demokratische Präsidentschaftskandidat Walter Mondale für die Verlegung der amerikanischen Botschaft nach Jerusalem ausgesprochen.

Streikaufruf gegen Lohnpolitik Alfonsins

AFP, Buenos Aires

Zum ersten Generalstreik seit dem Amtsantritt der demokratisch gewählten Regierung des argentinischen Präsidenten Alfonsín hat der peronistische Gewerkschaftsbund CGT aufgerufen. Der 24stündige Ausstand, mit dem gegen die Lohnpolitik der Regierung protestiert werden soll, wurde für Montag nächster Woche angesetzt. Zuvor hatten die von der Opposition kontrollierten Gewerkschaften den Vorschlag von Arbeitsminister Manuel Casella über eine Anhebung des Mindestlohns auf 13 500 Pesos (rund 380 Mark) und einen Inflationsausgleich von monatlich 12 Prozent abgelehnt.

Die Inflationsrate, so die CGT, sei doppelt so hoch, und der Mindestlohn betrage ein Drittel der Lebenskosten einer Durchschnittsfamilie.

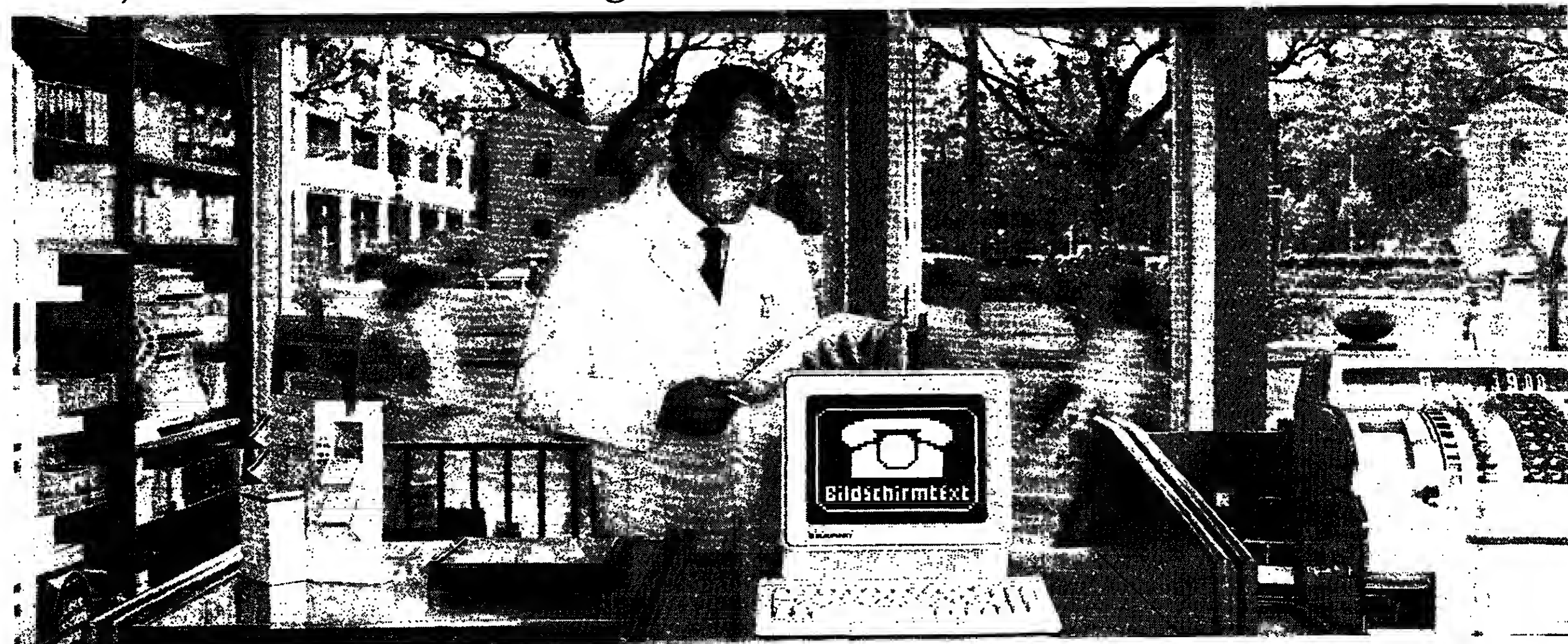
Frau Ferraro spricht von „Verleumdung“

AFP, St. Louis

Die Bewerberin der Demokratischen Partei um die US-Vizepräsidentschaft, Geraldine Ferraro, hat Behauptungen, von einem inzwischen inhaftierten Geschäftsmann Finanzhilfe bekommen zu haben, als „Verleumdung“ zurückgewiesen. Sie bestritt die Meldung der Tageszeitung „Philadelphia Inquirer“, 1980 und 1982 im Wahlkampf für ihre Wiederwahl als Mitglied des Repräsentantenhauses Geldzuwendungen von Michael de la Rosa erhalten zu haben.

Der Geschäftsmann, dem Verbindungen zur Mafia nachgesagt werden, hatte zwanzig Jahre lang für eine Immobilienagentur gearbeitet, die heute dem Ehemann von Frau Ferraro gehört. Präsidentschaftsbewerber Walter Mondale erklärte, er habe keinen Zweifel an Frau Ferraros Integrität.

Seit er seine Medikamente über Blaupunkt Btx rund um die Uhr ordern kann, werden die Bestellungen schneller und zuverlässiger abgewickelt.



Blaupunkt Btx. Kommunikationssysteme der Zukunft.

Die Bestellung von Medikamenten wird für Apotheker einfacher. Bestätigung oder Rückfrage, falls ein bestimmtes Medikament nicht lieferbar ist, kann reibungsloser und zuverlässiger abgewickelt werden. Erneute Ersatzbestellung, erneute Bestätigung der Rückfrage werden vermeidbar.

Mit Blaupunkt Btx können damit Zeit- und Kostenaufwand für Bestellungen und Rückfragen erheblich reduziert werden.

Um die Informationsquelle der Zukunft für alle nutzbar zu machen, ist das Blaupunkt Btx-System so individuell, wie es die Benutzer sind:

Komfortable, einfach zu bedienende Geräte für den Endnutzer.

Semiprofessionelle Geräte für Firmen und Institutionen, die Btx als Angebotsmedium nutzen wollen: von Apotheken bis zu zentralen Informationsdiensten.

Vollprofessionelle Systeme für Unternehmen, die selbst wieder Btx-Beratung anbieten. Zum Beispiel den „Umbrella-Service“: Unter einem gemeinsamen „Schirm“ präsentieren sich mehrere Anbieter eines Marktbereichs, um den Einsatz von Btx ökonomisch zu gestalten. Weiterhin möglich: der preisgünstige Einkauf von Computerkapazitäten über einen Rechnerverbund.

Keine Btx-Lösung ist wie die andere: Fragen Sie deshalb die Btx-Spezialisten von Blaupunkt, wenn Sie eine individuelle, maßgeschneiderte Btx-Lösung erwarten.

BLAUPUNKT
BOSCH Gruppe

Blaupunkt-Werke GmbH, Abt. VKE,
Robert-Bosch-Straße 200, 3200 Hildesheim.
Tel.: 051 21/4 91-3396 # (*30396 #).

Statt Karten

Wir trauern um

Ernst Jahnke

geboren am 3. 6. 1911 erlöst am 27. 8. 1984

Wir lieben ihn immer.

Elfriede Jahnke geb. Döbler
Sohn Hans-Dieter
Schwester Elfriede Müller geb. Jahnke

Hans-Eidig-Weg 15
2106 BendestorfDie Beisetzung hat im engsten Familienkreis stattgefunden.
Bitte keine Beileidsbesuche.

Auslandskurier

Diplomatischer Kurier

Zeitschrift für internationale Zusammenarbeit
Außenpolitik - Entwicklung - Wirtschaft**Themen der Juli-/August-Ausgabe:**

Egon Overbeck: Ost-West-Handel auf breiter Basis stellen
Peter Barry: Europäische Zölle bis 1986
Dietrich Kabisch/Hans-Ulrich Wolff: Die Bundesrepublik Deutschland im Weltmarkt, Teil II - Weltmarkt um neue Technologien und Märkte
Werner Dollinger: Main-Dorau-Kanal ist eine nationale Wasserstraße

AK-Journal: Die Asean-Staaten

Franz Schöner: Die Asean-Staaten - Partner der Bundesrepublik Deutschland
Rolf Rodenstock: Chancen für die deutsche Industrie im Asean-Raum
Wilhelm Haterkamp: Asean-Staaten wollen verstärkte Präsenz der EG
Bassio Fujioke: ADB: Economic Partner of Germany, Asean Nations
Günther Schmidt-Weyland: Kooperation deutscher Kreditinstitute mit den Asean-Staaten
Herbert Hupka: Arbeit und Ziele der Deutsch-Asean-Parlamentariergruppe
Indonesien/Brunel, Ashadiji Tjadjadi: Grundlagen schaffen für den Aufschwung
Malaysia, Albert S. Talalla: Hoffnung auf schnelles und bedeutendes Wachstum
Philippinen, Ramon del Rosario: An Asien verwurzelt - nach Westen orientiert
Singapur, See Chak Mun: Vom Fischerdorf zum Handelszentrum
Thailand, Kool Sindhvananda: Thailand - ein Land des Überflusses
Sri Lanka, Wimala-Abeyaratne: Die Asean-Staaten bieten außerordentlich viele Möglichkeiten für Touristen

Journalthema der September-Ausgabe:
Messen - Schaufenster der deutschen Wirtschaft
Journalthema der Oktober-Ausgabe:
Der europäisch-arabische Dialog

Bezugspreis: Jahresabonnement DM 84,- plus Versandkosten.
Einzelstück: einschl. Verpackung und Versandkosten DM 6,30 (nur gegen Vorüberweisung auf Postcheckkonto Stuttgart Nr. 310 14-706).
Bestellungen nimmt entgegen:
Auslandskurier/Diplomatischer Kurier im Epplinger-Verlag, 7170 Schwabach Hall, Brenzstraße 16, Telefon 07 91 / 53 60 61, Telefax 07 91 865 0964 d.

Sein tapferes Herz hat aufgehört zu schlagen, kurz vor unserem Wiedersehen.

Mohammed Ali NagibEx-Präsident von Ägypten, General
geboren 20. 2. 1902 verstorben 27. 8. 1984 in Kairo

Sein Leben, seine Ideale werden unvergessen bleiben. Er folgte in Allahs Ewigkeit seinen Söhnen Ali und Farouk.

Im Namen der Familie
Frau Dr. M. Scholz-Dierks-Nagib

Friedbergstr. 31, 1000 Berlin 19

CHINA TRADE

Experienced chemical and machinery trader from Hong Kong available for appointment in Germany for:

- liaison with Chinese corporations
- interpretation and translation
- business negotiations
- reception of Chinese delegations

Chinese female from Hong Kong, 34, single, university graduate. In a responsible sales position looking after the China market for the past 4 years. Independent travelling inside China to negotiate business; good contacts with Chinese Corporations. Also two years translation experience.

Please reply to A 9101 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Generalagentur - TV-Video-Ständer

Schwed. Herstellerfirma von TV-Ständern u. kombinierten TV-Video-Ständern sucht etabliertes Geschäft mit bundesweiter Verkaufsorganisation, das über gute Geschäftsverbindungen mit Versandhäusern u. Kleinhandlern verfügt. Serielle Angebote werden vom Geschäftsinhaber Herrn Lennart Axhamre bearbeitet.

Star Base International AB
Box 29, S 428 22 Vedby, Schweden
Tel. 0846 246 - 2 86 24, Telex Nr. 2463

**Generalagent/
Alleinvertreter**

Wir suchen einen Generalagent/
Alleinvertreter, der auf dem deutschen Markt das Marketing/Verkauf eines absolut guten Produkts auf dem A.B.C.-Sektor selbstständig leiten kann. Das Produkt ist hochaktuell auf einem großen expandierenden Markt mit guten Absatzmöglichkeiten an das Militär - die Zivilverteilung - an Kommunen - Institutionen - Firmen u. a. Es ist absolut erforderlich, daß der Generalagent/Alleinvertreter an Verhandlungen auf hohem Niveau gewöhnt ist. Erfordert Kapital 150.000,- DM.

Zuschriften schnellstens an: Advokatfirmaet NORSEKER & JACOB, Nytorv 3, ITC, DK-1450 København K.

Suchen Sie einen geeigneten, disziplinierten, 38 J., der Sie im In- u. Ausland mit eigenem PKW (Daimler-Benz) chauffiert od. selbst fahren Sie priv. Angelegenheiten ausführt. Tel. 0 62 94 / 25 69 od. Zuschreiben unter T 8008 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

(0781) 76713

Direktionsstellen in grenzüberschreitender Zusammenarbeit in Süddeutschland, Frankreich u. Schweiz

- * Geschäftsadresse
- * Besuche, Einblicke
- * Export- u. Import
- * Sekretariat (mehrere)
- * Post-, Tel- u. Fax-Service
- * Güter, Lager (Industriegebiet, Nähe Autobahn)

BMS - Büro- und Management-Service
Helmholtz-Str. 24
D-7600 Offenburg
Tel.: 7 53 836 bzw. d

44-jähriger techn. Kfm. seit 3 Jahren in Peru lebend wünscht Vertretungsübernahme - Verkaufsbüro mit Kostenbeteiligung oder auf Gehaltsbasis. Bismarck in bester Lage von Lima vorhanden.

Zuschriften erbeten an Horst Lederhausen, Castilla de Correo 5390, Lima-18/Peru, Telefon Lima 47 / 47 38

Gut eingeführte Vertretung

für die Postleitzahlgebiete 4 und 5 zum 1. 10. 1984 frei.
Ein Fixum in den ersten Monaten ist selbstverständlich.

Wenn Sie an einer Übernahme interessiert sind, schicken Sie bitte Ihre aussagefähige Bewerbung unter H 9108 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Werks- oder Handelsvertretung

von Verkaufsprofil für PLZ 7 gesucht.

FS und Büro vorhanden.

Zuschriften bitte unter W 8821 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Rechtzeitig zur neuen Ski-Saison: DER GROSSE SKI-TEST:

34 neue Ski für Anfänger im Urteil der Weltmeister. Und das tolle: 10 dieser Test-Ski können Sie gewinnen!

Und etwas Besonderes für Ski-Fans:
Die spezielle SkiMagazin-Reise.
Dezember-Ski-Woche mit internationalen Spitzenfahrern in Sölden. Ein Super-Erlebnis zu erstaunlichen Preisen!



Wie Sie ins Schwingen kommen

PREISGESETZT 10 TEST-SKI ZU GEWINNEN

SkiMagazin - ein Heft voller Ski-Erlebnis. Jetzt bei Ihrem Zeitschriftenhändler.

**Wir arbeiten
an den Gräbern
der Opfer
von Krieg
und Gewalt
für den Frieden
zwischen den
Menschen
für den Frieden
zwischen den
Völkern**

VOLKS- UND DEUTSCHE
KRIEGSGRÄBERFÖRDERUNG
WERNER-HILPERT-STRASSE 2
3500 KASSEL
POSTCHECKKONTO
FRANKFURT/AM 4300-60
BLZ 500 100 60

Morgen wieder in der WELT:

Berufs-Chancen für Sie

Als Voraus-Information können wir Ihnen hier eine Auswahl der Positionen ankündigen, die morgen in der WELT angeboten werden.

Informieren Sie sich umfassend, bevor Sie sich entscheiden! 70% der Stellenausschreibungen in der WELT sind exklusiv. Sie finden sie gleichzeitig in keiner anderen Zeitung. Sie brauchen deshalb die WELT. Jeden Samstag.

Außendienst-Mitarbeiter
für ein bundesweit arbeitendes Entsorgungsbetrieb
Unternehmensberatung
Hubert H. Schäfer, Düsseldorf
Abteilungsleiter
für den Aufgabenbereich Sportanlagen
Vergütung bis BAT 1a
Deutscher Sportbund, Frankfurt
Assistent Finanzchef
mit wirtschaftswissenschaftlichem Studium und mehrjähriger Beschäftigung mit Finanzierungs- und/oder Steuerproblemen
Dr. Klaus Ehrhardt
Unternehmensberatung, Hamburg
Beratungs- und Verkaufingenieur Metallbau
für die Akquisition in Südostasien und im Mittleren Osten
Aluminium-Walzwerke Singen
Beauftragter im Außendienst
Versicherungs- und Finanzierungsfragen
Allianz Versicherungs-Aktiengesellschaft, München
Bereichsleiter
Finanzen / Buchhaltung - Steuern für Privatunternehmen der Bauindustrie
mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausbildung
Unternehmensberatung
Dr. Wirthaus GmbH, Mülheim
Controller Serienproduktion/Metall
Dipl.-Betriebsw./Dipl.-Kfm. oder Praktiker für Gießerei-Unternehmen
Anzeigen-Service: Sachteleben, Essen
Chemie-Feldler
Petrochemikalien für stark expandierendes nationales und internationales Handelsgeschäft
Metalgesellschaft AG, Frankfurt/M.
Diplom-Ingenieur (TU oder FH)
Fachrichtung Maß-, Steuerungs-

und Regelungstechnik
Deutsche Texaco AG, Hamburg
Diplom-Kaufmann/Betriebswirt
mit Kenntnissen des betrieblichen Rechnungswesens und Erfahrung in der EDV-Anwendung
Wirtschafts- und Personal-Beratung Kretschmer & Partner, Köln
DV-Systemspezialist
Systemexperte mit Erfahrungshintergrund in Micro-Assembler und Betriebssystemen
Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Bonn
Entwicklungs-Ingenieur
Mikroprozessortechnik
mit Erfahrung in Hardware und Software
"HESCI" Schröder GmbH, Neustadt
Entwicklungsleiter
Reifenkautschuk
in der chemischen Großindustrie
Chemiker oder Physiker-Chemiker mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluß
Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, Frankfurt/M.
Export-Medizintechnik
Diplom-Ingenieur der Fachrichtung Elektronik/Nachrichtentechnik
Robert Bosch GmbH, Berlin
Führungsmachwuchs
Verfahrenstechnik
Hochschulabsolvent, der den technischen Werkzeitleiter unterstützt
Wirtschaft + Personal Beratung Kretschmer u. Partner, Köln
Fabrikleiter
Großserienfertigung
mit ingenieurwissenschaftlichem Studium und Erfahrungen im Bereich der Fertigungstechnik
Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH
Führungskräfte-
Nachwuchsförderung
Hochschulabsolventen mit dem Abschluß Diplomkaufmann oder

Diplom-Wirtschaftsingenieur
Philipps GmbH, Hamburg
Führungskraft/Volljurist(in)
für eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Hamburg
SCS Personalberatung GmbH, Hamburg
Führungsaufgabe in der K-Verwaltung
Leiter der Abteilung K-Betrieb für traditionelle Versicherer mit Sitz in norddeutscher Großstadt
Gisler + Gisler, Düsseldorf
Fachleute
Informations- und Telekommunikationstechnologien
Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Brüssel
Geschäftsführer
Maschinenbauunternehmen für die Betreuung des skandinavischen Marktes
Schwerpunkt Dänemark
Dr. K. F. Lehnert und Partner, Wilhelmshaven
Geschäftsführer Hausbau
für Unternehmen im norddeutschen Raum mit ausgeprägten Vertriebsfähigkeiten
R&R Partner Personalservice, Klebitzreihe
Gesamtvertriebsleiter
Kautschukindustrie
Erfahrener Kaufmann mit fließenden Englischkenntnissen
Bonde und Schmitt KG, Personalberatung Mannheim
Gebietsleiter
Medizinische Geräte
für deutsche Vertriebsgesellschaft der optischen Industrie im norddeutschen Raum
UBI Unternehmensberatung GmbH, Hamburg
Geschäftsführer
Stuttgart/München
EDV-Vertrieb
für professionelle Mehrplatzsysteme
Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Bonn

Geschäftsführer
(Dipl.-Ing. TU/B)
für mittelständisches Metallunternehmen im Raum Ostwestfalen
Dipl.-Psych. Karl Breustadt
VDI, Personalberatung, Essen
Geschäftsführer
Baumunternehmen
mit Ausbildung als Bauingenieur und langjähriger Berufserfahrung im Hoch-, Tief- und Stahlbetonbau
Kienbaum Personalberatung, Gummertsbach
Geschäftsführer
kaufmännischer Bereich
für ein regionales Elektrizitätsversorgungsunternehmen
Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg GmbH, Herford
Gesamt-Verkaufsleiter
Selbstlebende Produkte für namhaftes Unternehmen der Papierverarbeitung
Personalberatung PSP, Bonn
Krankengymnast/in
für moderne Reha-Klinik im Schwarzwald gesucht
Kurklinik Bad Rippoldsau
Kalender
Maschinenfabrik
Für ein führendes Unternehmen auf dem Gebiet der Offhydraulik mit Sitz im westlichen Ruhrgebiet
Anzeigen Service
Sachteleben, Essen
Kaufm. Leiter
Baustoff-Sektor
Gesucht wird ein gestandener Praktiker mit Führungserfahrung
Kienbaum Personalberatung, Gummertsbach
Kundenentwickler
Niederlassung Nord
Gabelstapler und Flurförderzeuge
mit kaufm. und techn. Ausbildung
Langefeld
Koordinator
als Abteilungsleiter für eine Baugewerkschaft mit Standort

An: DIE WELT, Abt. Stellen-Service,
Postfach 305830, 2000 Hamburg 36

Wertscheck für Berufs-Chancen

Bitte schicken Sie mir einige Gutscheine, für die ich an den nächsten Wochenenden beim Zeitungshandel kostenlos WELT-Exemplare mit dem großen Stellenteil für Fach- und Führungskräfte erhalte.

Name:

Beruf:

Straße:

PLZ/Ort:

Datum:

70% aller WELT-Stellenausschreibungen finden Sie gleichzeitig in keiner anderen Zeitung.

Sie brauchen deshalb die WELT, wenn Sie alle Ihre Chancen nutzen wollen. Jeden Samstag.

Angestelltenverhältnis nach:
BAT
Sozialminister des Landes Schleswig-Holstein, Kiel
Lagerleiter
für renommiertes Handelshaus mit Sitz in Hamburg
Dr. Karl-Heinz Stöcker
Unternehmensberater
Hamburg

der Maß- und Regeltechnik
haustechnik gmbh, Münster
Mitarbeiter/in
Marketing-Service
zur Unterstützung des Verkaufsleiters
Consumer-Rechner/Pocket-Computer
Sharp GmbH, Hamburg

Anzeigenabteilung
Postfach 30 58 30
2000 Hamburg 36
Tel. (0 40) 2 29 30 95-96
Fax 2-17 001 777

WELT-Berater für Stellenausschreibungen:

Christian Schröder
2000 Hamburg 76
Tel. (0 40) 2 29 30 95-96
Gerd Ahrens
3000 Hannover
Tel. (0 511) 6 49 00 09
FS 9-230 106
Jochen Fritsch
4000 Düsseldorf
Tel. (0 211) 43 50 44
Gerd Heun
4650 Gelsenkirchen
Tel. (0 208) 6 31 28

DIE WELT

UNABHÄNGIGE ZEITSCHRIFT FÜR DEUTSCHLAND
Die Welt der Fach- und Führungskräfte

Medizinische
Dipl.-Ing. FH Fachrichtung
Nachrichtentechnik mit guten
Kenntnissen der Digital-Rechnertechnik
ZDF, Mainz
Produktionsmanagement
rezeptive Medikamente in der
Apothek
Unternehmensberatung
Hans-Georg Schm.
München-Ordnung
Produktionsleiter
für einen führenden Hersteller
im Markenzeichen-Sektor
Personal & Management Beratung
Wolfram Hatesaul GmbH, Bonn
Produktionsleiter
Mikrobiologie, Biochemiker oder
Lebensmitteltechniker für die
Herstellung von Rohstoffen in der
Lebensmittelindustrie
Kienbaum Personalberatung,
Gummertsbach
Programmierer
mit Hochschul- oder Fachhochschul-
schulqualifikation der Fach-
kombination
Mathematik-Informatik
Praxis-Scimos GmbH, Hannover
Professor/in (C2)
für das Lehrgebiet Rechnertechnik
und Prozessrechnungssysteme
Fachhochschule Bielefeld
Professor/in (C2)
für das Lehrgebiet Elektrische
Maschinen; Grundlagen der
Elektrotechnik
Fachhochschule Bielefeld
Reisende
Vertrieb der gesamten DOB für
führendes europäisches Unternehmen
Vestebene GTM GmbH, München
Systemanalytiker/in
für internationales Unternehmen
der Büro- und Unterhaltungselektronik
Studium der Informatik BWI
o. ä.
Sharp GmbH, Hamburg

Systementwurf
Hardware-Entwicklung
Software-Entwicklung
Gesucht werden erfahrene Praktiker
und Absolventen mit guten
Hoch- oder Fachhochschulabschluß
Siemens AG, München
Stellvertreter
Kaufm. Leiter
verantwortlich für das gesamte
Personal- und Sozialwesen
Kienbaum Personalberatung,
Berlin
Techn. Vertriebsleiter
im Außendienst
Fach: Packmittelherstellung
im Raum Bielefeld/Paderborn
Personalvertriebs Union, Hamburg
Techn. Vertriebsbeauftragter
für Sicherungseinrichtungen von
Gebäuden mit Grundkenntnissen
im elektrotechnischen
Bereich
Autofag, Hamburg
Techn. Vertriebsbeauftragter
aus dem Bereich Bau oder
Innenbau mit Kenntnissen der
Fensterbranche
Jäger & Sohn, Isenhausen
Techn. Assistent
Diplom-Ingenieur der Fachrichtung
Maschinenbau, Verfahrenstechnik,
Maß- und Regeltechnik
bzw. Automatisierungstechnik
Kienbaum Personalberatung,
Gummertsbach
Trainerausbildung
Absolventen von Hochschulen
und Fachhochschulen in Bank-
wirtschaft
Oldenburgische Landesbank AG,
Oldenburg
Technischer Betriebsleiter
Kfz-Meister oder Kfz-Ingenieur
für eine Lkw-Spedition in Ost-
westfalen
WELT-Verlag, Essen
Technischer Geschäftsführer
Elektrotechnik/Elektronik
für mittelständisches Unternehmen
der Großserien-Produktion
Ernst H. Dahle & Partner
GmbH
Unternehmensberatung
Düsseldorf

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Pharisaisches Wutgeheul

**„Sehr geehrter Herr von Loe-
wenstein“:** WELT vom 16. August
Sehr geehrter Herr von Loe-
wenstein,
jeder Mensch, auch der US-Präsi-
dent, hat ein Recht auf Wahrung sei-
ner Integrität; wenn diese verletzt
wird, ist das ein Verstoß gegen die
Schande primär auf diejenigen,
die sich eines Vertrauensbruches
schuldig machen.
Es ist in der Tat bezeichnend, daß
ausgerechnet unsere roten und grü-
nen Diktatoren die US-Präsidenten
kritisieren, die sich durch die phari-
saische Entgleisung des US-Präsi-
denten zum Anlaß nehmen, ein phari-
saisches Wutgeheul anzustellen.
Bei diesen Heulern sind offensichtlich
die Maßstäbe verrückt. Denn das
ständige - keineswegs nur verbale -
Bombardement afghanischer Dörfer
seit weit über 4 Jahren durch die So-
wjets löst bei ihnen keine ver-
gleichbare Reaktion aus. Daran hat
man sich dem Anschein nach ge-
wöhnt, was um so leichter zu fallen
scheint, als es um die Verbreitung des
„Sozialismus“ geht.
Mit freundlichen Grüßen
E. Hügel,
Greifath

Sehr geehrte Redaktion,
ich finde es gut, daß Sie Äuße-
rungen von SPD-Politikern kritisiert
haben, die jetzt die unglückliche Be-
merkung Präsident Reagans zum An-
laß nehmen, ihrem Anti-Amerikanis-
mus freien Lauf zu lassen. Daß aber
der Herrsche Rundfunk z. T. noch
schlimmere Auslassungen verbreitet,
ist zwar nicht verwunderlich, hat
aber viele Hörer empört und entsetzt
und sollte nicht hingenommen wer-
den. So war u. a. zu hören: „Es bleibt
wohl die Feststellung, daß eine lau-
ne Bemerkung dann nicht an-

gebracht ist, wenn dahinter die Ge-
fahr des Ausbruchs eines möglichen
Weltkrieges steht“ oder „Wenn US-
Präsident Reagan sich dazu hin-
reißen läßt, solche Scherze zu ma-
chen, dann darf man geheime Wün-
sche vermuten, die in Amerika und
Europa Entsetzen auslösen.“

Daß eine unglückliche Äußerung
den 3. Weltkrieg auslösen könnte, ist
mehr als unwahrscheinlich. Aber der
Krieg der Sowjetunion in Afghanis-
tan, bei dem täglich Tausende von
unschuldigen Menschen getötet we-
rden, trägt wohl eher dazu bei. Über
diesen Tatbestand jedoch hat man
seit Monaten nichts mehr beim HR
vernommen, geschweige denn die
Aggression der Sowjetunion verur-
teilt. Hauptsache ist, man kann unser
wichtigsten Verbündeten wieder
mal eins auswischen. Daß diese Her-
schaffen den USA überwiegend ihre
Redefreiheit verdanken, ist ihnen an-
scheinend ziemlich gleichgültig. War-
um die Aufstiegsstimmung dies alles
zulassen, ist nicht nur mir ein Rätsel.

Freundliche Grüße
K. Anger,
Frankfurt/M.

Pfleiderer

„Personalien: Abschied“: WELT vom 26.
August
Die FDP-Bundestagsfraktion legt
erheblichen Wert auf die Feststel-
lung, daß Karl-Georg Pfeleiderer einer
der ihren und nicht CDU-MdB war.
Pfeleiderer, der schon in den 50er Jah-
ren den theoretischen Boden für die
Ökopolitik der sozial-liberalen Ära be-
reitet, war im übrigen nicht Bot-
schafter in Prag, sondern in Belgrad.
Sprecher der FDP-Bundes-
tagsfraktion

Ignoranten

**„Mugabe Marsch in den kommunisti-
schen Elendestadt“:** WELT vom 15. Au-
gust
Sehr geehrte Herren,
wo bleiben jetzt gewisse Vertreter
der westlichen Medien, die vor Jah-
ren den rhodesischen Premier Ian
Smith mit Zähnen und Klauen be-
kämpften, die Mugabe als „großen,
afrikanischen Staatsmann“ hochju-
belten und Beihilfe zu seiner überrei-
chen Ausstattung mit westlicher Ent-
wicklungshilfe leisteten, nachdem
der „liberale“, „pragmatische“ Mu-
gabe einen lupenreinen, kommuni-
stischen Staat mit all den hinlänglich

Wort des Tages

„Die Schmeichelei ist
keine Eigenschaft der
großen Geister. Sie ist
der Lebensraum der
kleinen Geister, die da-
durch Erfolg suchen,
daß sie sich kleiner ma-
chen, als sie schon sind,
um so leichter in die
Sphäre desjenigen ein-
zudringen, zu dem sie
hinstreben. Die Schmei-
chelei hat immer einen
selbstsüchtigen Beweg-
grund.“
Honoré de Balzac; franz. Autor
(1799-1850)

Personalien

religiösen Beziehungen“. Durch sei-
ne Bücher, Filme und die Herausga-
be der weltweit in jüdischen Kreisen
gelesenen „Deutschlandberichte“
habe er „auch unter schwierigen Be-
dingungen einen wesentlichen Bei-
trag zur Aussöhnung und Ver-
ständigung zwischen beiden Völ-
kern leisten können“. Vogel



Rolf Vogel
FOTO: POLY-PRESS

erinnert in seiner Antwort an das
Jahr 1948, in dem er zusammen mit
Theodor Hauss in Stuttgart die erste
„Gesellschaft für christlich-jüdische
Zusammenarbeit“ gründete. Wört-
lich sagte Vogel: „Ich möchte in die-
sem Zusammenhang den Berliner
Verleger Axel Springer nennen, der
sich mit seiner Arbeit dem deutsch-
israelischen Dialog verschrieben
hat.“

bekannten Folgen für die Bevölke-
rung ausgerufen hat?

Es sind vermutlich die gleichen,
ideologisch verengten Ignoranten,
die zum Sturz des Schah wesentlich
beigetragen und seinen Fall bejubelt
haben, als müsse deswegen in Iran
die reine Demokratie und Friedens-
liebe zum Ausbruch kommen.
Sie schweigen über ihre Her-
einfälle, aber man darf sicher sein,
daß sie bereits sich neue Objekte für
ihre Angriffe suchen, mit denen sie
wieder sich und dem stummenden Pu-
blikum zu beweisen versuchen wer-
den, welche edle Vorkämpfer für Frei-
heit, Demokratie und Menschlichkeit
sie sind. Lächerlichkeit tötet leider
nicht.

Dr. A. Rieger,
Stuttgart

Reiner Tisch?

**„Verstärkt Besucher auf seinen Re-
sistenz“:** WELT vom 24. August
Sehr geehrte Redaktion,
die Richtlinien der Politik be-
stimmt, immer noch der Bundes-
kanzler und nicht der Vorsitzende
der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.
Jede öffentliche Einmischung, nach
bei einem Thema von solcher Bri-
sanz, in die Kompetenz des Bundes-
kanzlers schmälert das Ansehen des
Regierungschefs und schwächt die
Stellung der Union im Wahlvolk.
Merken das gewisse Abgeordnete im-
mer noch nicht? Wann macht der
Kanzler mal endlich reinen Tisch mit
solcher Art von Politik? Wird er man-
chen Leuten schon zu groß in seiner
Partei? Da sollte er sich an Konrad
Adenauer halten und an das Wahljahr
1987 denken.

Mit freundlichen Grüßen
O. Schmidt,
Hamburg 66

„Falsch“

„Alles klar“: WELT vom 1. August
Um es vorweg zu sagen, auch wir
haben häufig genug unter der schwe-
ren Last der bürokratischen Hemm-
nisse zu leiden. Im vorliegenden Fall
wird jedoch sehr bissige Kritik am
falschen Objekt geübt. Der uneinge-
weihete Leser wird nach unserem Ver-
ständnis falsch informiert. In der
Sache geht es doch lediglich darum,
daß in der Bundesrepublik seit lan-
gen Bestimmungen in Kraft sind, die
die Natürlichkeit der Produkte Milch,
Butter und Käse sichern helfen. Die
von Ihnen zitierte und kritisierte Ver-
ordnung hat nun lediglich den Sinn,
diese Bestimmungen im Rahmen einer
EG-Harmonisierung auf die übrigen
Partnerstaaten der EG zu über-
tragen. Und das ganze geschieht zum
Schutze der Verbraucher, die zukünf-
tig EG-weit geschützt erhalten, daß
diese Produkte nur in ihrer natürli-
chen Zusammensetzung, d. h. unver-
fälscht, verkauft werden dürfen. Wir
sollten doch in der heutigen Zeit sehr
dankbar dafür sein, daß es noch Pro-
dukte gibt, die uns eine natürliche
Ernährungsweise ermöglichen. Mit
Überschuld-Bewertung, Bürokrati-
sierung oder dergleichen hat das
ganze in diesem Fall nun überhaupt
nichts zu tun.

Deutsches Milch-Kontor GmbH
I. V. Bräuner,
Hamburg 50

Die Redaktion behält sich das Recht
vor, Leserbriefe sinngemäß zu kürzen.
Je kürzer die Zuschrift ist, desto
größer ist die Möglichkeit der Veröf-
fentlichung.

EHRUNG

Das Rheinland ist reich an ehren-
amtlichen Heimatforschern mit be-
achtlichen Leistungen: Zum 30. Mal
wurde jetzt das mit 10 000 Mark do-
tierte Albert-Steeger-Stipendium
verliehen. Der 50. und 51. Preissträ-
ger ist der Sonderschul-Konrektor
Egon Haeg (42) aus Frechen im Erft-
kreis, der für Untersuchungen der
Geschichte des Braunkohlenberg-
baus geübt wurde, und der Chemo-
techniker Helmut Kinkler (51) aus
Leverkusen, der für die Erforschung
der ökologischen Lebensbedin-
gungen von Schmetterlingen den
Preis erhielt. Namensgeber des un-
gewöhnlichen Preises für nicht-
berufliche Leistungen ist der 1958
gestorbene Museumsdirektor Al-
bert Steeger, der selbst das erste
Stipendium 1955 anlässlich seines
70. Geburtstages erhalten hatte.

Moskaus Appell zu Disziplin blieb erfolglos: Die Kriminalität nimmt zu

Diebstähle und „Selbstversorgung“ größten Stills / Morde häufig innerhalb der Familie

FRIEDRICH NEUMANN, Moskau
Verbrechen und Rechtsverstöße
haben in der Sowjetunion zugenom-
men, obwohl die Miliz seit der Diszi-
plin-Kampagne des verstorbenen
Paraschews Andropow verstärkt und
besser organisiert wurde. Auch zahl-
reiche personelle Veränderungen in
den Reihen der uniformierten Polizei
haben daran nichts zu ändern ver-
mocht. Witalij Fedortschuk, ein füh-
render KGB-Mann in der Ukraine
und unter Andropow vorübergehend
Chef des Staatssicherheitsdienstes,
räumte die Unzulänglichkeiten in ei-
nem Gespräch mit der Wochenzeitung
„Literaturnaja Gazeta“ ein.

Trotz beträchtlicher Aktivierung
einer Spezialabteilung des Innenmi-
nisteriums, die sich dem „Schutz des
sozialistischen Eigentums“ widmet,
sind Diebstähle und Unterschlagun-
gen eine geradezu übliche Erscheinung
geblieben. An erster Stelle ran-
gieren dabei die Landwirtschaft
(Viehdiebstahl) und die Nahrungs-
mittelindustrie, wo nach den Worten

Fedortschuks Unterschlagungen
größten Stills unter Beteiligung leitender
Funktionäre weitverbreitet sind.
Bei der Eisenbahn seien rund 40
Prozent aller Verluste auf Diebstahl
zurückzuführen, und die Hälfte sol-
cher Verbrechen werde von den Eisen-
bahnern selbst verübt.

Nicht weniger lukrativ für die
„Selbstversorgung“ in der Sowjetuni-
on ist alles, was für das Auto ge-
braucht wird - vor allem Ersatzteile
und Benzin. Wenn sich die Zahl von
Privatwagen in den letzten (sieben)
Jahren fast um das Dreifache erhöht
habe, während der Benzinverkauf
nur 1,2 Mal höher ausgefallen sei,
werde das Ausmaß der „Spekulation“
deutlich sichtbar, meinte der Mini-
ster.

Besonders die Fahrer von Lastwa-
gen, die ganz überwiegend nicht mit
Dieselmotoren ausgerüstet sind, sor-
gen für die illegale Verbreitung des
Kraftstoffs. Innerhalb von zwei Wo-
chen wurden an einer einzigen Stelle
in Kiew 120 Fahrer geschnappt, nach-

dem sie insgesamt neun Tonnen Ben-
zin verkauft hatten.

Als Hauptbeteiligte an der Wirt-
schaftskriminalität nannte Fedortschuk
im übrigen Buchhalter, Kassier
und Revisionsprüfer, die sich ihrer
Verantwortung nicht gewachsen
zeigten.

Zu Kapitalverbrechen wie Mord
und Totschlag komme es vor allem
im privaten Bereich der Sowjetbür-
ger - jedes vierte Opfer sei ein Ange-
höriger des Tötens, und 68 Prozent
aller Tötungsdelikte ereigneten sich
im weiteren familiären Kreis. Der In-
nenminister, der seine Beunruhigung
über diese Entwicklung erkennen
ließ, verwies auf die verhängnisvolle
Rolle des Alkohols, sprach aber soziale
Ursachen wie etwa die beengten
Wohnverhältnisse nicht an.

Das kriminelle Verhalten von Ju-
gendlichen scheint ein weiteres Pro-
blem zu sein, mit dem die sowjetische
Polizei nicht zurechtkommt. Auch
hier ist fast immer Alkohol im Spiel.

Hanoi will „patriotische“ Katholiken

Glaubensfreiheit eingeschränkt / Repressalien gegenüber Priestern / 200 in Haft

OSKAR WEGGE/DW, Hamburg
In Vietnam kommt es nach Ange-
ben der Deutschen Katholischen Bi-
schöfenskonferenz immer mehr zu Men-
schenrechtsverletzungen. In einem
Rundfunk-Interview sagte der Asien-
referent der Bischofskonferenz Her-
mann Josef Großmüllinghaus, die
Schikane und Repressalien gegen-
über Priestern in Vietnam hätten er-
heblich zugenommen. 200 Geistliche
seien zur Zeit in Haft. Der Erzbischof
von Ho-Chi-Minh-Stadt, Nguyen Van
Thuan, sei - wie man aus verlässlichen
Quellen wisse - unter Anwendung
von Drogen zu Geständnissen ge-
zwungen worden, die zu erneuten Re-
pressalien gegenüber katholischen
Priestern geführt hätten und wahr-
scheinlich noch führen würden.

Nach Artikel 88 der vietnamesi-
schen Verfassung von 1960 haben die
Bürger zwar Glaubensfreiheit, doch
unterliegen sie einer Reihe von Be-
grenzungen. Da ist einmal die Förde-
rung nach „patriotischer“ Ausrich-
tung. Die Kirche muß sowohl bei der
Missionierung und Finanzierung als
auch bei der Verwaltung auf eigenen
Beinen stehen. Beziehungen zu Rom
und dem Ausland werden damit weit-
gehend unmöglich.

1983 wurde das „Solidaritätskomitee

der patriotischen vietnamesischen
Katholiken“ gegründet, durch das die
Katholiken Vietnams endgültig ihre
einheitliche und „patriotische“ Dach-
organisation erhielten und damit für
die kommunistische Partei kontrol-
lierbar wurden.

Die verschiedenen Sozialeinrich-
tungen der Kirche und der kirchliche
Grundbesitz wurden konfisziert. Die
Partei weiß, wo sie den Hebel anzu-
setzen hat: bei der Ausbildung des
Priester-Nachwuchses und der Ordina-
tion junger Geistlicher. Hier geht
die Regierung restriktiv vor.

Sie bringt der Kirche allgemein tie-
fes Mißtrauen entgegen. Ob nun eine
regierungsfeindliche Broschüre ver-
breitet, eine Widerstandszelle ausge-
hoben oder ein Verbindungsnetz zum
Ausland aufgespürt wird - stets fällt
der Verdacht sofort auf die Kirchen-
organisation. Die Gründe: Da ist die
Kampagne gegen den „Negativismus“
im südlichen Vietnam - gegen je-
den innere Auswanderung und jeden
defätistischen Zynismus aus, für den
auch die Kirche mitverantwortlich
gemacht wird. Es besteht die Ten-
denz, den Katholizismus mit seinen
angeblich so dichten Auslandsbezie-
hungen als Sündenbock für angestau-
ten Unmut der Bevölkerung zu be-

nutzen. Schließlich ist da vor allem
ein bis auf 1954 zurückreichendes
Katholikentrauma der KP, dessen
Schatten die Führung immer wieder
einholen.

Damals war es den Bewohnern bei-
der Vietnams durch die Genfer Indochi-
na-Verträge freigestellt worden,
sich innerhalb einer bestimmten Frist
ihren „Landestheil“ auszusuchen.
800 000 nordvietnamesische Katholi-
ken entschieden sich daraufhin für
die Flucht nach Südvietnam, wo sie
zum größten Teil vom Staats- und
Militärapparat des katholischen Prä-
sidenten Ngo Dinh Diem absorbiert
wurden.

In den folgenden 21 Jahren ver-
wurfs der Katholizismus eng mit den
Machtstrukturen - Regierung, Parla-
ment, Armee - des südvietnamesi-
schen Staates.

Es war nicht so sehr die Religion
als solche, die den Vietnamh in die
Augen stach, als vielmehr der politi-
sche Einfluß, den die Anhänger-
schaft des Katholizismus ausübte.
Die katholische Bewegung als Ganzes
allerdings erschien zunehmend
als „Bastion des Antikommunismus“,
deren Führer obenrein, wie esieß,
„mit den Kräften des Imperialismus“,
nämlich den USA „kollaborierten“.

Das Ja der Marokkaner steht schon fest

Referendum über den Staatenbund mit Libyen / Reaktion auf Algeriens Initiative

BERNTRÜTTEN, Rabat
Nicht nur der königliche Anzug,
der so perfekt ist, daß er den feinsten
Schneiderjournaleuren zur Zierde ge-
reicht würde, deutet darauf hin, daß
der Träger ein König ist, auch die
Anrede „Lieses Volk!“ mit der König
Hassan von Marokko die verschiede-
nen Abschnitte seiner stundenlangen
Ansprache immer wieder einleitet.
Wenn die Kamera ausschwenkt, sieht
man den riesigen, mit kostbaren Mo-
saken geschmückten Thronsaal im
Palast in Rabat und den rechts und
links spaltend stehenden Hofstaat.
Dann tritt der oberste Rechtsgelehrte
an ein Mikrophon und verliest den
Vertragstext, nachdem das König-
reich Marokko und die libysche
Volksamnahra einen Staatenbund
eingehen. Sodann folgt die Erklä-
rung, wie es dazu kam und was man
damit bezwecken will, nämlich nicht
nur die Einheit des politischen Zer-
spaltenen, aber historisch, ethnisch
und kulturell verbundenen Maghreb,
sondern die Einheit der arabischen
und afrikanischen Welt geschleht. „Des-
halb“ - so König Hassan - haben wir
das Abkommen Vertrag der arabi-
sch-afrikanischen Einheit ge-
nannt.

Über die wahren Motive verliert
Hassan natürlich kein Wort in dieser
Fernsehansprache, die Marokkos
Bürgern an zwei aufeinanderfolgenden
Abenden präsentiert wurde. Es
ist auch nicht nötig. Daß Marokko
und Libyen bei dem vor über einem
Jahr auf algerische Initiative zustan-
degekommenen Vertrag über einen
„Großen Arabischen Maghreb“ nicht
mitmachen konnten, weiß jeder. Tu-
nesien und Mauretanien traten dem
Unternehmen bei. Das stärkte die al-
gerische Position beträchtlich.

Mit ihrem Verbund haben Marok-
ko und Libyen nun gleichgezogen,
und man kann sicher sein, daß sie
sich damit nicht zufrieden geben wer-
den. Libysche und marokkanische
Emissäre schwärzen zur Zeit durch
ganz Nordafrika und bis nach Sudan.
Jedem arabischen oder afrikanischen
Land - so heißt es immer wieder -
steht der Beitritt offen.

Daß die Marokkaner, die heute zur
Abstimmung über dieses Projekt
schreiten, sich zu mehr als 90 Prozent
für die Annahme des Vertrages aus-
sprechen werden, versteht sich von
selbst. Warum sollten sie auch nicht?
Daß Hassan und Khadafi sich bis
vor etwa einem Jahr als erbitterte
Feinde gegenüberstanden - Hassan
pflügte Khadafi als verrückt und

dieser Hassan als feudalistischen
Tyranen zu bezeichnen - scheinen
beide großzügig vergessen zu wollen.
Für die Mehrheit der Marokkaner
ist Libyen ein fernes Land, von dem
sie vor allem wissen, daß es Öl hat
und deshalb finanziell wesentlich
besser steht als Marokko, dessen Be-
völkerung nach einer Studie des In-
ternationalen Währungsfonds zu 40
Prozent unter der Armutsgrenze lebt.
Verneint man immer stärker, beson-
ders dann, wenn der Partner das hat,
was einem selbst fehlt.

Doch warum eine Volksabstim-
mung? Hassan II. ist einer der weni-
gen verbliebenen absoluten Monar-
chen, der für das, was er tut, neman-
dem Rechenschaft abzulegen
braucht. Die Monarchie ist in der Tra-
dition und Geschichte verwurzelt
und wird auch heute von der Mehr-
heit der Marokkaner, vor allem der
älteren Generation nicht in Frage ge-
stellt. Doch die jüngere Generation
kennt die Verhältnisse im vor Ma-
rokko Türen legenden Europa und
vergleicht sie mit der Armut, Rück-
ständigkeit und begrenzten Freihei-
ten im eigenen Lande. Sozialismus
steht dabei nicht so sehr zur Diskus-
sion. Immer mehr Jugendliche flüch-
ten sich in einen „wahren“ Islam.

Der „Programmrat“ hebt hervor,
daß die Kirche heute der einzige
„Faktor des öffentlichen Vertrauens“
und das Vertrauen der Polen zum
Papst besonders ausgeprägt sei. An
die Adresse der Amtskirche gerichtet,
lautet es dann: „Gleichzeitig ist das
Verhältnis zur Institution Kirche
nicht kritisch... Die Kirche darf das
Volk nicht enttäuschen... Vornehm-
lich die offiziellen Äußerungen der
(polnischen Amts-)Kirche zu öffentli-
chen Fragen, die das Volk bewegen,
sind Gegenstand großer und kriti-
scher Anmerkungen.“ Mit anderen
Worten: Stellungnahmen des Primas
rufen nicht selten „heftige Reaktio-
nen und zahlreiche Diskussionen“,
auch unter „Tiefgläubigen“ hervor.
„Man erwartet, daß die Kirche, die im
nationalen Leben eine Art Volksman-
dat besitzt, nicht aufhört zu fordern,
dem Volk die ihm genommene
Rechte und Aktionsmöglichkeiten
zurückzugeben.“

Kritische Fragen an Polens Kirche

Ein Papier über „Zustand des Volksbewußtseins“ / Distanz zu Glomps Politik

JOACHIM G. GÖRLICH, Köln
Als Pendant zum „Primas-Beirat“,
der die sogenannte „Warschauer Ori-
entierung“ des polnischen Katholizis-
mus repräsentiert, versteht sich der
neugegründete „Programmrat“ der
katholischen Intelligenzklubs (KIK)
als „Päpstlich-Krakauer Orientie-
rung“. Er erstellte eine Bestandsauf-
nahme und ein Aktionsprogramm un-
ter dem Titel „Zustand des Volksbe-
wußtseins“, die jetzt in den Westen
gelangte. Das Papier verdeutlicht die
Distanz zur Glomps Kirchenpoliti-
k. Herausgegeben wird das Papier
von den KIKs Warschau, Krakau, Po-
sen und Thorn.

Unter den 18 Unterzeichnern findet
man illustre Namen: Den Walese-
Berater und Chefredakteur des verbot-
ten Gewerkschaftsorgans „Solidar-
nosć“, T. Mazowiecki, den bekannten
Schriftsteller A. Kijowski, den frühe-
ren Mitarbeiter der polnischen Sek-
tion von Radio Vatikan, Jesuitenpa-
ter St. Opola, den KOR-Emissär K.
Silwinski, die beiden Papstvertrauten
Stefan Wilkanowicz, Mitglied des

päpstlichen Rates für die Laien, und
Jacek Wozniakowski, ein Mann der
„Solidarnosć“, angesehener Publizist
und Gastprofessor in Toulouse. Auch
Mitarbeiter der „Lieblingslektüre des
Papstes“, des Krakauer „Tygodnik
Powszechny“, sind vertreten. In dem
Papier heißt es, die 16 Monate
„Solidarnosć“-Ära hätten dem Volk
„Subjektivität“ zurückgegeben. Ge-
neral Jaruzelski habe diese aber mit
der Ausrufung des „Kriegszustandes“
wieder weggenommen. Seitdem
selen jegliche Zukunftsperspektiven
„blockiert“. Das System sei für die
Mehrheit des Volkes „psychisch
nicht mehr zu ertragen“ und funk-
tioniere nicht. Es sei überhaupt nicht
verbesserungsfähig. Die Menschen
hätten den Glauben an einen Dialog
mit den Machthabern verloren, heißt
es weiter im Gegensatz zu Glomp, der
noch immer Chancen dieses Dialogs
sieht.

Diese Apathie mache sich in der
Einstellung der Menschen zur Arbeit
bemerkbar, liest man weiter. Es habe
keinen Sinn, „Zeit und Kraft zu ver-

ADAM HENKELL
DIREKTOR FÜR VOLL-
BLUTZUCHT UND REHNER,
SCHREIBT ÜBER DEN „GROS-
SEN PREIS VON BADEN“.



Ilfezheim hat 3760 Einwohner. Zu-
wenig, um damit auf die Landkarte zu
kommen. Aber gut 30000 Menschen
finden auch so hin. Jahr für Jahr. Seit
1858. Damals hatte Eduard Bénazet, der
Pächter der Spielbank in Baden-Baden,
alles darangesetzt, um der Kurstadt
eine zusätzliche Attraktion zu bieten:
Galopprennen.

Die erste Rennbahn im Land war das
nicht. Düsseldorf war vorher da,
auch Hamburg und Bremen. Geän-
dert hat sich an der Art der Rennen
eigentlich nichts seit damals. Die
Pferde sind Vollblüter. Sie sind he-
sonders schnell und besonders schön.
Am Sonntag ist nun das Rennen der
Remmen, der „Große Preis von Baden“.
Seine Einmaligkeit liegt in der Inter-
nationalität. So viele Nationen sieht
man sonst selten zusammen.

Ilfezheim ist das „deutsche Ascot“.
Oder umgekehrt. Der Pferde wegen,
aber auch der Menschen wegen. Wer
sonst kaum Zeit hat, um zum Rennen
zu gehen, für Ilfezheim hat er Zeit.
Ilfezheim ist für zehn Tage der gesell-
schaftliche Höhepunkt nicht nur für
Pferdefreunde. Man kommt und trifft
sich, sieht und wird gesehen.



Berühmte Pferde wurden genannt.
So z. B. At Talap, Sieger im Großen
Preis von Paris. Auch Deutschlands
derzeitiger Star, Ahary. Und viele
andere klangvolle Namen. Illustert
auch die Liste der Besitzer, die gemel-
det haben: Paul Mellon, der ameri-
kanische Bankier und Kunstmäzen,
Karim Aga Khan, Stavros Niarchos
sind dabei. Berühmte, erfolgreiche
Trainer, die oft Millionenwerte in
den Boxen stehen haben. Internatio-
nale Topjockeys.

2400 Meier heim „Großen Preis von
Baden“, die klassischen 112 engli-
schen Meilen. Für den Sieg gibt es
DM 165 000.
Für den Besitzer Gratulation und eine
Exklusivität besonderer Art: Kein
anderer Vollblüter darf weltweit
nach dem Siegerpferd benannt wer-
den. Daß zu diesem Ereignis von
sportlichem und gesellschaftlichem
Rang ein exklusiver Sektor gehört,
verstehen sich von selbst. Deshalb ist
Adam Henckell extra brut in Baden-
Baden dabei.

ADAM HENKELL, DIE SENSPEZIA-
LITÄT FÜR LIEBHABER ERLEBENER
RARITÄTEN.



**Wenn
Recht und Ordnung
für Sie
ein Thema ist:**

DIE WELT
HAMBURGER ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND
Hinweis für den neuen Abonnenten:
Sie haben das Recht, Ihre Abonnement-
bestellung innerhalb von 7 Tagen (Abende-
datum) gegen Entgelt zu widerrufen. Bei
DIE WELT, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

An DIE WELT Vertrieb, Postfach 30 58 30,
2000 Hamburg 36

Bestellchein
Bitte liefern Sie mir zum nächstmöglichen
Termin bis auf weiteres die WELT. Der monat-
liche Bezugspreis beträgt DM 25,40 (Ausland
35,00). Lieferungsveränderung auf Anfrage, entgeltlich.
Veränderung und Zustellkosten sowie Mehrwert-
steuer eingeschlossen.

Name: _____
Straße/Nr.: _____
PLZ/Ort: _____
Beruf: _____
Telefon: _____
Datum: _____

Unterschrift: _____
Ich habe das Recht, diese Bestellung inner-
halb von 7 Tagen (Abende-Datum) gegen-
ständig zu widerrufen bei: DIE WELT,
Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Unterschrift: _____

KIRCHE

Zum neuen Generalsekretär des
Evangelischen Bundes und Ge-
schäftsführer des Konfessionskund-
lichen Instituts in Bensheim ist der
34jährige Berliner Pfarrer Walter
Fleischmann-Bisten berufen wor-
den. Er tritt die Nachfolge von Ger-
hard Beetz an, der nach 37jähriger
Tätigkeit in den Ruhestand tritt.
Beetz, der im September seinen 66.
Geburtstag feiert, hatte am Wieder-
aufbau des rund 10 000 Mitglieder
zählenden Evangelischen Bundes
nach dem Zweiten Weltkrieg we-
sentlichen Anteil. In Mühlhausen in
Thüringen geboren, studierte Beetz,
der während des Krieges General-
stabsoffizier der Luftwaffe war,
nach 1945 Philologie, bis er 1947 als
Geschäftsführer zum Evangelischen
Bund kam. 1950 wurde er zum Ge-
neralsekretär des Bundes berufen. Seit
1962 gehört Beetz der Synode der
evangelischen Kirche in Hessen und
Nassau an.

AUSZEICHNUNGEN

Rolf Vogel (63), einer der Bonner
Journalisten der ersten Stunde, wur-
de eine seltene Ehrung zuteil: Ge-
stern erhielt er aus der Hand des
Ministers für Bundesangelegenhei-
ten des Landes Nordrhein-Westfa-
len, Günther Ewert, das ihm noch
von früheren Bundespräsidenten
Karl Carstens verliehene Große
Verdienstkreuz mit Stern der Bun-
desrepublik Deutschland. In seiner
 Laudatio würdigte Ewert Vogels
„außergewöhnliches Engagement
bei der Verbesserung der deutsch-is-

Große Koalition in Israel vor Abschluß?

DW Jerusalem

Der amtierende israelische Ministerpräsident Yitzhak Shamir und der designierte Regierungschef Shimon Peres sind bei ihren Verhandlungen über eine nationale Einheitsregierung so weit vorangekommen, daß sie beide schon für Anfang nächster Woche mit einer Koalitionsvereinbarung rechnen. Nach ihrer vierten Unterredung über dieses Thema sprachen beide Politiker vor Journalisten in Jerusalem über „beträchtlichen Fortschritten“. Heute wollen sich Peres und Shamir zu einer weiteren Sitzung treffen.

Nach Angaben des israelischen Rundfunks seien inzwischen zwei der schwierigsten Probleme ihrer Verhandlungen gelöst. Über die künftige Errichtung jüdischer Siedlungen im besetzten Westjordanland soll demnach im Kabinett mit einfacher und nicht, wie von der Arbeiterpartei angestrebt, mit Zweidrittelmehrheit entschieden werden. Weiterhin soll König Hussein von Jordanien zu Friedensgesprächen in einem Schreiben aufgefordert werden, in dem keine Vorbedingungen gestellt werden.

Ungelöst blieb dem Vernehmen nach weiter die Frage, wer an der Spitze der Koalitionsregierung stehen wird und wie die Ministerposten verteilt werden sollen. Ein Rundfunksprecher zitierte Gewährsleute aus den Kreisen der Arbeiterpartei mit den Worten, daß sich Peres nicht mehr grundsätzlich dagegen sperre, sich im Amt des Ministerpräsidenten mit Shamir abzuwechseln. Er bestehe jedoch darauf, dieses Amt als erster zu übernehmen und den früheren Ministerpräsidenten Yitzhak Rabin zum Verteidigungsminister zu machen.

Lob und Tadel für Honecker

Fortsetzung von Seite 1

entfällt die Notwendigkeit eines Imports aus kapitalistischen Ländern. Die Erfahrungen zeigen, daß die effektive Verwirklichung gemeinsamer Vorhaben bei der Koordinierung der Handels- und Wirtschaftspolitik gestattet, sich erfolgreich gegen die Versuche imperialistischer Kreise der NATO und anderer kapitalistischer Länder zu behaupten, die Druck auf die Wirtschaft der sozialistischen Länder ausüben.“

SPD: Kein Abonnement auf Opposition in Bonn

Vorwürfe an die Union: Protestwähler zu den Grünen getrieben

PETER PHILIPPS, Bonn

Sowohl der SPD-Vorsitzende Willy Brandt als auch Oppositionsführer Hans-Jochen Vogel haben allen derzeitigen Koalitionsüberlegungen eine Absage erteilt. Während Vogel für eine Große Koalition den „nationalen Notstand“ als Voraussetzung nannte, der weit und breit nicht zu sehen sei, erklärte Brandt zu Bündnisüberlegungen in Richtung auf die Grünen: „Die SPD läßt sich auf diese Rechenscheibe nicht ein, die die anderen aufgemacht haben.“ Sie versuche überall so stark wie möglich zu werden, und stellt dann die Frage nach Inhalten, für welche Inhalte sie dort, wo sie es braucht, auch die Stimmen anderer bekommt.“ Das Schreckensbild vom rot-grünen Bündnis habe sich beim CDU-Generalsekretär ebenso an „wie bei den Mülleimern das von den betrogenen Betrüger“. Denn die Rechnung des politischen Gegners sei nicht aufgegangen. „Die Rechnung bei Geißler und den Mülleimern war: Wenn es eine solche neue Gruppierung gibt, wird die SPD ein Dauerabonnement auf Opposition haben.“ Aber die Wähler hätten sich dies „nicht zugehen können“.

Als Beispielschreiber Brandt ausdrücklich die Bundesländer Hessen, Hamburg und Bremen, wo die SPD mehr Stimmen erhalten habe als CDU und FDP zusammen. Ein solches Ergebnis sei auch das Ziel für Nordrhein-Westfalen, für die Landtagswahl, nicht für die Kommunalwahl, wie Brandt ausdrücklich betonte. Denn bei diesen wird allgemein als Ergebnis eine Zusammenarbeit der SPD in vielen Kommunen mit den Grünen erwartet.

Klage über Absagen

Der Fraktionsvorsitzende Hans-Jochen Vogel hatte bereits am Vorabend vor Journalisten erneut daran erinnert, daß die SPD außerdem in Hessen nach beiden kurz aufeinanderfolgenden Landtagswahlen sowohl von der FDP als auch von der CDU eine Absage erhalten habe und sich erst daraufhin um Zusammenarbeit mit den Grünen bemüht habe. Außerdem, so Vogel, müsse sich die Regierung Kohl an die eigene Nase fassen. „Denn erst durch ihre Politik habe es so viel Zulauf zu den Grünen gegeben, ich nenne nur die Stichworte Amnestieplan und Buschhaus.“ Die Bundesregierung „tut alles, daß die Grünen in die Höhe gehen“. Vogel räumte auch ein, daß das

Problem der SPD in diesem Zusammenhang vor allem sei, daß „junge Erstwähler in unverhältnißmäßig hohem Maße zu den Grünen“ statt zur SPD gingen und geringe Wahlbeteiligung sich in erster Linie zu Lasten der SPD für die Grünen niederschlugen. „Die mit dem Protest im Bauch gehen auf jeden Fall zur Wahl.“

Brandt und Vogel waren gestern zu einer „historischen“ Pressekonferenz in Bonn gekommen. Denn zumindest in den vergangenen 15 Jahren hat es ihrer Erinnerung nach keine gemeinsame Pressekonferenz von Partei- und Fraktionschef gegeben, die bis 1982 Brandt und Wehner hießen. Der eigentliche Anlaß war die Präsentation von SPD-Vorstellungen über weltweite Rüstungseinsparungen, die direkt zur Hilfe für die Dritte Welt werden sollen. Wie Brandt sagte, gehe es darum, daß „einige Prozent der Rüstungsausgaben produktiv werden“. Auch immer mehr Fachleute aus dem Bankbereich seien der Meinung, daß nur so die weltwirtschaftlichen Probleme gelöst werden könnten.

„Rüstung beschränken“

Vogel rechnete vor, daß im vergangenen Jahr weltweit 2,18 Milliarden Mark für militärische Zwecke ausgegeben worden seien. Gleichzeitig seien 15 Millionen Kinder an Unterernährung gestorben, hätten 800 Millionen Menschen in absoluter Armut gelebt. Ohne weltweite Beschränkung der Rüstungsausgaben kann dieser Bedrohung nicht begegnet werden. Das Wohlstandsgeschehen solle gemindert und die dadurch verursachten Spannungen abgebaut werden. „In einem Pakt der Solidarität“ für die Armen wolle man die Industriestaaten des Westens und des Ostens einander näher bringen.

Die beiden SPD-Führer kündigten an, daß Sozialdemokraten in den nächsten Wochen und Monaten „in die betroffenen Staaten, in Staaten des Ostblocks und zu zentralen internationalen Institutionen“ reisen würden, um für den Plan zu werben. Auch die Möglichkeiten der Sozialistischen Internationale sollten genutzt werden. „Zu einem geeigneten Zeitpunkt“, nachdem der Boden „bewußtseinsmäßig“ im In- und Ausland bereit sei, werde die SPD auch in einer parlamentarischen Initiative beantragen, daß die Bundesregierung das Programm in die internationalen Verhandlungen einbringt.

In Bonn mehrten sich Gespräche mit den Staaten des Ostblocks

Besuch des Vize-Ministerpräsidenten der UdSSR / Deutsches Handelsdefizit

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Der stellvertretende sowjetische Ministerpräsident Leonid Kostandow wird sich zu dem Zeitpunkt in der Bundesrepublik Deutschland aufhalten, zu dem der Staatspräsident der „DDR“, Erich Honecker, bisher noch erwartet wird. Kostandow kommt am 23. September und bleibt bis zum Monatsende. Reiner Zufall, heißt es im Bundeswirtschaftsministerium. Anlaß der Reise des sowjetischen Vize-Ministerpräsidenten ist die Tagung der deutsch-sowjetischen Gemischten Wirtschaftskommission, die jährlich in Bonn oder Moskau stattfindet. Der Termin 24. und 25. September wurde bereits vor einiger Zeit festgemacht. Sowjetischer Delegationsleiter ist Kostandow, sein Vorgänger war der heutige Ministerpräsident Tichonow. Der deutschen Seite sitzt Wirtschaftsminister Martin Bangemann vor.

Nach der Tagung besucht Kostandow noch einige mittelständische Firmen, unter anderem ein Unternehmen im Münsterland, das Gummiteile für Autos herstellt. Außerdem interessiert er sich für einen Produzenten von Kunststoffbehältern zur Lagerung von Wein. In Süddeutschland ist er bei einem Möbelhersteller angemeldet, und in München wird er sich die Produktion von Tonbändern

und Tonträgern zeigen lassen. Seit Jahren wird in der Delegation über die stärkere Einbindung der mittelständischen Wirtschaft in den bilateralen Warenaustausch gesprochen.

Eine solche Massierung deutsch-sowjetischer Spitzenkontakte und Wirtschaftsgespräche wie in diesem Herbst hat in Bonn noch nie stattgefunden, betonte der Präsident des Bundesverbandes des Deutschen Groß- und Außenhandels, Hans Hartwig. Zur deutschen Delegation gehören in der Kommission stets auch Vertreter der Wirtschaft. Vor Kostandow tagt noch die deutsch-bulgarische Wirtschaftskommission am 18. September. Anschließend kommt der bulgarische Präsident Schiwkow zum Staatsbesuch an den Rhein. Anfang Oktober tagt der deutsch-jugoslawische Kooperationsausschuß. Für Mitte Oktober steht die Visite des rumänischen Parteichefs Ceausescu auf dem Programm. Gleichzeitig ist eine polnische Delegation angesagt.

Der deutsche Export in die osteuropäischen Comecon-Staaten (ohne „DDR“) ist in den ersten sechs Monaten dieses Jahres leicht gesunken, während die Einfuhren kräftig anwuchs. Die Folge: ein deutsches Defizit von 1,5 Milliarden Mark, während ein Jahr zuvor noch ein Überschuss von 417 Millionen erzielt wurde. Geprägt

wurde die Entwicklung durch den Warenaustausch mit der Sowjetunion, auf den bereits 60 Prozent des deutschen Osthandels entfällt. Vor allem aufgrund größerer Energiebezüge stiegen die deutschen Einfuhren aus der Sowjetunion im ersten Halbjahr um 26,8 Prozent, während die Ausfuhren um 7,2 Prozent zurückgingen. Hartwig spricht hier von einer Normalisierung, da im ersten Halbjahr die deutschen Exporte um 28 Prozent auch im Zusammenhang mit der Sibirien-Pipeline nach oben geschwenkt waren. Das Wachstum des Handels mit den kleineren Ostblockstaaten, der im Vorjahr stagnierte, wertete Hartwig als ein Zeichen für die Überwindung der Verschuldungskrise.

Nachdem in den vergangenen Jahren die Agrarwirtschaft, Energiefragen und der Maschinenbau im Mittelpunkt der Tagung der deutsch-sowjetischen Kommission standen, ist in diesem Jahr die Chemie an der Reihe. Auf chemische Produkte und Anlagen entfällt rund ein Viertel der deutschen Lieferungen in die UdSSR. Daneben geht es um die rationelle und sparsame Verwendung von Ressourcen, nicht nur von Energie und Rohstoffen, sondern auch zum Beispiel des Bodens. Eine solche Verpflichtung zum sparsamen Umgang steht sogar in der sowjetischen Verfassung.

Mit Apel „fällt die SPD deutlich ab“

Geißler: Landtagswahlen „noch nicht vorentschieden“ / Bonner Koalition deutlich vorn

EBERHARD NITSCHKE, Bonn

Die Bonner Koalitionsregierung könnte, wenn heute Bundestagswahlen wären, „mit einer absoluten Mehrheit sicher rechnen“. Dies sagte CDU-Generalsekretär Heiner Geißler in Bonn vor Journalisten. Die SPD bewege sich nach jüngsten Meinungsumfragen „unter 40 Prozent“, die FDP „eindeutig über fünf Prozent“. Für die Grünen habe die letzte Befragung einen Anteil von etwa acht Prozent der Stimmen aus.

Ergebnisse in den Bundesländern zeigten, so Geißler, das Rennen für die bevorstehenden Landtagswahlen nirgendwo entschieden sei. Auch in Nordrhein-Westfalen sei es offen, eine absolute Mehrheit für die SPD sei hier „nicht mehr drin“. In Berlin könne mit dem Spitzenkandidaten der Sozialdemokraten für die

Wahl zum Abgeordnetenhaus, Hans Apel, „deutlicher Abfall“ für diese Partei registriert werden.

Nachdrücklich wandte sich Geißler gegen die früher von Politikern der Union, der SPD und FDP geäußerte Meinung, die Grünen würden ins Schlepptratt der Sozialdemokratie geraten. Genau das Gegenteil sei der Fall, und dies sei auch der Grund dafür, daß die Sozialdemokratie „die Kompetenz verloren“ habe.

Zu der Diskussion um die Ämterkombination Generalsekretär und Bundesminister sagte Geißler als Betroffener, es bestehe ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Bundeskanzler und Generalsekretär, aber der habe nach seiner Bestimmung nicht „ein Ja-Sager und ein bequemer Mann“ zu sein, sondern er müsse nur alles tun, damit die Regierung stabil

bleibe und von der Partei getragen werde. Aufgabe der Partei sei es aber auch „vorzudenken“. Daraus resultiere ein „Spannungsverhältnis, das aber ausgehalten werden kann“.

Zu den bisherigen Erfolgen der Bundesregierung zählte Geißler das „Aufräumen mit der Schulden-Wirtschaft“, die Konsolidierung des Staatshaushalts, eine „Renaissance der Familienpolitik“, und die „stabile Bewertung unserer Friedenspolitik im Osten wie im Westen“. Die Bilanz würde „außerordentlich positiv“, wenn jetzt noch das Problem der Arbeitslosigkeit gelöst werde, die Durchsetzung des Umweltschutzes – mit mehr Information der Bevölkerung und weniger Agitation – erfolge, eine Konsolidierung der Rentenversicherung abgewickelt werde.

US-Präsident bekräftigt Garantien

DW Washington

US-Präsident Ronald Reagan hat die amerikanischen Garantien für die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland und Berlins bekräftigt. Bei der Überreichung des Beglaubigungsscheins durch den neuen Bonner Botschafter in Washington, Günther von Weizsäcker, hat er das Weiße Haus in Washington jedoch darauf hingewiesen, daß „zur Wahrung der Freundschaft“ zwischen den Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik Deutschland „sorgfältige Konsultationen“ notwendig seien. Reagan sagte, beide Regierungen müßten ihre Völker an die gemeinsamen Ziele erinnern und Entschlossenheit demonstrieren, sie auch zu verwirklichen.

Botschafter von Weizsäcker übermittelte den Dank der Bundesregierung für die Unterstützung zweier grundlegender Ziele der deutschen Politik durch die USA: Die europäische Einigung und das Streben nach einem Zustand des Friedens in Europa, in dem das deutsche Volk seine Einheit in freier Selbstbestimmung wiederlangt. Van Weizsäcker fuhr fort, die Bundesregierung trete für eine starke alliierte Verteidigung „im Interesse einer glaubwürdigen Abschreckung“ ein. Gleichzeitig sei es jedoch wichtig, die Zusammenarbeit mit dem Osten zu verbessern und wirksame Rüstungskontrolle in allen Bereichen anzustreben.

Präsident Reagan entgegnete, es sei wesentlich, daß die Vereinigten Staaten und die Bundesrepublik Deutschland weiterhin den Kampf gegen Armut und Tyrannei führten, wo immer sie existierten, und sich mit zunehmender Energie für die Sache des Friedens einsetzen – ungeachtet aller Hindernisse, die auftauchen mögen.

„Gleichzeitig müssen wir unsere Entschlossenheit wahren, die Freiheit und Sicherheit unserer Völker zu gewährleisten“, sagte Reagan. Ein wichtiger Faktor dabei sei und werde auch künftig „die Verpflichtung der Vereinigten Staaten sein, die Sicherheit der Bundesrepublik und die Freiheit Berlins“ zu garantieren.

Die amerikanische Regierung sei sich jedoch gleichzeitig der Tatsache bewußt, daß es einige gebe, die solche enge Beziehungen in Frage stellten. Das mache die Herausforderungen deutlich, die vor den beiden Regierungen lägen.

Der Regisseur F. Rosi

Mit den Mitteln des Melodrams

Francesco Rosi stammt aus Neapel. Seine Heimat habe sein Leben geformt, sagt er, und deshalb widme er ihr die meisten seiner Filme. Hier im heißen Süden Italiens, wo die Armut und die soziale Ungerechtigkeit „himmelschreiend“ seien, findet er den Stoff, aus dem seine Filme sind. Das enge Nebeneinander von Kriminalität und Religiosität, von Familieninn und Familienira, von moralischer Engstirnigkeit und Leidenschaft, von Glaube und Aberglauben hat Rosi seit jeher fasziniert.

Seit seinem Debütfilm „Die Herausforderung“ (1958), der Geschichte des Kampfes zwischen neapolitanischen Großhändlern und den von ihnen abhängigen kleinen Gewerbetreibenden, gilt der heute 63jährige Regisseur als einer der bedeutendsten Vertreter des italienischen Neorealismus. Ein Merkmal seines Stils ist die Verflechtung von Elementen des Dokumentarfilms mit denen des Melodrams. Rosi selbst mag die Bezeichnung Realismus weniger. Denn dies klinge immer nach einem Mangel an Poesie und Phantasie, meint er. Auf beides aber könne der Film nicht verzichten. Wenn es ihm nur um eine



Der Regisseur als Untersuchungsrichter: Francesco Rosi. FOTO: ZOLTAN NAGY

matik der Gastarbeiter in Deutschland befaßte, versuchte Rosi in seinem Film, die Probleme seiner Landsleute im kalten Norden aufzuzeigen.

Rosi war einer der ersten, der mit seinen Filmen der allmächtigen Mafia den Kampf ansagte. 1962 entstand „Wer erschöbt Salvatore G.“, ein Film, der auf dem Leben des berühmten sizilianischen Bandenführers Salvatore Giuliano basiert, der zwischen 1945 und 1951 einen blutigen Krieg gegen die Karabinieri führte.

Um Korruption und Verbrechen unter dem Schutzmantel der Mafia geht es auch in „Hände über der Stadt“, der Rosi 1963 zu internationalen Ruhm verhalf. Dieser sehr politische Film ist die Umsetzung des Credos von Rosi, demzufolge die Filmkunst heute schon so weit fortgeschritten sei, daß sie einem Publikum die Mechanismen eines politischen Systems zum Bewußtsein bringen könne. Auch „Battalion der Verlorenen“ aus dem Jahre 1970 folgt Rosis Auffassung von der Funktion des Regisseurs als Untersuchungsrichter, an dessen Analysen der Zuschauer teilzunehmen solle.

M. v. SCHWARZKOPF

KRITIK Die Weisungen des Meisters

Eines wird man der dreiteiligen Fernsehreihe des ZDF Weisheit aus dem Osten von Maria Neocleous-Meyer beschreiben müssen: An Klarheit blieb nichts zu wünschen übrig, wenn es darum ging, vor allem hoffnungselig und unkritischem Umgang mit den Heilslehren östlicher Gurus zu warnen. Vielleicht, nein: hoffentlich öffnete sie manch einem die Augen, der sich auf den Weg zur vermeintlichen Selbstfindung aufmacht oder noch aufmachen will.

Die Sendung war eine eindringliche Warnung, die offensichtlich bitter nötig ist, denn wo immer sich die indischen Meister in westlichen Breiten umhören und einen glückseligen Heilstrip verheißten, finden sie zunehmende Resonanz. Die Frage danach, warum das so ist, warum immer mehr Aussteiger im Dunkel eines Mythenkultes, der nur den Glanz seines Meisters kennt, Erleuchtung suchen, fand allerdings in den Nachforschungen der Autorin nur bedingt eine Antwort.

Ichfindung, Selbstverwirklichung, universale Liebe und Gotteserfahrung – das sind Synonyme einer Sehnsucht, auf die man immer dann stößt, wenn man den Ursachen neuzeitlichen Sektenwunsches auf die Schliche kommen will. Die persönlichen Motive derer, die sich den Gurus verschreiben, sind vielfältig, ebenso wie die Konsequenzen, die der einzelne nach alltagsentzerrter Seelenforschung inmitten einer wenig traumfreundlichen westlichen Wirklichkeit zu tragen hat.

Psychische Deformation, emotionale Abhängigkeit im strikten Personenkult, das alles steht für manchen am Ende einer Reise, die, folgt man den Verheißungen der Gurus, zur Mitte des Lebens führen soll und

doch meist nur ein Leben am Rande bedeutet. Meditation heißt das Mittel der Erlösung und ist oft nichts anderes als der direkte Weg in die Abhängigkeit vom Guru. Mit den Augen auf das Bild des Meisters gerichtet, wird die Selbstverwirklichung geübt, in deren Zentrum ausschließlich die Lebensanschauungen und Weisungen des Meisters stehen.

Drei schillernde Exponenten dieser Spezies führte die Autorin vor. Nachdem sie in der ersten Folge einen Gaukler recht schlechter Machart beinahe schonungslos entlarvt hatte, stieß sie mit Sri Chinmoy auf einen Guru ganz anderen Kalibers. Auf der Bühne wie jüngst bei einem Auftritt in Köln in einer Art Blütenkelch sitzend, versetzt er seine Schüler mit musikalischen Spähenklängen in wahre Verzückung. Die Macht der Liebe solle, so sagt er, die Liebe zur Macht ersetzen. Macht allerdings übt er ungehemmt auf seine Schüler aus, denen, wie die Autorin deutlich herausstellte, statt Selbstfindung die Ichauflösung droht.

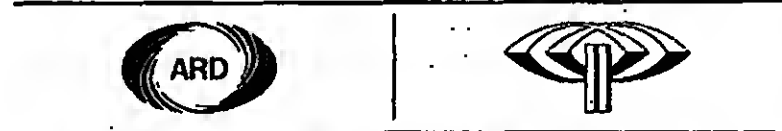
Etwas 2000 Gefolgsleute zählt die Gemeinde des in Frankreich und Amerika wirkenden Pir Vilayat Khan, der, Krönung der unvorvernehten Offenbarung, alles in seine Lehre mischt, was jemals zwischen Ost und West im religiösen Gewand daherkam. Seine Lehre verspricht die ekstatische Steigerung der Konzentration hin zu Gott, die volle Entfaltung der Persönlichkeit. Für viele aber bedeutet das, daß sie die Geister, die sie in sich selbst rufen, nicht mehr loswerden. Für Psychotherapeuten wird bei dieser Klientel auch in Zukunft kein Mangel an Arbeit sein. Alles in allem schließt die Fernsehreihe ein wichtiges Thema auf, das noch lange beschäftigen wird.

WOLFGANG WISCHMEYER



Auf die modernen audiovisuellen Medien konzentriert sich ein neuer Aufbaustudiengang Medienwissenschaften, der erstmals zum Wintersemester 1984/85 an der Marburger Philipps-Universität belegt werden kann. Wie ein Sprecher der Universität mitteilt, wird in dem neuen Aufbaustudium ein interdisziplinäres Lehr- und Forschungsprogramm an-

geboten, das von Professoren mehrerer Fachbereiche geplant und durchgeführt wird. Die Marburger Medienwissenschaften grenzt sich nach Darstellung der Hochschule von den Angeboten der publizistik- und theaterwissenschaftlichen Institute ebenso ab wie von denen der Hochschulen für Film und Fernsehen. In dem neuen Studiengang werden insbesondere Strukturen, Funktionen und Elemente der modernen Medien Fotografie, Film, Hörfunk, Fernsehen und Video behandelt. dpa



ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

- | | |
|--|--|
| 10.00 heute
10.05 Thema: Temperamente
10.55 Bei 10
Mit Alfred Bieler | 11.35 heute
11.40 Kasper Kasper
Wiener heute
12.05 Prosecco
13.00 heute |
| 15.00 heute
15.05 Die Stumpfschäfer des Mond
Puppenspiel der Kleinen Bühne
Nach einem englischen Märchen
15.30 Das ferneste Spielzeugschiff
16.00 Tageschau
16.10 The Nitwits
16.25 Das Geheimnis von Castle House
16.50 Tageschau
17.00 Tageschau
20.15 Der Film
Fernsehspiel von Robert P. Davis
Mike Hogan, der Chocron hat
„Pilot des Jahres“ zu werden gilt
als Trübsal. Ein Copilot wird ihm
zugeleitet, der ihm auf die Schliche
kommen soll... | 15.30 heute
15.35 Ferne und Abenteuer
15.40 So frei wie der Wind
Wölfe in den Rocky Mountains
Amerikanischer Film (1972)
16.00 Brecht und
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Interviews
17.30 Pet und Patschen
Zwei schöne Fürstentümer
Anschl. heute-Schlagzeilen
18.20 Musik macht Spaß
Punktpunkte von und mit Hans Roß
19.00 heute
19.05 Auslandsjournal
Frankreich: Arbeiterinnen als
Unternehmer / Griechenland: Mos-
lems, Bürger, zweiter Klasse /
Südafrika: Armut und Hunger /
Hintergrund: Die Wüste / Marokko: Wo
die Scheichs Ferien machen
Moderation: Horst Karbus
20.15 Denick
Kriminalreihe von Herbert Reinecker
Ende der Schraube
21.15 Sport, Spiel, Sport und Sport
Nerven wie Stahlschleife
Bericht von Peter von Zahn
21.45 heute-Journal
22.05 Appella
Der Nachwuchsgitarist Axel
Wieshalla / Gärten und Parkanlagen
als Kulturdenkmäler / Zu-
nehmende Taubenplage in den
Städten / Der japanische Bild-
hauer Jun Suzuki / Schulkur-
kulturen im Kindermuseum der
Städtischen Kunsthalle Karlsruhe
Moderation: Hannes Kei
22.45 Sendung der Verlorenen
holländischer Spielfilm (1970)
Regie: Francesco Rosi
0.20 heute |



Woll er sich weigert, meuternde Soldaten zu exekutieren, wird Leutnant Sasse (Mark Frechette) selbst getötet (Battalion der Verlorenen - ZDF, 22.45 Uhr)

III.

- | | | | |
|---|--|--|---|
| WEST
17.00 Schiffermessen
18.00 Diebstahl mit Danks
Wiener heute
18.30 Hölle Speiser
Zu früh - zu spät
19.00 Aktuelle Stunde
Mit „Blickpunkt Düsseldorf“ | NORD/HESSEN
Gemeinschaftsprogramm:
18.00 Black Beauty
Die Gampster
18.30 Aus der Kassenkassette
Ben Turpin: Alles Hexerei
Big Boy: Kinderan
19.00 Götter-Sachen
Film von Nina Kneischmidt und
Wolf-Michael Eimler
19.45 Punkt ich nicht vergess, ihnen zu
erzählen
Fritz Müller erzählt jiddische Witze
und Anekdoten | WEST/NORD/HESSEN
20.00 Tageschau
20.15 Stars im Studio: Dianne Warrick
Paul Kuhn und die SFB-Big Band
Eine Sendung von Dieter Fimmers
Die amerikanische Pop- und
Jazzmusik von 1977 zu Gast in
den Fernseh-Studio des SFB
21.00 Berlin Alexanderplatz
Ein Film in 13 Teilen und einem
Epilog von Rainer Werner Fassbinder
nach dem Roman von Alfred
Döblin
7. Teil: Merka - einen Schwur kann
man amputieren
8. Teil: Die Sonne wärmt die Haut,
die sie manchmal verbrennt
9. Teil: Von den Erwigelten zwischen
den Vielen und den Wenigen
21.55 Letzte Nachrichten | SÜDWEST
Nur für Baden-Württemberg:
19.00 Abendschau
Nur für Rheinland-Pfalz:
19.00 Abendschau
Nur für das Saarland:
19.00 Saar 3 regional
Gemeinschaftsprogramm:
19.25 Nachrichten
19.55 Sam 78
Ausschnitte vom 54. Liederfestival
20.30 Kahl Schütz vor Atomaffen
Wissenschaft und Forschung heute
21.20 Nachrichten
21.30 Wertheimer
Gero von Bohm interviewt
Volker Elz Pilgrim
22.25 Der Aufpasser
Englische Kriminalserie
Ein Wein vom Feinsten
22.30 Paradiese gesucht (I)
News Jazz Meeting
0.05 Nachrichten |
|---|--|--|---|

18.15 Bayern-Report
18.45 Runderschau
19.00 Reportage - heugab
19.45 Die Franzosen
Amerikanischer Fernsehfilm
20.40 Z. E. H.
20.45 Wundersagen durch die DDR
Entföng der Seele
21.20 Runderschau
21.45 Mix für Jungst
21.55 Heut' Abend
22.35 Sweet beats
22.55 Der unterirdische Mann
23.35 Runderschau

Falsche Millionäre

J. Sch. (Paris) - Bei den Löhnen verstehen die Franzosen durchaus real zu rechnen. Ist doch die Verbesserung der Kaufkraft ihr wichtigstes Anliegen. Bei den Sparplänen dagegen achten sie vor allem auf den nominalen Ertrag. So hat die letzte Sparzinserhöhung um einen Prozentpunkt auf breiter Front große Proteste ausgelöst, obwohl seit der letzten Festsetzung die Inflationsrate um zwei Punkte zurückgegangen ist.

Es scheint sich hier ähnlich zu verhalten wie mit dem neuen Franc. Will man etwas beklagen, so rechnet man in Centimes. Viele Franzosen haben es allerdings bis heute noch nicht gelernt, von ihrem bereits 1980 abgeschafften alten Franc zwei Nullen abzusetzen. So fühlt man sich immer noch bereits mit 10 000 Franc als „Millionär“.

Solch verwirrendes Verhalten kann praktische Folgen haben, insbesondere für die weitere Sparfähigkeit. An sich müßten die Franzosen mit steigenden Realloöhnen mehr sparen. Aber tatsächlich haben sie schon vor der Zinssenkung weniger Geld zu den Sparkassen gebracht. Vielleicht schätzen sie die Inflation höher ein, als sie tatsächlich ist. Außerdem wird, außer dem lästigen Preisvergleich im Unterschied zum Sparzins nicht vorausgesagt.

Nun ist zwar eine Tendenz zur Hinwendung auf langfristige Sparanlagen festzustellen. Per Saldo aber schrumpfte die Sparquote von 15,8 Prozent im Inflationsjahr 1981 auf inzwischen 13,4 Prozent der privaten Einkommen. Das war der niedrigste Stand seit 25 Jahren.

Genossen

ad. - Einen weiten Weg von der Konsumgenossenschaft bis zur zentral geführten AG ist die co op AG gegangen, die sich seit der Verschmelzung mit der co op Verbraucher AG Mitte dieses Jahres als „normale“ Aktiengesellschaft präsentiert. Bei der Erinnerung an die Anfänge nach dem Kriege, in denen die Genossen brav ein Jahr lang die Quittungen über Einkäufe im Konsum sammeln und einmal im Jahr eine Rückvergütung erhielten, wird klar, wie schwer es manchmal der Kleinaktionäre gefallen ist, der Verschmelzung zuzustimmen. Denn damit kam auch das Ende der bisher für sie garantierten Dividende. Sie müssen jetzt lernen, das Risiko des Aktienfalls zu tragen. Eine Dividende kann auch einmal ausfallen. Vorerst freilich sind sie vor dem - größeren - Kursrisiko geschützt, noch denkt die co op AG nicht an den Gang an die Börse. Auf lange Sicht jedoch könnte aus diesem in den großen in Deutschland zählenden Handelsunternehmen eine willkommene Bereicherung des Kurszettels werden.

Harte Maßnahmen

Von EPHRAÏM LAHAV, Jerusalem

Israel befindet sich heute in der schwierigsten Wirtschaftslage seit dreißig Jahren. Infolge des Dollarschwundes, den die Regierung Shamir während der letzten Monate des Wahlkampfes zuliess, sind die Devisenreserven im Juli allein um 900 Millionen Dollar gefallen und stehen jetzt bei knapp zwei Milliarden - eine Milliarde unter der roten Linie, die in den vorangegangenen sieben Jahren peinlich eingehalten worden war.

Es hat sich jetzt auch herausgestellt, daß die Staatsbank durch Buchhaltungsmanöver den Tiefstand der Reserven verschleierte, so daß erst nach den Wahlen aus dem monatlichen Bericht der Staatsbank offenbar wurde, die Lücke war unter anderem entstanden, weil die Bevölkerung in Erwartung einer Abwertung der Landeswährung Schekel ausländische Währungen gehortet hatte. Außerdem wollte die Regierung die Wähler durch eine großzügige Importpolitik bei Laune halten.

Durch eine ganze Reihe von einschneidenden Maßnahmen, von denen einige gleich am Tag nach den Wahlen angeordnet wurden, hat das Finanzministerium den Abfluß der Devisen teilweise gestoppt. Zu diesen Maßnahmen zählen eine Sperre aller neuen vertraglichen Bindungen der Regierung mit privaten Lieferanten für die Dauer von drei Monaten und eine 15-prozentige Mehrwertsteuer auf die 2000 Dollar, die jeder israelische Auslandsreisende kaufen darf.

Weitere Maßnahmen sind schon geplant, darunter eine einmalige Vermögensabgabe, eine Erhöhung der Mehrwertsteuer auf 20 Prozent mit gleichzeitiger Senkung der Einkommensteuer, die in ihrer jetzigen Höhe kontraproduktiv wirkt, und eine weitgehende Herabsetzung der staatlichen Verbrauchersubventionen.

Doch die langwierigen Koalitionsverhandlungen ermöglichen diese Pläne. Die jetzige Likud-Regierung will nicht allein die politische Verantwortung für diese Maßnahmen übernehmen, die zu einer Verringerung des Lebensstandards führen müssen. Premier Shamir und Finanzminister Cohen-Orad haben der oppositionellen Labour Party angeboten, an der Gestaltung der Pläne mitzuarbeiten. Doch Labour lehnt ab, solange es nicht ganz sicher ist, daß es zu einer großen Koalition kommt.

Somit könnte sich eine Lage ergeben, daß Labour weiterhin in der Opposition sitzt, aber die Mitverantwortung für unpopuläre Maßnahmen trägt.

Die Ironie an der Sache ist, daß die Bewältigung der Wirtschaftslage mit vereinten Kräften das Motiv für die Bemühungen um die Errichtung einer großen Koalition ist - die ja sonst den Interessen der beteiligten Parteien widerspricht. Tatsächlich haben sich die beiden großen Blöcke über das Wirtschaftsprogramm der beabsichtigten großen Koalition schon vollkommen geeinigt; nur die politischen Gegensätze verzögern noch immer ein Abkommen.

Der Gouverneur der israelischen Staatsbank, Moshe Mandelbaum, erklärte am Mittwoch im Fernsehen: „Die Lage ist ernst, aber wir stehen nicht vor einem Zusammenbruch.“ Doch um ihn zu verhindern, müsse der Staat die Ausgaben der öffentlichen Hand in der „sehr nahen Zukunft“ um 1,5 Milliarden Dollar jährlich einschränken. Das laufende Defizit in der Zahlungsbilanz beträgt rund 4,5 Milliarden Dollar, eine Herabsetzung um ein Drittel würde es in die erträgliche Zone rücken. Die jährliche Finanzhilfe von den USA liegt bei 2,6 Milliarden Dollar. Die Differenz von 400 Millionen Dollar könnte Israel mit Hilfe anderer Quellen überbrücken. Offensichtlich erwartet die Regierung in Jerusalem jetzt, daß Washington ihr mit einer schnellen Überweisung unter die Arme greift.

Zur Erreichung der wirtschaftlichen Ziele, sagte Mandelbaum, sei die Beschneidung des Staatshaushaltes unumgänglich. Das müsse dann auch eine Senkung des Lebensstandards um rund zehn Prozent und eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit auf sieben bis zehn Prozent nach sich ziehen.

Dies müsse sehr schnell geschehen, sagte der Gouverneur der Staatsbank. Die Zeit, in der Israel eine allmähliche Gesundung anstreben konnte, sei vorbei. Dies alles ließe sich auch durchführen, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Einsparungen rigoros gehandhabt werden. Damit müsse auch eine rapide Senkung der Inflation kommen. Mandelbaum hält eine Verringerung von den derzeitigen 400 Prozent pro Jahr auf „eine einstellende Rate“ für möglich.

KONJUNKTUR / Sehr positive Prognose der Westdeutschen Landesbank

Die Wirtschaftsbelebung kann sich noch bis zum Jahr 1988 fortsetzen

Im Gegensatz zu den Konjunkturanalysen der Bundesregierung und der meisten Forschungsinstitute bewertet die Westdeutsche Landesbank (WestLB) die Chancen des Wirtschaftswachstums wesentlich positiver. Die Bank erwartet in ihrer „Prognose 88“, daß sich die moderate Konjunkturbelebung 1984/85 fortsetzen wird. Auch in den Jahren 1986/88 können sich die deutschen Wirtschaftsdaten sehen lassen, zum Teil fallen sie besser aus als in den zehn wichtigsten Industrienationen.

Während viele Prognosen mit 2,5 Prozent realem Wirtschaftswachstum für 1984 und zwei Prozent für 1985 eher die Oberkante der „gehandelten“ Voraussagen markieren, erwartet die Bank für 1984 ein Wachstum von 2,5 und für 1985 ein Plus von 2,7 Prozent. Im Durchschnitt der Jahre 1986/88 wird mit einem Plus von zwei Prozent gerechnet. Obwohl die Konjunkturprognosen des Instituts die Folgen der zurückliegenden Arbeitskämpfe und deren psychologische Folgen bei Unternehmern wie Verbrauchern nicht gering schätzen und sich die Möglichkeiten der Produktionsaufholjagd auf nur wenige Branchen konzentrieren, werden von den Nachholeffekten vor allem die Ausstattungsinvestitionen und die Exporte profitieren.

Tarifverhandlungen, nachgezogene Kurzarbeitsgelder und Überstundenvergütungen dürften den Konsum anregen. Angesichts weitgehend ausgeschöpfter personeller Reserven würde die leicht anziehende Beschäftigung erstmals seit dreieinhalb Jahren wieder das Vorjahresniveau übertreffen. Nach einer Arbeitslosenquote von 7,5 Prozent im laufenden Jahr rechnet die WestLB für die kommenden Jahre mit einer Quote von anhaltend sieben Prozent.

Gestützt wird diese Vorausschau durch Hinweise auf Daten, die sich zumindest seit dem Frühjahr nicht verschlechtert hätten:

- Die Auslandskonjunktur hat eine unerwartet hohe Dynamik entfaltet;
- die Inflationsrate hat mit derzeit zwei Prozent (für 1984/85: 2,5 Prozent, 1986/88: drei Prozent) eine nicht mehr gekannte Stabilität erreicht;
- die mittelfristig zu erwartende DM-Aufwertung gegenüber dem US-Dollar stellt auf absehbarer Zeit eine beträchtliche „Stabilitätsreserve“ dar;
- die meisten Rohstoffpreise stehen weiter unter Druck;
- das Zinsniveau ist stabil geblieben;
- die Nettokreditkreditlinien der öffentlichen Hand liegen noch unter den geplanten Werten;
- der Anstieg der Lohnstückkosten wird sich in diesem Jahr nicht beunruhigen und auch 1985 trotz vereinbarten (teilweisen) Lohnausgleichs für die Arbeitsverkürzung, in den meisten Ländern sehr hohe Arbeitslosigkeit (bis 15 Prozent in Belgien und Holland) deutlich zurückzuführen.

Gegenüber den „Großen 10“ mit einer Teuerungsrate von fünf Prozent wird die Bundesrepublik die Stabilitätsspitze mit mittelfristig drei Prozent halten. Dies und das Wachstum werden jedoch nicht ausreichen, die in den meisten Ländern sehr hohe Arbeitslosigkeit (bis 15 Prozent in Belgien und Holland) deutlich zurückzuführen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Die zehn wichtigsten Industriestaaten dürften nach Ansicht der Bank-Analysten nach einem Plus von 4,75 (1984) und drei Prozent (1985) im Durchschnitt der Jahre 1986/88 mit einer Zunahme des Sozialprodukts von real 2,75 Prozent rechnen. Trotz mancher Risiken werde es mittelfristig nicht zu einer Rezession kommen. Dafür spricht, daß die Gefahr einer inflationären Überhitzung zurzeit sehr gering ist und die Wirtschaftspolitik daher keinen harten Restriktionskurs steuern muß.

Gegenüber den „Großen 10“ mit einer Teuerungsrate von fünf Prozent wird die Bundesrepublik die Stabilitätsspitze mit mittelfristig drei Prozent halten. Dies und das Wachstum werden jedoch nicht ausreichen, die in den meisten Ländern sehr hohe Arbeitslosigkeit (bis 15 Prozent in Belgien und Holland) deutlich zurückzuführen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Während viele Prognosen mit 2,5 Prozent realem Wirtschaftswachstum für 1984 und zwei Prozent für 1985 eher die Oberkante der „gehandelten“ Voraussagen markieren, erwartet die Bank für 1984 ein Wachstum von 2,5 und für 1985 ein Plus von 2,7 Prozent. Im Durchschnitt der Jahre 1986/88 wird mit einem Plus von zwei Prozent gerechnet. Obwohl die Konjunkturprognosen des Instituts die Folgen der zurückliegenden Arbeitskämpfe und deren psychologische Folgen bei Unternehmern wie Verbrauchern nicht gering schätzen und sich die Möglichkeiten der Produktionsaufholjagd auf nur wenige Branchen konzentrieren, werden von den Nachholeffekten vor allem die Ausstattungsinvestitionen und die Exporte profitieren.

Tarifverhandlungen, nachgezogene Kurzarbeitsgelder und Überstundenvergütungen dürften den Konsum anregen. Angesichts weitgehend ausgeschöpfter personeller Reserven würde die leicht anziehende Beschäftigung erstmals seit dreieinhalb Jahren wieder das Vorjahresniveau übertreffen. Nach einer Arbeitslosenquote von 7,5 Prozent im laufenden Jahr rechnet die WestLB für die kommenden Jahre mit einer Quote von anhaltend sieben Prozent.

Gestützt wird diese Vorausschau durch Hinweise auf Daten, die sich zumindest seit dem Frühjahr nicht verschlechtert hätten:

- Die Auslandskonjunktur hat eine unerwartet hohe Dynamik entfaltet;
- die Inflationsrate hat mit derzeit zwei Prozent (für 1984/85: 2,5 Prozent, 1986/88: drei Prozent) eine nicht mehr gekannte Stabilität erreicht;
- die mittelfristig zu erwartende DM-Aufwertung gegenüber dem US-Dollar stellt auf absehbarer Zeit eine beträchtliche „Stabilitätsreserve“ dar;
- die meisten Rohstoffpreise stehen weiter unter Druck;
- das Zinsniveau ist stabil geblieben;
- die Nettokreditkreditlinien der öffentlichen Hand liegen noch unter den geplanten Werten;
- der Anstieg der Lohnstückkosten wird sich in diesem Jahr nicht beunruhigen und auch 1985 trotz vereinbarten (teilweisen) Lohnausgleichs für die Arbeitsverkürzung, in den meisten Ländern sehr hohe Arbeitslosigkeit (bis 15 Prozent in Belgien und Holland) deutlich zurückzuführen.

Gegenüber den „Großen 10“ mit einer Teuerungsrate von fünf Prozent wird die Bundesrepublik die Stabilitätsspitze mit mittelfristig drei Prozent halten. Dies und das Wachstum werden jedoch nicht ausreichen, die in den meisten Ländern sehr hohe Arbeitslosigkeit (bis 15 Prozent in Belgien und Holland) deutlich zurückzuführen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

Über die Nachholeffekte hinaus spricht im zweiten Halbjahr 1984 für eine wiederanziehende Investitionskonjunktur vor allem die Ertragslage der Unternehmen, die offenbar trotz der starken Beeinträchtigung durch die Arbeitskämpfe keinen entscheidenden Einbruch erlitten habe. Die Exportkonjunktur wird, so die Bank, davon profitieren, daß wichtige deutsche Handelspartner zu den konjunkturellen Nachzählern gehören und dort vielfach noch eine Verstärkung der Investitionstätigkeit bevorsteht. Ab 1985 jedoch wird die wirtschaftliche Dynamik deutlich ruhiger verlaufen.

BAURECHT

Minister Schneider kündigt einen Gesetzentwurf an

PETER JENTSCH, Bonn

Als eine „Grundlage für die Gesetzgebung, die unmittelbar aus der Praxis heraus erarbeitet worden ist“, hat Bundesbauminister Oskar Schneider gestern in Bonn die Berichte der Arbeitsgruppen zum Baugesetzbuch gewürdigt, mit dem die Bundesregierung das Baurecht einheitlich kodifizieren will. Schneider kündigte an, im Frühjahr 1985 einen Referentenentwurf auf der Basis der jetzt erarbeiteten Berichte vorzulegen und das Gesetzgebungsverfahren Ende nächsten Jahres einzuleiten.

Mit dem Baugesetzbuch will das Bauministerium das Planen und Bauen erleichtern, den Gemeinden mehr Entscheidungsspielraum geben und die Stellung des Bürgers im Städtebaurecht stärken. In dem Werk sollen das Bundesbaugesetz, das Städtebauförderungsgesetz, das Modernisierung- und Energieeinsparungsgesetz sowie Ausgleichsbetrag- und Ordnungsmaßnahmenverordnung vereinigt werden. Schneider betonte, daß durch die Zusammenfassung der rechtlichen Grundlagen viele bisher doppelte Regelungen entfallen können. Das gelte etwa für das Verfahrensrecht und für Doppelregelungen im Bundesbau- und Städtebauförderungsgesetz.

Durch die Straffung des Gesetzes soll in vielen Bereichen der Verwaltungsaufwand verringert werden. So soll zum Beispiel durch eine praxisnähere Gestaltung des Verkaufsrechts bei der Übertragung von Ei-

gentumswohnungen zumindest in den größeren Städten nahezu die Hälfte des heute nötigen Prüfaufwands entfallen. Vorgeschlagen wird auch, die Aufstellung von Bauleitplänen, die in vielen Fällen erst die Grundlage für die Genehmigung von Bauvorhaben schaffen, einfacher zu handhaben. Dies freilich unter der Prämisse, daß die Bürger weiterhin frühzeitig und umfassend beteiligt werden sollen. Offen ist in diesem Zusammenhang noch, ob von Gemeinden beschlossene Bebauungspläne weiterhin von den Regierungspräsidenten genehmigt werden müssen. In dieser Frage, so Schneider, müßte noch Abstimmungsgespräche mit den Ländern erfolgen; das gelte auch für Fragen des Enteignungs-, des Enteignungs- und des kommunalen Abgabenrechts.

Vorgesehen ist weiter, die Vorschriften über die Bauleitplanung und die Genehmigung von Bauvorhaben zu verbessern. Schneider: „Diese Maßnahme dient sowohl der Absicherung von betrieblichen Investitionen als auch der schrittweisen Verbesserung der Wohnverhältnisse insbesondere in Geringelages-Situationen. Es trägt weiter zur Sicherung der Arbeitsplätze in solchen Gebieten bei.“

Der Minister wies schließlich darauf hin, daß die finanziellen Hilfen des Bundes für Stadterneuerungsmaßnahmen - für 1985 sind Mittel in Höhe von 320 Millionen Mark vorgesehen - noch verstärkt werden können.

AUF EIN WORT



Gelegentlich wird behauptet, Stromerzeugung stelle aufgrund des physikalischen Wirkungsgrades von 30 bis 40 Prozent eine Energieverschwendung dar. Bei diesem Vorwurf wird völlig übersehen, daß mit der Stromerzeugung aus Braunkohle, Kernenergie, Wasserkraft und ballastreicher Steinkohle überwiegend Energieträger eingesetzt werden, die aus technischen Gründen sonst ungenutzt blieben.

Gerhard Hecker, Vorsitzender der Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke, Frankfurt

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT

Deutliche Verschiebungen in der Außenhandelsposition

WILHELM BADLER, Brüssel

Verschiebungen in der Außenhandelsposition der EG verzeichnet die Brüsseler Kommission. Während sich der Handelsüberschuß gegenüber den anderen europäischen OECD-Staaten zwischen 1980 und 1983 von 11,4 auf 4,3 Mrd. Ecu (1 Ecu = 2,24 DM) verringerte, hat sich für Defizit gegenüber den nichteuropäischen Industrieländern dank der Entwicklung des Dollars gleichzeitig ebenfalls deutlich abgemindert (von 29,7 auf 16,9 Mrd. Ecu).

Im dritten Quartal 1980 hatten die EG-Länder noch für 4,5 Mrd. Ecu mehr Waren in den USA gekauft als von dort bezogen. Ende 1983 betrug der negative Saldo nur noch 1,9 Mrd. und ein Jahr später hatte er sich sogar erstmals in einen le

FRANKREICH / Gründung von neuen Unternehmen

Verfahren wird vereinfacht

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Die französische Regierung will die unternehmerische Initiative fördern. Zu diesem Zweck hat sie jetzt eine wesentliche Vereinfachung der Formalitäten für die Gründung neuer Unternehmen beschlossen. Insbesondere die Eintragung ins Handelsregister soll künftig innerhalb von nur 14 Tagen nach dem Antrag erfolgen. Bis das neue Unternehmen seinen Be-

trieb aufnehmen kann, sollen nicht mehr als vier Wochen vergehen.

Gegenwärtig braucht in Frankreich ein Unternehmer im allgemeinen mehr als drei Monate zur Bewältigung des umständlichen Zulassungsverfahrens. Der Regierung kommt es darauf an, die Gründung gerade kleiner Unternehmen zu erleichtern. Denn diese schaffen (relativ) die meisten neuen Arbeitsplätze.

Die Verkürzung der Wartezeit bei den Handelsgerichten wird durch eine wesentliche Vereinfachung der Zulassungsformalitäten erreicht. Die Angaben werden allerdings weiterhin streng geprüft als etwa in den USA, heißt es.

Ein großes Handicap bestand bisher darin, daß der Unternehmer bereits bei der Antragstellung einen Geschäftsbesitz nachweisen mußte. Künftig kann er die Firma provisorisch bei seinem Wohnsitz domizilieren lassen. Auch die Verpflichtung zur Veröffentlichung der Zulassungsgenehmigung auf Kosten des Firmeninhabers wird aufgehoben und die Zulassungsgebühren selbst werden wesentlich vermindert, was für die Staatskasse einen Einnahmeausfall von 20 Millionen Franc im Jahr bedeutet. Die durch diese Erleichterungen notwendig werdenden Änderungen der gesetzlichen Bestimmungen bedürfen zum Teil der parlamentarischen Genehmigung.

Anzeige

DEKA/DESPA-Info Nr. 3

Für die gezielte, regelmäßige Geldanlage: DEKA/DESPA-Zuwachs-Konto.

Zur systematischen Investition in Wertpapieren und Immobilien.

Mehr über das DEKA/DESPA-Zuwachs-Konto erfahren Sie vom Geldberater der Sparkasse.

Sparkassenfonds Die beste Schule der Geldanlage

USA / Handelsbilanzdefizit wächst weiter

Konjunktur-Index gefallen

dpa/WVD, Washington

Die amerikanische Handelsbilanz weist für Juli ein Rekorddefizit von 14,1 Mrd. (40,2 Mrd. DM) aus. Nach Angaben des US-Handelsministeriums lagen die Einfuhren mit 33,5 Mrd. Dollar auf dem höchsten Monatsniveau, das je erreicht wurde, während die Ausfuhren nur 19,4 Mrd. Dollar betrugen.

In den ersten sieben Monaten 1984 wies die US-Handelsbilanz damit bereits einen Fehlbetrag von 73,8 Mrd. Dollar (nach derzeitigem Wechselkurs 210 Mrd. DM) auf gegenüber 69,4 Mrd. Dollar im Gesamtjahr 1983. Für 1984 erwarten amerikanische Fachleute einen Rekordfehlbetrag von 120 bis 130 Mrd. Dollar und im Handel mit Japan einen Fehlbetrag von 4,7 Mrd. Dollar. Das starke Ungleichge-

wicht der Handelsbilanz wird auf den festen Dollar zurückgeführt, der US-Exportgüter für ausländische Kunden verteuert.

Der Sammelindex führender Wirtschaftsindikatoren, der über die künftige Konjunkturentwicklung in den USA Aufschluß geben soll, ist im Juli um 0,8 Prozent gefallen, nachdem es bereits im Vormonat einen Rückgang von 1,3 Prozent gegeben hatte.

Damit hat das wichtigste Konjunkturbarometer in den Vereinigten Staaten nach Mitteilung des US-Handelsministeriums zum ersten Mal seit Januar 1982 in zwei aufeinanderfolgenden Monaten Einbußen hinnehmen müssen. Dies wird als deutliches Signal für eine Konjunkturabschwächung im größten Industrieland der Erde gewertet.

WELTBÖRSEN / Überraschend starke Senkung der Geldmarktzinsen stimuliert Paris

In New York Autotitel unter Druck

Paris (J. SCH.) - An der Pariser Börse haben sich die Umsätze in einer für die letzte Augustwoche ungewöhnlichen Weise belebt. Die seit zehn Tagen gemeldeten Kurssteigerungen regten wohl auch die noch in den Ferien befindlichen Anleger an. Der Index für französische Aktien war seit Jahresbeginn innerhalb von fünf Tagen noch niemals so stark gestiegen. Diese Entwicklung setzte

den Inflationsgefällen insbesondere gegenüber der Bundesrepublik zur Vorsicht gemahnt.

London (Ju) - Der Konflikt in den britischen Häfen, der Ende vergangener Woche begann, hat bislang keinerlei negative Auswirkungen auf die Entwicklung der Aktienkurse auf der Londoner Börse gezeigt. Im Gegenteil: Nach dem Feiertag in Großbritannien am Montag und einem extrem schwachen Börsenhandel am Dienstag kam es am Mittwoch zu einem völlig unerwarteten Run auf Aktien aller Wirtschaftsbereiche, für den alle Börsenbändler keine Erklärung finden konnten. Ganz offensichtlich hat zu der plötzlich einsetzenden Nachfrage auch die überwiegend vorherrschende Ansicht beigetragen, daß der Hafenarbeiterstreik nur zu einem Teil befolgt werden und damit in seinen negativen Auswirkungen auf die britische Wirtschaft beschränkt bleiben wird. Der Financial Times-Index machte einen Satz um 17,4 auf 849,8 Punkte, den höchsten Stand seit mehr als drei Monaten. Am gestrigen Donnerstag kam es

entsprechend zu Gewinnmitnahmen und zu einem Abbröckeln der Kurse.

New York (WVD) - Uneinheitlich tendierten zur Wochenmitte die Aktienmärkte in Wall Street. Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte gab um 5,19 auf 1226,92 Punkte nach (Vorwoche 1231). Vor allem wirkten sich im Index die beträchtlichen Kursverluste der Automobilwerte aus, die unter den sich anbahnenden Kampfabstimmungen der Branche litten. Besonders General Motors und Ford standen unter Druck, nachdem die Automobilarbeitergewerkschaft angekündigt hatte, beide Unternehmen zu bestreiken, falls es nicht zu einer Einigung kommen werde. Bei Chrysler, die von der Androhung ausgespart blieben, fiel der Abschlag relativ gering aus.

Tokio (SAD) - Die Erholung an der Tokioter Börse setzte sich auch in der letzten Woche fort. Der Dow-Jones-Index Tokio schloß bei 10 586,27 und damit 40,72 Punkte über dem Vorwocheniveau. Vor allem Ausländer sind offenbar wieder verstärkt auf der Käuferseite.

GROSSBRITANNIEN / Wachstum schwächt sich ab

Konsumausgaben sinken

WILHELM FURLER, London

Das Bruttoinlandsprodukt in Großbritannien wird Ende dieses Jahres real nur um 1,5 Prozent über dem vergangenen Ende dieses Jahres liegen, nachdem es 1983 um 3,5 Prozent gewachsen ist. Das sagt das britische National Institute für Wirtschaft und Sozialforschung in seiner Konjunktur-Analyse voraus. Dabei geht das Institut davon aus, daß der Streik im Kohlebergbau bis Ende des Quartals beendet wird.

Der Rückgang im Wirtschaftswachstum wird von den Konjunkturforschern vor allem auf einen deutlich schwächeren Anstieg der Konsumausgaben sowie ein Abflachen der Bauaktivitäten zurückgeführt. Steigende Exporte würden im kommenden Jahr ein Wachstum um real 2,5 Prozent bewirken.

Auch die Midland Bank hat ihre Wachstumsprognose für 1984 vor allem wegen des Bergarbeiter-Streiks von 2,5 Prozent auf zwei Prozent zurückgenommen. Für das kommende Jahr rechnet die Großbank mit einem dreiprozentigen Wirtschaftswachstum.

Relativ pessimistisch ist das National Institute auch hinsichtlich der Arbeitslosigkeit und der Inflationsentwicklung. So werde die Zahl der Arbeitslosen Ende dieses Jahres bei knapp 3,1 Millionen liegen und bis Ende kommenden Jahres auf 3,3 Millionen steigen, unter der Voraussetzung, daß sich die Regierungspolitik nicht ändert. Diese Entwicklung sei zum großen Teil dadurch begründet, daß in Großbritannien mehr Wert auf steigende Bezüge für die Beschäftigten als auf die Arbeitsplatzbeschaffung gelegt werde. Hier sei ein geänderter Ansatz sowohl seitens der Arbeitgeber als auch bei den Gewerkschaften notwendig.

Die Inflationsrate wird der Prognose zufolge von fünf Prozent Ende letzten Jahres auf 5,7 Prozent Ende dieses Jahres steigen. Bis Ende 1985 dürfe der Anstieg der Einzelhandelspreise auf Jahresbasis 6,5 Prozent erreichen. Die Midland Bank erwartet einen Rückgang der Inflationsrate bis Mitte 1985 auf 4,5 Prozent.

Polen sucht nach privaten Investoren

J. G. G. Düssel

Das polnische Erdöl- und Erdgasförderungsunternehmen Gorkice will Erdölfelder am Rande der Karpaten an „kapitalistische“ Investoren verpachten. Wie die Zeitung „Kurier Polski“ berichtet, ist eine entsprechende Gesetzesvorlage in Ausarbeitung. Begründung: Für den Staatskonzern in Gorkice ist die Förderung auf den kleinen polnischen Erdölfeldern zu kostspielig. Das Unternehmen könnte auf Anbieten schon jetzt 20 neue Bohrstellen verpachten, heißt es.

Private Investoren will die Hafenverwaltung von Stettin auch für den geplanten Freihafen in Stettin mit zollfreier Zone gewinnen. Für ein umfangreiches Einkaufszentrum will die Hafenverwaltung ebenso westliche Pächter gewinnen. Auf grünes Licht seitens des polnischen Sejm (Reichstag) wartet die Handelsflotte, von der zwei Reedereien in Aktiengesellschaften umgewandelt wurden. Hier erwartet man, daß westliche Reederei als Aktionäre in das Geschäft einsteigen.

INDUSTRIEKREDITBANK / Kaum Ausfälle

Erfreuliche Belebung

HARALD POSNY, Düsseldorf

Seit Beginn des neuen Geschäftsjahres 1984/85, immerhin über fünf Monate seit Ende März, verzeichnet die Industriekreditbank AG-Deutsche Industriebank, Düsseldorf/Berlin, „eine erfreuliche Belebung des Kreditgeschäfts“. Ohne weiterreichende Schlussfolgerungen auf das Gesamtjahr zu provozieren: Die Kreditzusagen lagen mit 1,27 Mrd. DM um 20 Prozent über dem Vorjahr. Obwohl über die Tochter in Luxemburg mit 70 (170) Mill. DM weniger Kredite in Anspruch genommen wurden, stiegen die Kreditaufhebungen um gut 100 Mill. DM.

Dabei begrüßt die Bank die Konzentration der Kundschaft eindeutig auf längere Fristen. Im Gegensatz zum Vorjahr stehen nach den Worten von Vorstandsmittglied Walter Krüger Investitionsfinanzierungen im Vordergrund, wobei die Einführung neuer Produktions- und Verfahrenstechniken sowie die Einführung neuer Produkte dominierten.

Interessante Abschlüsse gab es in der Papier- und Werkzeugmaschinenbranche, im Anlagenbau und im Großhandel. Krüger wertet als besonderen Erfolg, daß über ein Drittel der zugesagten Darlehensbeträge im laufenden Jahr an den nichtindustriellen Bereich gegangen sind, an Handel, Verkehr und Energiewirtschaft. Zugewonnen habe auch die Finanzierung des Immobilien-Leasings. Für eine eher zurückhaltende Beurteilung des Kreditgeschäfts spricht nach Ansicht Krügers die reichliche Liquidität vieler Unternehmen. Die Refinanzierung des Kreditgeschäfts hat keine Schwierigkeiten bereitet. Neben den leicht rückläufigen Eigenemissionen spielte die Refinanzierung von verschiedenen institutionellen Kreditprogrammen und Berlin-Darlehen eine bedeutende Rolle. Vorstandsmitglied Hans-Albert von Becker hob bei der Geschäftsentwicklung 1983/84 (31.3.) vor allem die

Rückverlagerung zu den langfristigen Krediten hervor, denen eine deutliche Verminderung der bis zu „Vierjährigen“ gegenüberstand. Insgesamt wies über die Hälfte des herausgegebenen Kreditvolumens eine Laufzeit von mehr als 10 Jahren aus, um 31 Prozent stiegen allein die 10-Jahres-Kredite. Ihr Anteil an den gesamten Kreditzusagen erreichte damit 42 Prozent. Zusammen mit der IKB-Eurotochter wurden fast 2,7 Mrd. DM an in- und ausländische Kunden neu zugesagt. Das muß jedoch im Licht einer im Jahr zuvor um 14 Prozent verringerten Summe gesehen werden.

Bei höherem Zinsüberschuß sind die Verwaltungsaufwendungen, vor allem der Sachaufwand, zurückgegangen. Der auf 120,3 (95,2) Mill. DM gestiegene Betriebsüberschuß erlaubte eine kräftige Dotierung der Risikovorsorge, obwohl, so Krüger, „wir uns wegen der geringfügigen Ausfälle fast schämen“. Aus dem Jahresüberschuß von 36,3 (32,2) Mill. DM wurden 12 (12) Mill. DM den Rücklagen zugeführt, 24,3 (20,2) Mill. DM werden ausgeschüttet. Der Hauptversammlung am 17. Oktober wird eine auf 7,50 (7) DM je Aktie erhöhte Dividende auf das ebenfalls gestiegene Grundkapital von 162 Mill. DM vorgeschlagen.

IKB	1983/84	±%
Geldver von Banken (Mill. DM)	4704	+ 5,4
Geldver von Kunden	2006	+ 11,4
Schuldverschreibungen	3878	+ 1,2
Forderungen an Banken	2348	+ 18,5
Forderungen an Kunden	10 073	+ 3,4
dav. langfristige Kreditvolumen	8524	+ 7,1
Kreditvolumen	11 142	+ 3,8
Bilanzsumme	12 542	+ 3,8
Zinsüberschuß	196,7	+ 13,1
in % d. Bil.-Summe	1,5	(1,3)
Provisionsüberschuß	4,6	+ 42,8
Eigenkapital	516	+ 14,7
in % d. Bil.-Summe	3,9	(3,5)
in % d. Verbindl.	7,6	(7,1)
Liquide Mittel	823	+ 20,9
in % d. Verbindl.	13,7	(18,3)

NAMEN

Horst Ulrich, seit 1978 Geschäftsführer Vertrieb Consumer Products der Sony Deutschland GmbH, Köln, ist „wegen unüberbrückbarer Meinungsverschiedenheiten über die künftige Unternehmenspolitik“ auf eigenen Wunsch aus dem Unternehmen ausgeschieden.

Erich Schuster (53), bisher Leiter der Sparte Optik der Schott-Gruppe, tritt zum 1. Oktober in den Vorstand der Schott Glaswerke, Mainz, ein. Er übernimmt das Ressort Produktion und Technik als Nachfolger von Dr. Carsten Eden, der nach Erreichen der Altersgrenze ausscheidet.

Kulturelle Tourismus-Zeitschrift (vierteljährlich) sucht für Spezialausgabe zum Brüder-Grimm-Jahr 85/86 argumentationsstarke verkaufssichere **Anzeigenvertreter/Anzeigenvertreterin** für den Westraum von Hameln bis Bremerhaven (zugl. Bad Pyrmont/Bad Oeynhausen) bei hoher Provision (hierzu Anzeigenschluß November). Bei Übereinstimmung in Erwartung und Leistung ist dauernde Zusammenarbeit angestrebt. Anschlußgebiete stets innerhalb Bundesrepublik Deutschland. **W. Ender** Carlstraße 20, 3522 Bad Karlshafen

Berlin Für Ihre Geschäfte kein Risiko, präsent sein mit bester Kurfürstendamm-Adresse zu günstigen Bedingungen. **Tel. 4 30 / 8 52 64 72**

Kurloordienste Verreisenverlagerungen, schnell, diskret u. zuverlässig aus allen Ländern in alle Länder. Zuschr. erb. u. PF 48 332 an WELT-Verlag, Postfach, 2000 Hamburg 36.

MAKLER **US-Dollar 37500 bis 202000** Eine Kapitalanlage von 5 12 500 bringt Ihnen die obige Rendite innerhalb von 10 bis 20 Jahren, mit fortlaufenden Gewinnen über Jahrzehnte. Diese basieren auf jährlichen Schätzungen der Einnahmen in den Vereinigten Staaten. Der Anlageplan wurde von einer internationalen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Zusammenarbeit mit einer europäischen Firma, die Analysen erstellt, untersucht, Mindestanlage 5 250,-, hohe Provisionen und Eigenkapitalbeteiligungen erwarten für uns geeignete Makler. Informationsmaterial in Englisch, Deutsch, Französisch und Arabisch erhältlich. Anfragen von Investoren sind uns willkommen. Setzen Sie sich mit uns in Verbindung. **GLOBE PLAN S. A. - Av. Mon-Repos 24 - CH-1005 Lausanne (Schweiz), Tel. (041) 211 22 25 12, Telex: 25 185 MELIS CH**

Kaufen (fast) alles, wenn der Preis stimmt Handelswaren-Vertrieb Schubach GmbH Daimlerstr. 7, 3160 Löhne Tel. 0 51 32 40 43, FS 9 23 450

Kommunikationsdienste Firmen gesucht, die in Polen in Lohnauftrag arbeiten lassen. **Telefon 0 89 - 39 29 51**

Suchen laufend Sonderposten, Vorstufungs- bzw. Konkurrenzstellen aller Art **CAROTEX** Import-Export GmbH Schirmerstr. 40 4000 Düsseldorf 1 Tel. 02 11 / 16 15 35 oder 16 15 63

DLRG **Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V.** Alfreddstraße 73 4500 Essen 1

Import/Export Wir vermitteln Warenimporte aller Art. Wir haben Kontakte weltweit. **Handelsagentur** Tel. 02 21 / 51 88 44 Telex 5 852 445 bewe

Einzigartige Dienstleistung für Versandhändler Verlangen Sie heute noch komplette Unterlagen bei **Institut für Vertrieb und Management AG** Postfach, CH-5942 Zährich

Inkassodienst unkonzessioniertes Vorgehen, gesucht. **Zuschriften:** Scan Ltd., Pl. 15 G, CH - 9423 Altenrhein.

„Ganz klar! Notiz-Quader von KNAUER“ **KNAUER NOTIZ QUADER** Billig-Flüge 061 036 30 31 061 036 30 30 Tx. 4 185 363

Werks- oder Handelsvertretung Halle, Lkw, Büro mit Telefax vorhanden - Gebot: 28/29. Zuschr. erb. unt. E 9105 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4900 Essen.

Handelsvertreter gesucht für Bau-, Agrar- und Garten-Kompaktfahrzeuge mit Kipp- und Hebebedeutung sowie Motor- und Kleinwagen. **Tel. 0 49 / 75 18 44 / 45, nach Geschäftsschluss 0 41 57 / 70 95**

Junges Team von GRAFIK-DESIGNERN (NRW), 10jährige Erfahrung i. d. Werbung v. Prospekt bis Messebau, top in Planung, Grafik u. Ausführung, sucht Geschäftskontakte. **CREATIME 0 25 25 / 16 16**

Bankkaufmann Sanierungspraktiker, übernimmt Geschäftsführung von „Junkern“ Firmen, Vertriebs- und Beschaffungsstellen. **Zuschriften unter K 6416 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4900 Essen.**

Selbständiger Handelsvertreter mit sehr guten internat. Verbindungen sucht Vertretungen. **Zuschriften unter PS 48 323 an WELT-Verlag, Postfach, 2000 Hamburg 36.**

buch aktuell Die neue Ausgabe von „buch aktuell“ gibt es jetzt kostenlos im Buchhandel. Auf rund 100 Seiten finden Sie Informationen über Neuerscheinungen in diesem Herbst. Fragen Sie Ihren Buchhändler nach „buch aktuell“ oder fordern Sie das Heft an bei Harenberg Kommunikation, Postfach 13 05, 4800 Dortmund (bitte 2,- DM in Briefmarken als Versandkostenanteil beifügen).

Kostenlos im Buchhandel!

Erwirtschaften Sie bis zu 11% p.a. **Lombard Festgeldanlagen** 1 Jahr Festgeld 10% p.a. 2 Jahre " 10% p.a. 3 Jahre " 10% p.a. 4 Jahre " 10% p.a. 5 Jahre " 11% p.a. Für Anlagen von 1.000 bis 2.000.000. Zinsen werden jährlich ausbezahlt. Die obere Zinsschranke wird zum Zeitpunkt der Übergabe an die Presse quantifiziert.

Nachfolgend einige der Vorteile einer Festgeldanlage bei Lombard:

- * Ihre Gelder erwirtschaften einen guten Zinssatz, der sich während der Anlagezeit nicht mehr ändert.
- * Alle Zinserträge werden ohne Abzug von Steuern ausbezahlt.
- * Ihr Konto wird vertraulich gehandhabt.
- * Da die Devisenkontrolle in Großbritannien nicht mehr besteht, können Ihre Gelder zum Zeitpunkt der Rückzahlung in £-Sterling oder in einer anderen Währung in Ihr eigenes Land überwiesen werden.
- * Wir sind ein Mitglied einer der größten Bankgruppen der Welt.
- * Für die Führung des Kontos entstehen keine Gebühren.

Wir quotieren andere Zinssätze für Anlagen von 1-5 Jahren, wobei die Zinssauszahlungen monatlich, vierteljährlich oder halbjährlich stattfinden und für Anlagen mit einer 3- oder 6-monatigen Kündigungsfrist. Für weitere Details über unsere Anlagemöglichkeiten und Zinssätze bitten wir Sie, uns nach heute den Coupon zuzuschicken. Wir unterhalten bei der Deutschen Westminster Bank AG, Zweigstelle Düsseldorf, 4000 Düsseldorf 1, Königsallee 33, das Konto 01 87518 014, auf das Sie Ihre Einzahlungen vornehmen können. Diese Bedingungen gelten nicht unbedingt für Anlage-Großbritannien.

Lombard North Central Anlagekonten **An:** Lombard North Central PLC Abt. 840 17 Bruton Street London W1A 3DH, England Telefon: 409 3404

NAME _____ (BLOCKBUCHSTABEN BITTE)
ADRESSE _____

Vorname Nachname Nummer 327004 Sie sind ein Mitglied der Lombard North Central Bankgruppe Ein Mitglied der National Westminster Bankgruppe deren Kapital 12.500.000.000 überschreitet

Horten **Daten und Fakten** **Geschäftsjahr 1983/84**

Wichtigste Daten	1983/84	1982	1981
Umsatz einschl. unserer Partner (Mio. DM)	3.732	3.650	3.683
Einzelhandelsumsatz der HORTEN AG (Mio. DM)	2.927	2.841	2.868
Mitarbeiter am Jahresende	21.892	24.813	25.722
Sachanlageinvestitionen (Mio. DM)	48	71	127
Abschreibungen (Mio. DM)	74	85	72
Cash-flow (Mio. DM)	114	89	92
Bilanzgewinn (Mio. DM)	30,0	1,6	12,5

Nachdem 6 Millionen DM den freien Rücklagen zugeführt wurden, hat die ordentliche Hauptversammlung am 30. August 1984 beschlossen, den verbleibenden Bilanzgewinn für das Geschäftsjahr 1983/84 in Höhe von 30 Millionen DM zur Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 6,- DM je 50-DM-Aktie zu verwenden (einschließlich Steuergutschrift sind dies 9,38 DM). Das entspricht einer Ausschüttung von 12% auf das Grundkapital von 250 Millionen DM.

Ertragsstärke zurückgewonnen. Mit einem Jahresüberschuß vor EEE-Steuern von 74 Millionen DM, das sind 2,9% vom Netto-Umsatz, hat die Gesellschaft nach Jahren der Konsolidierung und Anpassung an einen stagnierenden Markt ihre Ertragsstärke zurückgewonnen.

Höchster Cash-flow seit 1976. Die verbesserte Ertragskraft und die hohe Finanzierungskraft der Gesellschaft spiegeln sich im betriebsbedingten Cash-flow wider, der im Berichtsjahr mit 114 Millionen DM den höchsten Wert seit 7 Jahren erreichte.

Finanzierungsrelationen deutlich verbessert. Die Eigenkapitalquote einschließlich Sonderposten mit Rücklagenanteil hat sich von 36,9% im Geschäftsjahr 1982 über 38,1% im Berichtsjahr 1983 (vom 1. 1. bis 28. 2. 1983) auf 40,9% zum Ende des Geschäftsjahres 1983/84 verbessert.

Geschäftsbericht auf Anfrage Bei Horten AG, Abteilung E14, Am Seestern 1, 4000 Düsseldorf 11

Horten Horten Horten

VOLKSWAGEN / Auswirkungen des Streiks

Wieder tief im Verlust

dpa/VWD, Wolfsburg
Einen hohen Konzernverlust von 162 Mill. DM mußte die Volkswagen AG, Wolfsburg, in der ersten Hälfte dieses Jahres verbuchen. Im Zwischenbericht führt der größte deutsche Autokonzern den Fehlbetrag auf die Auswirkungen des Arbeitskampfes in der Metallindustrie zurück. Der Konzernverlust übertrifft das bereits schlechte Ergebnis im 1. Halbjahr 1983 mit minus 147 Mill. DM. Der Fehlbetrag der AG betrug dabei 131 Mill. DM nach einem leichten Überschuss von 11 Mill. DM in der entsprechenden Vorjahresperiode. Nach dem 1. Quartal war im Konzern noch ein Gewinn von 51 Mill. DM und bei der AG ein Überschuss von 46 Mill. DM ausgewiesen worden.

Die Produktion im VW-Konzern verringerte sich im Berichtszeitraum um 11,5 Prozent auf rund 1 Mill. Fahrzeuge, was auf den Produktionsausfall im Inland (minus 12 Prozent) als Folge des Tarifkonflikts zurückzuführen ist. Immerhin konnten während des fünfjährigen Produktionsstopps 160 000 VW- und Audi-Modelle nicht gebaut werden.

Während der Absatz an Automobilen weltweit bei VW um knapp 8 Prozent auf 1,04 Mill. Fahrzeuge zurückging, nahmen die Umsätze dennoch um 10,6 Prozent auf 22,26 Mrd. DM zu, obwohl durch den Produkt-

ionsstopp ein Umsatzverlust von insgesamt 2,8 Mrd. DM hingenommen werden mußte. Die Umsatzsteigerung erklärt sich einmal durch die zum Jahresbeginn angehobenen Preise im Inland (plus 1,9 Prozent) sowie durch den hohen Dollarkurs und durch Verschiebungen zu teureren Modellen.

Die Volkswagen of America konnte ihre Marktposition mit über 142 000 verkauften Fahrzeugen (plus 34,8 Prozent) kontinuierlich stärken. Dagegen waren die Verkäufe in Lateinamerika weiterhin unbefriedigend.

Die Investitionen bewegten sich mit rund 2,3 Mrd. DM auf unverändert hohem Niveau. Während die Beteiligungen im Ausland mit 76 000 konstant blieb, ging die Inlandsbeteiligung geringfügig um 2000 Mitarbeiter auf 154 000 zurück. Aus dem unbefriedigenden Ergebnis des 1. Halbjahres können jedoch keine Schlüsse für den voraussichtlichen Jahresabschluß 1984 gezogen werden. Dieser wird wesentlich davon abhängen, inwieweit es gelingen wird, die entstandenen Produktionslücken zu füllen. Immerhin wurden bereits in den Werkferien rund 16 000 VW-Fahrzeuge zusätzlich produziert, und auch Audi hält kräftig auf. Darüber hinaus ist in den letzten Monaten des Jahres mit weiteren Maßnahmen zur Produktionssteigerung zu rechnen.

BBC / Auftragseingang soll sich bis Jahresende beleben

Lücken im Anlagengeschäft

JOACHIM WEBER, Mannheim
Mangelnde Aufträge der inländischen Energieversorger, die Zurückhaltung der Opec-Länder und die Finanzprobleme der Dritten Welt haben im Halbjahresgeschäft der Brown, Boveri & Cie AG, Mannheim, ihre Spuren hinterlassen. Gegenüber der ersten Jahreshälfte 1983 ging der Auftragseingang um 15 Prozent auf 2,22 Mrd. DM zurück. Die Lücke entstand vor allem in der Inlandsnachfrage, die um 20 Prozent nachgab, während es im Ausland nur zu einem Auftragsminus von 7 Prozent kam. Der Schwerpunkt des Rückgangs liegt im Anlagenbau. Das Seriengeschäft (zum Beispiel mit Hausinstallations-Material der Tochter Busch-Jaeger) dagegen floriert, insbesondere im Inland. Für das Gesamtjahr 1984 erwartet der Elektrokonzern wieder einen Auftragseingang in Vorjahreshöhe, ein Hinweis darauf, daß noch Anlagenaufträge ins Haus stehen.

Auch für den Rückgang des Konzernumsatzes um drei Prozent auf 2,03 (2,1) Mrd. DM ist der Anlagenbereich verantwortlich. Dieses Minus, entstanden aus einem Inlandsplus

von sechs Prozent und einem Auslandsrückgang um 12 Prozent, ist in erster Linie durch die Unregelmäßigkeit in der Abrechnung von Großanlagen zustande gekommen. Der Auslandsumsatz macht 44 Prozent des Gesamtumsatzes aus.

Die Halbjahresbilanz scheint allerdings auch im weiteren Jahresverlauf nicht mehr ganz zu stoppen zu sein. Nach Ansicht des Vorstands wird auch der Jahresumsatz das Volumen von 1983 knapp verfehlen. Das gedämpfte Geschäft hat sich in der Beschäftigungslage niedergeschlagen. Zu Kurzarbeit kam es in den letzten Monaten in Teilen des Anlagenbereichs und in einigen Serienmaterialfabriken. Im Durchschnitt des ersten Halbjahres waren davon rund 2000 Mitarbeiter betroffen.

Insgesamt ging die Zahl der Konzernmitarbeiter seit Jahresbeginn um knapp vier Prozent auf 36 210 (37 650) zurück. 160 Arbeitsplätze gingen freilich nur rechnerisch, durch Veränderung des Konsolidierungskreises verloren: Die Wirt-Alarm GmbH, Nürnberg, kam hinzu, ausgeschieden ist die südafrikanische Fintec Ltd.

Berthold: Auch für 1984 keine Dividende

th. Berlin

Die Aktionäre der Berthold AG, Berlin, werden auch für 1984 keine Dividende erhalten und ihr Kapital, wie es ein Aktionär formuliert, ebensamlich arbeiten lassen müssen. Wie der neue Vorstandsvorsitzende des Herstellers von Fotosatzsystemen, Wolfgang Geerken, in der Hauptversammlung mitteilte, wird die Bilanz wieder rote Zahlen ausweisen. Schwere finanzielle Brocken für Berthold sind die Ormig Organisationsmittel GmbH sowie die US-Gesellschaft Alphatry, die 1984 wieder hohe Verluste ausweisen.

Für die AG rechnet Geerken mit Sicherheit wieder mit einem positiven Ergebnis. Der Auftragseingang lag bis Ende Juli um 23 Prozent höher, dabei stiegen die Bestellungen aus dem Inland um 35 Prozent und aus dem Ausland um 9 Prozent. Der Umsatz lag um 2 Prozent über dem des Vorjahres. Im Inland wurden 6 Prozent mehr umgesetzt, dagegen war der Auslandsumsatz um 4 Prozent niedriger. Als Umsatzziel für 1984 nannte Geerken 175 Mill. DM.

Schwab Versand erhöht Ausschüttung

adh. Frankfurt

Mit dem höchsten Bilanzgewinn seit Bestehen beendete der zum Otto-Bereich gehörende Hanauer Versender Schwab AG das Geschäftsjahr 1983/84 (29,3). Dafür sorgte ein mit 9,4 Prozent deutlich über dem Branchendurchschnitt liegender Umsatzzuwachs. Zum Vergleich: Der gesamte Einzelhandel legte im vergangenen Jahr nominal 3,4 Prozent zu.

Bei 621 Mill. DM Umsatz weist die Erfolgsrechnung der Schwab AG, die in wachsendem Maß von der engen Zusammenarbeit mit Otto profitiert, 9,8 (7,2) Mill. DM Jahresüberschuss aus. Ermöglicht - erstmals seit 1966 - die Dotierung der freien Rücklage mit 1,1 Mill. DM, in die gesetzliche Rücklage fließen 0,5 Mill. DM. Aus dem Bilanzgewinn von 8,3 Mill. DM schlägt die Verwaltung der Hauptversammlung am 10. Oktober eine auf 6 (5) DM je 50-DM-Aktie erhöhte Dividende vor. Die Geschäftsentwicklung in diesem Jahr kennzeichnet Schwab mit „zufriedenstellend“, man rechne mit einer weiterhin kontinuierlichen Umsatz- und Ertragsentwicklung.

CO OP GRUPPE / Die Entwicklungen in den einzelnen Vertriebstypen klaffen weit auseinander

Jahresüberschuß „mindestens in Vorjahreshöhe“

INGE ADHAM, Frankfurt
Nach einer mageren Entwicklung des Einzelhandelsumsatzes im vergangenen Jahr (plus 0,6 Prozent auf 9,38 Mrd. DM) lief es bei der co op-Gruppe in den ersten sechs Monaten dieses Jahres wieder deutlich besser: Auf einer nur um 0,8 Prozent vergrößerten Fläche nahm der Umsatz um 2,8 Prozent zu.

Dahinter stecken beträchtlich auseinanderklaffende Entwicklungen in den einzelnen Vertriebstypen. Während die Supermärkte (Umsatzanteil rund 45 Prozent) im vergangenen Jahr Umsatz verloren und auch in diesem Jahr kaum zulegten, blieben die Großflächen (plaza und depot) auf Wachstumskurs und trage inzwischen nahezu genauso viel wie die traditionellen Supermärkte zu dem Einzelhandelsumsatz bei. Steil nach oben geht es auch weiterhin mit den 68 Baumärkten (i. V. plus 25,4 Prozent, im ersten Halbjahr plus 15,3 Prozent).

Vor diesem Hintergrund ist zu sehen, daß bei co op nach wie vor erhebliche Bewegung im Ladennetz herrscht. So wurde 1983 auf 146 kleineren Supermärkte verzichtet, 38 wurden neu eröffnet, ähnlich wird es auch in diesem Jahr aussehen. Mit Testmärkten sucht co op neue Wege im klassischen Diskont-Bereich. Insgesamt will der Handelsriese in diesem Jahr wieder rund 200 Mill. DM in sein Ladennetz investieren, dazu kommen in erheblichem Umfang Investitionen von Fremdinvestoren, die für co op-Läger oder SB-Warenhäuser errichten.

Bei seinen Aussagen über die weitere Entwicklung in diesem Jahr bleibt Bernd Otto, Vorsitzender des dreiköpfigen Vorstands, zurückhaltend: Angepeilt wird ein Umsatz von rund 10 Mrd. DM. Dabei setzt Otto nicht auf das „nach wie vor schwächende Verbraucherklima“, sondern auf die Früchte einer „Fülle struktureller und absatzwirtschaftlicher Maßnahmen“.

Die Verschmelzung der co op Verbraucher AG und der co op AG (die direkte Beteiligung aller Aktionäre am Unternehmen bringt) Mitte dieses Jahres sieht Otto als „Abschluß und Vollendung einer zehnjährigen

Reformphase“. Durch die Verschmelzung wird sich auch die Beteiligungsstruktur der co op AG ändern: An den jetzt 375 (300) Mill. DM Grundkapital wird die Beteiligungsgesellschaft für Gemeinwirtschaft AG mit 39 (49) Prozent beteiligt sein, 12 Prozent liegen bei der schwedischen und dänischen co op-Organisation, 16 Prozent hält die Pro Verwaltungsgesellschaft für Stiftungsvermögen, 10 Prozent die Aktionäre der verschmolzenen Verbraucher AG, und mit 23 Prozent ist die co op Gesellschaft für Handelsbeteiligungen beteiligt.

Auf längere Sicht soll diese Gesellschaft, hinter der der Bund der Konsumgenossenschaften und die Schweizerische Genossenschaftliche Zentralbank stehen, ihren Anteil abgeben: Der Vorstand hofft auf eine „rasch entwickelte Nachfrage nach co op-Aktien“. Dahinter stecken freilich noch keine Pläne zur Börseneinführung - mit einer Eigenkapitalquote von derzeit 11,5 Prozent (Konzern AG 15 Prozent) ist der Vorstand noch einiges von seinem Wunschziel (mindestens 20 Prozent) entfernt. Auf

die Dauer schließt Otto den Schritt jedoch nicht aus. Vorerst will die co op AG Käufe und Verkäufe im Kreis der Aktionäre selbst verwalten; ihren Mitarbeitern bietet sie aufgrund des neuen Vermögensbeteiligungsgesetzes ein Beteiligungsmodell.

Für dieses Jahr erwartet Finanzchef Werner Casper einen Jahresüberschuß „mindestens in Vorjahreshöhe“. Dabei soll der Ertrag aus dem ordentlichen Ergebnis stammen. Auch für 1983 sei die Dividende (6 Prozent für 200 Mill. DM berechtigtes Kapital) aus dem ordentlichen Ergebnis gezahlt worden, betont Casper.

co op

	1983	± %
Konzernumsatz ¹⁾ (Mrd. DM)	9387,8	0
AG-Umsatz	7479,1	- 1,7
Verkaufsfläche (in Mill. m ²)	1215	+ 1,1
Anzahl Läden	2122	(2194)
Mitarbeiter	41 866	- 1,7
Investitionen	170	- 43,7
Jahresüberschuß ²⁾	15,3	(0,7)

¹⁾ Umsätze ohne Mehrwertsteuer; ²⁾ Vorjahreszahl ohne Abzug des Besserungsscheins von 65,9 Mill. DM.

GILDEMEISTER-HV / Harte Kritik am zehnten Dividenden-Ausfall in Folge

Zustimmung zum Vertrag mit Litton

H. HILDEBRANDT, Bielefeld
Zum zehnten Male in ununterbrochener Reihenfolge seinen Aktionären einen dividendenlosen Jahresabschluß erläutern zu müssen, wie es auf der Hauptversammlung der Gildemeister AG, Bielefeld, der Fall war, ist für Vorstand und Aufsichtsrat wahrlich keine erfreuliche Angelegenheit. Wenn zudem die Verluste durch Forderungsrückstellungen der Grob- und Feinmechanik in Höhe von 20 Mill. DM und weiterer 10 Mill. DM aufgelöster Rücklagen nur mühselig kaschiert werden konnten, so daß unter dem Strich bei der Muttergesellschaft nur ein Minus von 0,35 Mill. DM verblieb, ist es kein Wunder, daß die Vertreter der Kleinaktionäre wieder einmal zur Attacke bliesen.

Daran änderte auch die Tatsache wenig, daß der Umsatz im Konzern

immerhin um 13 Prozent auf 485 (428) Mill. DM gestiegen war, allerdings wegen veränderter Konsolidierung nur bedingt vergleichbar. Der Vorwurf, den größten Verlust in der Geschichte des Unternehmens gemacht zu haben, hieß denn auch im Raum stehen. Vorstandssprecher Horst Göhrn, der für die andauernde Misere seines Unternehmens vor allem die allgemeine weltweite Rezession im Werkzeugmaschinenbau verantwortlich machte, trat ansonsten die Flucht nach vorne an und verwies auf die inzwischen angelegene wesentliche Verbesserung der Situation. So habe die Muttergesellschaft in den ersten sieben Monaten 1984 Auftragseingänge von 156 Mill. DM verbucht, was eine Steigerung von 20 Prozent bedeute. Im Konzern betrage das Plus 2 Prozent. Er rechnet daher für 1984

mit einem Konzernumsatz von mehr als 500 Mill. DM.

Weitere Impulse erwartet Gildemeister von der bereits angekündigten Kooperation mit der New Britain Machine Co., Tochtergesellschaft des amerikanischen Litton-Konzerns. An der vorgeschlagenen Beteiligung von Litton an Gildemeister durch Übernahme neuer Aktien in Höhe von 8 Mill. DM entzündeten sich noch einmal die Gemüter, mit einer Stimmenmehrheit von fast 99 Prozent des vertretenen Kapitals (Präsenz: 71,6 Prozent) wurde dieser Vorschlag jedoch angenommen. Litton wird also in Zukunft mit 14,3 Prozent am 56 Mill. DM-Grundkapital des deutschen Werkzeugmaschinenherstellers beteiligt sein. Schließlich wurden Vorstand und Aufsichtsrat mit nur knapp 3 Prozent Gegenstimmen entlastet.

REWE

Mehrheit an der Stüssgen AG

H. L. Bonn

Die Aktienmehrheit des Lebensmittel-Filialunternehmens Cornelius Stüssgen AG, Köln, liegt jetzt bei drei Rewe-Unternehmen. Nach Angaben der Rewe-Zentrale haben die Rewe „Groß-Köln“, Lebensmittelhandel, Efferen, die Rewe „Siegerland“ Lebensmittelgroßhandel, Siegen, und die Kölner Zentrale zusammen 51 Prozent an Stüssgen übernommen, wobei keines der drei Unternehmen mehr als 20 Prozent der Aktien hält.

Wir leasen Ihnen jeden Fuhrpark-Wunsch von den Augen ab.

Hansa Automobil Leasing GmbH

Hansa Automobil Leasing GmbH
Bismarckweg 3 · 2000 Hamburg 50
Telefon 040/9 53 06 02 · Telex 02 12 138

Der Erwerb der Aktien durch die Genossenschaften der Rewe-Handelsgruppe ändere nichts an der wirtschaftlichen und rechtlichen Selbstständigkeit von Stüssgen, wird in Köln betont. Die neuen Gesellschafter werden allerdings Vertreter in den Aufsichtsrat entsenden.

Die Familie Stüssgen, die weiter 49 Prozent der Aktien des Lebensmittel-Filialunternehmens hält, hatte sich mit der Firma 1982 der Rewe-Handelsgruppe angeschlossen. Zusammen mit der Rewe-Rhein-Sieg gründete Stüssgen zur gleichen Zeit die OGT Fruchthandels-Gesellschaft mbH, die von der jetzigen Veränderung nicht berührt ist.

Die Cornelius Stüssgen AG erzielte im letzten Geschäftsjahr mit 130 Läden und 85 000 Quadratmeter Verkaufsfläche im Großraum Köln/Düsseldorf/Aachen einen Gesamtumsatz von knapp 585 Mill. DM.

„dredit“ - unser Bildschirmtext-Angebot.

Bildschirmtext (Btx) bedeutet mehr Information, verbesserte Kommunikation: Wir sind seit der ersten Stunde dabei. Unser Btx-Programm finden Sie bundesweit jetzt unter * 33 666 #. Bisherige Teilnehmer unseres Programmes können uns weiterhin unter * 425 # bzw. * 402 # (Düsseldorf) erreichen.

Ein umfangreiches Informationsprogramm bietet Wissenswertes für Private und einen besonderen Programmentwurf für Unternehmen. Das wichtige Dialog-Angebot (Sie sind über Btx mit dem Computer der Bank verbunden) können unsere Firmenkunden aus der Broschüre „Bildschirmtext für Firmen“.

Aber jetzt wird der Dialog erst richtig interessant. Eine Idee - „dredit“ - und ein Mikro-Computer im Unternehmen machen noch mehr aus Btx.

„dredit“ ist unser Btx-Angebot für Handwerk, Handel und Industrie.

Ihr Mikro-Computer wählt mit seinem „dredit“-Programm automatisch das öffentliche Btx-System der Bundespost und Ihre dort angeschlossenen Banken an. Er sammelt für Sie von Ihren Konten die aktuellen Informationen: Bank-salden, Umsätze.

Daraus entstehen auf dem Bildschirm oder auf dem Drucker einheitlich formatierte Tagesauszüge. So sind

diese Informationen jetzt schneller auf Ihrem Tisch als bisher und aufgrund ihrer Übersichtlichkeit für Dispositionszwecke besonders gut geeignet.

Umgekehrt können Sie aber auch „dredit“ bei der Erteilung von Überweisungsaufträgen einsetzen. Hier nimmt Ihnen das System einen guten Teil bisheriger Routinearbeit ab: z.B. erinnert „dredit“ Sie an Überweisungen, die zu bestimmten Terminen ausgeführt werden sollen. Die Überweisungsaufträge werden mit Hilfe des Mikro-Computers vorbereitet, und Sie veranlassen deren Ausführung. Auch hierbei hilft Ihnen das System mit den in ihm vorhandenen Sicherheitsvorkehrungen.

Das „dredit“-Programm ist eine Software für Ihren Mikro-Computer, die wir Ihnen liefern. Mit „dredit“ steht Ihnen eine intelligente Lösung für eine schnelle und wirtschaftliche Nutzung des Bildschirmtext-Systems zur Verfügung - genauso wie es sich unsere Firmenkunden wünschen.

Was „dredit“ aus Bildschirmtext macht, ist für viele große Unternehmen so wertvoll, daß wir auch in unserem internationalen Cash-Management-Angebot „dredam“ diese Vorzüge berücksichtigt haben.

Sprechen Sie mit Ihrem Firmenkundenbetreuer.



BANK

Bildschirmtext

Bildschirmtext

Bildschirmtext

Bildschirmtext

Bildschirmtext

Bildschirmtext

Bildschirmtext

Bildschirmtext

HORTEN / BAT-Konzern will mit Kleinaktionären „in Frieden erfolgreich leben“

Die Kaufstimmung ist noch sehr labil

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

In der ersten Hälfte von 1984/85 (28. Februar) ist die Horten AG, Düsseldorf, mit ihrem Warenhausumsatz insgesamt um 3 Prozent und auf unveränderter Verkaufsfläche um 2,6 Prozent hinter dem Vorjahresstand zurückgeblieben. Vorstandssprecher Bernd Hebbeling zeichnete in seinem Lagebericht vor den Aktionären zwar nach den zunächst, wie überall im Einzelhandel, durch Wetter und Streik schlechten Monaten für Juli (flächenbereinigter Umsatz 6,1 Prozent über Vorjahr) und für August („in Umsatz und Spanne wesentlich besser als im Vorjahr“) auch durch erfreuliche Tendenzen. Aber er betonte zugleich, daß die zweite Hälfte des laufenden Jahres schwerer als die gleiche Zeit des Vorjahres sein werde.

Insbesondere sei die Kaufstimmung der Konsumenten, wenngleich die beschriebenen Langzeitwirkungen der Tarifauseinandersetzungen weitgehend auszubleiben scheinen, noch kaum zuverlässig voraussagen. Das Konzernklima sei noch so

labil, daß „schon kleine negative Anstöße“ aus dem politischen, sozial- oder wirtschaftspolitischen Bereich genügen würden, um die Kunden erneut in die Kaufzurückhaltung zu treiben.

Für den Horten-Chef ein zusätzlicher Anlaß, zur Halbzeit und nach branchenüblicher Manier auf eine Ergebnisprognose für das volle Jahr zu verzichten. Vorsorglich dazu aber sein Hinweis: Die für 1983/84 mit 6 DM wieder aufgenommene Dividendenzahlung könne „nicht Maßstab für ein Jahr mit schlechteren Voraussetzungen und Ergebnissen“ sein. Unverändert werde die Horten AG der Ertragsabhängigkeit der Ausschüttung den Vorrang geben vor der Maxime der Dividendenkontinuität.

Bereits zu Beginn der ungewöhnlich stark besuchten Hauptversammlung (500 Teilnehmer mit 92,14 Prozent von 250 Mill. DM Aktienkapital) beruhigte Aufsichtsratsvorsitzender Harald Erichsen (Batig-Chef) die Aktionäre zur häufig gestellten Kardinalfrage: Der über die Hamburger Begegnung mit frischem Kartellamtsegen

zum 51prozentigen Mehrheitsaktionär gewordene BAT-Konzern unterstreiche mit dieser verstärkten Beteiligung sein unternehmerisches Engagement, werde auch bei Horten das im BAT-Konzern übliche Prinzip eines hohen Maßes an Tochter-Selbstständigkeit praktiziert, plane keine weitere Beteiligungsaufstockung und wolle mit den Kleinaktionären „in Frieden erfolgreich leben“. Hebbeling wird ab Anfang 1985 Horten-Vorstandsvorsitzender und zieht zugleich in den Batig-Vorstand ein.

In der regen Diskussion erntete er reichlich Lob nicht nur für den glanzvollen Abschluß, sondern auch für eine Politik der Substanzverantwortung, in der ethische Aktionärs-sprecher ein Kurssteigerungspotential auch in mageren Zeiten des Handelsgeschäfts witterten. Zudem werde, so das Urteil eines Aktionärs-sprechers, die Qualität der Horten-Aktie auch noch durch den Mehrheitsaktionär mit seiner international großen Handelserfahrung verbessert. „Die Entlastungsbeschlüsse fielen mit 99,99 Prozent Zustimmung.

Ausländische Aktien in DM

[illegible]

Preis	28,8	28,8
+ H Aufsat	360,50	349,7
+ H Aufsat	764,00	767,0
+ Handlsp...	342,00-343,50	336,00-339,0
Preis.....	475,00	475,0
.....		
.....	138,50-139,50	137,50-138,5
Preis.....	150,00	150,0
(Freuung)		
.....	760,00	761,2
.....	767,00	767,0

[illegible]

GROSSE VERSTEIGERUNG

= Richtigstellung =

die in dieser Zeitung annoncierte

GROSSE VERSTEIGERUNG

ist Massnahme der Umstrukturierung zur Einstellung der Eigen-
Produktion und Umstellung auf verstärkten Ausbau des Handels-
zweigs der Firma

CON-RADIATOR G.m.b.H.

Barnackufer 27-30, 1000 BERLIN 45 (Lichterfelde)

Die Versteigerung findet statt: Montag, den 10. September 1984 ab
15.00 Uhr, im Saal des Hotels Stieglitz International (Stieglitzer Kreisel-
str.), Albrechtstr. 2, Berlin-Steglitz.

Sie betrifft lediglich Produktionsanlagen und Werkstattseinrich-
tungen (2 Produktionsstrassen F. Heltzkörper, Doppelständerziehh-
pressen, Schweissanlagen, Stanzen, Collabrollen, Blechscheren, Hy-
draulikeinrichtungen, Trafos, Bandschleifmaschine, Universal-Fräsmas-
chine, Drehbank etc.)

Der Con-Radiator Handelsbetrieb wird dagegen voll weitergeführt
und erweitert.

VERSTEIGERUNGSKATALOG auf Anforderung von

TROOSTWIJK

Arnold Troostwijk GmbH & Co. K.G.
Arnold Troostwijk, Auktionator und Taxator
Heidterstrasse 49, 5600 WUPPERTAL-ROSENDORF
tel. 0202-46.87.99 telex 08502327 lkw

Die WELT ist in der Woche mit rund 20.000 Ver-
kaufsstellen im Angebot, am Wochenende
bei 23.000.

W 238

BUNDESLIGA

DIE ERGEBNISSE	
Mannheim - Klagenfurt	1:1 (1:0)
Hamburg - Gladbach	1:1 (0:1)
Düsseldorf - Karlsruhe	2:2 (1:1)
Schalke - Bochum	2:3 (1:0)
Frankfurt - Leverkusen	2:0 (2:0)
Stuttgart - Braunschweig	0:1 (0:0)
Uerdingen - Dortmund	2:1 (1:0)
München - Bremen	4:2 (2:1)
Köln - Bielefeld am 4.9.	

DIE TABELLE	
1. München	2 2 0 0 7:3 4:0
2. Frankfurt	2 1 1 0 5:3 3:1
3. Gladbach	2 1 1 0 4:2 3:1
4. VfL Bochum	2 1 1 0 6:5 3:1
5. Karlsruhe	2 1 1 0 5:4 3:1
6. Klagenfurt	2 1 1 0 3:2 3:1
7. Hamburg	2 1 1 0 3:2 3:1
8. FC Köln	1 1 0 0 3:1 2:0
9. Stuttgart	2 1 0 1 7:3 2:2
10. Uerdingen	2 1 0 1 2:2 2:2
11. Leverkusen	2 1 0 1 4:5 2:2
12. Bremen	2 1 0 1 3:4 2:2
13. Düsseldorf	2 0 1 1 5:6 1:3
14. Mannheim	2 0 1 1 3:4 1:3
15. Bielefeld	1 0 0 1 1:3 0:2
16. Schalke 04	2 0 0 2 2:4 0:4
17. Dortmund	2 0 0 2 3:0 0:4
18. Braunschweig	2 0 0 2 2:9 0:4

erdgas IST EINE SAUBERE SACHE.

DIE VORSCHAU

Dienstag, 4. September, 20.00 Uhr
1. FC Köln - Bielefeld (2:3)
(Nachholspiel vom 2. Spieltag)

Mittwoch, 5. September, 20.00 Uhr
Stuttgart - München (1:0)
(vorgezogenes Spiel der 6. Runde)

Freitag, 7. September, 20.00 Uhr
Karlsruhe - Frankfurt (-: -)
Leverkusen - Schalke (-: -)
Dortmund - Gladbach (4:1)

Samstag, 8. September, 15.30 Uhr
Werder Bremen - 1. FC Köln (1:0)
Bielefeld - Stuttgart (0:0)
Braunschweig - Mannheim (3:2)
Uerdingen - München (1:1)
Klauen - Düsseldorf (5:2)
Bochum - Hamburg (1:1)

In Klammern die Ergebnisse der letzten Saison.

Am Wochenende: DFB-Pokal

Heute: 17.00 Uhr Duisburg - Waldhof Mannheim (19.30), Osnabrück - Friesenhausen, VfB Stuttgart - Rot-Weiß Oberhausen (beide 20.00 Uhr),
Morgen: 17.00 Uhr - Hamburger SV, Altona 93 - Eintracht Trier (beide 15.00), Leverkusen - Kaiserslautern, Braunschweig - Frankfurt, 1. FC Köln - Stuttgarter Kickers, Mönchengladbach - BW Berlin, Bielefeld - 1. FC Nürnberg, Olympia Bocholt - Schalke 04, Duderstadt - Borussia Dortmund, Hertha BSC - Hessen Kassel, Paderborn - Hannover 96, Darmstadt 98 - SC Freiburg, Kellingerhausen - Solingen, Oerdingen - VfL Bochum, Amateure, 1. FC Nürnberg, Amateure - Ludwigsbafen, Jülich - Rastatt (alle 15.30), Eintracht Haiger - CSC 03 Kassel, Havelse - VfL Bochum, SpVgg Bayreuth - SV Mecklenburg (beide 16.00), Rot-Weiß Essen - 1. FC Saarbrücken (19.30). **Sonntag:** Fortuna Düsseldorf - SSV Ulm, Oldenburg - Uerdingen, Lüttrichhausen - Bayern München, SCC Berlin - Karlsruher SC, Bremerhaven - Werder Bremen, Fortuna Köln - MSV Duisburg, Herford - Kickers Offenbach, Schwezingen - Alemannia Aachen, Bayern München Amateure - Wattenscheid 09 (alle 15.00).

FUSSBALL / 2. Spieltag der Bundesliga: Nur München ohne Punktverlust, Bochum freut sich über seinen neuen Mittelstürmer

Vater traf, Sven Fischer rollte Schalkes Fahne ein

Von MARCUS BERG

Sie hatte sich so sehr gewünscht, daß ihr Mann gegen Schalke 04 ein Tor erzielt und deshalb auf der Tribüne des Gelsenkirchener Parkstadions mitgezittert. Doch als Klaus Fischer (34) dann tatsächlich sein Tor zum 2:2-Ausgleich für den VfL Bochum machte, hatte seine Frau Margit (32) gerade ihren Platz verlassen, vor lauter Nervosität mußte sie auf die Toilette. Um so größer war dann ihre Freude, als den Bochumern sogar noch der 3:2-Erfolg gelang. Zu dieser Zeit hatte Sohn Sven (13), ein ausgesprochener Schalke-Fan, seine blau-weiße Fahne wieder eingerollt und allein den Heimweg angetreten - mit der Straßbahn, so wie er gekommen war. Nein, das Familienglück bei den Fischers war trotz des Erfolges von Vater Klaus nicht ungetrübt.

Wer weiß, was sich in der Familie abgespielt hätte, wenn der Vater wirklich noch einmal für Schalke 04 auf Torejagd gegangen wäre. Denn mit Klaus Fischer als Mittelstürmer, so waren sich die Schalke-Fans einig, hätte es keine Niederlage gegeben. Fischer hatte sich selbst bei den Schalke-Fans im Gespräch gebracht, als sein Wegzug vom 1. FC Köln feststand. Als Zugabe wollte er aus Köln

noch den erstklassigen Torwart Gerald Ehrmann (25) mitbringen. Die Schalke aber wollten nicht zugehen. Sie erhofften sich mit dem jüngeren Dieter Schatzschneider (25) für die Zukunft eine bessere Perspektive. Noch stehen sie mit leeren Händen da, Klaus Fischer aber, der bereits sein drittes Saison-tor erzielt, steht mit Bochum ganz oben.

Noch immer ist Klaus Fischer verstimmt über denjenigen, der seinen Satz „Ich schieße mehr Tore als Dieter Schatzschneider“ in die Öffentlichkeit gebracht hat. Fischer: „Es stimmt, das habe ich so gesagt.“ Nach dem Spiel verständigte er sich deshalb mit dem neuen Schalke-Mittelstürmer. Fischer: „Sicherlich habe ich den Satz aus einer gewissen Verärgerung heraus gesagt. Dem Dieter habe ich aber klargemacht, daß es keine Gehässigkeit war. Wir sind nun einmal Konkurrenten, und das ist es ganz normal, daß man erfolgreich sein will als der andere. Der Dieter hat das auch so verstanden.“

Im nachhinein und mit den jetzigen Erfolgen im Rücken kann Fischer, der elf Jahre für Schalke spielte, leichten Herzens sagen, daß er seinen Schritt nicht bereut. So viel Menschlichkeit wie im Bochumer Klub sei ihm in seiner langen Karriere noch nirgendwo begegnet. Ein Bei-



spiel: Beim Training gelang den Bochumer Spielern allesamt nichts Produktives. Trainer Rolf Schaaf (47) brach die Übungsstunde kurzzeitig ab und verblüffte anschließend seine Spieler, die mit einem Donnerwetter gerechnet hatten: „So Jungs, jetzt duschen wir, und dann gehen wir gemeinsam zu mir nach Hause und trinken Kaffee.“ Klaus Fischer: „Niemand kann sich vorstellen, wie wir beim nächsten Training reingeklotzt haben.“ Ein Trainer und die Psyche seiner Spieler - Rolf Schaaf hat offenbar den richtigen Weg gefunden.

Die Schalke dagegen stehen schon nach zwei Spieltagen (0:4 Punkte, 3:6 Tore) mit dem Rücken

zur Wand. Obwohl ja noch reichlich Zeit ist, spricht Präsident Hans-Joachim Fenne (48) schon in düsteren Worten: „Wir müssen in der Bundesliga bleiben. Ein dritter Abstieg wäre der Tod für Schalke.“ So weit ist es noch lange nicht, doch schon jetzt wird Kritik an der Schalke-Politik geübt, denn die Neuverpflichtungen Dieter Schatzschneider, Gerald Kleppinger (26) und Caspar Mannering (28) enttäuschten allesamt. Trainer Dietrich Fenne (43) über seinen Liebling Schatzschneider: „Ich bin mit ihm nicht zufrieden. Wir brauchen Zeit und Geduld.“ Schatzschneider war mit seiner Leistung selbst auch nicht einverstanden: „Im Gegensatz zu Fischer hatte ich kein Glück, außerdem fehlt mir im Moment einfach ein Tor, das braucht man fürs Selbstbewußtsein.“ Nun ist der Trainer gefragt. Vielleicht hilft mal ein Blick nach Bochum.

Eines läßt sich über Franz Beckenbauer (38), den neuen Teamchef der Nationalen, bestimmt sagen: Er hat keine Geheimnisse und redet nicht um den heißen Brei herum wie sein Vorgänger. In diesen Tagen hat sich Beckenbauer wieder festgelegt und gesagt: „Dittmar Jakobs wird mit Karl-Heinz Förster beim nächsten Länderspiel am 12. September in Düsseldorf gegen Argentinien das

Abwehrzentrum bilden.“ Jakobs hat bisher erst eine Halbzeit bei einem Länderspiel in der Nationale gespielt, 1980 gegen Polen. Mit einem Bundestrainer Jupp Derwall (58) wollte er nichts zu tun haben. Nun holt ihn Beckenbauer wieder. Und Jakobs, der alle möglichen Ausflüchte benutzte, wie damals auch Felix Magath (31), um Derwall einen Korb zu geben, sagt jetzt: „Ich will es probieren.“

Die Hamburger jubeln selbstverständlich. Beckenbauer verschafft ihnen endlich die Anerkennung, die sie schon immer gefordert haben. Manfred Kaltz (31) will ja plötzlich auch wieder, doch ihm will Beckenbauer nicht mehr. Diejenigen, die sich in den Schmollwinkel zurückzogen, zu dem mit nicht immer streiten ließen, sollen plötzlich den deutschen Fußball retten. Ob das der richtige Weg ist?

Franz Beckenbauer sollte vielleicht doch vorsichtiger taktieren und sich nicht so leicht ins Blatt schauen lassen. Der Wind, den Beckenbauer entfacht, kann sich schnell drehen und ihm ins Gesicht blasen. Köns Torwart Harald Schumacher (30) hat sich schon zu Wort gemeldet. Wenn schon ein Neuaufbau, sagt er, dann aber auch einen richtigen mit jungen Spielern.

2. Liga

DIE ERGEBNISSE

Homburg - Offenbach	3:1 (1:1)
Wattenscheid - Oberhausen	1:1 (1:0)
Ulm - St. Pauli	1:0 (0:0)
Kassel - Stuttgart	2:0 (0:0)
Hannover - Freiburg	0:0
Hertha - Fortuna Köln	2:1 (0:0)
Darmstadt - Saarbrücken	1:1 (0:0)
Solingen - BW Berlin	5:3 (3:1)
Aachen - Elmstedt	1:1 (1:0)
Nürnberg - Duisburg	2:1 (1:1)

DIE TABELLE

1. Hannover	4 3 1 0 6:4 7:1
2. Wattenscheid	4 2 2 0 5:3 6:2
3. Aachen	4 2 1 1 8:5 5:8
4. Bielefeld	4 2 1 1 0:3 5:2
5. Homburg	4 2 1 1 0:4 3:3
6. Freiburg	4 2 1 1 6:4 3:3
7. Saarbrücken	4 2 1 1 5:2 5:3
8. Kassel	4 2 1 1 7:7 5:3
9. Hertha BSC	4 2 1 1 0:6 5:3
10. Fortuna Köln	4 2 1 1 5:3 4:4
11. Stuttgart	4 2 0 2 8:7 4:4
12. Solingen	4 2 0 2 7:19 4:4
13. Offenbach	4 1 1 2 7:0 3:5
14. MSV Ulm	4 1 1 2 5:7 3:5
15. Oberhausen	4 1 1 2 4:0 3:5
16. Nürnberg	4 1 1 2 4:7 3:5
17. St. Pauli	4 1 1 2 3:0 3:5
18. BW Berlin	4 1 0 3 8:11 2:0
19. Darmstadt 98	4 0 2 2 5:8 2:8
20. MSV Duisburg	4 0 2 3 7:10 1:7

DIE VORSCHAU

Freitag, 7. September: Saarbrücken - Kassel, Offenbach - Darmstadt, Aachen - Wattenscheid. Samstag, 8. September: BW Berlin - Homburg, Köln - Hannover, Freiburg - Nürnberg, Oberhausen - Ulm, Bielefeld - Duisburg. Sonntag, 9. September: St. Pauli - Solingen, Stuttgart - Hertha BSC.

ZAHLEN

LEICHTATHLETIK
Internationales Sportfest in Koblenz, 400 m: 1. Armin Lehmann (DDR) 1:00, 800 m: 1. Gert Uhl (DDR) 2:00, 1500 m: 1. Armin Lehmann (DDR) 4:00, 5000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 16:00, 10000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 33:00, 20000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 66:00, 40000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 132:00, 80000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 264:00, 160000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 528:00, 320000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 1056:00, 640000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 2112:00, 1280000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 4224:00, 2560000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 8448:00, 5120000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 16896:00, 10240000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 33792:00, 20480000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 67584:00, 40960000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 135168:00, 81920000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 270336:00, 163840000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 540672:00, 327680000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 1081344:00, 655360000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 2162688:00, 1310720000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 4325376:00, 2621440000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 8650752:00, 5242880000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 17301504:00, 10485760000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 34603008:00, 20971520000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 69206016:00, 41943040000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 138412032:00, 83886080000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 276824064:00, 167772160000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 553648128:00, 335544320000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 1107296256:00, 671088640000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 2214592512:00, 1342177280000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 4429185024:00, 2684354560000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 8858370048:00, 5368709120000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 17717440096:00, 10737418240000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 35434880192:00, 21474836480000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 70869664384:00, 42949672864000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 141739328768:00, 85899345728000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 283478657536:00, 171798816448000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 566957315072:00, 343597632896000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 1133914631936:00, 687195265792000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 2267829263872:00, 4123966439808000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 8271865815296:00, 8247932679616000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 16543865359232:00, 16543865359232000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 33087730718464:00, 33087730718464000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 66175461436928:00, 66175461436928000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 132350922873856:00, 132350922873856000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 264701845747712:00, 264701845747712000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 529403691495424:00, 529403691495424000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 1058807382990848:00, 1058807382990848000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 2117614765981696:00, 2117614765981696000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 4235229531963392:00, 4235229531963392000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 8470459063926784:00, 8470459063926784000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 16940918127853568:00, 16940918127853568000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 33881836255707136:00, 33881836255707136000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 67763672511414272:00, 67763672511414272000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 135527345022828544:00, 135527345022828544000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 271054690045657088:00, 271054690045657088000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 542109380091314176:00, 542109380091314176000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 1084218760182628352:00, 1084218760182628352000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 2168437520365256704:00, 2168437520365256704000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 4336875040730513408:00, 4336875040730513408000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 8673750081461026816:00, 8673750081461026816000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 17347500162922053632:00, 17347500162922053632000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 34695000325844107264:00, 34695000325844107264000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 69390000651688214528:00, 69390000651688214528000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 138780001303376429056:00, 138780001303376429056000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 277560002607552858112:00, 277560002607552858112000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 555120005215105716224:00, 555120005215105716224000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 1110240010430211432448:00, 1110240010430211432448000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 2220480020804222864896:00, 2220480020804222864896000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 4440960041608445729792:00, 4440960041608445729792000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 8881920083216891459584:00, 8881920083216891459584000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 17763840166337782919168:00, 17763840166337782919168000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 35527680332755565838336:00, 35527680332755565838336000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 71055360665511131676672:00, 71055360665511131676672000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 142110721331022263353344:00, 142110721331022263353344000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 284221442662044526706688:00, 284221442662044526706688000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 568442885324089053413376:00, 568442885324089053413376000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 1136885770648178106826752:00, 1136885770648178106826752000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 2273771541296356213653504:00, 2273771541296356213653504000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 4547543082592712427307008:00, 4547543082592712427307008000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 9095086165185424854614016:00, 9095086165185424854614016000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 18190172330370849709228032:00, 18190172330370849709228032000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 36380344660741699418456064:00, 36380344660741699418456064000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 72760689321483398836912128:00, 72760689321483398836912128000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 145521378642966797673824256:00, 145521378642966797673824256000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 291042757285933595347648512:00, 291042757285933595347648512000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 582085514571867190695297024:00, 582085514571867190695297024000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 1164171029143734381390594048:00, 1164171029143734381390594048000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 2328342058287468762781188096:00, 2328342058287468762781188096000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 4656684116574937525562376192:00, 4656684116574937525562376192000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 9313368233149875051124752384:00, 9313368233149875051124752384000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 18626736466299750102249504768:00, 18626736466299750102249504768000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 37253472932599500204499009536:00, 37253472932599500204499009536000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 74506945865199000408998019072:00, 74506945865199000408998019072000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 149013891730398000817996038144:00, 149013891730398000817996038144000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 298027783460796001635992076288:00, 298027783460796001635992076288000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 596055566921592003271984152576:00, 596055566921592003271984152576000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 1192111133843184006543968305152:00, 1192111133843184006543968305152000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 2384222267686368013087936610304:00, 2384222267686368013087936610304000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 4768444535372736026175873220608:00, 4768444535372736026175873220608000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 9536889070745472052351746441216:00, 9536889070745472052351746441216000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 19073778141490944104703492882432:00, 19073778141490944104703492882432000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 38147556282981888209406985764864:00, 38147556282981888209406985764864000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 76295112565963776418813971529728:00, 76295112565963776418813971529728000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 152590225131927552837627943059456:00, 152590225131927552837627943059456000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 305180450263855105675255886118912:00, 305180450263855105675255886118912000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 610360900527710211350511772237824:00, 610360900527710211350511772237824000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 1220721801055420422701023544475648:00, 1220721801055420422701023544475648000 m: 1. Gert Uhl (DDR) 24414436021108408454020470889512

Tücken des Kinobesuchs

rsi - Verknappte „Konterrevolutionäre“ hat das Zentralorgan der tschechoslowakischen Kommunisten „Rude Pravo“ in den Bürostufen des Prager Filmverleihs entdeckt. In der Redaktion des ideologischen Wächters des real existierenden Sozialismus nahm man sich das Wochenprogramm der Prager Kinos zur Hand - und war entsetzt: In den Filmtheatern werden den Besuchern rund fünfzig Filme aus dem kapitalistischen Westen, aber nur zehn Werke einheimischer Produktion und knapp zwanzig Filme der übrigen sozialistischen Bruderländer angeboten. Dabei hatten erst unlängst verantwortliche Mitarbeiter des Filmverleihs den Parteideologen versichert, daß von den etwa zweihundert Filmen, die pro Jahr in der Tschechoslowakei aufgeführt werden, immer zwei Drittel der sozialistischen Filmproduktion entstammen würden.

Warum diese „ideologische Diversion“ vom Prager Verleihbetrieb unterstützt wird, ist den Genossen

in der Redaktion des Parteiblattes natürlich bekannt. Der Plan für die Finanzeinnahmen der einzelnen Kinos kann nur mit Filmen aus „kapitalistischen Staaten“ erfüllt und überschritten werden. Denn die „seichten“ Filme aus dem Westen werden von der Bevölkerung mit Abstand bevorzugt, während die „ideologisch wertvollen“ Beiträge aus dem Osten vor leeren Kinosälen laufen.

Aber - so fragt empört „Rude Pravo“ - darf man das Geld wegen der Erziehung der breiten Massen zum Sozialismus so vernachlässigen? Es sei doch kein Geheimnis, daß die Mehrzahl der Kinobesucher gerade junge Leute seien. Und diese wären besonders für feindliche Ideologien anfällig. Deshalb dürfe man nicht zulassen, daß sie im Kino antisozialistisch beeinflusst würden.

Über einen Ausweg aus dieser verzwickten Situation rät der „Rude Pravo“-Redakteur allerdings nicht. Sie wissen nur zu gut, daß sie Unmögliches verlangen, wenn sie sozialistische Filme fordern, die bei den Zuschauern Anklang finden oder ihnen gar Vergnügen bereiten.

Kölns Stadtmuseum nach Umbau wieder geöffnet

Für den kölschen Klüngel

Nach fast fünf Jahren wird morgen das Kölnische Stadtmuseum wieder eröffnet. Die Kölnen wollen das Ereignis drei Tage lang feiern. Ihr notorisches Talent zum Feiern finden sie in diesem Museum auch historisch begünstigt. Dabei spielt der Karneval keine geringe Rolle. So beziehen denn auch die „Roten Funken“ in ihren historischen Uniformen Biwak vor dem Museum und stehen Wache vor dem Zeughaus wie in alten Tagen, „zur Belebung des Bildes“, wie es heißt. Das äußere Bild des Museums erfüllt bereits eine Belebung durch die in den rot-weißen Stadtfarben frisch gestrichenen Klappäden der Fenster. Der nicht gerade einladende, eher abweisende Bau des alten Zeughauses bekommt dadurch einige fast störende heitere Akzente.

Direkt einladende Züge erhielt das Haus jetzt dadurch, daß seine Fenster gewissermaßen als Schaufenster nach außen geöffnet sind. Karnevalistische Insignien und Stockpuppen des Kölner Händeltheaters grüßen den Besucher, der Passanten an der Burgmauer, die nun einen neuen Eingang benutzen müssen; denn der wurde von dem schönen alten Renaissance-Portal in den Zwischenstrakt verlegt.

Karneval, Kölner Händel (mit Tünnen und Schäl), Dinge, die es eben nur in Köln gibt - so das Motto dieser Abteilung - eröffnen auch den Rundgang durch das neugegliederte Museum. Zu diesen Spezialitäten gehören das „Kölnische Wasser“ und der Kölner Klüngel, dessen Etymologie („kleines Knäuel“) ebenso erklärt wird wie die Bedeutung des Wortes „Kölsch“, das gleichzeitig die Kölnen Mundart und ein Getränk bezeichnet. Als weitere Kölner Besonderheiten ist hier der in Deutz entwickelte Otomat zu sehen, ohne den ein anderes Ausstellungstisch nicht denkbar wäre, eines der ersten in Köln hergestellten Ford-Autos, Typ „Köln“, aus den dreißiger Jahren. „Köln-Souvenirs“ füllen schließlich eine ganze Vitrine, die mit dem sorglosen Charme eines erlesenen Kitschkabinetts kokettiert.

An diese betont kölnische Overtüre schließt sich eine Abteilung mit dem Motto „Soweit wir uns erinnern können“, in der die jüngste Vergangenheit bis zum Ersten Weltkrieg zurückverfolgt wird. Vor allem in diesen beiden Abteilungen wird die neue

Konzeption des Kölnischen Stadtmuseums deutlich. Nach fast fünfjähriger Schließung (wegen drohender Baufälligkeit) mag man eine vielleicht höhere Erwartung an diese Wiedereröffnung geknüpft haben. Aber in dieser Zeit wurde ja nicht am Museum gebaut, sondern nur über das Museum diskutiert; derweil mußten die leergeräumten Hallen für andere Ausstellungen (von Tutenchamun bis zur Sowjet-Kunst) genutzt werden. Statt der ursprünglich vorgesehenen 6 Millionen Mark standen zuletzt nur noch 1,4 Millionen zur Verfügung; sie wurden in zweijähriger Bauzeit gewiß vorbildlich verwertet. Freilich, die größeren Pläne der Museumsleute mußten auf die Grenzen zurückgesteckt werden, die jetzt zu erkennen sind.

Das Museum zeigt, wie andere seiner Gattung auch, „Stationen der Stadtgeschichte“ vom Mittelalter (Schlacht bei Worringen, 1288) bis heute, anhand von Zeugnissen vergangener Tage, die nicht unbedingt als historische Dokumente nur für diese Stadt zu gelten haben. Das betrifft alte Waffen, Helme und Harnische ebenso wie den guten alten Volksempfänger. Anders ist es mit dem Otto-Motor, der in der Tat von Köln aus Geschichte gemacht hat. Auch die riesige Nagelplastik des Kölner Bauern, die gewiß nicht in ein Kunstmuseum gehört, hat hier mit Recht ihren Platz gefunden; denn jeder Nagel dieser rundum benagelten Holzfigur bedeutet eine Geldspende für Kriegerwitwen und Waisen und dokumentiert dergestalt städtischen Gemeinsinn.

Das Konzept der ständigen Ausstellung begnügt sich durchweg mit Andeutungen, punktuellen Hinweisen auf geschichtliche Ereignisse, soziale Verhältnisse, wirtschaftliche und kommunalpolitische Entwicklungen. In den vorwiegend sechseckigen Glaskabinen werden zum Beispiel „Die heilige Köln“ genauso wie „Der große Wandel des Alltags“ vorgestellt. Das Modell einer petrochemischen Anlage in Föhlingen bildet den eindrucksvollen Abschluß.

Übrigens haben fast alle Kölner Museen, auch die privaten, durch Leihgaben zur Vervollständigung dieser stadtgeschichtlichen Gesamtansicht beigetragen, die freilich immer noch spürbare Lücken aufweist, auf die das Museum ausdrücklich hinweist. EO PLUNZEN

Nach 20 Jahren kommt es an den Tag: Viscontis Film „Der Leopard“ in der ursprünglichen Fassung

Schiere Orgien von Trauer und Poesie

In der Filmgeschichte geschieht es immer wieder, daß Meisterwerke zu ihrer Zeit, sei es aus kommerziellen, sei es aus politischen Gründen, auf Eis gelegt werden oder nur in verstümmelter Gestalt an den Tag kommen. Eisenstein war ein solches Opfer, Abel Gance ebenfalls oder auch der junge Orson Welles. Werke der Dichtung, der Malerei, der Musik sind in dieser Hinsicht viel unanlässlicher. Ein Roman überlebt auch Epochen der Verknüpfung. Er ist da. Er kann wiederentdeckt werden, wenn auch vielleicht von viel späteren Generationen. Wenn ein Gedicht materiell nur auf dem Papier, auf dem es geschrieben war, überdauert, kann es vom Geschmack späterer Enkel mühelos neu entdeckt werden. Bei der Musik ist es ähnlich.

Beim Film nicht - oder doch nur sehr selten. Film ist von heiklerem Stoff. Ein Film ist, wenn er erst einmal unterdrückt oder eben aus kommerziellen oder aus politischen Gründen zerstört, zensiert, gekürzt oder ganz zerstört war - ein solcher Film ist nur sehr selten genauso wiederherstellbar, wie ihn der Regisseur zu seiner Zeit meinte.

Kurz: Den Begriff des „verkannten Genies“ gibt es im Kino nicht oder nur in sehr seltenen und glücklichen Fällen. Film ist zerstörbarer, ist technisch-wirtschaftlich-künstlerische Gemeinschaftsarbeit. Da können Meisterwerke, wenn sie einmal aus Geschäftsgründen oder durch politische Einsprüche und Verwerfung vernichtet oder verstümmelt waren, nur in sehr glücklichen oder selten Fällen für die Nachwelt wiederhergestellt werden, so wie sie einst wirklich existiert, entworfen und realisiert waren.

Luchino Viscontis „Leopard“ ist, wie man jetzt erkennen darf, eine solche Ausnahme, eine glückliche Rarität. Vor rund 20 Jahren erschien dieses Filmwerk, arg gekürzt, 1963 wurde die verstümmelte Fassung des Films, wie sie damals nur erscheinen durfte, immerhin auf dem Festival von Cannes gezeigt. Sie erhielt, wenn auch um ein Drittel ihrer originalen Länge heruntergeschnitten, die „Goldene Palme“. Die amerikanische Produktionsgesellschaft hatte verlangt (und Visconti selber hatte sich dem kommerziell gnadenlos verweigert), seine große Arbeit um rund ein Drittel ihrer Länge zu beschneiden. Der ganze Film, fand man damals, sei nicht auswertbar, sei unverkäuflich.

Jetzt wurde er mühsam wiederhergestellt in seiner ganzen, über drei Stunden langen Herrlichkeit. Was man nun sieht, ist exorbitant und atemberaubend. Ein Meisterwerk kann erst jetzt, zwei Jahrzehnte nach seiner Herstellung, ganz auskostet und schler atemlos besichtigt werden. Ein Torso wurde endlich repariert. Ein grausames, künstlerisches Unrecht ist getilgt worden.



Fürstentum und Bürgermeisterei: Alain Delon und Claudia Cardinale als legendäres Paar im „Leopard“

FOTO: CONCORDE-FILM

Visconti setzte ins Bild den üppig melancholischen Roman eines gesellschaftlichen Verfalls. Es ist das Buch von Giuseppe Tomasi, dem Herzog von Palma und Prinzen von Lampedusa. Lampedusa hatte seine eigene Familiengeschichte (ähnlich wie Thomas Mann in der „Buddenbrooks“) geschrieben: Ein grandios-melancholischer italienischer Grande, eben der Leopard, führt, erbt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wie unter der scheinbar so festen, feudalen Gesellschaft der Boden behält. Die Österreicher sind aus Italien vertrieben, die Fremdherrschaft hat ein Ende. Der große Bürgerkrieg, das „Risorgimento“ zwischen den Bourbonen und den Republikanern, beginnt. Der Leopard, eine verspätete Renaissance-Erscheinung muß erkennen, wie die Tage seiner freien Herrschaft zu Ende gehen.

Die nächste Generation wird nicht mehr über dem Volk von Sizilien herrschen wie vormals. Ein Einbruch der Neuzeit klopft unerträglich an die Tür seiner herrschaftlichen Schloß. Die kommende Generation verbindet sich mit dem aufsteigenden Bürgertum. Eine ganze, scheinbar so festgefügte, noble Welt geht erbarungslos zu Ende.

Er, Herrscher in Sizilien, sieht es mit Trauer. Aber der Leopard sieht es mit Einsicht. Er zeigt Größe im Fall. Er grüßt, fallend, die Glorie und die Misserlichkeit der Neuzeit. Der Film ist ein großer Abschied vom Umbruch der Zeiten. Selten ist er so schön, so üppig, so grandios und poetisch ange-

stimmt worden wie in diesem Meisterwerk Viscontis.

Das kommt daher wie eine große Verdi-Oper. Visconti filmt mit sozialistischen musikalischer Üppigkeit. Hier sind Bilder zu sehen, die in ihrer Schönheit fast schmerzen. Die sizilianische Landschaft wird immer wieder elegisch gestrichelt. Die sehr handfesten Figuren bewegen sich darin wie auf den schönsten Bildern der Impressionisten. Der Wohlgeschmack dieses Filmwerkes ist immer wieder unvergleichlich. Die Landschaft atmet. Der Himmel darüber jubelt - oder er verfinstert sich dramatisch.

Die Lust des herrschaftlichen Landbesitzes wird noch einmal gekostet. Abschiedsstimmung herrscht immer wieder und immer schmerzlicher. In einer hinreißend ausführlichen Sequenz (sie allein dauert fast 20 Spielminuten) zeigt Visconti ein fürstliches Fest. Wie da die Krinolinen rauschen! Wie Frauenschönheit (oder Frauenkomik) da gehuldet wird! Wie da schon die ungeliebten Neureichen, den Fürsten und seine klar gegliederte Herrlichkeit ablöscht, Platz greifen!

Und wenn der große, herrlich gedankenvolle Leopard sich zum Sterben legt, wohl wissend und verkündend, daß diese schöne, herrschaftliche Welt nie wieder sein wird, wie sie war - dann beweist Visconti seine volle Meisterschaft. Die Welt wird nie wieder sein wie ebendies. Schöner wird sie sicher nie mehr. So schön, wie sie war, gewiß nicht. Aber der

Fallende grüßt die Zukunft, er umarmt, wenn auch tief melancholisch, das Kommende. Ein Fallender, im Fall erst wird er groß.

Ein großartiger, fast mythisch schöner Film, besetzt mit herrlichen Darstellern. Ein Amerikaner, Burt Lancaster, spielt hinreißend und mit italienischer Gebärde den „Gattopardo“. Alain Delon, zauberisch in seiner jugendlichen Vitalität und schönen Beweglichkeit; der heimliche Überläufer in die neue Zeit und deren verändertes Weltgefühl. Claudia Cardinale, als junge, reiche Bürgerstochter einleitend in das alte, langsam verwellende Fürstengeschlecht. Sie alle garniert von einer krausen, komischen oder tragischen Fülle menschlicher Erscheinungen in einem historischen Umbruch.

Der Wohlgeschmack dieses großen Filmwerkes ist unvergleichlich. Die latente Musikalität seiner Bilder ist unvergessbar. Gottlob: Der „Leopard“ wird auch bei uns nur in Originalfassung (wenn auch zuweilen mit recht unbeholfenen Untertiteln) gezeigt; aber dergleichen „eindeutschte“ zu wollen wäre einer Barbarei gleichkommen.

Nach zwei Jahrzehnten der Verdrängung ist endlich das sicher grandioseste Opus des großen Visconti ehrlich gemacht und wiederhergestellt. Wer es sieht, wird erkennen, wie hoch geschmackvoll ein Wort, wie nachdenklich, wie vital, wie mit Musik durchsetzt, wie kräftig und traurig Film überhaupt sein kann.

FRIEDRICH LUFT

JOURNAL

Unbekannter Choralatz von Bach entdeckt

dpa, Stuttgart
Ein bislang unbekannter Choralatz von Johann Sebastian Bach ist in der Bundesrepublik entdeckt worden. Wie die Internationale Bachakademie Stuttgart mitteilte, sei zu Beginn des Jahres eine Choral- und Liedsammlung gefunden worden. Unter den 123 Chorälen und Liedern dieser Sammlung, die dem Bach-Kopisten Christian Friedrich Penzel (1737-1801) zugeschrieben werden, seien 32 bisher unbekannte Werke. Mindestens ein Satz davon mit dem Titel „Denket doch Ihr Menschenkinder“ habe sich als „zweifelsfrei“ von Bach erwiesen. Die Urheberschaft der übrigen Stücke ist noch umstritten. Um zur Diskussion über die Echtheit der Entdeckung aufzurufen, wurden gestern in Abänderung des Programms der in Stuttgart laufenden „Sommerakademie Johann Sebastian Bach“ die 32 unbekannten Werke vorgelesen.

Gerichtsscheid gegen Wim Wenders

dpa, München
Der Regisseur Wim Wenders hat den gerichtlichen Streit um seinen in Cannes preisgekrönten Spielfilm „Paris, Texas“ vorerst verloren. Das Landgericht München wies einen Antrag von Wenders auf einstweilige Verfügung gegen den Filmverleger der Autoren zurück, mit dem diesem unterzogen werden sollte. „Paris, Texas“ verleihtmäßig zu vermieten oder in Filmtheatern zur Aufführung zu bringen. Hintergrund des Streites ist die Befürchtung von Wenders, der Streifen könnte vom Verleiher in zweiklassigen Kinos „verramscht“ werden.

Th. Bernhards neues Buch in Österreich gestoppt

dpa, Frankfurt
Der neue Roman des österreichischen Autors Thomas Bernhard mit dem Titel „Holzfall“ darf in seiner Heimat nicht vertrieben werden. Wie der Suhrkamp Verlag, der den Titel vor wenigen Tagen an die Buchhandlungen ausgeliefert hatte, in Frankfurt mitteilte, hat die Wiener Landgericht eine einstweilige Verfügung gegen die Auslieferung des Werkes in Österreich erlassen. Sie wurde von einer Privatperson erwirkt, die sich in dem Buch erkannt haben will.

Neue Kunstgalerie für die blockfreien Staaten

dpa, Tirograd
In der jugoslawischen Stadt Tirograd wird morgen eine Kunstgalerie der Bewegung der Blockfreien eröffnet. Bisher haben bereits 35 blockfreie Staaten Ausstellungsstücke als ständige Leihgabe bereitgestellt. Der Galerie soll später auch eine Spezialbibliothek über die Geschichte der Blockfreien angegliedert werden.

Abermals kein Visum für polnisches Theater

AFP, Lausanne
Als zweitem polnisches Theater ist dem Maja-Ensemble aus Posen das Ausreisevisum zur Teilnahme am 1. Internationalen Festival für zeitgenössisches Theater verweigert worden, das derzeit in Lausanne stattfindet. Wie die Organisatoren des Festivals mitteilen, gaben die polnischen Behörden als Grund für die Entscheidung mangelnde „künstlerische Qualität“ des Posener Theaters an.

Konservierung von Kunstobjekten

AFP, Paris
Ein Fachkongress über Verfahren zur Konservierung von Kunstobjekten findet vom 3. bis zum 7. September in Paris statt. Es geht um das Thema Klebtechnik. Experten aus 27 Ländern nehmen an der Tagung teil, die vom Internationalen Institut für Konservierung von Kunstobjekten (IIC) veranstaltet wird. Die Eignung von Klebstoffen für so verschiedene Materialien wie Elfenbein, Papier und Glas steht zur Debatte.

Steht Josephs Mumie wirklich in Kairo?

dpa, Kairo
Der ägyptische Archäologe Achmed Osman will herausgefunden haben, daß der Joseph des Alten Testaments als Mumie in einem Museum in Kairo steht. Mehr noch, Osman behauptet, die Bibel habe sich verrechnet: Das jüdische Volk sei vor seinem Auszug aus Ägypten unter Moses Führung nicht, wie angegeben, 430 Jahre in Knechtschaft gewesen, sondern lediglich 100 Jahre. Der Archäologe glaubt, die Mumie des Ministers U oder U-Ya aus der Zeit des Pharaos Amenophis III. der 18. Dynastie als die Mumie des von seinen Brüdern nach Ägypten verkauften und später zum Minister aufgestiegenen Joseph identifiziert zu haben. Er belegte seine Behauptungen mit Bibelzitierten und eigenen Gegenrechnungen. Westliche Historiker bezeichneten diese Angaben als baren Unsinn.

Autoren und ihr Lieblingsbrunnen (Schluß): Eberhard Horst an der Quelle der Arethusa in Syrakus

Wo der liebtestolle Alpheios der Nymphe nachjagte

Mein Brunnen gehört nicht zu den kunstvoll mit Bildwerken geschmückten Wasserspielen. Kein Bildhauer setzte der Namensgeberin der Nymphe Arethusa, ein Denkmal. Ein Brunnen ohne Fontäne, ohne blühende Gärten. Geheumenommen ist er ein kleiner, durch eine Rundmauer gefaßter Quellteich am Ufer von Ortygia, der Urzelle von Syrakus: die Fonte Arethusa.

Wer sich über den Brunnenrand beugt, sieht grünschimmerndes Wasser und auf den seitlichen Inselchen Papyrusstauden, langstengelig mit dem zarten Gespinnst ihrer Dolden, der einzige schöne Schmuck des Quellbrunnens. Nur noch hier und an der Cianequelle im Vorland von Syrakus wächst Papyrus, sarzenisches Erbe und einst der Stolz Siziliens. Allein der sizilische Papyrus, „aus dessen Rohr die Rollen zum Schreiben gemacht werden“, sei dem ägyptischen gleichwertig, schrieb Ibn Haukal im zehnten Jahrhundert. Um diese Zeit hatten die wasserkundigen Sarazenen das Quellwasser in einem Zierteich aufgefangen.

Nicht äußeres Ansehen macht den Brunnen der Arethusa liebenswert, sondern seine Geschichte und Legende. Unzählige Brunnen sind der Quellnymphe Arethusa gewidmet. Doch keinem anderen Brunnen gewährt die mythische Phantasie einen so beziehungsreichen Ursprung, kein anderer trägt seinen Namen sinnvoller.

Die ersten Griechen, die hier landeten und sich ansiedelten, sahen in der Süßwasserquelle unmittelbar neben dem salzigen Meer das Geschenk der Götter im fremden Land. Nicht die rationale Erklärung, nur die mythische Deutung konnte das Wunderbare erhalten. So entstand die Mythe von der Nymphe Arethusa, die zugleich ein Band zwischen Kolonien und Mutterland knüpfte.

Arethusa, die Nymphe im Dienst der Artemis, war in den Wäldern von Elis auf der Peloponnes heimisch. Der liebtestolle Flußgott Alpheios stellte ihr nach, bis sie in wirrer Flucht ans Meer kam. Schon sah sie den Schatten des Alpheios nahen, als sie verzweifelt ihre Herrin um Schutz bat. Artemis verwandelte die Nymphe in eine Quelle und öffnete ihr das Meer. Ungehindert strömte Arethusa unter dem ionischen Meer dahin, „unter den Gemächern, / wo die Mächte des Ozeans / auf ihren Perlen-thronen sitzen, / durch Korallenwälder / mit den rollenden Pluten“ (Percy B. Shelley).

Auf Ortygia tauchte die Verwandlung auf, als Quelle süßen Wassers. Offenbar rührte sich Mitgefühl mit dem enttäuschten Flußgott, denn eine andere Version versichert, er sei der geliebten Nymphe nachgestürzt. Alpheios erreichte die Quelle der „heiß-fließenden Arethusa“, und sein Wasser mischte sich mit ihr zur immer erneuten Liebesumarmung.

Die Syrakusaner blieben ihrer

Quellnymphe nichts schuldig. Ihre schönsten Münzprägungen zeigen den Kopf der Arethusa, rundum von Delphinen umgeben, Sinnbild der Durchquerung des Meeres. Noch der spätklassische Reiseschriftsteller Pausanias sah „keinen Grund, nicht zu glauben, daß der Flußgott Alpheios das Meer durchfließt und sein Wasser hier mit der Quelle vereinigt“.

Aber mit den Jahrhunderten verblaßte die Erinnerung an den mythischen Anfang und wich einer profanen Nutznießung der Quelle. Ovids geheiligte Quelle und der Zierteich der Sarazenen wurden zum vulgären Waschplatz. Dann erhielt der Quellteich seine runde Ummauerung. Die Quelle wurde zum Brunnen, aus dem

Admiral Nelson im Jahre 1798 Trinkwasser schöpfen ließ, ehe die englische Flotte zur Seeschlacht bei Abukir auslief. Er werde siegen, schrieb der Admiral an Sir William Hamilton, denn seine Matrosen seien durch das frische Wasser der Arethusa gestärkt.

Heute dringt salziges Meerwasser in den Brunnen der Arethusa. Wahrscheinlich hat ein Erdbeben den trennenden Felsen zwischen Quelle und Meer durchbrochen. Auf der Uferterrasse nahe dem Brunnen parken heute Touristenbusse. Eine gründlichere Erhellung, Entzaukung wäre kaum denkbar. Soll man nicht lieber ein paar hundert Meter zurückgehen, stadteinwärts zur Piazza Archimede, deren barocker, figurreicher Brunnen den Augen mehr bietet? Der Brunnen ist der Artemis gewidmet. Die Jagdgöttin Artemis ist nicht, wie üblich, mit Pfeil und Bogen dargestellt, sondern sie jagt mit der Harpune den Delphin. Das aber deutet auf die Beschützerin der meerdurchfließenden Arethusa. Die Allegorie führt zurück zum Brunnen der Arethusa, zur originalen Stätte der syrakusanischen Gründungsmythe. Nur hier, am Ufer, im Anblick des Meeres, holt die mythische Phantasie die Realität ein.

Erst wenn die Touristenbusse angefahren sind, gewinnt der Ort seine eigentümliche Faszination zurück. An manchen Abenden im Frühjahr und Herbst sah ich junge Paare aus den Gassen oder über die Uferpromenade zum Brunnen kommen. Ich gäbe etwas darum, wenn ich wüßte, was sie dachten, ob ihnen bewußt war, was der Quellbrunnen ihren Vorvätern bedeutete. Die jungen Paare sehen im leicht bewegten Wasser ihr eigenes Bild, nicht mehr. Sie sehen die hellgrünen, luftigen Papyrusstauden mit den geneigten, filigranen Kronen. Nicht weit von ihnen, am schmalen, unteren Beckenrand, leuchten Katzen den Fischern auf. Im oberen Teil des runden Mauerwerks sind Mästen Tauben. Allein das nie versiegte Quellwasser der Arethusa macht ihren Brunnen zu einem Ort, an dem Vergangenheit und Gegenwart, Mythe und Realität ineinanderfließen, solange wir der Erinnerung fähig sind. EBERHARD HORST



Mythos und Realität fließen ineinander: Der Quellbrunnen von Ortygia, seit den Griechen der Nymphe Arethusa gewidmet

FOTO: KONRAD HELBIG-BAYERN

MUSIKKALENDER

1. Hannover, Theater am Aegi: Mozart: Die Entführung aus dem Serail (ML: G. A. Albrecht, R. L. Moskowicz, A. A. Adar)
2. Bremen: 25. Internationales Heinrich-Schütz-Fest (bis 9. 9.)
3. Berlin, Theater des Westens: Weber: Jesus Christ Superstar (ML: R. Köhn, R. H. Baumann)
4. Linz (Donau): Internationales Brucknerfest „B“ (bis 7. 10.); ars electronica (bis 14. 9.)
5. Frankfurt, Opernhaus: Tschai-kowski: E. Onegin (ML: P. Hirsch, R. A. Kirchner, A. N. Ritter)
6. Berlin, Philharmonie: Schnittke: 4. Violinkonzert (U) (S: G. Kremer, ML: Chr. v. Dohnanyi)
7. Berlin, Philharmonie: Rihm: Um-sungen (U) (S: D. Fischer-Dieskau)
8. Köln, Opernhaus: Smetana: Die verkaufte Braut (ML: P. Gilke, R. B. Noelle, B. J. Schübach)
9. Bonn, Bühnen der Stadt: Strauss: Salome (ML: Kuhn, R. S. Schneid-man, A. H. Mönch)
10. Regensburg, Stadttheater: Handel: Xerxes (ML: D. Fischer-Dieskau, R. R. Ozols, A. K. Teepe)
11. Berlin, Deutsche Staatsoper, Berg-Wozzeck (ML: S. Kurz, R. R. Berg-haus)
12. Berlin, Dt. Oper: Wagner: Das Rheingold (ML: J. Lopez-Cobos, R. G. Friedrich, A. P. Sykora)
13. Hamburg, Staatsoper: Mussorgski: Boris Godunow (ML: H. Zender, R. K. Horres, A. W. Werz)
14. Wuppertal, Opernhaus: Rameau: Dardanus (DE) (ML: H.-M. Schmidt, R. F. Meyer-Oertel, A. G.-E. Hübner)
15. Darmstadt, Staatstheater: Henze: Der junge Lord (ML: H. Drewanz, R. P. Brenner, A. W. Schwab)
16. Duisburg, Mercatorhalle: Internationales Dmitri-Schostakowitsch-Festival (bis 15. März 1985 in Süd-

17. Nordrhein-Westfalens)
18. Graz, Steirischer Herbst (bis 28. Okt.): G. A. Albrecht, R. L. Moskowicz (U), (ML: F. Cerna)
19. Remscheid, Stadttheater, Bruch: Die Lorelei (ML: A. Wierchek, R. P. Gerhardt, A. J. Villars)
20. Zürich, Schauspielhaus: Sullivan: Der Mikado (ML: A. Brunner, R. G. Heinz, B. J. Zimmermann)
21. Bremen, Theater am Goetheplatz: Donizetti: Viva la Mamma (ML: G. Schneider, R. W. Saladin, A. G. Kupfer)
22. Dortmund, Großes Haus: Verdi: Aida (ML: Walit, R. u. A. F. San-just)
23. Hamm i. Westf.: X. Max-Reger-Tage (bis 30. 9.)
24. Berlin, Hebbel-Theater: Reimann: Die Gespenstersonate (U), (ML: F. Lauer, R. H. Lukas-Kindermann, A. D. Schorax)
25. Berlin, Hochschule der Künste: J. B. Smith: Das Schweigen des Lord Chandos (U), (ML: F. Sin, R. G. Quander, A. F. Singer)
26. Stuttgart, Liederhalle: Penderecki: Polnisches Requiem (U), (ML: M. Rostropowitsch)
27. Trier, Stadttheater: Gerster: Enoch Arden (ML: L. Herbig, R. F. Ortmann, A. K. Spanak)
28. Berlin, Staatsbibliothek, V. D. Kirchner: Streichquartett 1982/83 (U), (Kreuzberger Streichquartett)
29. Gelsenkirchen, Musiktheater im Revier: Puccini: Madame Butterfly (ML: U. Mund, R. G. Defin, A. E. Gruber)
30. Berlin, Philharmonie: Reimann: Nunc dimittis (U), (S: D. Fischer-Dieskau, K.-B. Sebon, ML: U. Gro-nostay)
31. Stuttgart, Kammertheater: Reimann: Die Gespenstersonate (ML: J. Kulka, R. P. Politzsch, B. H. Kapplmüller)

Bochum erlebt den Ikarus-Traum vom freien Flug

R. GORENFLOS, Bochum
In Bochum brach gestern so etwas wie die Erinnerung an das Olympische Feuer durch. Wie bei der Eröffnung der Spiele in Los Angeles flog ein „Rucksack-Astronaut“ mit einem „Rocket-Belt“, einem Raketengürtel, ins Ruhrpark-Einkaufszentrum ein. Nur zwei Menschen auf der Welt beherrschen das Gerät, das es heute dem Menschen ermöglicht, sich den alten Ikarus-Traum vom freien Flug zu erfüllen.

Vor dem Olympischen Turnier waren Kinne Gibson und sein Partner Peter Soiter eine Münze in die Luft, um die Frage zu klären, wer von ihnen im Coliseum von L.A. den großen Auftritt haben sollte. Peter gewann und erregte mit seinem Kurzflug ins Olympia-Stadion tatsächlich weltweites Aufsehen. Heute – nach dem Rückzug Soiters – ist der 28-jährige Gibson als einziger Rucksack-Astronaut auf dem Globus ein heiß umworbener Mann.

Auch das Ruhrparkzentrum in Bochum, nach eigenen Angaben das größte Einkaufszentrum Deutschlands, interessierte sich für ihn. Nach einer „Telefonodyssee“ gelang es Werbemanager Horst Lubbs aus Düsseldorf den Kontakt endlich herzustellen. Der Stuntman wurde zur Wiedereröffnung des Gebäudes der bekannten Polster-Firma kurzfristig geholt.

Gestern morgen um 11 Uhr war es soweit. Tausende von Zuschauerinnen warteten auf den ersten Start eines Rocket-Belt-Piloten auf deutschem Boden.

„Big Wim“ mixte lockere Sprüche bei

Während Gibson auf einem Kaufhausdach seinen Apparat startklar machte, bereitete der Freund des Fernsehstars „Wim“, Big Wim (Thelke), die Menge mit lockeren Worten auf die sportliche Sensation vor.

Dann ging es los. Kinne, ein gutaussehender, smarter Bursche, spreizte noch einmal zwei Finger zum Victory-Zeichen, dann ertönte ein ohrenbetäubender Lärm, und der Stuntman hob ab. Innerhalb von zwanzig Sekunden vollzog die Einheit Mensch-Maschine eine weite

Schleife, schwebte noch kurz zwei Meter über dem Erdboden und landete dann knapp neben dem anvisierten Platz auf der Erde. Die Zuschauer klatschten sich begeistert die Spannung vom Leib. Die Kinder schlossen die Mäuler und nahmen die Finger aus den Ohren.

Nach der geübten Aktion erklärte Kinne Gibson dem Publikum seinen Apparat: Die 800-PS-Maschine wurde Anfang der sechziger Jahre von der US-Armee entwickelt, doch bald wegen ihrer geringen Flugdauer von nur zwanzig Sekunden als unbrauchbar außer Dienst gestellt. So verstaubte derzeit auch das zweite Exemplar in einem Washingtoner Museum.

30 Flugversuche vor dem ersten Start

Das Gerät ist ebenso schwer wie sein Pilot – 75 Kilo – und wird von zwei Düsen, die mit 13 Liter speziellem Brennstoffgemisch gelant sind, angetrieben. Den Rocket-Belt zu steuern, erfordert viel Fingerspitzengefühl und erhebliche Flug Erfahrung. Eher es seinen ersten Start wagte, so erzählt der Stuntman, habe er erst dreißig Flugversuche an einem Kabel unternommen.

Seine waghalsigen Kunststücke lässt sich Gibson, der sich mit seinem Drei-Riemen-Schuh noch ein kleines „Zubrot“ verdienen dürfte, auch gut bezahlen. Ein Äquivalent für das Risiko muß ja schließlich auch geschaffen werden. Für drei Starts, wie gestern in Bochum, muß der Veranstalter 10 000 Dollar auf den Tisch blättern.

Nach seiner erfolgreichen Bochumer Premiere ist der „Raketen-Astronaut“ in Deutschland sehr gefragt. Die Düsseldorf F & L, die auch den Bochumer Auftritt organisierte, hat ihn gleich für ein Vierteljahr unter Vertrag genommen.

Flüge in Siegen und am Nürnbergring sind bereits geplant. Morgen bekommt ihn das Fernsehpublikum zu Gesicht. Bei Frank Elstners „Wetten, das...“-Sendung will Kinne Gibson auch seine Schallplatte vorstellen. Der Titel, „I am the rocket man“, überrascht freilich am wenigsten an dieser Schau.



Victory-Zeichen, ohrenbetäubender Krach, dann hob der Raketemann ab: Innerhalb von 20 Sekunden vollzog sich die Einheit Mensch-Maschine und zerfiel wieder. FOTO: AP

Mordversuchs-Anklage gegen Geiseltangster

Beide Täter sind vorbestraft / Lob für die Polizei

KLAUS BODEN, Düsseldorf

Einer der beiden Düsseldorf Geiseltangster, die knapp zwei Tage lang einen Sparkassenfiliale in ihrer Gewalt hatten und im Sturmangriff von der Polizei überwältigt wurden, wurde gestern dem Haftrichter vorgeführt. Die beiden Täter werden wahrscheinlich nicht nur wegen erpresserischen Menschenraubs und Geiselnahme, sondern auch wegen Mordversuchs angeklagt. Der 31-jährige Roland M. Saßmannshausen und der 28-jährige Uwe Brandt hatten das Feuer auf die stürmenden Polizisten eröffnet.

In einer Pressekonferenz wurde gestern in Düsseldorf bekanntgegeben, daß Saßmannshausen bei der Schießerei während der Geiselnahme von einem Schuß in die Blase getroffen wurde. Er wird in einem Krankenhaus behandelt und konnte bisher nicht vernommen werden. Zunächst war angenommen worden, Saßmannshausen sei nur leicht verletzt. Sein Komplize gab sich gestern bei der Vernehmung durch den Haftrichter sehr „einsilbig“ und wollte sich nicht näher zum Tatvergang äußern.

Auch Sigrid Saßmannshausen, die 26-jährige Ehefrau des einen der beiden Männer, muß mit einer Anklage wegen Totschlags rechnen. Sie war unmittelbar nach dem glimpflichen Ende des Überfalls auf die Sparkasse mit ihrem Auto amokkierend in eine Gruppe Schaulustiger gerast. Dabei wurde ein 14-jähriger Radfahrer 60 Meter durch die Luft geschleudert und auf der Stelle getötet. Vier Personen, darunter ein zweijähriges Kind, erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Nach wie vor ist ungeklärt, in welchem Zusammenhang die Todesfälle der jungen Frau mit der Tat steht. Bislang konnte die unter Schock ste-

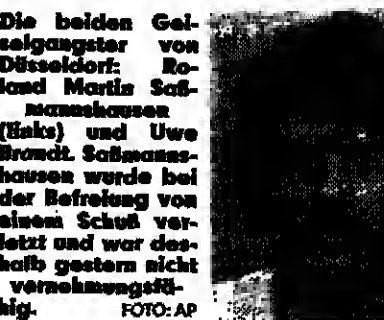
hende Frau nicht vernommen werden.

Für die Justiz sind die beiden Täter keine unbeschriebenen Blätter mehr. Saßmannshausen war wegen mehrerer Diebstähle verurteilt und wurde nach einem Hafturlaub, den er zur Flucht nutzte, gesucht. Brandt war im vergangenen Jahr wegen eines Eigentumsdelikts und Vergehens gegen das Betäubungsmittelgesetz zu einer Freiheitsstrafe von sieben Monaten verurteilt worden.

Für den „umsichtigen Einsatz“ hat der Vorsitzende der Gewerkschaft der Polizei, Günther Schröder, dem Düsseldorf Polizeipräsidenten Hans-Friedrich Liesen gestern seine Anerkennung ausgesprochen. Trotz des außerordentlichen nervlichen und körperlichen Anspannung haben alle Beamten beste Polizeiarbeit geleistet. Nach Ansicht des Düsseldorf Innenministers Herbert Schnoor (SPD) zeigte es sich gestern erneut, daß Geiselnahme in unserem Lande keine Chance haben. In allen Fällen von Geiselnahme seien die Täter in diesem Jahr entweder schon am Tatort oder aber auf der Flucht gestellt worden.

Der Düsseldorf Stadtteil Mörsebroich hatte zwei Tage lang eine belagerte Festung geglichen. Bewährt hat sich die Taktik der Polizei, den Tatort selbst und alle dorthin führenden Straßen abzusperren.

Polizisten aus allen Teilen Nordrhein-Westfalens verhinderten, daß sich Schaulustige der Sparkasse nähern konnten. Passanten, die im Bereich des Sperrbezirks wohnten, mußten sich ausweisen. Auch als die Menschen nach den Schüssen näher an den Tatort drängten, gelang es den Beamten, die Menge auf Distanz zu halten. Trotz dieser Einschränkungen verhielt sich die wachsende Schar der Neugierigen diszipliniert.



Die beiden Geiseltangster von Düsseldorf: Roland Moritz Saßmannshausen (links) und Uwe Brandt. Saßmannshausen wurde bei der Befreiung von einem Schuß verletzt und war gestern nicht vernommungsfähig. FOTO: AP

Grundsatzurteil vom BGH zum Scheidungsrecht

dpa, Karlsruhe

Eine geschiedene Frau, die zur Sicherung ihres Unterhaltsanspruchs auf die Heirat mit ihrem neuen Partner verzichtet, verliert diesen Anspruch nicht automatisch. Nach einem gestern vom Bundesgerichtshof (BGH) veröffentlichten Urteil unterliegt eine Wiederheiratung der freien Entscheidung des Betroffenen. Für eine Anwendung der Härteklause nach Paragraph 1579 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) (Ausschluß des Unterhaltsanspruchs wegen Unbilligkeit) müßten daher besondere Umstände hinzukommen.

Nach Meinung der Karlsruher Richter sei die Anwendung der Härteklause nur dann gerechtfertigt, wenn der Unterhaltsberechtigte mit einem neuen Partner in einer ersten sozialen Verbindung zusammenlebe. Bei der Aufnahme eines längeren Verhältnisses zu einem neuen Partner könne auch das öffentliche Erscheinungsbild dieser Verbindung dazu führen, daß die fortlaufende Unterhaltsbelastung unzumutbar werde.

Mit seinem Urteil gab der BGH der Revision einer geschiedenen Frau statt. Das OLG Schleswig hatte eine grobe Unbilligkeit darin gesehen, daß eine Frau ihren neuen Partner – den Vater ihres zweiten Kindes – aus Furcht vor dem Unterhaltsverlust nicht geheiratet hatte (AZ: IVB ZR 22/83 vom 11. Juli 1984).

Tod in der Jauchegrube

AP, Erlangen

Ein Unfall in einer Jauchegrube auf dem Gelände einer Brauerei hat in Adelsdorf im Landkreis Erlangen/Hochstadt ein Todesopfer und vier Verletzte gefordert. Zunächst hatten der 51-jährige Seniorchef der Brauerei und ein 17-jähriger Lehrling bei Pumparbeiten in der Grube das Bewußtsein verloren. Drei weitere Männer, die den beiden Verunglückten helfen wollten, wurden ebenfalls schwer verletzt. Während der 26-jährige Reiter noch an der Unglücksstelle starb, wurden die anderen vier ins Krankenhaus gebracht.

4 Tote bei Absturz

AP, München

Vier Menschen sind gestern beim Absturz eines Privatflugzeuges auf dem Flughafen München ums Leben gekommen. Die einmotorige Maschine vom Typ Cessna 172 war gleich nach dem Start auf der Landebahn aufgeschlagen. Das Flugzeug stand sofort in Flammen und brannte völlig aus. Die Identität der Toten ist noch ungeklärt. Die verunglückte Maschine gehörte einer Münchner Flugschule und war zu einem Privatflug gestartet.

Geplatze Luftfracht

rt, Brüssel

Eine an die Botschaft von Zaire in Luxemburg adressierte Kiste Marihuana ist auf dem Flughafen von Brüssel geplatzt. Kurz vor dem Zwischenfall hatte der Geschäftsträger der Botschaft auf dem Flughafen Kisten abholen wollen, in denen sich angeblich Uniformen für Agitatoren der Einheitspartei Zaires MPR befanden. Die Botschaft hatte es ab, zu dem Vorfall Stellung zu nehmen.

ZU GUTER LETZT

„Liebes blondes Mädchen! Ich verzehle Dir, mit Deinen leicht gekrümmten Beinen, Deinen zu großen Händen, Deinen wunderbaren Haaren u. Deinem wunderbarlichen Lächeln, das mich läßt, u. mit gekrümmten Haaren u. Kostümchen bist Du ein starker Typ. Doch bald habe ich Dich zu lange nicht mehr gesehen, u. ich bleibe nicht alleine. Letzter Gruß D. Maier.“ Aus der Rubrik „Grüße und Glückwünsche“ in der Berliner „BZ“.

Im Dollar lebt der Taler fort

Berühmteste Münze wird 500 Jahre / Seit 80 Jahren kein Zahlungsmittel mehr

rt, Bonn

Der Taler, die wohl berühmteste deutsche Münze, feiert in diesem Jahr seinen 500. Geburtstag. Obwohl seit fast 80 Jahren offiziell aus dem Verkehr gezogen, ist er weiterhin im Sprachgebrauch fest verankert. Für Walt Disneys geldgierige Comic-Ente Dagobert Duck ist die Jagd nach Talern nach wie vor das oberste Lebensziel. Und nachdem sich nach Expertenmeinung der „Dollar“ direkt von „Taler“ ableitet, sind die Amerikaner heute noch im „Talertraum“.

Je nach Auflage und Erhaltung werden nach Auskunft des Verbandes der Münzhändler für Talerstücke, aber auch und gerade für kleinere Einheiten, die bis zu einem achtundvierzigstel Taler gehen, gegenwärtig zwischen 50 und 50 000 Mark geboten.

Erzherzog Sigismund von Tirol ließ 1494 die ersten Silberstücke prägen, die man später „Taler“ nannte, 31,6 Gramm schwer, das Gewicht einer Unze. Ihr Wert entsprach dem einer Unze. Ihr Wert entsprach dem einer Unze. Ihr Wert entsprach dem einer Unze. Ihr Wert entsprach dem einer Unze. Ihr Wert entsprach dem einer Unze.



Reichstaler von 1790

lern. Die Holländer nannten ihn „Daalder“, die Italiener „Tallero“ und die Polen „Talar“. Die Kaufkraft des Talers war zu jener Zeit sehr hoch. Für einen Taler konnte man 30 bis 40 Pfund Fleisch oder fünf bis zehn Paar Schuhe kaufen. Ein Handwerker be-

kam rund 50 Taler im Jahr, ein „reicher Graf“ ungefähr 4000.

Der wohl bekannteste Taler kommt aus Österreich, geprägt mit der Büste der Kaiserin Maria Theresia. Vor allem nach dem Tod der Kaiserin 1780 kam der Theresientaler in großer Stückzahl in Umlauf.

Im 19. Jahrhundert wurde der preußische Reichstaler die wichtigste deutsche Münzsorte. Mit dem Wiener Münzvertrag 1857 wurde er zur Währung fast aller deutschen Staaten. Die letzten Taler wurden nach dem Krieg 1871 geprägt. Diese Siegestaler sind heute noch im Münzhandel vertreten, da die Bevölkerung sie damals als Gedenkmünzen sammelte. Dadurch wurden nur wenige Stücke wieder eingeschmolzen.

1873 führte das Deutsche Reich offiziell die Goldwährung ein. Für die Münzsammler ist ein „echter“ Taler stets aus Silber. Der Taler blieb aber noch bis 1907 zum Kurs von drei Mark im Umlauf. Erst dann verlor er seine Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel, wurde aber gewissermaßen durch ein Dreimarkstück „ersetzt“, das dann im Volksmund weiterhin „Taler“ hieß. Dieses Dreimarkstück wurde noch bis 1933 geprägt. RICHARD HOFER

LEUTE HEUTE

Redakteur wird 100

dpa, Kopenhagen

Bundestkanzler Helmut Kohl liebt es deftig, zumindest bei Tisch. Außerdem ist der deutsche Regierungschef ein nicht ganz einfacher Esser. Lamm mag er überhaupt nicht. Bei Geflügel und Wild hat er seine Vorbehalte. Aber ansonsten ist er alles, was die Kelle bläst, genauso wie es Aberglaube von Landsleuten gelernt haben.

Den Schleier dieser kleinen Geheimnisse lüftete der „Bonner Staatskoch“ Bernd Raths (66), der so wohl für Bundespräsident Richard von Weizsäcker wie für Kanzler Kohl das „Küchenkabinett“ in Kopenhagen aufbaut. Raths, normalerweise Küchenchef im Restaurant einer großen deutschen Hotelkette in Bonn, ist Mitglied im „Club der Chefs der Chefs“ – der Köche der Präsidenten und Königshäuser – die sich jetzt in der dänischen Hauptstadt zu ihrem jährlichen kulinarischen Gipfeltreffen am Herd trafen.

Brand im Schloß

Der spanische Maler Salvador Dalí ist gestern bei einem Brand im Schlafzimmer seines Schlosses bei Girona leicht verletzt worden. Der 80-jährige Surrealist litt, als das Feuer in seinem Himmelbett ausbrach. Sein Sekretär Robert Descharnes brachte ihn in Sicherheit.

Der Schnupfen wird kongreßreif

Alltagsthemen sind Trumpf bei der 36. Deutschen Therapiewoche in Karlsruhe

JOCHEN AUMILLER, Karlsruhe

Zum ersten Mal befaßt sich ein medizinischer Kongreß mit dem Schnupfen: sechs Vorträge sind dieser so banal anmutenden Thematik gewidmet. Auf dem 36. Deutschen Therapiekongreß, der morgen in Karlsruhe beginnt, strotzt das Programm nur so von medizinischen Alltagsthemen. Das war nicht immer so.

Zumeist diskutierten die Doctores komplizierte und unaufgeklärte Faktoren der Krankheitsentstehung und ihrer Erkennung. Die Therapie galt lange als vernachlässigte Wissenschaft. Auf den Tagungen ging es um die Behandlungsmöglichkeiten nur nebenbei, vor allem, weil der Erkenntniszuwachs der modernen Medizin hauptsächlich die Grundlagenforschung und Diagnostik bereicherte, weniger jedoch die Therapie.

Es ist zu erwarten, daß der Schnupfen nach der Tagung keineswegs mehr als belanglose Befindlichkeitsstörung gelten wird. Professor Haas, Direktor der Karlsruher Hals-Nasen-Ohren-Klinik und Sitzungsleiter, warnte bereits davor, den Schnupfen

zu bagatellisieren. Umweltgifte könnten eine der Ursachen sein: Der Schnupfen auf dem Weg zum „grünen“ Thema?

Ein anderes Thema ist der Einsatz pflanzlicher Heilmittel. Kongreßpräsident Professor H. E. Bock, Tübingen, machte wiederholt darauf aufmerksam, daß der Garten Gottes sicher noch zahlreiche Geheimnisse in Form von Heilkräutern hülle. Andererseits, so sein Credo, müssen die Grenzen dieser Phytotherapie klar erkannt werden können: Das unterscheidet schließlich den Arzt vom Kräuterkoch.

Als Schwerpunktthema steht die medikamentöse Therapie in der Praxis auf dem Programm – ein besonderer aktueller Thema, seitdem das Buch „Die bitteren Pillen“ seit Monaten Sachbuch-Bestseller ist und die Kritik an der Pharmaindustrie wächst. Klar ist: Je mehr Arzneimittel geschluckt werden, desto intensiver müssen sich die Ärzte mit den möglichen Neben- und Wechselwirkungen befassen.

Kontrovers ist immer noch der Stellenwert der psychosomatischen Medizin und der Psychotherapie. In Karlsruhe wird eine Studie aus Heidelberg vorgestellt, die nachweist, daß die Langzeitbehandlung von 64 psychosomatischen Kranken wirksam war. Die Therapiebeurteilung wurde fünf Jahre nach der stationären Psychotherapie nochmals überprüft. Danach verringerten sich die Tage der Arbeitsunfähigkeit deutlich, auch die Aufenthalte in Krankenhäusern waren kürzer und die Arztbesuche ganz allgemein seltener.

Selbst die Kreislauffunktion der Kranken war stabiler und ihr Gemütsleben normaler geworden: Viel weniger depressive Phasen belasteten sie nach der stationären Behandlung. Es gilt nun, die Einsatzbereiche dieses neuen Therapieansatzes genau zu prüfen. Dies soll in Karlsruhe geschehen, das sieben Tage lang im Zeichen des Kongresses stehen wird.

Sicher wird Tagungspräsident Bock auch in diesem Jahr demonstrieren, daß Gymnastik das beste Mittel gegen Ermüdung ist. Während seiner Eröffnungsansprache forderte er seine Zuhörer schon seit Jahren zu Lockerungsübungen auf.

Sommer hat aufgeholt

Doch noch zufriedenstellende Bilanz / Der August versöhnte

DW, Hamburg

So schlecht war der Sommer gar nicht, und das verdankt er dem August. Sonne und Hitze in den vergangenen Wochen möbelten die Bilanz der Meteorologen und der Fremdenverkehrsbranche kräftig auf und ließen den verregneten Juli weitgehend vergessen. Hotels, Gaststätten und Ausflugslöcher sprechen kurz vor dem Ende des meteorologischen Sommers am 1. September fast allenfalls von einer alles in allem noch angängigen Bilanz. Im Südwesten allerdings ist die Erinnerung an diesen August getrübt. Unwetter richteten Millionen-schäden an.

Dennoch war der August in Baden-Württemberg – statistisch gesehen – zu trocken und um 1,6 Grad zu kalt. Die Sonne brachte es nur auf 82 Prozent ihrer Durchschnittsleistung. So ähnlich sieht es auch in Hessen und Bayern aus. Dagegen war der August zwischen Nord- und Ostsee ungewöhnlich sonnig und warm.

Ganz andere Probleme hat zur Zeit der Mittlere Westen der Vereinigten Staaten. Er wird von einer nie erlebten Hitzewelle heimgesucht, die die Temperaturen in Höhen treibt, wie sie seit Menschengedenken nicht ver-

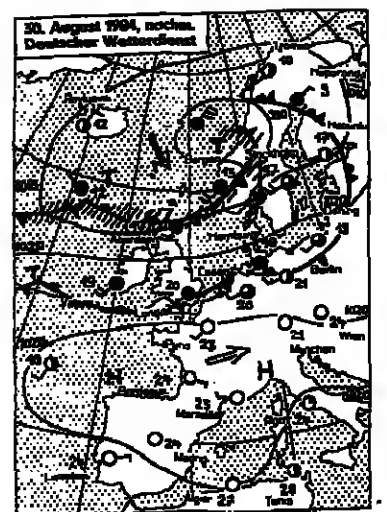
zeichnet worden sind. In St. Paul erlitten gestern 56 Mitglieder einer in voller Uniform marschierenden Musikkapelle einen Hitzschlag. In Iowa verdorrt die Ernte auf dem Feld und in Texas werden erste Auswirkungen der dort seit 18 Monaten anhaltenden Dürre auf den Wildbestand befruchtet.

Schon am Dienstag stieg von North Dakota bis nach Texas die Temperatur auf nahezu 40 Grad im Schatten. Mindestens 30 Ortschaften meldeten Hitzerekorde für den Tag, die in 22 Gemeinden bei 37 Grad Celsius lagen. In North Platte in Nebraska bedeutete die 37 Grad den heißesten 28. August seit 105 Jahren.

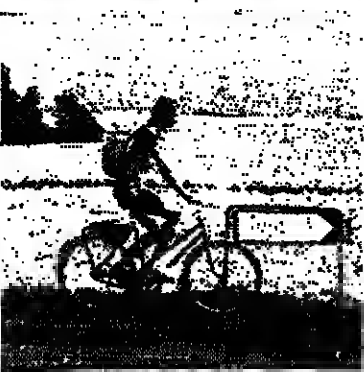
Im US-Staat Montana wüten seit Tagen Wald- und Weidenbrände, die Tausende vom Hektar Land in Asche tauchten und Hunderte von Menschen vorübergehend obdachlos gemacht haben. Rund 5000 Feuerwehrleute sind zur Bekämpfung der Dutzende von Brandherden eingesetzt. Sie wurden von 42 Löschfahrzeugen und 21 Hubschraubern unterstützt, die Wasser- und Löschchemikalien über den Flächenbränden versprühten. Drei der größten Brandgebiete sind zu Katastrophengebieten erklärt worden.

WETTER: Norden Regen, sonst warm

Wetterlage: Während der Norden Deutschlands von einem schwachen Tiefausläufer beeinflusst wird, bleibt der Süden unter Hochdruckeinfluß.



Legende: 12-Stunden-Wetter-Sicht, 24-Stunden-Sicht, 48-Stunden-Sicht, 7-Tage-Wetter-Sicht, 14-Tage-Wetter-Sicht, 21-Tage-Wetter-Sicht, 28-Tage-Wetter-Sicht, 35-Tage-Wetter-Sicht, 42-Tage-Wetter-Sicht, 49-Tage-Wetter-Sicht, 56-Tage-Wetter-Sicht, 63-Tage-Wetter-Sicht, 70-Tage-Wetter-Sicht, 77-Tage-Wetter-Sicht, 84-Tage-Wetter-Sicht, 91-Tage-Wetter-Sicht, 98-Tage-Wetter-Sicht, 105-Tage-Wetter-Sicht, 112-Tage-Wetter-Sicht, 119-Tage-Wetter-Sicht, 126-Tage-Wetter-Sicht, 133-Tage-Wetter-Sicht, 140-Tage-Wetter-Sicht, 147-Tage-Wetter-Sicht, 154-Tage-Wetter-Sicht, 161-Tage-Wetter-Sicht, 168-Tage-Wetter-Sicht, 175-Tage-Wetter-Sicht, 182-Tage-Wetter-Sicht, 189-Tage-Wetter-Sicht, 196-Tage-Wetter-Sicht, 203-Tage-Wetter-Sicht, 210-Tage-Wetter-Sicht, 217-Tage-Wetter-Sicht, 224-Tage-Wetter-Sicht, 231-Tage-Wetter-Sicht, 238-Tage-Wetter-Sicht, 245-Tage-Wetter-Sicht, 252-Tage-Wetter-Sicht, 259-Tage-Wetter-Sicht, 266-Tage-Wetter-Sicht, 273-Tage-Wetter-Sicht, 280-Tage-Wetter-Sicht, 287-Tage-Wetter-Sicht, 294-Tage-Wetter-Sicht, 301-Tage-Wetter-Sicht, 308-Tage-Wetter-Sicht, 315-Tage-Wetter-Sicht, 322-Tage-Wetter-Sicht, 329-Tage-Wetter-Sicht, 336-Tage-Wetter-Sicht, 343-Tage-Wetter-Sicht, 350-Tage-Wetter-Sicht, 357-Tage-Wetter-Sicht, 364-Tage-Wetter-Sicht, 371-Tage-Wetter-Sicht, 378-Tage-Wetter-Sicht, 385-Tage-Wetter-Sicht, 392-Tage-Wetter-Sicht, 399-Tage-Wetter-Sicht, 406-Tage-Wetter-Sicht, 413-Tage-Wetter-Sicht, 420-Tage-Wetter-Sicht, 427-Tage-Wetter-Sicht, 434-Tage-Wetter-Sicht, 441-Tage-Wetter-Sicht, 448-Tage-Wetter-Sicht, 455-Tage-Wetter-Sicht, 462-Tage-Wetter-Sicht, 469-Tage-Wetter-Sicht, 476-Tage-Wetter-Sicht, 483-Tage-Wetter-Sicht, 490-Tage-Wetter-Sicht, 497-Tage-Wetter-Sicht, 504-Tage-Wetter-Sicht, 511-Tage-Wetter-Sicht, 518-Tage-Wetter-Sicht, 525-Tage-Wetter-Sicht, 532-Tage-Wetter-Sicht, 539-Tage-Wetter-Sicht, 546-Tage-Wetter-Sicht, 553-Tage-Wetter-Sicht, 560-Tage-Wetter-Sicht, 567-Tage-Wetter-Sicht, 574-Tage-Wetter-Sicht, 581-Tage-Wetter-Sicht, 588-Tage-Wetter-Sicht, 595-Tage-Wetter-Sicht, 602-Tage-Wetter-Sicht, 609-Tage-Wetter-Sicht, 616-Tage-Wetter-Sicht, 623-Tage-Wetter-Sicht, 630-Tage-Wetter-Sicht, 637-Tage-Wetter-Sicht, 644-Tage-Wetter-Sicht, 651-Tage-Wetter-Sicht, 658-Tage-Wetter-Sicht, 665-Tage-Wetter-Sicht, 672-Tage-Wetter-Sicht, 679-Tage-Wetter-Sicht, 686-Tage-Wetter-Sicht, 693-Tage-Wetter-Sicht, 700-Tage-Wetter-Sicht, 707-Tage-Wetter-Sicht, 714-Tage-Wetter-Sicht, 721-Tage-Wetter-Sicht, 728-Tage-Wetter-Sicht, 735-Tage-Wetter-Sicht, 742-Tage-Wetter-Sicht, 749-Tage-Wetter-Sicht, 756-Tage-Wetter-Sicht, 763-Tage-Wetter-Sicht, 770-Tage-Wetter-Sicht, 777-Tage-Wetter-Sicht, 784-Tage-Wetter-Sicht, 791-Tage-Wetter-Sicht, 798-Tage-Wetter-Sicht, 805-Tage-Wetter-Sicht, 812-Tage-Wetter-Sicht, 819-Tage-Wetter-Sicht, 826-Tage-Wetter-Sicht, 833-Tage-Wetter-Sicht, 840-Tage-Wetter-Sicht, 847-Tage-Wetter-Sicht, 854-Tage-Wetter-Sicht, 861-Tage-Wetter-Sicht, 868-Tage-Wetter-Sicht, 875-Tage-Wetter-Sicht, 882-Tage-Wetter-Sicht, 889-Tage-Wetter-Sicht, 896-Tage-Wetter-Sicht, 903-Tage-Wetter-Sicht, 910-Tage-Wetter-Sicht, 917-Tage-Wetter-Sicht, 924-Tage-Wetter-Sicht, 931-Tage-Wetter-Sicht, 938-Tage-Wetter-Sicht, 945-Tage-Wetter-Sicht, 952-Tage-Wetter-Sicht, 959-Tage-Wetter-Sicht, 966-Tage-Wetter-Sicht, 973-Tage-Wetter-Sicht, 980-Tage-Wetter-Sicht, 987-Tage-Wetter-Sicht, 994-Tage-Wetter-Sicht, 1001-Tage-Wetter-Sicht, 1008-Tage-Wetter-Sicht, 1015-Tage-Wetter-Sicht, 1022-Tage-Wetter-Sicht, 1029-Tage-Wetter-Sicht, 1036-Tage-Wetter-Sicht, 1043-Tage-Wetter-Sicht, 1050-Tage-Wetter-Sicht, 1057-Tage-Wetter-Sicht, 1064-Tage-Wetter-Sicht, 1071-Tage-Wetter-Sicht, 1078-Tage-Wetter-Sicht, 1085-Tage-Wetter-Sicht, 1092-Tage-Wetter-Sicht, 1099-Tage-Wetter-Sicht, 1106-Tage-Wetter-Sicht, 1113-Tage-Wetter-Sicht, 1120-Tage-Wetter-Sicht, 1127-Tage-Wetter-Sicht, 1134-Tage-Wetter-Sicht, 1141-Tage-Wetter-Sicht, 1148-Tage-Wetter-Sicht, 1155-Tage-Wetter-Sicht, 1162-Tage-Wetter-Sicht, 1169-Tage-Wetter-Sicht, 1176-Tage-Wetter-Sicht, 1183-Tage-Wetter-Sicht, 1190-Tage-Wetter-Sicht, 1197-Tage-Wetter-Sicht, 1204-Tage-Wetter-Sicht, 1211-Tage-Wetter-Sicht, 1218-Tage-Wetter-Sicht, 1225-Tage-Wetter-Sicht, 1232-Tage-Wetter-Sicht, 1239-Tage-Wetter-Sicht, 1246-Tage-Wetter-Sicht, 1253-Tage-Wetter-Sicht, 1260-Tage-Wetter-Sicht, 1267-Tage-Wetter-Sicht, 1274-Tage-Wetter-Sicht, 1281-Tage-Wetter-Sicht, 1288-Tage-Wetter-Sicht, 1295-Tage-Wetter-Sicht, 1302-Tage-Wetter-Sicht, 1309-Tage-Wetter-Sicht, 1316-Tage-Wetter-Sicht, 1323-Tage-Wetter-Sicht, 1330-Tage-Wetter-Sicht, 1337-Tage-Wetter-Sicht, 1344-Tage-Wetter-Sicht, 1351-Tage-Wetter-Sicht, 1358-Tage-Wetter-Sicht, 1365-Tage-Wetter-Sicht, 1372-Tage-Wetter-Sicht, 1379-Tage-Wetter-Sicht, 1386-Tage-Wetter-Sicht, 1393-Tage-Wetter-Sicht, 1400-Tage-Wetter-Sicht, 1407-Tage-Wetter-Sicht, 1414-Tage-Wetter-Sicht, 1421-Tage-Wetter-Sicht, 1428-Tage-Wetter-Sicht, 1435-Tage-Wetter-Sicht, 1442-Tage-Wetter-Sicht, 1449-Tage-Wetter-Sicht, 1456-Tage-Wetter-Sicht, 1463-Tage-Wetter-Sicht, 1470-Tage-Wetter-Sicht, 1477-Tage-Wetter-Sicht, 1484-Tage-Wetter-Sicht, 1491-Tage-Wetter-Sicht, 1498-Tage-Wetter-Sicht, 1505-Tage-Wetter-Sicht, 1512-Tage-Wetter-Sicht, 1519-Tage-Wetter-Sicht, 1526-Tage-Wetter-Sicht, 1533-Tage-Wetter-Sicht, 1540-Tage-Wetter-Sicht, 1547-Tage-Wetter-Sicht, 1554-Tage-Wetter-Sicht, 1561-Tage-Wetter-Sicht, 1568-Tage-Wetter-Sicht, 1575-Tage-Wetter-Sicht, 1582-Tage-Wetter-Sicht, 1589-Tage-Wetter-Sicht, 1596-Tage-Wetter-Sicht, 1603-Tage-Wetter-Sicht, 1610-Tage-Wetter-Sicht, 1617-Tage-Wetter-Sicht, 1624-Tage-Wetter-Sicht, 1631-Tage-Wetter-Sicht, 1638-Tage-Wetter-Sicht, 1645-Tage-Wetter-Sicht, 1652-Tage-Wetter-Sicht, 1659-Tage-Wetter-Sicht, 1666-Tage-Wetter-Sicht, 1673-Tage-Wetter-Sicht, 1680-Tage-Wetter-Sicht, 1687-Tage-Wetter-Sicht, 1694-Tage-Wetter-Sicht, 1701-Tage-Wetter-Sicht, 1708-Tage-Wetter-Sicht, 1715-Tage-Wetter-Sicht, 1722-Tage-Wetter-Sicht, 1729-Tage-Wetter-Sicht, 1736-Tage-Wetter-Sicht, 1743-Tage-Wetter-Sicht, 1750-Tage-Wetter-Sicht, 1757-Tage-Wetter-Sicht, 1764-Tage-Wetter-Sicht, 1771-Tage-Wetter-Sicht, 1778-Tage-Wetter-Sicht, 1785-Tage-Wetter-Sicht, 1792-Tage-Wetter-Sicht, 1799-Tage-Wetter-Sicht, 1806-Tage-Wetter-Sicht, 1813-Tage-Wetter-Sicht, 1820-Tage-Wetter-Sicht, 1827-Tage-Wetter-Sicht, 1834-Tage-Wetter-Sicht, 1841-Tage-Wetter-Sicht, 1848-Tage-Wetter-Sicht, 1855-Tage-Wetter-Sicht, 1862-Tage-Wetter-Sicht, 1869-Tage-Wetter-Sicht, 1876-Tage-Wetter-Sicht, 1883-Tage-Wetter-Sicht, 1890-Tage-Wetter-Sicht, 1897-Tage-Wetter-Sicht, 1904-Tage-Wetter-Sicht, 1911-Tage-Wetter-Sicht, 1918-Tage-Wetter-Sicht, 1925-Tage-Wetter-Sicht, 1932-Tage-Wetter-Sicht, 1939-Tage-Wetter-Sicht, 1946-Tage-Wetter-Sicht, 1953-Tage-Wetter-Sicht, 1960-Tage-Wetter-Sicht, 1967-Tage-Wetter-Sicht, 1974-Tage-Wetter-Sicht, 1981-Tage-Wetter-Sicht, 1988-Tage-Wetter-Sicht, 1995-Tage-Wetter-Sicht, 2002-Tage-Wetter-Sicht, 2009-Tage-Wetter-Sicht, 2016-Tage-Wetter-Sicht, 2023-Tage-Wetter-Sicht, 2030-Tage-Wetter-Sicht, 2037-Tage-Wetter-Sicht, 2044-Tage-Wetter-Sicht, 2051-Tage-Wetter-Sicht, 2058-Tage-Wetter-Sicht, 2065-Tage-Wetter-Sicht, 2072-Tage-Wetter-Sicht, 2079-Tage-Wetter-Sicht, 2086-Tage-Wetter-Sicht, 2093-Tage-Wetter-Sicht, 2100-Tage-Wetter-Sicht, 2107-Tage-Wetter-Sicht, 2114-Tage-Wetter-Sicht, 2121-Tage-Wetter-Sicht, 2128-Tage-Wetter-Sicht, 2135-Tage-Wetter-Sicht, 2142-Tage-Wetter-Sicht, 2149-Tage-Wetter-Sicht, 2156-Tage-Wetter-Sicht, 2163-Tage-Wetter-Sicht, 2170-Tage-Wetter-Sicht, 2177-Tage-Wetter-Sicht, 2184-Tage-Wetter-Sicht, 2191-Tage-Wetter-Sicht, 2198-Tage-Wetter-Sicht, 2205-Tage-Wetter-Sicht, 2212-Tage-Wetter-Sicht, 2219-Tage-Wetter-Sicht, 2226-Tage-Wetter-Sicht, 2233-Tage-Wetter-Sicht, 2240-Tage-Wetter-Sicht, 2247-Tage-Wetter-Sicht, 2254-Tage-Wetter-Sicht, 2261-Tage-Wetter-Sicht, 2268-Tage-Wetter-Sicht, 2275-Tage-Wetter-Sicht, 2282-Tage-Wetter-Sicht, 2289-Tage-Wetter-Sicht, 2296-Tage-Wetter-Sicht, 2303-Tage-Wetter-Sicht, 2310-Tage-Wetter-Sicht, 2317-Tage-Wetter-Sicht, 2324-Tage-Wetter-Sicht, 2331-Tage-Wetter-Sicht, 2338-Tage-Wetter-Sicht, 2345-Tage-Wetter-Sicht, 235



**Bornholm:
Radferien
auf der
dänischen
Ostseeinsel**

Seite VIII

**Frankreich:
Romantische
Flußreise
durch
Burgund**

Seite III

**Schach mit
Großmeister
Pachman,
Rätsel und
Denkspiele**

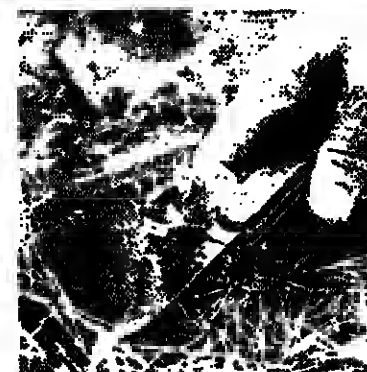
Seite VII

**Ausflugstip:
Nach
Nabburg
in der
Oberpfalz**

Seite VIII

**Hobby:
Wo es die
meisten
Pilze und
Beeren gibt**

Seite III



Das Saarland ist ein grüner Garten für Genießer

Saarbrücken

In Saarbrücken habe die Saar einen Nebenfluß, sagt man scherzhaft in der Saarlandes Hauptstadt. Und spielt damit an auf die Stadt, die unmittelbar neben der Saar verläuft und bei Hochwasser immer „Land unter“ melden muß. Doch diese hochwassergefährdete Verkehrsader gehört ebenso untrennbar zum Bild der saarländischen Metropole wie der deutsch-französische Garten oder die Altstadtidylle auf dem St. Johanner Markt, die Kneipen in der Fröschengasse oder der Thilisser Platz vor dem Staatstheater.

Und damit hat Saarbrücken, das man getrost als der Bundesrepublik unbekannteste Landeshauptstadt bezeichnen kann, etwas, das es landauf, landab nicht ein zweites Mal gibt: dreisprachige Straßenschilder, die in deutscher, russischer und georgischer Sprache nicht nur den Namen dieses Platzes angeben, sondern auch

land einmalig sein – das Lokal „Zum Fürsten Heinrich“.

Hochhäuser, Bürohäuser, große Geschäfte und lauter Verkehr prägen die Ufer der Saar in der Stadt. Aber unmittelbar am Ufer entlang kann man auf den alten Ziehwegen, die noch aus der Zeit der Treidelschiffe stammen, gemütlich bummeln oder mit dem Fahrrad das Zentrum durchstreifen, unter Bäumen, durch Parkanlagen hin und an Lastkähnen vorbei, die hier vertäut liegen.

Saarbrücken ist Grenzstadt. Bildet doch die Westgrenze der Stadt gleichzeitig die Bundesgrenze gegen Frankreich. Und über diese nahe Grenze ist sicherlich ein gut Teil jener kulinarischen Einflüsse gekommen, die sich heute in so manchem unscheinbaren Restaurant niederschlagen. Und die insgesamt dazu geführt haben, daß das kleine Saarland heute unter den deutschen Regionen mit überragender Küche einen so hervorragenden Platz einnimmt. Die Vielzahl der Lokale, deren Küchenchefs heute zur Elite in der Bundesrepublik gehören, gehört ja zu den Attraktionen, die man bei einer Reise durch das Saarland begegnen. Und das nicht nur in größeren Städten wie Saarbrücken, Neunkirchen oder Homburg, sondern auch in kleinen Orten, wie Querscheid, Wallerfangen oder Wadern.

Wenn Saarbrücken die unbekannteste Landeshauptstadt in der Bundesrepublik ist, dann ist das Saarland insgesamt sicherlich das unbekannteste unter den deutschen Ländern. Zeitlich gesehen das jüngste, ist es flächenmäßig das kleinste, von den Stadtstaaten im Norden abgesehen.

Zechensterben und Stahlkrise fallen einem sofort ein, wenn der Name Saarland genannt wird. Doch dieses Land, das gleichsam aus übriggebliebenen Resten Preußens und Bayerns, Kurtriers und Lotharingens zusammengesetzt wurde, ist anders, ganz anders. Tatsächlich nimmt die Industrie im Saarland nur wenige Prozent der Landfläche ein. Den weitaus größten Teil des Saarlandes, nämlich 75 Prozent, bestimmen Wälder und Wiesen, Täler, Hügel, Felder und Weinberge. Wobei lustigerweise der Wein des Saarlandes am saarländischen Ufer der Mosel wächst, der Saarwein aber ein rheinland-pfälzisches Erzeugnis ist.

Das Saarland ist kein traditionelles Reiseland und wird wohl auch nie ein Land des Massentourismus. Daß man hier den Fremdenverkehr so lange vernachlässigt hat, erweist sich heute geradezu als etwas Gutes. Denn die Landschaft blieb nahezu unberührt. Und wo heute touristische Infrastruktur geschaffen wird, geschieht das behutsam. Bei der Anlage künstlicher Wasserflächen zum Beispiel. Zwei Stauseen, der Bostalsee und der Losheimer Stausee locken vor allem Wassersportler und Camper. Und die mitunter endlos erscheinenden Wälder sind durch ein dichtes Netz von Wanderwegen erschlossen. Allein der



Das Tal der Saar von der Höhe der Cloef aus

FOTO: KLAUS BENZ

Saarland-Rundweg zieht sich über 223 Kilometer hin.

Überrascht ist man auch immer wieder von der Vielzahl reizvoller kleiner Städte in diesem Land. Ob das nun die einheitlich erhaltene barocke Residenzstadt Bliestadt ist, ob Ottweiler oder Homburg, um nur einige zu nennen, die Bilder, die uns dort begegnen, passen so gar nicht zum Bild des rückgeschwundenen Industrielandes, als welches das Saarland durch die Vorstellungen geistert.

Und wenn man sich an Entdeckungen begibt im Saarland, bleiben die Überraschungen nicht aus. Europas größte

Sandsteinhöhle liegt bei Homburg, das schönste, größte und besterhaltene Fußmosaik, das die Römer nördlich der Alpen zurückließen, ist in Nennig an der Mosel zu sehen. In St. Wendel ließ im 15. Jahrhundert ein Pfarrer namens Nikolaus Cusanus das gotische Gewölbe der St. Wendeliner Kirche so ausmalen, daß dem Kunstfreund heute noch das Herz höher schlägt.

Nicht weit davon zieht sich bei St. Wendel die einzige Skulpturenstraße Deutschlands hin, während man bei Bliestadt den Gollenstein bewundern kann, den zweitgrößten mittel-

europäischen Menhir. Daß die Benediktinerabtei Tholey möglicherweise das älteste heute noch existierende Kloster in Deutschland ist, wundert angesichts so vieler Reichtümer schon nicht mehr. Und auch nicht, daß der Hummering bei Otzenhausen hoch über dem idyllischen Primstalsee die größte keltische Befestigungsanlage in der Bundesrepublik ist. Superlativ am laufenden Band.

CHRISTOPH WENDT

Ankunft: Landesverkehrsverband Saarland e. V., St. Johanner Markt, Am Stiel 2, 6600 Saarbrücken 3.

NACHRICHTEN

Royal Viking verkauft

Die Verhandlungen zwischen Norwegian Caribbean Lines A/S (NCL), dem Eigentümer der S/S Norway, und den Inhabern der Royal Viking Line (RVL) wurden am 14. August abgeschlossen. NCL übernahm die drei Kreuzfahrtschiffe der Royal Viking Line und wird damit das größte Kreuzfahrt-Unternehmen der Welt. Acht bekannte Schiffe mit 225 000 BRT und einer Gesamtkapazität von etwa 7200 Passagieren können nun von NCL eingesetzt werden. Die drei Schiffe Royal Viking Star, Royal Viking Sky und Royal Viking Sea fahren weiterhin unter norwegischer Flagge mit der jetzigen Besatzung.

zeichnete Neuseeland keine Abnahme deutscher Besucherzahlen, sondern sogar eine leichte Zunahme. Diese Entwicklung macht deutlich, daß Neuseeland als eines der letzten Länder mit weitgehend heiler Umwelt, hauptsächlich auf naturorientierte und jugendliche Reisende eine besondere krisenfesteste Anziehungskraft ausübt. Die neuseeländischen Touristiker hoffen nun, daß im Reisejahr 1983/84 die Zahl der Besucher aus Deutschland 10 000 überschreitet.

Rückgang bei Camping

Der Deutsche Camping Club (DCC) rechnet in der Saison 1984 mit einem Rückgang der Übernachtungen auf deutschen Campingplätzen um zehn Prozent. Vor allem die Strandskamps an Nord- und Ostsee, die früher 60 Prozent der Campingübernachtungen ausmachten, meldeten starke Einbußen. Nach Meinung des DCC sind viele Camper wegen des schlechten Wetters in die Sonnenländer Jugoslawien, Italien, Frankreich und Spanien ausgewichen. Gewinner dieser Entwicklung sind die Naherholungs-Campingplätze in Großstadtnähe. Eine halbe Million Camper werden nach Meinung der Organisation Mitte August und im September Kurzauftrag im Nahbereich ihrer Wohnorte antreten. Die hohen Verluste können nach Meinung des DCC jedoch auch nicht mit einer guten Nachsaison ausgeglichen werden.

ADAC-Urlaubsbilanz '84

Während die klassischen Feriendestinationen Italien und Österreich in der Urlaubssaison 1984 nicht so gefragt waren, verzeichneten Ungarn und Großbritannien die höchsten Steigerungsraten. Diese erste Bilanz zieht der ADAC aufgrund seiner individuellen Urlaubsberatung. Bis Anfang August wurden danach für Italien und Österreich rund fünf Prozent weniger Touristenpakete an Urlauber abgegeben als im letzten Jahr, für die Schweiz waren es sogar zehn Prozent weniger. Die Nachfrage nach Ungarn und Großbritannien lag dagegen um 15 Prozent höher als zum selben Zeitraum des Vorjahres.

Billiger nach Paris

Von Frankfurt, Köln und München aus gibt es jetzt besonders günstige Reisemöglichkeiten mit der Bahn nach Paris. Die Deutsche Bundesbahn und die Französischen Eisenbahnen haben für eine Reihe direkter Züge versuchsweise den „Sparpreis Paris“ eingeführt. Der Einzelreisende etwa 50 Prozent, Reisegruppen ab zehn Personen sogar 60 Prozent Ermäßigung bietet. Voraussetzung für die Fahrpreisermäßigung ist vorherige Platzreservierung. Die Rückreise ab Paris ist frühestens am fünften Tag nach Reiseantritt möglich. Kinder zwischen vier und zwölf Jahren erhalten auf den ermäßigten Preis nochmals fünfzig Prozent Preisnachlaß.

Von Kiruna nach Narvik

Im September wird die neue Straße, die vom schwedischen Kiruna ins norwegische Narvik führt, dem Verkehr übergeben. Damit wird der bisher notwendige Fahrzeugtransport mit der legendären Erzbahn überflüssig.

Garten für Alpenblumen

Der österreichische Ferienort St. Johann im Pongau hat auf einer Fläche von 3000 Quadratmetern einen neuen Lehrgarten für Alpenblumen angelegt.

WÄHRUNGEN

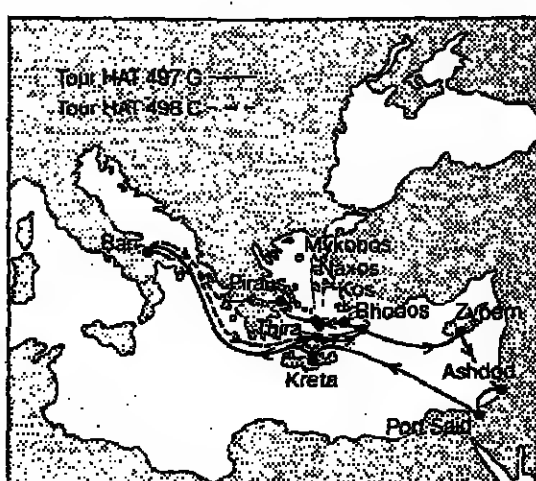
Ägypten	1 Pfund	2,65
Belgien	100 Franc	5,01
Dänemark	100 Kronen	28,25
Finnland	100 Fmk	48,25
Frankreich	100 Franc	33,50
Griechenland	100 Drachmen	2,95
Großbritannien	1 Pfund	3,94
Irland	1 Pfund	3,15
Israel	1 Shekel	0,023
Italien	1000 Lire	1,67
Jugoslawien	100 Dinar	2,10
Luxemburg	100 Franc	5,01
Malta	1 Pfund	6,45
Marokko	100 Dirham	34,50
Niederlande	100 Gulden	89,75
Norwegen	100 Kronen	35,50
Österreich	100 Schilling	14,36
Portugal	100 Escudos	2,35
Rumänien	100 Lei	5,00
Schweden	100 Kronen	35,25
Schweiz	100 Franken	121,50
Spanien	100 Peseten	1,93
Türkei	100 Pfund	1,10
Tunesien	1 Dinar	3,80
USA	1 Dollar	2,93
Kanada	1 Dollar	2,27

Stand vom 28. August – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).

HANSEATIC TOURS

Vergleichen Sie
Kreuzfahrten
und Flugreisen!

MS North Star: Nur noch kurze Zeit auf Europa-Kurs! Zwei preisattraktive Mittelmeer-Kreuzfahrten – zu den griechischen Inseln und ins Gelobte Land!



Ab November wird MS NORTH STAR, der „Geheimtipp“ für individuelle Kreuzfahrten im kleinen Kreis, in den USA eingesetzt. Noch haben Sie die Chance, den Charme dieses bezaubernden Schiffes auf einer Mittelmeer-Reise kennenzulernen. Wenn Sie bei einer der preisattraktiven Abschieds-Kreuzfahrten dabei sein möchten, sollten Sie sich schnell entscheiden! MS NORTH STAR: 3.000 BRT. Umbeu 82/83. First-Class-Komfort, 80 Außenkabinen mit Duschbad/WC, 150 Passagiere, erfahrene norwegische Besatzung, vorbildlicher Service, familiäre Club-Atmosphäre.

Abschieds-Kreuzfahrt Israel – Ägypten
Tour HAT 497 G 10 Tage 27.10. – 6.11.84
Einschiffung in Bari/Italien. Kreuzfahrt: Thira/Griechenland – Überrest des mächtigen Vulkankraters, der mit „Atlantis“ in Verbindung gebracht wird – Rhodos – die „Roseninsel“ – Limassol/Zypern – Ashdod/Israel (Jerusalem) – Port Said/Ägypten (Kairo) – Heraklion/Kreta – mit dem gigantischen Palast von Knossos – Ausschiffung in Bari/Italien.

Kreuzfahrtpreise pro Person ab/bis Bari:
in einer Doppelkabine DM 2.150
in einer Zweibettkabine DM 2.990
in einer Einzelkabine DM 3.070

Kreuzfahrt „Griechische Inseln“ für Schnellentschlossene

Tour HAT 498 C 7 Tage 20.9. – 27.9.84
Einschiffung in Bari/Italien. Kreuzfahrt: Heraklion/Kreta – mit dem gigantischen Palast von Knossos – Rhodos – die „Roseninsel“ – Kos/Griechenland – mit den Ruinen des Asklepieions – Naxos – die größte und reichste der Kykladen-Inseln – Mykonos – die „weiße Insel“ – Piräus – mit Athen-Besuch – Straße von Korinth – Ausschiffung in Bari/Italien.

Kreuzfahrtpreise pro Person ab/bis Bari:
in einer Doppelkabine DM 1.420
in einer Zweibettkabine DM 2.000
in einer Einzelkabine DM 2.200

HANSEATIC TOURS Service-Vorteil:

Komplett-Reisen auf „Garantie-Basis“!

HANSEATIC TOURS bietet Ihnen zu beiden North Star Kreuzfahrten komplette An- und Abreise-Arrangements an:

- Linienflug von Frankfurt nach Neapel und zurück.
- Personen- und Gepäcktransfer von Neapel nach Bari zum Schiff und zurück.

Aufpreis: DM 950 pro Person

Reisen auf „Garantie-Basis“: Je schneller Sie buchen, um so besser ist die Kabine Ihrer Kategorie – und das ohne Aufpreis. Nach dem Motto: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!

Ihre rasche Entscheidung zahlt sich also aus... und sie ist unbedingt erforderlich, wenn Sie noch kurzfristig an der Kreuzfahrt „Griechische Inseln“ teilnehmen wollen. Jetzt mit dieser Anzeige umgehend in eine Reisebüro gehen... oder noch heute den Informations-Gutschein absenden!

Informations-Gutschein

Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich weitere Informationen über:

- ☐ Tour HAT 497 G ☐ Tour HAT 498 C
27.10. – 6.11.84 20.9. – 27.9.84

- in einer ☐ Doppelkabine ☐ Zweibettkabine
☐ Einzelkabine

Vorname/Nachname:

Straße/Nr.:

PLZ/Wohnort:

Telefon-Nr. (Vorwahl):

Mein Reisebüro

Ausschneiden und einsenden an

HANSEATIC TOURS

Große Bleichen 21c, 2000 Hamburg 36 Tel. 040/356 00 00

NATUR UND HOBBY

Jetzt ist Sammlerzeit

J.M. München
Spätsommer hatten es in gewisser Beziehung schon immer besser. Jetzt beginnt die Saison für Pilze und Beeren. Aber nicht überall ist die Ausbeute für Sammler gleich gut. Ein wahres Pilz-Dorado ist die Oberrheinische Pfalz. Dort sind die besten Pilzgebiete, die der Bayerische Wald, Steingraben, Marone, Birkenpilze, ja sogar die selten gewordenen Pfifferlinge, die auf dem Münchener Viktualienmarkt pro 100 Gramm für neun Mark angeboten werden, findet man allort. Unter schwer mit blauen Beeren behangenen Heidelbeergestrüpp verstecken sich Reizker und Täublinge. Im Naturpark Bayerischer Wald macht sich die Forstverwaltung die Mühe, die Sammlerergebnisse statistisch zu erfassen. Das erstaunliche Ergebnis: Jeder Sammler findet im Schnitt ein Kilo Pilze und ein Kilo Beeren. (Auskunft: Fremdenverkehrsverband Ostbayern, Landshuter Straße 13, 8400 Regensburg)

In Oberbayern stehen die „Schwammfelder“, so heißen hier die Pilze, nicht so dicht. Das liegt zum einen am Hochgebirge, das viele Pilzarten nicht gedeihen lässt – mehr noch aber an den Münchener Schwammfeldern. Gedämpfte Waldpilze mit einem Semmelknädel ist eine Leibespeise vieler Städter. An jedem Wochenende sind sie mit schaukelndem Blick unterwegs. Ab Montag kann aber der Urlaub wieder fruchtig werden. Vor allem im Chiemgau, wie der Fremdenverkehrsverband rät. Es gibt Steinpilze, Birkenpilze, Rotkappen und Maronen. Wer sich seiner Sache nicht sicher ist, kann die Beute in der Marienapotheke in Prien von Fachleuten begutachten lassen. (Auskunft: Fremdenverkehrsverband Oberbayern, Sonnenstr. 10, 8000 München 2)

Der Fremdenverkehrsverband Franken (Am Pfarrer 14, 8500 Nürnberg 81) sandte uns eine drei Blatt starke Aufstellung seiner Pilzgebiete. Unter dem Motto „Schwammzeit in Nails“ wird sogar ein Spezialurlaub für Pilzfunde angeboten. Die Früchte des Waldes wachsen auch dort, wo man sie eigentlich weniger vermutet. Das Weserbergland ist ein solcher versteckter Pilzwinkel. Der Fremdenverkehrsverband (Falkenberg 2, 3250 Hameln 1) schreibt: „Es gibt hier wohl keinen Berg oder Hügel, auf dem keine Pilze wachsen. Oben findet man Steinpilze und Hallimasch, im Flachland Birkenpilze und Maronen. Auf den Wiesen im ganzen Bereich sind Champignons verbei-

tet. Eine Pilzberatung gibt es in Hameln.“ Im Weserbergland findet man außer Heidelbeeren, Brombeeren und Himbeeren auch noch die herzhafte schmeckende Preiselbeere. Sie wachsen am Steinhuder Meer. Die Aufstellung aller Pilz- und Beerenwälder im Oberharz, die uns der Fremdenverkehrsverband (Schulhal 5, 3396 Altenau) sandte, umfasst fünf Schreibmaschinenseiten. Ein fachkundiger Begleiter verrät noch, wo man Heilkräuter und wo man Fossilien findet.

Rheinland-Pfalz macht Vatern (wegen gleichlicher Weine) und Kindern gleichermaßen Freude. Die Kleinen suchen mit Feuerzettel heruntergefallene Eßkastanien in den Wäldern der südlichen Weinstraße bei Bad Dürkheim. Was Pilze und Beeren betrifft, so stehen Pfälzer Wald, Soonwald, Hunsrück und Vulkaneifel den berühmten niederrheinischen Pilzvierecken kaum nach. (Auskunft: Fremdenverkehrsverband, Löhstr. 103-105, 5400 Koblenz)

Der Schwarzwald (Fremdenverkehrsverband Baden-Württemberg, Bussenstr. 23, 7000 Stuttgart 1) nennt die Wälder um Titisee und Schluchsee seine besten Pilzvierecke. Auch an der Schwarzwaldhochstraße müssen Pilze in Massen stehen. Jedenfalls sieht man überall Wagen der Sammler am Straßenrand.

Das Münsterland mit seinen weiten Wiesen und Weiden ist das bevorzugte Gebiet des wilden Champignons. Variante für Beerenwanderer: Schleen und Holunder. (Auskunft: Altes Rathaus, 4430 Steinfurt)

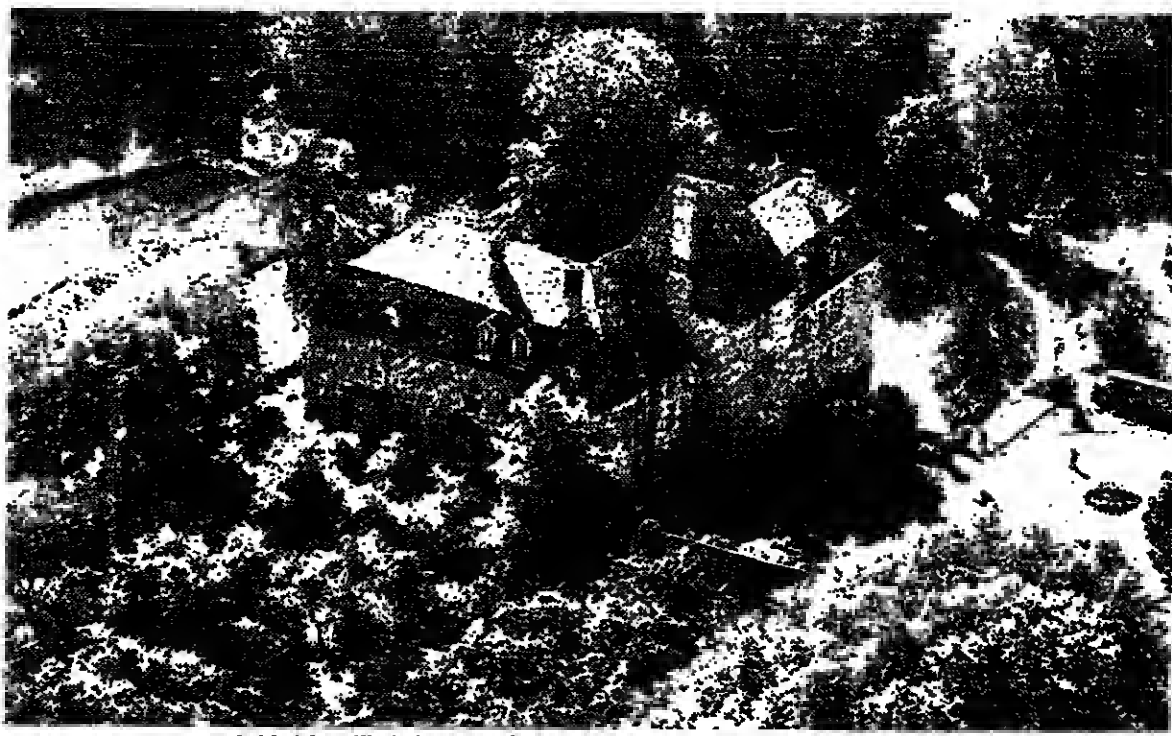
Vom Fremdenverkehrsverband Hessen (Lincolnr. 38-42, 6200 Wiesbaden) erhielten wir gute Pilztipps für die nordhessischen Wälder. Aber auch eine Warnung: „In der letzten Zeit wird hier häufig wegen der wilden Sammelwut gestrichelt.“ Ein wahrer Naturfreund nimmt immer nur soviel mit, wie er am gleichen Tag verzehren kann. Er bringt es auch einmal fertig, einen prächtigen Pilz stehe zu lassen, wenn er keine Gelegenheit hat, ihn zuzubereiten. Die Förster vom Naturpark Bayerischer Wald sind auch der Frage nachgegangen, ob die Natur durch Pilz- und Beerenwanderer Schaden erleidet. Die Antwort lautet Nein. Allerdings mit der Einschränkung, daß man nur kleine Mengen mitnimmt. Sobald die „wilde Sammelwut“ ausbricht oder Pilze zu gewerblichen Zwecken „geerntet“ werden, sieht die Sache anders aus.

Romantische Flußreise in Burgund

v.K. Anxerre
In Frankreich kann man eine Reise im Fußgängertempo machen, ohne sich dabei die Hacken wundzulaufen. Man braucht nur auf ein kleines Schiff zu steigen und einen der vielen Kanäle des Landes hinunter- oder hinaufzufahren. In aller Ruhe, denn diese Schiffe dürfen nicht schneller laufen als sechs Kilometer in der Stunde.

Die Franzosen nennen das den „Tourisme fluvial“, den Fluß-Tourismus, der in den letzten 20 Jahren einen ungeahnten Aufschwung erfahren hat und sich wachsender Popularität erfreut. Unter den Nutzern stehen die Deutschen neben den Engländern mit 25 Prozent an der Spitze.

Weit allen übrigen Regionen Frankreichs voran im Fluß-Tourismus steht auch Burgund, das Land an Loire, Yonne und Seine. Der „Burgund-Kanal“ feiert in diesem Jahr sein 150. Jubiläum. In Wahrheit ist er sehr viel älter. Schon König Heinrich IV. dachte 1606 daran, die Nordsee mit dem Mittelmeer durch eine Wasserstraße zwischen Seine und Saône zu verbinden. Aber erst 1755 begannen die Arbeiten, die, immer wieder durch politische Ereignisse unterbrochen, schließlich 1835 zu Ende führten. Erst zog man die Schiffe mit Männern oder Pferden, 1867 fuhr das



Schloß Lantilly in Burgund ist heute Gästehaus für Kanalschiffer

FOTO: DIE WELT

erste Dampfschiff durch den dreieinhalb Kilometer langen Tunnel bei Pouilly-en-Auxois, am höchsten Punkt des Kanals. Heute ist der Güterverkehr längst erloschen, stehen die 242 Kilometer Wasserstrecke mit ihren 183 Schleusen (eine allein 1200 Meter) nur noch Vergnügungsschiffen zur Verfügung, von denen einige noch die original alten Pränze aus dem 19. Jahrhundert sind. 22 Schiffvermieter bieten ihre Boote auf den

insgesamt 1200 Kilometern Wasserstraßen Burgunds an. Wenn der Motor nicht mehr als zehn PS hat, braucht man keinen Führerschein. Das Einfahren in eine Schleuse hat man schnell gelernt.

Goldgrüne Weiden, zitternde Pappeln im Sommerwind, ein altes Schloß, ein romantisches Kirchlein, ein winziges Dorf mit schiefen Häusern, ein Restaurant, aus dem der Duft von gebratenem Hammelfleisch

dringt, ein kühler Keller, in dem Chablis oder Sancerre durch durstige Kehlen rinnt, ein Ausflug mit dem mitgeführten Fahrrad zum nächsten Kloster, die duftend-warme Baguette zum Frühstück aus dem Dorfaden, die Nacht in einem Schloss, das dem Gast bereitwillig die Türen öffnet. Das ist das Kaleidoskop einer französischen Kanalfahrt. (Auskunft: Bourgogne Voies Navigables, 1-2, Quai de la République, F-8900 Auxerre.)

Nackte Tatsachen

Es gab Zeiten, da waren sie in diesem Lande wie eine verschworfene Gemeinschaft, gleichsam ein Orden der Natürlichkeit. Ihren „Übungen“ pflegten sie nur in abgeschotteten Revieren nachzugehen, durch dicke Zäune geschützt vor den verständnislosen und manchmal wohl auch voyeuristischen Blicken „unnatürlicher“ Zeitgenossen. Denn das Gesetz und die öffentliche Moral sperrten sich gegen eine so offene zur Schau getragene Natürlichkeit. Und das verstärkte in jenen das Gefühl, etwas Besonderes zu sein, zumindest im Umgang mit Sonne, Licht und Körperblöße. So wurde die Bewegung zur exklusiven Lebensart, ja zur Philosophie.

Und so blieb es Jahrzehnte lang, bis eines Tages sich das Bewusstsein auch außerhalb dieser Bewegung „erweiterte“ und die „unnatürlichen“

Hüllen zu falten begannen. Mit dem Ablegen der Bikini-Oberteile fing es an, und mit der totalen textilen Befreiung unzähliger Männer und Frauen in Münchens Englischem Garten war der Durchbruch zur Massenbewegung geschafft.

Doch wer jetzt meint, der Sieg des Natürlichkeits wurde den einstigen Ruffern in der Wüste wie eine späte Bestätigung ihrer Lehre vorkommen, der irrt. Nichts liegt ihnen ferner. Denn während früher FKK ein einträgliches Geschäft für diverse Spezialveranstalter war, die ihre Klientel auf verschwiegenen Adria-Inseln unterbrachten, läßt heute ganz locker seine Hüften fallen, wenn es wo und wann gefällt. So klagt denn auch unlängst einer dieser Veranstalter: „Wer braucht uns noch, wenn alle nackt herumlaufen?“ Recht hat er. Niemand. R.Z.

Märchenferien für Kinder

Wer. Braunwald

Hoch oben in den Glarner Bergen, am Waldestrand, steht ein großes Hotel. Vom Tal führt keine Straße hinauf, aber ein rotes Bergbahnen führt den steilen Hang empor. Bei der Bergstation warten schneebedeckte Fuhrwerke, Elektromobile oder im Winter Pferdeschleitten, um den Ankömmling mit Kind und Gepäck in das Hotel zu bringen. Braunwald ist autofrei.

Von diesem Augenblick an beginnen die idealen Hotelferien mit Kindern: Das Hotel Bellevue gehört zum Club kinderfreundlicher Schweizer Hotels, der seit 1978 existiert. Alles begann eines Abends, als sich ein kleines Mädchen im Hotel Bellevue langweilte. Der Hotelier Martin Vogel versprach dem Kind eine Gutenacht-Geschichte. Am folgenden Abend erzählte Martin Vogel eine weitere Ge-

schichte, andere Kinder hörten zu, und so wurde er zum Märchenonkel.

Inzwischen gibt es 23 Hotels in der Schweiz, in denen die Kinder besonders gern gesehene Gäste sind. Mächtigen Eltern allein große Wanderungen unternehmen, so sind die Kleinen bei der Betreuung in besten Händen. Dies gilt auch während der Mahlzeiten, welche die Kinder entweder im Speisesaal oder separat mit Gleichaltrigen einnehmen können. Zur Attraktivität der 23 kinderfreundlichen Hotels gehören auch spezielle Kindermatrassen. So logiert der Nachwuchs im Zimmer der Eltern bis zum Alter von sechs Jahren gratis. Auf die Pensionspreise werden für Kinder von sechs bis zwölf Jahren 50 Prozent und von zwölf bis 16 Jahren 30 Prozent gewährt. (Auskunft: Hotelier-Verein kinderfreundlicher Schweizer Hotels, Monbijou-Straße 130, CH-3001 Bern)

ANGEBOTE

Namibia-Rundreise

Eine Namibia-Rundreise, die nicht nur die landschaftlichen Schönheiten zeigt, sondern auch über die politischen und wirtschaftlichen Probleme der ehemals deutschen Kolonie informiert, veranstaltet RAK-Reisen. Zu den Reisezielen gehören Windhoek, Swakopmund und das Okavango-Gebiet, das – nach langer Pause wegen des Buschkrieges – wieder für Touristen geöffnet ist. Die Reise dauert vom 14. bis 28. Oktober und kostet 4990 Mark. Anmeldeschluß ist bereits Anfang September. (Auskunft: „Reisebüro an der Kaiserstraße“, Kaiserstraße 75, 6000 Frankfurt)

Club im Schnee

Der Club Aldiana eröffnet am 17. November in St. Christoph am Arlberg seine erste Wintersportstation. Eine Woche Club-Urlaub kostet für Autofahrer ab 945 Mark; Anreise mit der Bahn ab 313 Mark im Liegen. Kinder erhalten 25 bis 40 Prozent und auf den Bahnpreis noch einmal 40 Prozent Ermäßigung. Im November und Dezember wird der Club Aldiana Arlberg zum Kennenlernen angeboten: drei Tage ab 405 Mark, vier Tage ab 540 Mark. (Auskunft: Club Aldiana, Hochhaus am Baseler Platz, 6000 Frankfurt 11)

10 Tage Venezuela

Ein dreitägiger Badeurlaub auf der Karibik-Insel Margarita vor der Küste Venezuelas und ein anschließender Aufenthalt in Caracas gehören zu den Programmpunkten einer Reise, die Hapag-Lloyd vom 3. bis 13. November oder vom 17. bis 27. November anbietet. Die zehntägige Reise kann man ab 2826 Mark buchen. (Auskunft: Hapag-Lloyd Reisebüro, Gustav-Deetjen-Allee 2-6, 2000 Hamburg 1)

Städte tour

Eine Kombinationsreise Kopenhagen/Oslo bietet die Deutsche Bundesbahn ab November an. Im Preis von 526 Mark sind folgende Leistungen inbegriffen: Bahnfahrt Hamburg-Kopenhagen und zurück, drei Übernachtungen in Kopenhagen, Fahrpassage Kopenhagen-Oslo-Kopenhagen mit zwei Übernachtungen am Bord. Reisezeiten sind Freitag bis Mittwoch oder Samstag bis Donnerstag. (Auskunft: an allen Touristikaltern der Bundesbahn)

ÖSTERREICH - ITALIEN - SCHWEIZ

Die kleine Persönlichkeit.
Die kleine Art, Bier zu brauen.
Die kleine Art, Bier zu genießen.
Stauder Pils
„Die kleine Persönlichkeit“
Privatbrauerei Stauder
Essen

Die feine Art, Bier zu genießen...
im Sport- und Erlebnishotel „Unterhof“ in Filzmoos
Dieses komfortable Hotel, gewachsen aus Tradition und Liebe zur Gastlichkeit, liegt in einem der attraktivsten Urlaubsorte Österreichs.
A-5332 Filzmoos
Tel. 0043/64 53725, 544, 250

SONN&STEIN
Erste Adresse
für den Sommerurlaub
Vermieter von Gruppen
unverändert durch Sommer
und Winter. Der Sommer
urlaub ist der beste Urlaub.
1. bis 10. Juni, 1. bis 10. Juli,
1. bis 10. August, 1. bis 10. September.
2. bis 10. Juni, 2. bis 10. Juli,
2. bis 10. August, 2. bis 10. September.
3. bis 10. Juni, 3. bis 10. Juli,
3. bis 10. August, 3. bis 10. September.
4. bis 10. Juni, 4. bis 10. Juli,
4. bis 10. August, 4. bis 10. September.
5. bis 10. Juni, 5. bis 10. Juli,
5. bis 10. August, 5. bis 10. September.
6. bis 10. Juni, 6. bis 10. Juli,
6. bis 10. August, 6. bis 10. September.
7. bis 10. Juni, 7. bis 10. Juli,
7. bis 10. August, 7. bis 10. September.
8. bis 10. Juni, 8. bis 10. Juli,
8. bis 10. August, 8. bis 10. September.
9. bis 10. Juni, 9. bis 10. Juli,
9. bis 10. August, 9. bis 10. September.
10. bis 10. Juni, 10. bis 10. Juli,
10. bis 10. August, 10. bis 10. September.
A-5640 Badgastein
Tel. 0043 434 3326

Kur- und Parkhotel
HOTEL VILLA EDEN
MERAN/SÜDTIROL
Das klassische Kurhotel in Ober-
meran, Meran, freudlich und äußerst
ruhig inmitten eines 1200 m
großen Parks gelegen und sehr
komfortabel eingerichtet. Alle
Zimmer mit Telefon, Radio und
TV, großzügiges Restaurant, Bar,
Sauna und Saunabereich, Tennis-
platz, Autopark, Garage im Hotel,
Parkplatz, Hallenschwimmbad, 2
Freischwimmbäder, Sauna, Sola-
rium.
Für Ihren Urlaub in den schönen Dolomitenbergen zwischen Rosengarten
und Latemar im österreichischen Südtirol empfehlen wir unser
Spitzenhaus Sporthotel Obereggen
mit den vielen Extras:
Rufen Sie uns heute an - fördern Sie unser attraktives, preiswertes
Urlaubsangebot mit 18 Zusatzleistungen an:
Sportplatz Obereggen
Tel. 0039/471/615797-08
Direktion Fam. Weissenselner

IM SÜDLICHEN HERBST WILKOMMEN
PENSION WINTERLEHOF
1-39040 VILLANDERS oberh. KLAUSEN (Autobahnabz. im Hochtal).
Besonders geeignet für Familien, eigene Landwirtschaft, abs. ruhige
Sonnenlage, Fam. Betreuung, komfortable Balkonzimmer mit Dk/WC,
gemütl. Aufenthaltsräume, EIGENES FRÜHSTÜCK mit sommerlicher
Spezialküche, Pension, Restaurant - herrliche Ausblicke u. Tümpel
KUCHEN, Grillbecken, diverse Unterhaltungsmöglichkeiten.
HP (inkl. Gabelst.) DM 44,-, VP DM 40,-. Büten Sie an o. schreiben Sie
Tel. 0039/471/33216. Es freut sich auf Sie, Frau. Gasser

Erlebnishotel Ferien im Guggis - die besten vier Freunde bereiten -
können Sie noch kurzfristig buchen -
Alpenhotel Berwanger Hof - 4-Sterne-Hotel
In einem der schönsten Bergdörfer Tirols, Zimmer u. Bad, WC, Balk., gr.
Hallenbad 12x25 m, größtes Hotelrestaurant Österreichs, Panoramazoo,
Sonnenbad, Sauna, Massage, Sonnentank, Whirlpool, 3P, Pinabrunn,
Frische, Restaurant, Tanzsaal (6-10er-Tanztee) abends 1,- Bar, herrl.
Wandwege, Tennis, Minigolf, besond. günst. Angebot: 1. u. 2. Dependenz
Transferer Hof bei Mitbenutzung all. Einrichtungen des Haupthauses, VP ab
DM 50,- 02 m. Frühstück od. HP mitall. Alpenhotel Berwanger Hof,
A-4422 Berwang/Tirol, Tel. 0043/54 74 1 82 88, Donat von Margot Werner

Deutsche Leitung R. Schmitt 48016 MILANO MARITTIMA - 91406
Das neue GOLF & SPA-HOTEL Absolut, liegt an Meer, freundl. Südtirol
Personal-Intern. Buttenküche m. Menüs, Grillplatz im Freien, abso-
lute Privatsphäre, eleganter Atmosphäre. Preis von DM 54,00-80,00. Tel. 0039/
54/77 29 80. Geöffnet bis Oktober.

Samnaun
Schweiz
1720 - 1840 m
Unterengadin
Zollfreie Zone
Vom 17. - 13.10.84, wochentlich (So - Sa)
Cristal-Wanderwochen ab Fr. 195,-
inbegriffen: 6 Tage Halbpension, Hallenbad,
3 geführte Wanderungen sowie vielseitiges
Wochenprogramm
Kinder- und Rentnerermäßigung
Der ideale Ferienort für die Familie.
Herrliche Wanderwege in unberührter Natur
Auskunft und Prospekt zu dienst bei
Verkehrsamt Samnaun
CH-7563 Samnaun
Tel. 0041/84/9 5154
Telefax 74 869

Wo der Urlaub am schönsten ist
Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten
zu entdecken. Machen Sie mal einen Streif-
zug durch die Angebote der Anzeigen. In
den Reisetiteln von WELT und WELT am
SONNTAG werden Sie unter Umständen
mehr Informationen für einen schönen
Urlaub finden als in manchem dickbändigen
Reiseführer.
W 3047

Intime Yacht-Atmosphäre für die Elite der Kreuzfahrer: mit MS Sea Goddess I in die Karibik...

Ein Traum wurde wahr... der Traum von einer neuen Kreuzfahrt-Dimension, die ganz neue Urlaubs-Perspektiven eröffnet: MS Sea Goddess I. Ein Schiff, das den Begriff der Luxus-Klasse neu definiert; entworfen für den kleinen Kreis der Kreuzfahrer-Elite, für die nicht der Preis, sondern Exklusivität zählt.

Sportlich wie eine Yacht
Mit 4.000 BRT, 104 m Länge, 14 m Breite und nur 4 m Tiefgang ist die Sea Goddess I wendig wie eine Yacht. Sie kann nicht nur Ozeane bezwingen, sondern auch in mondänen Yachthäfen anlegen, die Sie an Bord üblicher Kreuzfahrtschiffe nie kennenlernen werden.

Komfortabel wie ein Luxus-Liner
Auch das ist einzigartig: An Bord verbindet sich intime Yacht-Atmosphäre mit den Annehmlichkeiten eines großen Luxus-Liners. Geräumige Doppel- und Einzelbett-Suiten mit allem Komfort für nur 120 Passagiere; umgibt von 71 qualifizierten Besatzungsmitgliedern. Jedes Dinner ist ein kulinarisches Ereignis. Frühstück und Mittagessen werden im Sonnendeck-Café serviert; vor der Kulisse eines Wasserfalls. Zum Ambiente des Schiffes gehören Casino und Bibliothek, Club-Salon und Piano-Bar, tropisches Gewächshaus und Sport-Deck, Swimming- und Whirlpool, Sauna und Trimm-Dich-Center.

Am Heck des Schiffes kann eine Badeplattform heruntergelassen werden. Den Gästen stehen Motorboote zum Wasserskilaufen, Windsurf- und Schnorchelausrüstungen zur Verfügung - ohne zusätzliche Kosten. Die Getränke an der Bar und im Kabinen-Barfach, erlesene Weine zum Dinner und Trinkerle sind ebenfalls bereits im Kreuzfahrtpreis enthalten!

Traumziele in der Karibik
„Handverlesen“ wie die Ausstattungs-Details sind auch die Reiseziele: die Perlen der Karibik-Inseln, malerische Yachthäfen und renommierte Urlaubsdörfer der großen Welt mit gepflegtem Golf- und Tennisparadiesen. Die zwei Routen lassen sich zu zweiwöchigen Kreuzfahrten kombinieren, ohne daß ein Zielhafen doppelt angelaufen wird.

Günstige Saison-Preise
Für die ersten Karibik-Reisen der erst im April '84 in Dienst gestellten Sea Goddess I gewährt der Veranstalter bis Mitte Dezember '84 attraktive Saison-Preise, die

DM 2.000 unter den anschließend beginnenden Karibik-Yachtreisen liegen. Diese nachfolgend aufgeführten ermäßigten Preise, gestaffelt nach 3 Flugkategorien, umfassen 9-Tage-Arrangements inkl. Luftanschlüssenflug von/bis Frankfurt. Hotelübernachtung in Deluxe-Zimmern, Transfers und die Sea Goddess I Yachtreise:

Flug-Kategorie	Gesamtpreis pro Person für das 9-Tage-Arrangement in einer Doppelbett-Suite
First Class	DM 13.950
Business Class	DM 11.460
Tourist Class	DM 9.830

Der Preis für die reine Kreuzfahrt von/bis St. Croix (ohne Flugarrangement) beträgt DM 6.700 pro Person.

Termine

Tour	Datum
Tour HAT 422 A	19.10. - 28.10.84
Tour HAT 422 B	2.11. - 11.11.84
Tour HAT 422 C	9.11. - 18.11.84
Tour HAT 422 D	23.11. - 2.12.84
Tour HAT 422 E	30.11. - 9.12.84
Tour HAT 422 F	7.12. - 16.12.84

Mehr über diese Karibik-Luxus-Yachtreisen erfahren Sie in Ihrem Reisebüro. Oder von Hansaatic Tours den Katalog „Karibik 84/85“ anfordern.

HANSEATIC TOURS
Große Bleichen 21c · 2000 Hamburg 36 · Tel. 040/3560000

Oberbayern



MARITIM

Ferienhotels bitten zu
Wochenendspäß,
Kurzurlaub und Herbstferien.



Timmendorfer Strand

Herbstferien an den weiten Stränden
7 Tage vom 1. 10. 84 p.p. einschl. HP im DZ ab DM 695,-
7 Tage vom 22. 10. 84 p.p. einschl. HP im DZ ab DM 525,-
Kinder b. 12 J. im Zimmer der Eltern kostenlos v. 22. 10. 84 - 19. 3. 85.
Direkt am Strand - mit Gourmettreff, Orangerie, Windjammer-Bar
und der ungemeinlichen Friesenstube.
Fordern Sie unsere Weihnachts- und Silvesterprogramme an!
MARITIM Seehotel, Tel. (0 45 03) 50 51

Travemünde

Festwochenende an der Ostsee
2 Tage Weekend p.p. im DZ ab DM 519,-, im EZ ab DM 369,-
einschl. Frühstück, festlichem Dinner mit Tanz, Aal-
essen, rustikalem Holstein-Menü.
Ab Oktober 84: 7 Tage wohnen - 3 Tage bezahlen. Supersonder-
angebot mit HP und Extras im DZ p.p. ab DM 595,-, alternativ mit
Scarsdale-Diät - VP ohne Aufpreis, EZ-Zuschlag DM 70,-.
Das freundliche Ostseehotel in herrlicher Lage direkt am Strand.
MARITIM Strandhotel, Tel. (0 45 02) 40 01

Timmendorfer Strand

Herbstferien an der Ostsee
Das vielseitige, elegante Hotel mit einer Fülle von Gäste- und Unter-
haltungsprogrammen, idyllisch organisiert durch unsere Gäste-
betreuerin und Sportlehrerin, macht Ihren Urlaub zum Erlebnis!
1 Woche inkl. Frühstück im DZ p.p. ab DM 588,-
Ab 1. 11. 84 Super-Pauschal für Tennis, Kegeln und Pilsen, sowie
Super-Mini-Urlaub - 5 Tage im DZ p.p. inkl. HP ab DM 395,-.
NEU! Ab 1. Oktober 84 MARITIM Elssport- und Tenniszentrum.
MARITIM Golf & Sporthotel, Tel. (0 45 03) 40 01

Bad Salzungen

Herbstliches Bad Salzungen
2 Tage Wochenenderlebnis genießen mit Begrüßungscocktail,
4-Gang-Menü zum Abendessen, reichhaltiges Frühstücksbuffet.
Kulinarischer Höhepunkt am Samstagabend, festliches Buffet mit
kalten und warmen Spezialitäten im Restaurant mit dezentem Dinner-
musik im DZ p.p. ab DM 254,-, im EZ ab DM 289,-.
14 Tage Herbstferien im DZ p.p. inkl. HP ab DM 1421,-.
Ruhig gelegen am Kurpark in einem der schönsten Heilbäder
Deutschlands. Therapiebad, direkt im Hotel.
MARITIM Staatsbadhotel, Tel. (0 52 22) 14 51

Braunlage

Für Kurzerfischlossene
5 Tage Kurzurlaub (So.-Fr.) p.p. im DZ einschl. Begrüßungscocktail,
vielseitiges Frühstück vom Buffet, wahlweise Mittag- oder Abend-
essen, freie Benutzung der großzügigen Schwimmbäder p.p. im DZ
ab DM 535,-.
Dachgarten-Night-Club, Kegelbahnen.
MARITIM Berghotel, Tel. (0 55 20) 30 51

Bad Sassendorf

Herbstferien oder Herbstwochenende
In einem der schönsten Kurorte Deutschlands.
2 Übernachtungen im DZ mit HP ab DM 199,-.
7 Tage Herbstferien im DZ p.p. ab DM 630,-, EZ-Zuschlag pro
Tag DM 20,-.
Der idyllische Bauernhof als Hotel. Genießen Sie den Herbst in
behaglichen Fachwerkhäusern mitten im Kurpark. Wir beraten Sie
gerne!
MARITIM Hotel Schultzehof, Tel. (0 29 21) 59 90

Travemünde

Lassen Sie sich verwöhnen!
In unserem Kurhaushotel - mitten im Travemünder Kurpark gelegen
und nur wenige Schritte vom Strand und Yachthafen entfernt.
Mit einem traditionsreichen Festwochenende, 2 Übernachtungen
Sektfrühstück und HP p.p. schon ab DM 105,- pro Tag.
Oder dem Buddenbrook-Mini-Urlaub, 7 Übernachtungen inkl. HP im
DZ p.p. ab DM 434,- (gilt ab 15.10.84).
Das Hotel mit der berühmten Tradition!
Kurhaushotel, Tel. (0 45 02) 81 11

Weitere MARITIM Hotels:
Kiel (0 45 1) 35 050
Hannover (0 51 1) 165 31
Hamm (0 23 81) 134 60
Geisenkirchen (0 20 8) 159 51
Fulda (0 66 1) 28 050
Bad Homburg (0 61 72) 28 051
Darmstadt (0 61 81) 80 041
Mannheim (0 62 1) 450 71
Würzburg (0 93 1) 508 31



Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken

Sanatorium Tiedt am Berghaupt
Hasenpatt 3, ☎ 052 81/40 05
3280 Bad Pyrmont
Kortortales Haus
Beitrittsfähig gemäß § 30 GWG
Nähere ausführliche Informationen durch unseren Prospekt! - Apartment -

Kuren und Physiotherapie
Herz, Kreislauf, Hochdruck, Leber,
Stoffwechsel, Rheuma, Bänder,
Schmerzen, Gicht, Autoimmunes
Training und Regenerations-
kuren, Übergewicht, Diät und
Pneumologie, Pauschalreisen,
Badebehandlung, Pyrmont Moor,
Gertraud-Gruher-Kosmetik,
Hallenbad, Sauna, Dampfbad,
Alle Zimmer Bad, Dusche/WC, 24
Stunden-Service

HERZ - KREISLAUF - NERVEN
Kuren und Physiotherapie
Herz, Kreislauf, Hochdruck, Leber,
Stoffwechsel, Rheuma, Bänder,
Schmerzen, Gicht, Autoimmunes
Training und Regenerations-
kuren, Übergewicht, Diät und
Pneumologie, Pauschalreisen,
Badebehandlung, Pyrmont Moor,
Gertraud-Gruher-Kosmetik,
Hallenbad, Sauna, Dampfbad,
Alle Zimmer Bad, Dusche/WC, 24
Stunden-Service

Sanatorium und Privatklinik Lentrod
Arzt für Innere Krankheiten
in Haus Herz und Kreis-
lauf, Leber, Rheuma, Diabete,
Gicht, Nierenerkrankungen,
Lungen, Bluthochdruck, Blau,
Du WC, Anästhetik, Beihilfungs-
3280 Bad Pyrmont - Schloßstraße 9 - ☎ 052 81/40 81

Parf-Sanatorium St. Georg
von MALLINCKRODT K.G.
Fachklinik für innere Medizin und Naturheilverfahren
Rehabilitationszentrum - Nachsorge

- THX-Thymus Frischzellenkur orig. nach Dr. Sandberg
- SMT-Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie orig. nach Prof. v. Ardenne
- Proctol Therapie orig. nach Prof. Astan
- Ozon Therapie
- Neural Therapie
- Homöopathie
- Fachärztliche Diagnostik und Vorsorge, internistische „Check up“
- Schwerepathie: Heilung für Rheuma und Diabetes
- Dr. Scholze: Heilmittel - Entschlackung- und Entgiftungskuren
- Hallenbad 30° C - aktive Bewegungstherapie
- Moderne Badebehandlung für alle Kurverwendungen
- Pauschal- und beitragsfähige Sanatoriums- und Badekuren

umfangreiche Informationen, kostenlos von:
Park-Sanatorium St. Georg
6483 Bad Soden-Salmünster, Telefon 06056/90 05-6

20 Jahre Vorbeugen und Heilen
NEU Original-Asian-Therapie
die komplette Gero H3-Kur,
auf internistisch-klinischer Basis

- Wiedemann-Regeneration
- THX-Thymus-Reinigung
- Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne
- Ozon-Eigenblutbehandlung
- Gertraud-Gruher-Kosmetik
- 600 Kcal. Schlachtkost-Diät
- Homöopathische Heilverfahren
- Kneipp- und Bäderkuren
- Aktivprogramm

Ein Hotel der Komfortklasse mit Kurzentrum
Restaurant, Tiffany-Bar, Hallenbad, Sauna, Kurpark,
ärztl. Leitung
VP ab 99,- DM
Fordern Sie die Informationen über die Kassen- und
Beitrittsfähigkeit unserer Kuren an
Kurhotel-Kursanatorium Hochsauerland
5788 Winterberg-Hohle
Am Kurpark - Tel. 027 58/313
Telefax 875 629
Aufleben auf Hoheleye

PSYCHOSOMATISCHE FACHKLINIK
Probleme mit Alkohol, Medikamenten und psychosomati-
schen Beschwerden, u. a. als Folge beruflicher oder persön-
licher Krisen, erfordern eine fachlich erstklassige, intensive
(also zeitsparende) und vor allem diskrete Intervention.
Besonders für Führungskräfte, leitende Angestellte, Beamte
und deren Angehörige arbeitet eine darauf ausgelegte
psychosomatische Fachklinik (17 erfahrene Ärzte und psy-
chologische Fachkräfte für 46 Betten) in einem hervorragenden
deutschen Heilbad. Durchschnittliche Behandlungsdauer 4-8
Wochen.
Ihre Anfragen werden sofort, individuell und diskret beant-
wortet.
Anfragen zunächst an Frau Kitz, Oberbergklinik
Parkstraße 26, 4982 Bad Saterfries, Tel. 0522/18 81 11

Frischzellen am Tegernsee
inkl. Thymus
frisch im eigenen Labor zubereitet

- Therapeutisch überwachte Bierschäufel
- Ärztliche Leitung mit langjähriger Erfahrung
- Biologisch-natürliche Behandlung bei vielen Organerkrankungen und Verschleißerscheinungen
- Information auf Anfrage - oder rufen Sie uns einfach an.

FRISCHZELLENSANATORIUM GmbH
Killingersgr. 24-26 8183 Rottach-Egern/Obb. Tel. (08022) 40 33

SANATORIUM BÜHLERHÖHE
Privatklinik für Innere und Ganzheits-Medizin
Einzigartige, ruhige, heilklimatische Schwarzwald-
Höhenlage (775 m) mit Blick ins Rheintal und vielen
Wanderwegen, 15 km oberhalb von Baden-Baden.

Beitrittsfähige, kultivierte
Kur-Klinik mit 60 Betten
Erfahrenes Fachärztenteam
Individuelle Diätbetreuung
Modernes Hallenbad (30°)
Kuren und Anschluss-
behandlungen bei/nach
inneren Erkrankungen
(vor allem nach Herzinfarkt)
und operativen Eingriffen.
Auch Original-Sauerstoff-
Mehrschritt-Therapie
nach Prof. von Ardenne.

Bitte Prospekt mit Versicherungshinweisen anfordern.
SANATORIUM BÜHLERHÖHE - 7580 Bühl 13 - Tel. 07226/216

Rheuma • Arthrose • Gelenke
RECHNEN SIE SICH: Gelenke, Sehnen, Rücken,
Füße, Wirbelsäule - erfolgreich behandelt mit der idealen
KOMBINATION von INNEN und AUSSEN
THYMO-THERMA-KUR
THERMAL-Heilwasser-Kompressen extra mit Urgan von
AUSSEN kombiniert mit der weltweit bekannten THYMO-Kur
von INNEN

5 Ärzte verschiedener Fachrichtungen
außerdem seit vielen Jahren bewährt:

- Zelltherapie • Thymustherapie
- Sauerstoff- u. H3-Protein-Kuren
- Neural- u. Schmerz-Therapien

Privatklinik für innere Medizin und
Naturheilverfahren
KUR-KLINIK LANDKRONE 5483 BAD NEUENAU
Ravensberger Straße 3/19 - Telefon: (02641) 22 81

Intensive Therapie und Erholung im Hochsauerland

Unsere Fachklinik bietet optimale
medizinische Betreuung durch
qualifiziertes ärztliches Personal unter
Leitung eines Internisten bei:

- Bandscheibenerkrankungen, Wirbel-
säulen- und Gelenkerkrankungen,
Ischias, Schulter- und Armsyndrom,
Rheuma, Herz/Kreislauf- und
psychosomatische Erkrankungen
sowie Übergewicht.
- Regeneration durch gezielte, ärzt-
lich verordnete und überwachte
Bewegungstherapie und Ernährung,
Raucherentwöhnung, Ruhe und Ent-
spannung durch autogenes Trai-
ning, Schwimmkurse für Nicht-
schwimmer.
- (Schwimmbad 10x20 m 28°-32°)

Die Klinik ist herrlich gelegen,
modern ausgestattet und verfügt
über umfangreiche diagnostische
und therapeutische Einrichtungen.
Stationäre Behandlung im Einzel-
oder Zweibettzimmer mit Dusche, WC,
Balkon, Radio, Telefon einschließlich
medizinischer Betreuung.

1 Woche ab DM 789,-
3 Wochen ab DM 2159,-
Alternativ: Kassengerechte Einzel-
abrechnung. Preis für Unterbringung
und Verpflegung:
71,50 DM - 73,50 DM pro Tag.

Beitrittsfähig, direkte Abrechnung
der Kurverwendungen mit Kranken-
kasse möglich.
Weitere Informationen erhalten Sie
von der
Fachklinik Hochsauerland
3542 Wittingen
Telefon 05632/60 11, Herr Skowek

KLINIK AM SEE seit 30 Jahren
Psychotherapie - Psychosomatische Medizin
Privatklinik am See, 2852 Badersleben 1 - Telefon 047 45/292
Seitliche, vegetative und körperliche Erkrankungen
Individual- oder Pauschalbehandlung (Kassen), 25 Patienten

HAUS **del Sol**
3590 Bad Wilingen
Wellenstraße 1
Postfach 1660
Telefon 05621/4002
Prospekte anfordern

- Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie
- Schilddrüsenerkrankungen
- Schilddrüsenknoten (Akupunktur - HCG)
- Zelltherapie
- Regenerationskuren (THX - Bogomolotz etc.)
- Rheuma-Spezialbehandlungen

Sanatorium Umland Fachklinik, pol. Priv.-Klinik, 3280 Bad Pyrmont
Unter der Hainburg 1, Tel. 052 81/30 45-46, Neues Haus in schönster
Hainburg, mod. Hotelkomfort, Lift, Garagen, Bäderabteilung u. Moorbäder
1. H. Frauenklinik, Heilberuf, Heilberuf, Heilberuf, Heilberuf, Heilberuf,
Rücken- u. Wirbelsäulenerkrankungen, Rehabilitation nach Operation und
Stark. Jede Diät - Gewichtsreduktion - Beitrittsfähig - Hausprosp. anford.
Hallenbad 28-30°.

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM
Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf

- Einführung von Aerosol-Mitteln
- Erprobung von Cortison-Präparaten
- allergologische Diagnostik
- Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation

Prospekt anfordern: 6350 Bad Nauheim, Tel. 060 32/8176

Entziehungen - 28 Tage -
KLINIK PROF. KAHLE
5 Köln-Deilich - Telefon 0221/68 10 16
Leiter Dr. med. Kahle

Herz Kreislauf Asthma Bronchitis

- alle Kuren
- ärztliche Betreuung
- Pauschalreisen, keine zusätzlichen Kosten
- Anschlussheilbehandlung
- ärztliche Betreuung
- Asthma, bronchiale
- 38 m² großes Appartement

Fordern Sie bitte unseren Informationsbrief an:
Osteoseklinik Holm - an der Kleiter Förde
2286 Schöberg, Telefon 04344/20 02

STILLACHHAUS
Privatklinik und Sanatorium für innere Krankheiten, insbesondere
Anschlussbehandlung nach Erkrankungen des Herzens (Infarkt,
Operation), Hochdruck, Diabetes, körperliche und nervliche Er-
schöpfung, Depressionen, Erfahrenes Kurpersonal, alle physikalischen
Einrichtungen, Diätbetreuung, Hallen- und Freibad, eigener Wald-
und Wiesengrund, weitläufige Wanderwege, vollkommene Ruhe,
Besitz und ärztliche Leitung seit Jahren in gleicher Hand.
Bitte fordern Sie unseren Prospekt mit Versicherungshinweisen an.
8980 Oberstdorf (850 m ü. d. M.), 08322/1069

Entwöhnung in 14 Tagen ärztl. geleitet
Alkohol und Medikamente
ZOO
Zentrum für Ozon- und Zelltherapie
Tel. (05441) - 79 33, 2840 Diepholz

Durchblutungsstörungen der Beine
Intravenöse Infusionen Sauerstoff-Ozon-Therapie - HOT (Blutwärme)
Biologische Regenerationskuren mit entsprechenden Organextrakten
bei Angina pectoris Schlaganfall, Leistungsschwäche, Altersbeschwerden u. a.
Telefon 0522/35 13, Arzt, Leitung
Kurheim Helle - 4982 Bad Salzungen Prospekt in weiteren Indikationen

»gesundwärts«

- Thymustherapie: Regulation des Immunsystems bei Abwehrschwäche, chronischen Infektionen, Allergien, Rheuma, Stoffwechselerkrankungen u. a.
- Serumtherapie: Immunisierung der Organfunktion bei chronischen Erkrankungen, Alterserscheinungen, Leistungsschwäche, Migräne, Bandscheibenerkrankungen u. a.
- Chelattherapie: Beseitigung giftig wirkender Ablagerungen bei Arteriosklerose, Arterienverkalkung, Herzinfarkt, Schlaganfall, Durchblutungsstörungen der Extremitäten u. a.

Behandlung oder Vorbeugung - wir haben umfassende klinische Erfahrungen. Bitte fordern Sie Prospekt und Broschüren an.

Informieren Sie sich
über die erfolgreichsten
Naturheil-Verfahren -
z. B. die **Zelltherapie**
nach Prof. Niehans

Wir senden Ihnen kostenlos eine Broschüre:
O Die Broschüre **Naturheil-Verfahren**, die
ausführlich über erfolgreiche Therapien
berichtet:
Z. B. über die Wiedemann-Kur,
Zelltherapie nach Prof. Niehans,
die THX (Thymus-Immun-Therapie),
Ozon (HOT) Eigenblutbehandlung,
Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach
Prof. von Ardenne, Akupunktur.
O Unsere Patienten-Information über die
Behandlungserfolge bei Herz-Kreislauf-
erkrankungen und Gefäßstörungen.
O Den Farbprospekt über unsere ärztlich
geleitete Privatklinik für innere Medizin,
die Ihnen allen Hotelkomfort und eine
moderne Bäderabteilung bietet.

SANATORIUM REGINA 8788 Bad Brückenkau
Sinnlich 1
Tel. 0197-41 3111

Prostata-Leiden?
Konservative Behandlungsmethode
ohne Operation. Ärztliche Leitung.
Kurhotel CH-9410 Helden
Klimakurort über dem Bodensee
(Schweiz)
Telefon 00 41 71 91 11 15
Seit 25 Jahren Spezialklinik

Thymus (THX) Frischzellen
Tageskuren
Sanatorium Tiedt am Berghaupt
und Hotel Tiedt mit Kurabteilung
2061 Sölden/Öst. ab Bad Oedersee
Kasberg 28. Tel. 04531/430 od. 558

Köhlnecker Vital-Center amb.
Ehrlichstr. 2, 7870 Badens-Baden
☎ (07231) 3 80 96 od. (07477) 5 86
Schmerztherapie +
Naturheilverfahren
u. a.

Frischzellen nach Niehans
(von Spendertieren), keine
Trocken- oder Geiß-Präp.
Immun-Therapie
Die von uns angewandten
Naturheilverfahren stärken
Ihre körpereigene Abwehr!

Zelltherapie am Schillersee
Regenerationskuren
unter fachlicher Leitung
Kurhotel Stolzen
Das kleine exklusive Kurhotel in
absolut ruh. Lage in der schön-
sten Gegend Bayerns. Info: Tel.
08026/72 22 od. 710 38
8162 Schliersee 2, Postfach 234

PSORIASIS
wird beherrschbar durch Stoff-
wechseltherapie, Fumarsäure-
therapie, neueste Erkenntnisse
in der Ernährung, Entschlackung,
Nachweisbare Erfolge, rasche
Besserung des Leidens. Aufent-
haltsdauer gemäß ärztlicher
Verordnung.
Informationswochenende zum
Spezialpreis: Klinik Beau Révill,
1854 Leysin VD ärztlich geleitet,
staatlich anerkannte Spezialkli-
nik für Psoriasis. Tel. 004125/
34 25 81, Prospekt anfordern.

Name _____ Welt _____
Vorname _____
Straße _____
PLZ/Ort _____

Schwarzwald Sanatorium Oberal
7292 Baiersbrunn 1 - Reichenburgstraße 1
Telefon 07449 84-0

Privatklinik für innere Medizin
und Naturheilverfahren.
Sondertarif für Senioren
01.12. - 15.01.

Das Weltgeschehen
macht sonntags
keine Pause!

Die meisten Zeitungen aber erscheinen sonntags
nicht. Deshalb gibt's WELT am SONNTAG.
Mit aktuellen Informationen. Mit Hintergrund-
berichten. Mit intelligenter Unterhaltung.

WELT am SONNTAG
jeden Sonntag in Farbe

Hinweis für den neuen Leser: Sie haben das Recht, diese
Bestellung innerhalb von 8 Tagen (Absende-Datum genügt)
schriftlich zu widerrufen bei: WELT am SONNTAG, Vertrieb,
Kaiser-Wilhelm-Str. 6, 2000 Hamburg 36

An: WELT am SONNTAG,
Vertriebsabteilung, Kaiser-Wilhelm-Str. 6, 2000 Hamburg 36

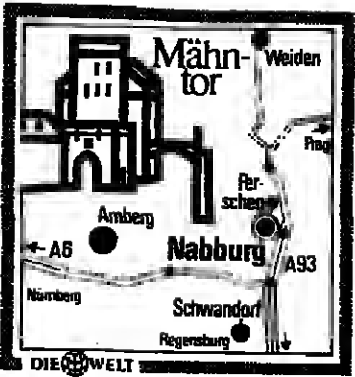
BESTELLSCHIEIN

Bitte liefern Sie mir ab sofort bis auf Widerruf jeden Sonntag WELT
am SONNTAG zum Preis von DM 2,40 je Ausgabe, vierteljährlich
DM 31,20, in Berlin DM 24,70.

Name: _____
Straße/Nr.: _____
PLZ/Ort: _____
Beruf: _____
Telefon: _____ Datum: _____
Unterschrift: _____

Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 8 Tagen
(Absende-Datum genügt) schriftlich zu widerrufen bei:
WELT am SONNTAG, Vertrieb,
Kaiser-Wilhelm-Str. 6,
2000 Hamburg 36

AUSFLUGS-TIP



Anreise: Von Norden und Westen über Nürnberg, ob dort Autobahn A 6; von München Autobahn A 9 und A 93 über Regensburg.

Unterkunft: Hotel und Pensionen, Übernachtung/Frühstück in Zimmern mit Du/WC 18 bis 30 Mark; Halbpension 24 bis 40 Mark; Vollpension 29 bis 45 Mark.

Auskunft: Verkehrsamt Stadt Nabburg, Rathaus, 8470 Nabburg.

Nabburg in der Oberpfalz

Uralt ist das Städtchen auf der Bergnase über der Naab. Seine Ursprünge reichen bis ins 8. Jahrhundert zurück, als hier bairisch-slavisches Siedlungsgebiet war. Schon von weitem sieht man Nabburg den wehrhaften Charakter an. Die Befestigungsanlagen gehen auf das 15. Jahrhundert zurück, als nach den Hussitenkriegen und der Totalzerstörung der Stadt alle Kräfte aufgebracht wurden, um eine erneute Eroberung unmöglich zu machen. Damals entstand auch die gotische Stadtpfarrkirche St. Johannes Baptista, ein Schrein voller Kostbarkeiten.

Der Spaziergang über die Mauer lohnt sich vor allem wegen der herrlichen Aussicht über das Nabburger Land, während am langgestreckten Marktplatz die Bürgerhäuser manch reizvolles Detail bieten. Besonders schön sind das obere Tor und das Mähntor, das die Stadt nach unten zur Naab hin abschließt. Neben ihm finden wir auch das Dechanthaus, einen Renaissancebau erheblicher Größe, den heute ein Bildhauer bewohnt und liebevoll restauriert hat. Gleich unter dem oberen Tor gelangt man durch einen Torbogen ans alte Spital, das auch heute noch Altkranken ist. Weiter unten sieht man eine der ältesten Zinggießereien des Lan-

des, in der man nicht nur den Zinggießern zuschauen, sondern in der Keramikabteilung die jungen Meisterinnen bei der Arbeit mit Pinsel und Farbe bewundern kann (Ober-2).

Sehenswert ist das alte Rathaus am Oberen Markt, in dem das Jagdmuseum untergebracht ist, und ein paar Schritte weiter eine moderne Galerie mit Werken vor allem heimischer Künstler von heute. Am Unteren Markt sind das heutige Rathaus und die Verwaltungsgemeinschaft, bei der Angelkarten ausgeben werden, denn die Naab ist sehr fischreich. Eine Kostbarkeit bietet das Stadtviertel unten am Fluß, das „die Venedig“ heißt und wahrscheinlich von reisenden Kaufleuten als Zwischenlager eingerichtet wurde. Die romanische Nikolauskirche (Schlüssel im Haus hinten rechts der Kirche) diente dem Gottesdienst und als Lager.

Am Wege nach Perschen mit seiner herrlichen Pfarrkirche und dem Karner mit uralten Fresken hat die Gemeinde ein Sportzentrum mit beheiztem Freibad anlegen lassen. Von dort zur Perschener Kirche und dem daneben liegenden Edelmannshof, einem der schönsten Bauernhausmuseen, ist es nur noch ein Viertelstündchen zu Fuß.

PETER BORG



Nabburg in der Oberpfalz

FOTO: GÜNTER TRODL

DÄNEMARK / Radferien auf Bornholm – die beliebte Ostseeinsel hat stille Nebenstraßen genug

Die Kamine der Fischräucherei weisen den Weg

Weder den Eingang zum unterirdischen Reich des Kobolds Krölle Bölle noch seine überirdischen Spuren haben wir gefunden. Dafür aber eine der schönsten Landschaften, die ein Mensch sich erträumt: beige und hellgelbe Hügel und Täler, umschlossen von einem lichten Wald, zwischen drin dunkle Brombeerhecken, Apfelbäume. Kein Mensch – nur das Vogelgeklirr unter dem wärmenden Himmel: Fahrradfahren auf Bornholm.

Obwohl es noch Saison ist, fällt die unerwartete Ruhe auf. Außerhalb der Dörfer, der kleinen Städte und der Rundkirchen spüren wir hier im Südosten der Insel, in Paradiesbäckern, wenig vom Tourismus. Das erstaunt, zieht es doch zur Urlaubszeit 330 000 Gäste auf die dänische Felseninsel vor Schwedens Küste.

Das Erstaunen legt sich, als wir zur Straße kommen, die Nekst mit Svanke verbindet. Da tauchen die ersten Pulk auf: Jungen und Mädchen, und auch ältere Leute, die auf ihren hochbeladenen Zweirädern dahinstrampeln.

Urlaub auf zwei Rädern erlebte eine auffallende Wiedergeburt. Nun würde mancher sagen, dafür brauche er nicht die lange Anreise nach Bornholm zu unternehmen, das könne er genauso gut woanders, nur – Radelferien auf Bornholm vereinen vieles in sich: Mildes Klima, unterschiedliche Landschaftsstruktur, Kulturdenkmäler, dichte Wälder und Granitbänke, die mit langen weißen Stränden abwechseln und mit klarem Wasser zum Baden einladen.

Radwanderer können auf der Insel eine komplette Tour von neun Tagen unternehmen, wobei täglich 30 Kilometer zurückgelegt werden, oder eine „Schweiftour“ machen, zu der wir uns entschlossen haben: Vom Mietshaus im Ferienpark von Gudhjem aus unternehmen wir unsere täglichen Exkursionen.

Der ungewöhnliche Anblick sich drehender Windmühlen vor Aarsdale nimmt unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Tiefe Stille liegt über diesem Bild. Mit einer Tüte original windgemahlenen Weizenmehls kommen wir in Svanke an, dem östlichsten Dorf Dänemarks. Der Ort, wo den Dänen die Sonne zuerst aufgeht. Die überdimensionierten Kamine der Fischräucherei weisen den richtigen Weg. Im wärmenden Sonnenlicht sitzen wir auf den holzgezeimerten Bänken und essen mit den Fingern den goldbraunen Bückling, „Bornholmer“ genannt.

Verlässliche Auskunft über den Ursprung der „Bornholmer“ weiß auch Bent Larsen, der Besitzer der Räucherei nicht. Er vermutet, daß es die

schottischen Söldner waren, die sich auf der Festungsinsel Christiania langweilten und einfach mit Fisch und Holz experimentierten. Vor 125 Jahren wurde in Gudhjem der erste Hering geräuchert. Heute werden allein in Svanke, in der kurzen Fangsaison zwischen Mai und September, 75 Tonnen „Bornholmer“ verkauft.

Bei 100 Grad werden die Heringe über dem Rauch von Erlenholz geräuchert. Nur Erlenholz bringt das typisch rauchige Aroma in den Fisch. Viele lieben den Fisch oft warm, andere verzehren ihn am liebsten, wenn er 24 Stunden alt ist. Wir haben den „warmen“ Bornholmer, der uns in Zeitungspapier gehüllt serviert wur-

de, mit Jütlander Salz garniert und haben dann mit Bier und noch mehr Aquavit den fettigen Leckerbissen hinuntergeschluckt. So gestärkt radeln wir in der warmen untergehenden Sonne über die bergige Uferstraße in Richtung Gudhjem.

Für Radfahrer ist Bornholm groß genug. Zehn Tage sind zu wenig, um die ganze Insel mit ihren vielfältigen Sehenswürdigkeiten und Landschaftsmerkmalen zu erkunden: Das Dünengebiet bei Dueodde, den Wald bei Almindingen, die alte Bahnstrecke zwischen Rø und Klampenborg, eine wunderschöne Radfahrstrecke, der Weg zur Festung Hammershus, der Weg von Hasle nach Rønne. Wenn

auch die Wege für Radfahrer ausgeschildert sind, sieht man sich und wieder der Schildbürgerei: Häufig fehlen Angaben oder es wird in die andere Richtung gewiesen.

Doch das sind Kleinigkeiten, an denen man sich nicht stört. Ebenso wenig daran, daß der Busfahrer aus einer dicken Pfeife qualmt, obwohl „Rauchen verboten“ über seinem Sitz steht, der Fremdenverkehrsdiplom zur Hochsaison seinen Jahresurlaub nimmt oder man Mühe hat, nach acht Uhr in vielen Kro's, den Gasthäusern, ein warmes Essen zu bekommen.

Überhaupt das Essen. Da schwimmen die guten Fische vor der Küste, werden fette Schafe und Rinder

auf den Wiesen, und die Bornholmer tun sich schwer mit der Küche. Entpuppt sich das uns empfohlene Fischrestaurant in Nekst als bö Touristenfalle, ebenso wie einige der Lokale zwischen Svanke und Sandvig. Gerne kehren wir aber h Munkin in Svanke ein, aber die guten Kuchen in Ella's Konditorie, lecker auch die Smørrebrødt, genossen im Bokulhus in Gudhjem z Aussicht übers Meer den einfach frittierten Kabeljau, versüßten i Hotel „Abildgaard“ nicht das w chentliche Büffet und sind zu Stammtisch im Restaurant „Di 5 Stærne“ in Rønne geworden. So vorz liches wie Lachs in Blätterteig od Mäuscheln in Tomatensoße, Fisch soufflé mit Spinat oder geräucherte Ostseelachs haben wir selten geno sen.

Über den kleinen Pfad vom winz gen Hafen Hammershus aus erreiche wir die ehemalige Festung Hammers hus, größte Burganlage Nordeuropas. Von dort ging es durch den Märcher wald von Slotslyngen. Die Räder ar Waldzaun abgestellt und dann ein Wanderung über das weiche Moos a der Suche nach Brombeeren. Beide beizen und Pfifferlingen. Die Mühl lohnt. Herrlich dann die lange Al fahrt zum Fischerdorf Vang, wo wi in einem winzigen Gartenlokal de Blick auf die schwedische Küste ge nießen.

Ein Abstecher dann noch zu Bukkegard, einem alten Bornholme Bauernhof, in dem Arne und Tull Ranslet wohnen und arbeiten. Von den etwa 80 „Pottmager“, wie di Keramik genannt werden, zähle die beiden zu den wenigen einheim schen Künstlern von internationaler Rang. Arne Ranslet ist es gelungen aus dem groben Bornholmer Ton, sonst gerade gut genug für Betonrö ren, bei 1400 Grad Keramik von höc ster Vollendung zu schaffen. Sein Werke zieren nicht nur die Vitrine ehemaliger Besucher, sondern aus große Museen dieser Erde. Nachder wir auch noch in den seltenen Genu kamen, zeugt zu sein, wie Arne Rans let Bronze wie Hühnerbouillon koch und aus diesem Feuerzauber eine Katze kreiert, machten wir uns au den Heimweg.

Der Regen prasselt so hart und s nachdrücklich auf uns nieder, daß e Weiterfahrt unmöglich ist. Da ist es ein Glück, daß wir am rechten Platz zur rechten Zeit den richtigen Bus erwischen. Der freundliche Fahrer versteht die Räder auf dem dafür vorgesehenen Ladebeck. Auch das is ein Grund, warum Radfahren auf Bornholm so populär ist.

FOTO: SIGGI WEIDEMANN

SIGGI WEIDEMANN



Der Hering ist nur eine der großen Attraktionen Bornholms, der Ferieninsel, die zu Dänemark gehört, obwohl sie geographisch eher zu Schweden oder Deutschland gehören könnte. Da sie so günstig zwischen allen Welten liegt, war sie in der Geschichte auch oft umkämpft. Doch Sieger blieben die Dänen, denen die Insel gehört, und die Deutschen, die sie touristisch schon vor vielen Jahrzehnten erobert haben.

Sie stellen noch vor den Schweden den größten Urlaubsort in der relativ kurzen Saison von Mitte Mai bis Ende September, wobei sich die Hauptsaison auf die Zeit von Mitte Juni bis Ende August konzentriert. Bornholm, größer, als Andorra,

Bornholm – ein Eiland für fröhlichen Zeitvertreib

aber kleiner als Hamburg, ist gut für ein beschauliches Leben. Ein Stück Land, vergleichbar mit Schleswig-Holstein, scheint da im Wasser zu schwimmen mit sanft gewellter Bauernlandschaft, Weiden, die bis ans Meer reichen, ein paar Klippen und Felsenbuchten, langen Sandstränden, lichten Buchenwäldchen, wehrhaften Rundkirchen in hübschen Dörfern. Platz für einen verträumten Urlaub zu zweit oder mit Kindern.

Schwimmen (auch in öffentlichen Hallenbädern), radeln und wandern kann man hier nach Herzenslust. Das Wetter ist meist milde, der Wind

weht nicht scharf, Regen zieht schnell vorbei. Das Klima begünstigt den Aufenthalt in der klaren Luft. Das Auto, wenn man es per Fähre mitgebracht hat, kann stehenbleiben. Wer mit dem Flugzeug angereist ist, kann sich per Mietauto, Taxi, Bus oder Rad über die Insel bewegen.

Frühstücksteher können morgens mit den Fischern hinausfahren auf Herings- und Lachsfang. Die Touristenbüros der einzelnen Orte vermitteln die Mitfahrten, die es manchmal schon für eine Flasche Schnaps gibt. Wer gerne etwas mit seinen Händen

anfängt, kann an einem Töpferkurs teilnehmen. Auf der Insel lebt eine ganze Anzahl von Keramikern, die mit traditionellen Bauern-Motiven und -glasuren oder ganz modern arbeiten. Die Kurse finden nicht regelmäßig statt, aber die Anstellungen sind fast immer zu besuchen. Manchmal kann man den Künstlern auch bei der Arbeit an der Scheibe oder mit der Hand zuschauen.

Der Tourismus hat auf Bornholm Tradition wie der Heringsfang. Die Hotels und Pensionen sind manchmal ein wenig almodisch und haben als Komfort nur fließend heißes und

kaltes Wasser anzubieten. Dafür sind die Unterkünfte besonders in der Vor- und Nachsaison recht preiswert um 40 Mark mit Frühstück oder gar mit Halbpension. Die neueren Hotels sind eher von der Betonklasse, liegen schon mal an der verkehrsreichen Landstraße, haben aber oft Sauna und Außenschwimmbad, Restaurant, Bar und Fernsicht (110 Mark pro Erwachsenen mit Halbpension in der Hauptsaison).

Ferienhäuser gibt es, aber wenig wegen der strengen Landschaftsschutzbestimmungen. Die billigen

(450 Mark pro Woche für etwa sechs Personen) sind eigentlich wenig empfehlenswert. Manche liegen zwar direkt am Strand, aber so dicht aufeinander, daß man jedes Geräusch aus dem Nachbar-Holzhaus als störend empfinden muß. Außerdem ist die Ausstattung sehr schlicht und kann die vielfach wechselnde Benutzung nicht verhehlen. Die besseren Häuser in sehr schöner Lage kosten um die 1000 Mark in der Hauptsaison für ebenfalls sechs Personen.

Kinder sind überall willkommen. Sogar das Bornholm-Museum im In-

sel-Hauptort Rønne hat ein Spielzimmer eingerichtet für die Kleinen, die sich noch nicht für die Spuren interessieren, die eine wechselvolle Geschichte auf diesem Erdflöckchen hinterlassen hat.

GISELA REINERS

*

Anreise: Mit der Autofähre von Travemünde über Schweden oder von Salsitz („DDR“) aus. Nonstop-Flüge von Hamburg und von Düsseldorf oder täglich von Kopenhagen.

Preis: 3,50 Dkr. = 1 Mark. In etwa gleiches oder leicht höheres Preisniveau wie die Bundesrepublik. Mietwagen pro Tag zwischen 80 und 100 Mark. Fahrrad pro Tag sieben Mark.

Auskunft: Dänisches Fremdenverkehrsamt, Glockengießerwall 2, 2000 Hamburg 1.

HOTEL LA PALMA AU LAC LOGARNO

Eine Toskaner Kreuzfahrt mit Niveau

Hotel allerersten Ranges an schöner Seelage

- Privates Strandbad "Lido La Palma" mit gemütlicher Snackbar
- Mehrfach ausgezeichnetes Spezialitäten-Restaurant "Coc d'or"
- Bar, Dancing
- Hotelrestaurant mit prächtiger Terrasse an der Seepromenade
- Panoramahallenbad
- Sauna - Massage
- Tagungs-, Kongress- und Gesellschaftsräume bis 300 Personen
- "Gate Reine in die Sonne"
- CH-6600 Locarno
- Tel. 004193 - 33 61 71 - Tx 84 61 24

Hotel Excelsior

6900 Lugano

Modernes Erstklasshaus im Stadtzentrum an der Seepromenade. Bar - Restaurant - Grill - Riviera - Konferenzräume bis 100 Personen (Simultandolmetschungen). Auskunft und Prospekt: G. Rezzonico, Tel. 004191/22 86 61, Telex 75 21

Hotel Colibri

Aldesago-Lugano

Ruhe - Sonne - Erholung Neues Haus über dem Luganensee (800 m ü.M.)

- Herrliche Aussicht
- Ganzes Jahr geöffnet
- Schwimmbad, Parkplatz
- Halbpension ab Fr. 55.-
- Dazu Ferienwohnungen
- Familie A. Demarchi-Zoppi
- Telefon 004191/51 42 42

Hotel Europe an Lac Ascona

Gediegenes Ferienhaus der ersten Klasse direkt am See gelegen

- alle Wassersports - Bootsteg mit Bojen
- eigenes Lido - große Liegewiese mit Palmen
- geheiztes Hallenbad und Swimming-Pool
- Fitnessraum - Solarium - Panoramaterrasse
- Spezialrestaurant "Lacore"
- Garten-Snack-Restaurant - Bar mit Pianist

Attraktive Oktoberferienhäuser ab 6. Okt. 84

"Das Haus mit Herz und vielen Möglichkeiten"

Auskünfte und Reservation: Tel. 004193-33 23 81 - Telex 84 60 75 Richard und Marianna Diagoni (Offen ab 17. März bis 31. Oktober 1984)

KOMM INS ARCADIA AL LAGO

Direkt an der Seepromenade. Jedes Appartement mit Balkon, Restaurant, Terrasse/Bar/Pool/Fitnessraum/Massage/Garage

pro Person im Studio Fr. 693,-

inbegr. 7 Übernachtungen und Halbpension

4-TAGE AUSSPANNEN

pro Person im Studio Fr. 288,-

4 Tage (Freitag bis So - Freitag) inkl. Frühstücksbüffet

Gratis für Kinder bis 12 Jahre in Apartment der Eltern

Farbprospekt anfordern!

Hotel Arcadia al Lago CH-6600 Locarno, Luganog 6, Metro 2 Tel. 004193-31 03 82

HOTEL LA PERLA

AGNO-LUGANO

eine echte Kostbarkeit

Jugendliches Sport-, Bade- und Familienhotel

- Hotelzimmer und Bungalows
- Privatpark mit Liegewiesen
- Indoor/outdoor pool (50 x 15 m)
- Sauna - Fitness - Solarium
- Massage - Tennis - Golf
- Gymnastik - Cricket - Tischtennis
- Robinsonspielplatz
- Befestigte Küche für 4 Restaurants
- Bar mit Pianist - Coiffeur
- Kongresszentrum - Parking

Wir erwarten Sie!

CH-6602 Agno-Lugano Tel. 004191, 55 35 21 - Tx 7354 ch